This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BEIHEFTE

ZUR

ZEITSCHRIFT

FÜR

ROMANISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. GUSTAV GRÖBER
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG I. E.

XIX. HEFT

CHRISTIAN BOJE
ÜBER DEN ALTFRANZÖSISCHEN ROMAN
VON BEUVE DE HAMTONE

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1909

ÜBER DEN ALTFRANZÖSISCHEN ROMAN

VON

BEUVE DE HAMTONE

VON

DR. CHRISTIAN BOJE
IN HAMBURG

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1909

„In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling.“

Inhalt.*

Seite

Einleitung 1

Erster Teil: Die Überlieferung des Beuve de Hamtone (BH).

I. Die Beschreibung der überlieferten Texte 2

1. Die französischen Vershandschriften: DB, P, R, W, T, C, V, P^1, (M im „Nachtrag" auf S. 138) 2
2. Die französischen Prosahandschriften: p, p^1 6
3. Die französischen Prosadrucke: Verard, Michel le noir, und drei andere 8
4. Der niederländische Buevijn van Austoen 9
5. Der englische Sir Beues of Hamtoun 10
6. Der irische Bibuis o Hamtuir 10
7. Der kymrische Bown o Hamtwn 11
8. Die nordische Bevers saga 11
9. Der italienische Buovo d'Antona 11
10. Der russische Bovo 12
11. Das judendeutsche Bovo-Buch 12
12. Die rumänische Übersetzung des Bovo-Buchs 12

II. Das Verhältnis der überlieferten Texte zu einander.

1. Die französischen Texte 13
2. Die englische, irische, kymrische und nordische Bearbeitung 14
3. Die niederländische Bearbeitung 16
4. Die italienische, russische, judendeutsche und rumänische Bearbeitung. 18

Filiationstabelle: anglo-französische Gestalt — festländisch-französische Gestalt des BH 22

III. Stimmings Ansicht von der Überlieferung des BH** . . . 22

IV. Parallel-Analyse der beiden Gestalten des BH 26

* Die ganze Abhandlung habe ich im Juni 1908 der philosophischen Fakultät zu Kiel als Dissertation vorgelegt. Später ist mir gestattet worden, nur den ersten Teil, S. 1—26, als „Die Überlieferung des altfranzösischen Romans von Beuve de Hamtone. Philosophische Dissertation Kiel 1908. Sonderabdruck aus dem 19. Beiheft der Zeitschr. f. rom. Phil." der Fakultät zur Verfügung zu stellen.

** Zu diesem Abschnitt bitte ich folgende Berichtigung berücksichtigen zu wollen. Herr Geheimrat Stimming hat mich, als leider der betreffende

Seite

Zweiter und Hauptteil: Der Inhalt des Beuve de Hamtone.

I. Die bisherigen Arbeiten über den Inhalt des BH 43
1. Fuller, Rajna, Stimming, Suchier, Wülker 43
2. Prentiss C. Hoyt 44
3. Franz Settegast 45
4. Rudolf Zenker 46
5. Max Deutschbein 47

II. Die Mängel dieser Arbeiten. Grundsatz der vorliegenden Arbeit: Gleichmässige Berücksichtigung des gesammten BH-Textes und Vergleich des BH mit der gesamten altfranzösischen Erzählungsliteratur, Motiv für Motiv 49

III. Die Motive des BH: BH-Stelle, Belege, Darstellung, Kritik . 59
1. Erster Teil des Landflucht-Motivs: Die Jugend des Helden bis zur Landflucht 61
2. und 3. Die Verkleidung und Färbung 67
2. Die Färbung 68
3. Die Verkleidung 70
4. Der grobe Pförtner 71
5. Der Giftmordversuch 72
6. Zweiter Teil des Landflucht-Motivs: Der Aufenthalt beim fremden König 74
7. Der Karfunkel 81
8. Die Götzenzerstörung 82
9. Dritter Teil des Landflucht-Motivs: Die Heimkehr . . 82
10. Das Wegtreiben des Viehs 87
11. Der Gerichtskampf 88
12. Der Messerwurf 90
13. Der Kerker 91
14. Die Flucht aus dem Kerker 94
15. Die vergebliche Verfolgung 99
16. Der Mahometgötze 100
A. Der geprügelte Götze 101
B. Der hohle Götze 101
17. Das rote Käppchen 101
18. Die Räuber 103
19. Die Wiederfindung der Geliebten 104

Bogen schon gedruckt war, überzeugt, dafs ich die S. 22 aus S. 182 der Einleitung seiner BH-Ausgabe zitierte Stelle mifsverstanden habe. Ich habe in der letzten Zeile von S. 22 „die anglonormanische Version“ als „die Fassung DB“ ausgelegt, wie es auch Rudolf Zenker: Boeve-Amlethus S. 1—2, und offenbar auch Max Deutschbein: Studiengeschichte zur Sagengeschichte Englands S. 182, und Leo Jordan: Über Boeve de Haumtone S. 1, ergangen ist, während Stimming damit die DB mit der kymr., nord., engl. Bearbeitung gemeinsame Vorstufe gemeint hat. So verlieren die von mir aufgefundenen Beziehungen zwischen ffBH und englBH ihre Beweiskraft gegen Stimming, und mein Widerspruch gegen ihn beginnt erst wieder S. 25 Zeile 8 von unten: „Vielleicht könnte sich Stimming dahin verbessern . . .“.

Seite

20. Der Schutz gegen Vergewaltigung 106
21. Das Pferd erkennt seinen Herrn 108
22. Die Entführung 109
23. Die Einschläferung 112
24. Der häfsliche Heide 113
25. Die Befreiung der Geliebten 115
A) Am Altar 115
B) Am Scheiterhaufen 116
26. Das Wettrennen 118
27. Die Tötung des Königssohns 120
28. Die Trennung 123
29. Die Wiederfindung des Geliebten 128
30. Der Pferdediebstahl 131
31. Das moniage 132

IV. Die Eigennamen des BH 133

Schlufs 136

Nachtrag: Professor Pio Rajna über die Bruchstücke einer französischen Hs. M 138

Verzeichnis der im Haupteil dieser Arbeit besprochenen Werke der altfranzösischen Erzählungsliteratur 141

Einleitung.

Der altfranzösische Abenteuerroman von Beuve de Hamtone (BH) scheint sich im Mittelalter einer nicht geringen Beliebtheit erfreut zu haben. Dafür spricht seine häufige Erwähnung in der Literatur jener Zeit und die stattliche Zahl der überlieferten Texte: es sind neun Vershandschriften, zwei Prosahandschriften und fünf Prosadrucke in französischer Sprache, vor allem aber nicht weniger als neun Bearbeitungen in andern europäischen Sprachen erhalten.

Die philologische Forschung hat sich bis vor wenigen Jahren fast ausschliefslich der Überlieferung des BH und zwar seiner nicht französischen Bearbeitungen zugewandt, weil ein eigenartiges Schicksal es wollte, dafs gerade diese eine nach der andern herausgegeben wurden, während über die französischen Texte nur die sehr knappe Notiz der Histoire littéraire de la France. XVIII, 748—51 vorlag. Seit aber durch Albert Stimmings Ausgabe des anglonormannischen Boeve de Haumtone, 1899, die Überlieferung für klargestellt, und in diesem Text die Grundform des Romans für erschlossen gilt, hat man sich auch der näheren Untersuchung des Inhalts zugewandt. Die Arbeiten jedoch, die fast gleichzeitig, von einander unabhängig, den Inhalt, die Fabel, oder wie sie es meist nennen: die Sage, den Ursprung der Sage von BH untersucht haben, sind zu sehr widersprechenden und demnach unbefriedigenden Ergebnissen gelangt.

Wenn ich nun beabsichtige, den altfranzösischen Roman von Beuve de Hamtone aufs neue zu untersuchen, so kann ich nicht umhin, auch auf die Überlieferung noch einmal einzugehen, weil ich mich schon in diesem Punkte mit dem Ergebnis der bisherigen Forschung nicht überall einverstanden erklären kann. Dazu kommt, dafs das bisher bekannte Material, wie die unten folgenden Literaturangaben zeigen, sehr zerstreut und noch nirgends übersichtlich zusammengestellt ist. Und schliefslich habe ich einiges neue, bis jetzt nicht bearbeitete Material erreichen können.

Erster Teil: Die Überlieferung des Beuve de Hamtone.

I. Die Beschreibung der überlieferten Texte.

Der BH ist uns aufserhalb Frankreichs in englischer, kymrischer, irischer, nordischer, in niederländischer, in italienischer, russischer, judendeutscher und rumänischer Bearbeitung überliefert. Ich bringe zunächst eine Übersicht über die sämtlichen erhaltenen Texte des BH. Wo ich nicht auf eine Ausgabe verweisen kann, gebe ich eine Beschreibung nach eigner Anschauung, oder wo ich solche nicht gewinnen konnte, nach der erreichbaren Literatur.

Ich beginne mit der Beschreibung der französischen Texte, die uns in neun Vershandschriften, zwei Prosahandschriften und fünf Prosadrucken überliefert sind.

1. Die französischen Vershandschriften.

Von den neun Vershandschriften sind zwei in anglo-französischer Mundart geschrieben:

Hss. DB.

Hs. D: Paris, Firmin Didot. Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts. — Hs. B: Paris, Bibliothèque Nationale, fr. nouv. acqu. 4532. Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts. — Beide Handschriften sind unvollständig, ergänzen aber einander zu einem Text von 3850 Versen. Ausgabe: Albert Stimming: Der anglonormannische Boeve de Haumtone. Halle 1899. Bibliotheca Normannica, hgg. von Hermann Suchier. VII.

Dazu kommen sieben Vershandschriften nicht anglonormannischer Mundart. Ich nenne sie schlechthin festländisch-französische Handschriften, weil über ihre Mundart oder Mundarten noch nichts näheres bekannt ist. Denn sie sind sämtlich noch nicht herausgegeben.

Hs. P.

Paris, Bibliothèque Nationale, fr. 12 548, früher Suppl. fr. 540[5]. Früherer Besitzer Charles de Croy, comte de Chimay. Pergament-

handschrift des 13. Jahrhunderts. 212 Blatt, 2 Spalten, 35 Zeilen. Gröfse 22×29 cm. Blatt 1—78: Anseys de Carthage; Blatt 79—212: Li romans de Buevon de Hanstonne, 18 515 Verse.

Anfang: Plaist vous oir bonne gent honneree | Bonne canchon de bien enluminee | Meillour de li ne puet estre chantee | Par iugleor dite ne diuisee | (Vgl. unten Hs. W.) — Schlufs: A saint Wistasse fu en la terre muchies | Li fil plourerent cascuns est repairies | vier Verse | Icest romant que vous lisiez | Escrist Pieres qui est nommes du Ries | sieben Verse | Je nen sai plus fors que por mi priies || Explicit li romans de Bueuon de Hanstone.[1]

Hs. R.

Rom, Biblioteca Vaticana, Regina 1632. Pergamenthandschrift des 13.—14. Jahrhunderts. 113 Blatt, 2 Spalten, 41 Zeilen. 17×26 cm.

Anfang: Erste Lage verloren. Der jetzige Anfang entspricht Hs. P Vers 1477, und Hs. W Blatt 23 v 12. [Bueves] li enfes sen est bien perceu | [Et de] la pome ot mange a geun. — Schlufs: Ains lermitace don haut fu li mostiers | Fu enterre li rois qui tant iert fiers || Ci finist le romanz de Bueve de Hanstone.[2]

Hs. W.

Wien, Hofbibliothek, Hs. 3429, früher P. E. ms. CXVIII.

Da bisher nichts Näheres über diese Handschrift bekannt geworden ist, so gebe ich eine ausführliche Beschreibung. Die Verwaltung der Wiener Hofbibliothek hat mir die Handschrift des öfteren zu mehrwöchentlicher Benutzung auf der Hamburger Stadt-

---

[1] Literatur. De la Rue: Essais historiques sur les bardes, les jongleurs et les trouvères normands et anglonormands. III. Caen 1834, S. 172: zitiert Anfang 15 Verse. — E. Stengel: Mitteilungen aus französischen Handschriften der Turiner Universitätsbibliothek. Halle 1873, S. 31: Anfang 20 Verse, Varianten der zweiten Laisse gegen Hs. T, Schlufs die gleichen Varianten von 23 Versen und 14 zitierte Verse. — J. Alton: Anseis von Karthago, Ausgabe. 1892, S. 428. — E. Kölbing, Englische Studien. XVI (1898) 455: 2 Verse. — Catalogue des manuscrits français de la Bibliothèque Nationale. II. Ancien supplément français. Tom. II. Paris 1896. 8°. S. 555.

[2] Literatur. Crescimbeni: L'istoria della volgar poesia. Roma 1698. I 336. — Francesco Saverio Quadrio: Della storia, et della ragione d'ogni poesia. IV. Milano 1749, S. 541. — P. L. Ginguené: Histoire littéraire d'Italie. IV. Paris 1812, S. 183. — Fr. W. V. Schmidt: Über die italienischen Heldengedichte aus dem Sagenkreis Karls des Grofsen. Berlin und Leipzig 1820, S. 80. — Alle diese erklären Hs. R für provenzalisch, was erst berichtigt wird durch L. Ranke: Zur Geschichte der italienischen Poesie. Berlin 1837, S. 14. — Adalbert Keller: Romvart. Mannheim und Paris 1844, S. 403—11: Anfang 237 Verse. — Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques. XXXII. Paris 1889. 2. partie. Ernest Langlois: Notices des manuscrits français et provençaux de Rome, S. 190—92: Anfang 12 Verse, Korrekturen zu Keller S. 404, Schlufs 29 Verse. — L. Gautier: Les épopées françaises. Paris ²1878—89. I 205—6: Nennung des Bertran de Bar sur Aube. — L. Demaison: Aymeri de Narbonne, Ausgabe. Paris 1887: nach Gautier.

bibliothek und der Kieler Universitätsbibliothek mit grofser Liebenswürdigkeit überlassen.

Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts, in rotem Lederband. Auf dem Rücken: ROMAN DE BEVVES DE HANTONNE, und zwei in einander verschlungene E. Auf den Deckeln das Wappen des Prinzen Eugen von Savoyen, nach dessen Tode das Buch in den Besitz der Hofbibliothek übergegangen ist. Aus der Napoleonischen Zeit hat es den Stempel der Bibliothèque Impériale davongetragen.

28 Lagen von je 6 Doppelblättern. Blattgröfse $20^1/_2 \times 28^1/_2$ cm. Beiderseitig eine Spalte zu 29, bei den vier letzten Lagen zu 30 Zehnsilblern, Zäsur nach der vierten Silbe. Insgesamt etwa 17400 Verse.

Das erste Doppelblatt der ersten Lage ist Pergament und trägt auf der Vorderseite ein Bild, das die erste Szene des Romans darstellt: Par un matin se leua la meschine | de les Guion. Neben dem Bilde von alter Hand die Ziffer 6^C iiii^{xx}iiii, d. h. 684; vielleicht die Signatur einer Bibliothek. In der fünften Lage ist die zweite Hälfte des vierten Doppelblattes, dem Anschein nach vom Schreiber, herausgeschnitten.

Neuzeitige Blattzählung mit Bleistift 1—335. Dabei sind, wie der Zusammenhang des Textes ergibt, einige Fehler des Buchbinders übersehen. Man vertausche in der 2. Lage Blatt 17 mit Blatt 19, 20 mit 22, in der 5. Lage 51 mit 52, und in der 16. Lage 182 mit 189.

Jedes Doppelblatt trägt ein Wasserzeichen, in den ersten vier Lagen einen „Anker mit Kreuz", in den übrigen, mit einander abwechselnd, zwei verschiedene „Ypsilon mit Kreuz und verziertem Schweif". Ich habe den Versuch gemacht, auf Grund dieser Wasserzeichen Alter und Heimat des Papiers zu bestimmen, habe mir die drei Zeichen durchgepaust und sie mit den Abbildungen verglichen, welche die ja leider noch sehr beschränkte Literatur dieses Gebietes zur Verfügung stellt. Dabei habe ich Glück gehabt. Der Anker zwar ist nicht charakteristisch. Aber nach Midoux et Matton: Etude sur les filigranes des papiers employés en France aux XIVe et XVe siècles. Paris 1868, findet sich das eine Ypsilon, Abbildung 350, in einer Urkunde des Hôtel Dieu de Soissons, anno 1465—66, das andre Ypsilon, Abbildung 351, zu Laon, ebenfalls anno 1465—66.

Die Sprache der Handschrift ist das Schriftfranzösische des 15. Jahrhunderts, ohne besondre mundartliche Merkmale.

Die Handschrift ist vollständig, und recht leserlich geschrieben. Im übrigen aber ist sie eine ziemlich verständnislos und nachlässig angefertigte Kopie. Sie wimmelt von verderbten, vom Schreiber offenbar nicht verstandenen Worten. An einigen Stellen hat der Schreiber mehrere Zeilen bis zu fünf Mal widerholt, ehe er sich seiner Unaufmerksamkeit bewufst wurde. An andern Stellen wieder, 6 r 14—15, 142 r 8—9, 213 v 13—14, 288 v 29—30, fehlen,

wie der Zusammenhang und der Vergleich mit den Drucken ergibt, eine Reihe von Zeilen, weil der Schreiber aus Unachtsamkeit entweder diese Zeilen übersprungen hat, oder, falls die Lücke schon in der Vorlage gewesen sein sollte, den Fehler nicht bemerkt und zu berichtigen versucht hat.

Anfang: Seigneurs veuillies oyr chanson bien aueree | De meilleur geste ne fut oncques chantee | Par iugleor nesun oie ne proferee[1] (vgl. oben Hs. P). — Schlufs: A saint huitasse dont hault fu le mostier | Fu enterrez beuuez bien le sachiez. — Hier bricht die Handschrift mitten auf Blatt 335 r ohne Schlufszeichen ab. Von den 3 Hss. PRT, die hier mit W ein und die selbe Fassung vertreten, schliefst R an dieser Stelle mit einem Ci finist, während P und T noch einige, aber in beiden Handschriften verschiedene Schlufsverse anhängen (vgl. unter Hs. P, Hs. R, Hs. T).

Hs. T.

Turin, Biblioteca Nazionale,[2] Hs. L II 14, früher g II 13. Pergamenthandschrift aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. 586 (richtig 584) Blatt, 2 Spalten, 45 Zeilen. Inhalt: Roman de Sapience, de Vespasien, Vie de S. Vierge Marie, Heruis de Mez, Auberon, Huon de Bordeaux und Fortsetzungen, Bl. 461—577 Chanson de Buevon de Hantonne, Vie de Bonce Pylate, Vie de Judas, Del unicorne, De la houce.

Anfang: Plaist vous oir bonne chanson fregondes (= Hss. PW laisse 2). — Schlufs: A saint Wistasse dont haut fu li clochiers | Fu enterres Bue bien le sachies | Sus u palais est cascuns repairies | Mas et dolans courechous et ires | 11 Verse | Vos qui laues oi tout beneoit soiies | Pries por celui qui che liure escrit | Que dix le prenge a bonne fin | Amen amen ainsi soit il.[3]

Hs. C.

Carpentras, Bibliothèque, ms. 405, früher 401, früherer Besitzer président de Mazaugues. Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts. 105 Blatt (Bl. 7—111), 2 Spalten. 27×24 cm.

Anfang: Bl. 1 r „illisible", Bl. 1 v 1 (= Hs. W 3 r 25). Ce fut a paques une feste joie. — Schlufs: Et vous aussi qui laves escoutee.[4]

---

[1] Ich enthalte mich bei den Zitaten aus dieser Handschrift jeder Besserung.

[2] 1908 habe ich von der Biblioteca Nazionale die Antwort erhalten, die Handschrift sei beim Brande der Bibliothek 1904 „zu einem viereckigen, nicht aufzumachenden Klumpen verunstaltet, sodafs man mir über Blatt 461—577 keine Auskunft geben könne". Glücklicher Weise besitzt Herr Geheimrat Stimming eine vollständige Abschrift dieses Textes.

[3] Literatur. Josephus Pasinus: Codices manuscripti bibliothecae regii Taurinensis athenaei. Taurini 1749. II 472. — E. Stengel: Mitteilungen (s. o.), S. 31: Anfang 25 Verse, Rubriken, Schlufs 42 Verse. — E. Kölbing, Englische Studien, XVI (1892) 455: 3 Verse.

[4] Literatur. C. G. A. Lambert: Catalogue raisonné des manuscrits de la bibliothèque de Carpentras. I. Carpentras 1861. — Catalogue des manuscrits

Hs. V.

Venedig, San Marco, cod. franc. 14, früher CIV, 7. Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts. 192 Blatt, 1 Spalte, 21—34 Zeilen. 13×20 cm.

Anfang: fast die erste Hälfte der Handschrift fehlt. Sangnor baron plaist vous a escoutoir. — Schluſs: Tout li baron ki sont de la contree. Schluſs fehlt.[1]

Hs. P[1].

Paris, Bibliothèque Nationale, fr. 25 516, früher La Vallière 2732, noch früher 80. Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts. 209 Blatt, 2 Spalten, 36 Zeilen. 18×25 cm. Bl. 1—75: Roman de Guion et de Bevon son fil. — Juliens de Saint Gille, Aiol et Mirabel, Robert le Diable.

Anfang: Ichi commenche li vraie estoire de Guion duc de Hanstone et de Bevon son fil ensi com vous ores el liure chi en apres || Oies signor por dieu le creatour. — Schluſs: Amen amen par dieu en dires.[2]

2. Die französischen Prosahandschriften.

Hs. p.

Paris, Bibliothèque Nationale, fr. 1477, früher Bibliothèque royale 7553.[3] Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts.

---

de France. Départements. XXXIV. Carpentras. Paris 1901, S. 210—12. — L. Gautier: Les épopées françaises. [2]I. 206: Nennung des Bertran. — L. Demaison: Aymeri, Ausg. Paris 1887: nach Gautier.

[1] Literatur. P. L. Jacob, bibliophile [= Paul Lacroix]: Dissertations sur quelques points curieux de l'histoire de France et de l'histoire littéraire. VII. Paris 1839, S. 165—66: $3^1/_2 + 5$, $6 + 5$, $5 + 3$ Verse. — A. Keller: Romvart (s. o.), S. 77—86: $48 + 5$, $120 + 5$, $91 + 7$ Verse. — Ad. Mussafia: Handschriftliche Studien II. Zu den altfranzösischen Handschriften der Marcusbibliothek in Venedig. Sitzungsberichte der Wiener Akademie. Philos.-histor. Klasse. 1863, S. 312—13: Korrekturen zu Keller. — Domenico Ciampoli: I codici francese della R. Biblioteca Nazionale in Venezia. Venezia 1897, S. 42—45: nach Keller. — Lacroix und Keller bezeichnen den Inhalt der Handschrift irrtümlich als Dos de Maence, ebenso unrichtig Ciampoli als: I. Doon de Maence, II. Boeve de Hanstone.

[2] Literatur. Catalogue des livres de la bibliothèque de feu M. le duc de la Vallière. I. partie. tome 2. Paris, de Bure, 1783, S. 214: Anfang 14 Verse, Schluſs 19 Verse. — Histoire littéraire. XVIII (1835) 749: Anfang $14 + 4$ Verse; S. 701: 21 Verse: Josienne als Spielmann, wiederholt in Hist. lit. XXII (1852) 264. — E. Stengel: Mitteilungen (s. o.): Anfang 20 Verse, Rubriken, Schluſs 20 Verse. — Catalogue des manuscrits français de la Bibliothèque Nationale. IV. Ancien petit fonds fr. II. Paris 1902, S. 617.

[3] Montfaucon: Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova. Paris 1739, II. 792b, nennt als Inhalt der Handschrift: Le roman de Guy et de Beves de Hanton. — Tanner: Guy von Warwick. Diss. Heidelberg 1877, S. 50, hat daraus irrtümlich auf eine Handschrift des Guy von Warwick geschlossen.

Anfang: En Angleterre que on souloit jadis appeller la Grant Bretaigne. — Schluſs:[1] Et quant charles martel et les autres nobles eurent veu leur bon ami beufues mourir Ilz firent faire le seruice notablement come a tel home appartenoit Et le firent enterrer en une eglise nomee saint eustace et ce fait sen retournerent a londres et prindrent chacun endroit son congie du roy thierry et sen retourna chacun en son pays. Des fais du Roy charles en trouve len assez es croniques des enfans beufues danthone et ailleurs come a saint denis la ou tout est cronique et mis . Mais plus nen fait listoire de mencion. Aincois deffine la vie du bon cheualier beufues de hantonne dont dieu vueille auoir lame et de tous autres bons et loyaulx catholiques . Amen.[2]

Hs. p[1].

Paris, Bibliothèque Nationale, fr. 12554, früher Anc. suppl. 5345. Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts. 179 Bl. 30×20 cm. Auf dem Rücken des Einbandes: Histoire de Guy de Hanton.

Anfang: Bl. 8. Pour neant met lomme peine a apprendre se vser ne veult de sens et le bien prendre | En Angleterre q̄ on souloit jadis nommer la grant bretaigne. — Schluſs: Et quant charles martel et les autres nobles rois eurent veu leur bon ami beufues mourir | Ilz firent son seruice faire si notablement come a tel home apartint | Et le firent come dit listoire enterrer en une eglise nomee saint eustace et ce fait sen retournerent a londres | et prindrent chacun endroit son congie du roy thierry et sen retourna chacun en sa contree | Des fais du Roy charles on trouve len assez en cronique | des enfans beufues de hantonne on trouveroit len ailleurs come a saint denis la ou tout est cronique | et mis. Mays cy nen fait plus listoire de mencion . Aincois define la vie du bon cheualier beufues de hantonne. — Isidore du ny.[3]

Der Liebenswürdigkeit des Herrn cand. theol. Schlurick in Paris verdanke ich die Kenntnis des Schlusses, sowie der Anfangsworte des zweiten Blattes der Handschrift: noury et gouverne, und des letzten Blattes: chiere que merueilles . Dadurch habe ich für die Geschichte der Handschrift aus [J. Barrois:] Bibliothèque protypographique | ou Librairies des fils du roy Jean. Paris 1830, feststellen können, daſs sie in den Libraries de Bourgogne, zuerst Brügge 1467, dann Brüssel 1487, weiterhin 1643, 1731 und zuletzt 1797 inventarisiert worden ist, worauf sie dann nach Paris auf die Bibliothèque Nationale kam.[4]

---

[1] Ich zitiere so ausführlich, um den weiter unten erforderlichen Vergleich der einzelnen französischen Prosatexte zu ermöglichen.

[2] Literatur. Histoire littéraire. XVIII (1835) 750—51. — Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Impériale. I. Ancien fonds fr. Paris 1868, S. 234.

[3] Literatur. L. Gautier: Ep. fr. [2]II. 545. — Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Nationale. II. Anc. suppl. II. Paris 1896, S. 556.

[4] Barrois zählt unter No. 1285 und No. 1954 noch eine Vershandschrift des BH in Pergament auf, die sich mit keiner der jetzt bekannten deckt. —

3. Die französischen Prosadrucke.

An französichen Prosadrucken des BH zählt Brunet: Manuel du libraire. Paris ^{5}1860. I 835, fünf auf: 1. Paris o. J. bei Anthoine Verard, 2. Paris 1502 bei Michel le Noir, 3. Paris o. J. bei Phil. le Noir, 4. Lion 1532 bei Oliuier Arnoullet, 5. Paris o. J. bei Jean Bonfons. Von diesen habe ich den ersten und den zweiten erreichen können.

Verard.

Berlin, Kgl. Bibliothek, Xx 1134. Desgl. Paris, Bibliothèque Nationale; Modena, Biblioteca Palatina.[1] 22 Lagen, die erste zu 2, die letzte zu 1, die übrigen zu je 3 Doppelblättern, gezählt i, ii, iii, iiii, —, —. Jedes Blatt beiderseitig mit 2 Spalten von je 40 Zeilen. Druckfläche 21×15 cm.

a i r: Beufues danthonne | nouuellement imprime | aparis. — a ii r: Cy commence la table ... — a (4) v: Holzschnitt: Ein sitzender Mann in geistlicher Tracht, mit Gloriole, reicht mehreren Männern ein Buch. — Mit b i r beginnt am Kopfe jeder Vorderseite die Zählung Fueillet i-cxxvi, auf nur 122 Blatt, indem versehentlich lxxxiiii, xc, xc, xci gezählt worden ist.

Anfang: Fueillet i rα: POur neant met lhom | me paine a aprendre se | vser ne veult de raisō | et de sens et le bien prē | dre . En Angleterre q̄ | on souloit jadis nom- | mer la grant bretaigne. — Schluſs: Fueillet cxxvi vα: CHarles martel voyant son bon | amy beufues estre alle a dieu re | cōforta au mieulx quil peust ses | enfans ꝛ puis fist prendre le corps et | porter en vne moult notable abbaie pres | dillec nōme saint eustace ou il le fist en- | (spalte β) sepulturer moult notablement ꝛ faire le | seruice ainsi que il appartenoit a vng tel homme. | Et ce fait retournerent tous a | londres et puis prindrent congie de thier | ry et sen retourna chascun a son pays: ꝛ | eut chascun belle lignee q̄ gouuerna

---

Über eine weitere, im Inventoire des livres du roy nostre sire Charles V, estans en son chastel du Louvre, 1373, verzeichnete Handschrift des BH vergleiche man Barrois No. 208, und Delisle: Le cabinet des manuscrits de la Bibliothèque Nationale. III (in Hist. générale de Paris) Paris 1881. 4°, S. 164. — Zwei ebenfalls vermutlich verlorene französische Handschriften des BH erwähnt Pio Rajna: Ricordi di codici francesi posseduti dagli Estensi nel secolo XV. Romania II (1873) 49—58. — C. Sachs: Beiträge zur Kunde altfranzösischer, englischer und provenzalischer Literatur aus französischen und englischen Bibliotheken. Berlin 1857, S. 57, spricht von einer früher in der Abtei von Leicester aufbewahrten französischen Handschrift des BH, über die ich nichts Näheres gefunden habe.

Barrois No. 1387, Libraries de Bourgogne anno 1467, nennt: Un livre en papier couvert de parchemin, intitulé au dos: Le livre de Ysembart; quemenchant le premier feuillet „Or entendez seigneur baron“ et le dernier „Mahon sire“. — Sollte das eine Papierhandschrift des Gormond et Isembart sein? Wäre „Isembart“ der Titel der Brüsseler Fragmente? Man vergleiche noch Richars li biaus V. 23: Ne de Izembart, und das bekannte enseignamen des Guiraut de Cabreira: Ni de Esimbart.

[1] Pio Rajna: Ricerche intorno ai Reali di Francia. Bologna 1872, S. 116.

aps | leur mort leurs royaulmes bien et gran | dement: et a tant se taist le compte. || Cy finist le liure intitule beufues de | hantonne nouuellement imprime a pa- | ris pour anthoine verard marchant li- | braire demourāt a paris en la rue sainct | iaques pres petit pont a lenseigne saint | iehan leuangeliste ou au Palais au pre- | mier pilier deuāt la chapelle ou len chā | te la messe de messigneurs les presidēs.

Michel le noir.

München, Hofbibliothek, P. O. gall. 9[a], früher Ex electorali bibl. sereniss. utriusque Bauariae ducum. — Desgl. Paris, Bibliothèque Nationale. — 19 Lagen zu je 3 Doppelblättern, die 20. zu 4. Beiderseitig 2 Spalten von je 43 Zeilen. Druckfläche 19×12½ cm.

A i r: Beufues danthonne nou | uellement imprime a paris | Darunter ein Holzschnitt 13½×10 cm: Mann zu Roſs, gerüstet, in der linken Hand einen Stab; Begleiter zu Fuſs und zu Roſs. — A i v: Holzschnitt 11×8½: sinnender Schreiber. — Die Table steht hier am Ende des Buches. Im Wortlaut stimmt dieser Druck mit dem von Verard so genau überein, daſs es mir nicht möglich war zu entscheiden, ob einer von beiden Abdruck des andern sei. Typographisch möchte ich Verard für den älteren halten. — Schluſs: V (6) v β: Cy finist le liure intitule Beufues de hantonne nouuellement imprime a Paris par Michel le noir libraire demourant sur le pont sainct Michel a lenseigne sainct Jehan leuangeliste. Le huytiesme iour d'octobre Lan mil cinq cens et deux. — V (8) v: Cy finist le liure de beufues | Et de la belle iosienne. Holzschnitt: Frau, auf die der Tod zielt.

Das wären die erhaltenen französischen Texte des BH. Dazu kommen nun neun nicht französische Texte, und zwar meist in Ausgaben vorliegend. Ich zähle nacheinander die niederländische, englische, kymrische, irische, italienische, russische, judendeutsche und die rumänische Bearbeitung auf.

4. Der niederländische Buevijn van Austoen.

Nur Drucke in Prosa mit einigen Dialogen in Versen. Bei Brunet: Manuel (s. o.) findet sich nichts. J. G. Th. Grässe: Trésor de livres rares et précieux. I. Dresden 1859, S. 356a, nennt, aber offenbar nicht nach eigner Anschauung: „Buevyn und Susiame, s. l. 1552. 1556. 4°". Von dem ältesten bekannten Exemplar, Antwerpen 1502, gibt J. Bolte: Beiträge zur Geschichte der erzählenden Literatur des 16. Jahrhunderts. Tijdschrift vor nederlandsche taal- en letterkunde. XII. Leiden 1893, S. 311—19, die Kapitelüberschriften und einige Proben. Ich habe dasselbe Exemplar benutzt.

Hamburg, Stadtbibliothek, SCc II 25, 4°. — 12 Lagen A—M zu je 3 Doppelblättern; D, G, L haben nur je 2 Doppelblätter. Die eigentlichen Seitenzahlen können beim Einbinden abgeschnitten sein. Beiderseitig 2 Spalten von je 40 Zeilen. Druckfläche 20×15 cm. In der Regel folgt jeder Kapitelüberschrift ein ungefähr entsprechender Holzschnitt.

Anfang: Die historie | Van Buevijne van Austoen wt Engelandt gheboren . vol wonderlijcke auentueren | vol strijen . vol amoruesheit . ende vol van verraderijen. — Schluſs: Gheprent Thantwerpen aen dyseren waghe By my Jan van Desborh[1] | Int iar ons heeren .M. vijfhondert | ende iiij.

Ein zweiter Druck, von 1552, ist analysiert in Bibliothèque universelle des romans, Janvier 1777, und beschrieben bei G. Kalff: Geschiedenis der nederlandsche letterkunde in de 16de eeuw. Erste deel. Leiden 1889, S. 382:

Paris, Bibl. de l'arsénal. 23 Lagen in 8°. Anfang: Een schone historie van Buevijn: des Grauen sone van Austoen ut Enghelant gheboren. Die welcke veel wonderlijcke auontueren (in sijn leven) van strijen: amoreusheit ende verraderijen gehadt heeft. Schluſs: Hans van Liesuelt . Ghesworen boeckprinter op die Camerpoerte in den Schilt van Artois. Int j. O. H. 1552.

Von einem dritten Druck, von 1556, spricht Mone: Übersicht der niederländischen Volksliteratur. Tübingen 1838, S. 61.

5. Der englische Sir Beues of Hamtoun.

Die englische Bearbeitung ist in Versen geschrieben, und liegt in 3 Pergamenthandschriften des 14., und 3 Papierhandschriften des 15. Jahrhunderts und in einer ganzen Reihe von Drucken vor, die bei Hazlitt: Handbook of the popular, poetical, and dramatic literature of Great Britain. London 1867, S. 38, aufgezählt sind.

Ausgaben: William Turnbull: Sir Beves of Hamtoun, A metrical romance. Edinburgh 1838 (nur nach der ältesten Handschrift). — Eugen Kölbing: The romance of Sir Beues of Hamtoun . Edited from six Mss. and the old printed copy, with introduction, notes, and glossary. London 1885, 86, 94. Early English Text Society. Extra Series 46, 48, 65.

6. Der irische Bibuis o Hamtuir.

Von der irischen Bearbeitung, in Prosa, ist nur eine einzige Handschrift bekannt:

---

[1] Man kann auch mit Bolte „Desvorh" lesen. Ich ziehe „Desborh" vor, weil es bei Ludovicus Hain: Repertorium bibliographicum. I. Stuttgart und Paris 1826, No. 5524 heiſst: Die destructie van Troyen ... Antwerpen aan d'yseren Waghe by Jan van Doesborch, s. a.

Dublin, Trinity College. Ms. H. 2. 7. früher im Besitz von Edward Lhuyd. Pghs. 15. Jh. S. 348a—363b. Der Text ist unvollständig, reicht nur bis V. 3278 des von Kölbing herausgegebenen englischen BH.

Ausgabe: Fred N. Robinson: The Irish life of Bevis of Hampton. Zeitschrift für celtische Philologie. VI (1908) 273—98: Text, 298—320: englische Übersetzung.

7. Der kymrische Bown o Hamtwn.

Die kymrische Bearbeitung, in Prosa, liegt in einer Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts und 2 Abschriften derselben vor:

1. Peniarth. Ms. 4 „The white book of Roderick". Pghs. Ende 13. Jh. Blatt CXXXVIIIff. — Ausgabe: Robert Williams: Selections from the Hengwrt Mss. preserved in the Peniarth library. vol. II. London 1892, S. 119—188 (1878) Text, S. 518—565 (1892) englische Übersetzung. — Literatur: Report on Mss. in the welsh language. vol. I. part II. London 1899, S. 316.

2. Oxford, Jesus College library. Ms. 1 „The red book ot Hergest. Pghs. Ende 14. Jh. — Literatur: E. Lhuyd: Archaeologia Britannica. Oxford 1707, S. 264δ. — H. Zimmer: Göttingische gelehrte Anzeigen. 1890, S. 502, 511. — Report (s. o.) vol. II. part I. London 1902, S. 1—29.

3. Peniarth. Ms. 118. — Literatur: Report (s. o.) vol. I. part II, S. 725.

Eine weitere Handschrift erwähnt H. Gaidoz; Revue celtique IX (1888) 393. Doch habe ich nichts Näheres über sie gefunden.

8. Die nordische Bevers saga.

Die nordische Bearbeitung, wie die irische und kymrische in Prosa abgefafst, ist uns in 4 Pergamenthandschriften und 4 Papierhandschriften, zum Teil nur Bruchstücken, überliefert.

Ausgabe: Gustaf Cederschiöld: Fornsögur Suðrlanda. Magus saga jarls, Konrads saga, Bœrings saga, Flovents saga. Med inledning. Lund 1884, = Lunds universitets aarsskrift XIII, XIV, XV, XVIII, XIX. — Zu berichtigen durch Eugen Kölbing: Studien zur Bevis saga. Beiträge von Paul und Braune. XIX (1894) 1—130.

9. Der italienische Buovo d'Antona.

Die italienische Bearbeitung ist die bekannteste Gestalt des BH überhaupt. Verschiedene, zumeist versifizierte Texte. Die älteste Handschrift ist Venedig, San Marco, cod. franc. 13. Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts.

Ausgaben und Literatur: Pio Rajna: Ricerche intorno ai Reali di Francia, seguite dal libro delle storie di Fioravante et dal can-

tare di Bovo d'Antona. Bologna 1872. Collezione di opere inedite o rare 22, S. 114—218, 491—566. — Ders.: Frammenti di redazioni italiane del Buovo d'Antona. Zeitschrift für romanische Philologie. XI (1887) 153—84, XII (1888) 463—510, XV (1891) 47—87. — Gustav Brockstedt: Floovent-Studien. Kiel 1907.

10. Der russische Bovo.

Die russische Bearbeitung ist ein sehr verbreitetes Volksbuch. Die älteste Fassung enthält ein codex miscellaneus des 16. Jahrhunderts in der gräflich Raczynskischen Bibliothek in Posen (vgl. Brückner, Archiv für slavische Philologie. IX [1886] 345).

Ausgabe: Alexander Wesselofsky in den russischen Publikationen der K. Akademie in St. Petersburg, 1888 (vgl. Th. Batiouskof, Romania XVIII [1889] 302—14).

Literatur: Dietrich: Russische Volksmärchen. Mit einem Vorwort von Jakob Grimm. Lpz. 1831, S. 68—117: Analyse. — Alfred Rambaud: La Russie épique. Paris 1846, S. 429—33. — Wilh. Wollner: Untersuchungen über die Volksepik der Grofsrussen. Leipzig 1879, S. 74.

11. Das judendeutsche Bovo-Buch.

Das Bovo- oder Baba-Buch ist in Versen geschrieben, und soll 1501 von einem gewissen Elia Levita in Venedig verfafst sein. Es existiert in einer Reihe von Drucken, von denen ich einen habe erreichen können:

Berlin, Kgl. Bibliothek, Ev 5500. 8°. 4 Lagen zu je 8 und eine zu 6 Blatt. Der in hebräischen Lettern gedruckte Titel lautet: „Bababuch | Das klug hofftig fur nuftlich und fur standliche gischichtnis Baba .... Gedruckt hier in Prag im jahre 5527 [= 1767] unter der herrschaft der kaiserl. regierung Maria Theresia .... Gedruckt unter mitwirkung von rabbi Israel, sohn Bär Jeitlisch, seligen angedenkens". Darunter steht: „Prag, Katzische Druckerei. Cum licentia superiorum".

Literatur: M. Steinschneider: Jüdischdeutsche Literatur und Jüdischdeutsch. Naumanns Serapeum 1848, S. 321. — Zedner: Hebräische Bibliographie 1863, S. 22. — Steinschneider: Serapeum 1869, S. 132: Aufzählung von Drucken. — Ders.: Über die Volksliteratur der Juden. Gosches Archiv für Literaturgeschichte. II (1871) 17—18.

12. Die rumänische Übersetzung des Bovobuchs.

Nach M. Gaster: Literatura populara romana. Bucuresti 1883, und Gröbers Grundriss II, 3 (1901) 386, hat ein gewisser M. Aziel die judendeutsche Bearbeitung des BH ins Rumänische übersetzt

und 1881 nebst zwei andern mittelalterlichen Erzählungen unter dem irreführenden Titel „o mie și una de zile“ (1001 Tag) im Druck erscheinen lassen. Ich habe das Buch nicht gefunden.

II. Das Verhältnis der überlieferten Texte zu einander.

1. Die französischen Texte.

Die grundlegende Arbeit hierbei ist Albert Stimming: Das gegenseitige Verhältnis der französischen gereimten Versionen der Sage von Beuve de Hanstone. Toblerband, Halle 1895, S. 1—44.

Stimming analysiert acht von den neun französischen Vershandschriften, nämlich nicht die von mir oben ausführlich beschriebene Wiener Handschrift, und kommt S. 42 zu dem Ergebnis, dafs sich daraus zwei scharf von einander geschiedene, inhaltlich stark von einander abweichende Gestalten des BH ergeben. Erstens die beiden fragmentarischen, aber sich ergänzenden, und nach den in beiden gemeinsam enthaltenen Teilen zu urteilen, fast wörtlich zusammenstimmenden anglo-französischen Handschriften DB. Zweitens die übrigen sechs festländisch-französischen, zumeist bedeutend umfangreicheren Handschriften, die unter sich wieder geringere Abweichungen zeigen und danach in fünf Fassungen zerfallen: PR, T, C, V, P^1. Diese beiden Gestalten des BH unterscheide ich fortan als die anglo-französische und die festländisch-französische Gestalt des BH.

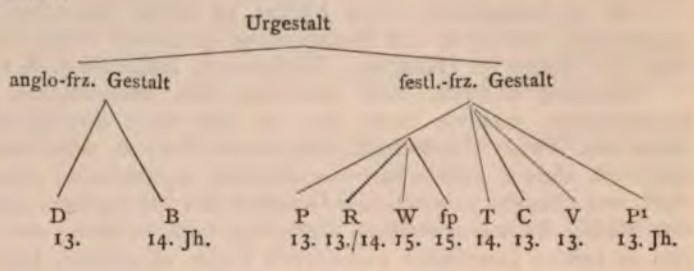
Ich möchte nebenbei darauf hinweisen, dafs sich diese beiden Gestalten des BH nicht nur im Inhalt sondern auch in der Form scharf von einander unterscheiden: BD sind in Zwölfsilblern, $PRTCVP^1$ in Zehnsilblern geschrieben.

Bei der Untersuchung der neunten, von Stimming nicht besprochenen französischen Vershandschrift, auf der Wiener Hofbibliothek, bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dafs diese Handschrift zur festländisch-französischen Gestalt gehört, und zwar nicht als besondere Fassung, sondern als Paralleltext zu PR.

Ebenso ist die Stellung der zwei Prosahandschriften und fünf Prosadrucke innerhalb der Überlieferung des BH bisher noch nicht untersucht worden. Zwei der Drucke, den von Verard und den von Michel le noir, habe ich, wie schon gesagt, in Händen gehabt. Diese beiden und ein dritter, der von Bonfons, den mein Freund, Herr Dr. Schnack aus Altona, in Paris für mich eingesehen hat, stimmen Wort für Wort zusammen. Über den vierten und den fünften Druck weifs ich nichts. Ich habe den Druck Verard-Michel le noir-Bonfons eingehend untersucht, und gefunden, dafs auch er wie die Hs. W keine besondere Fassung des BH darstellt, sondern sich PRW anschliefst. Von den beiden Prosahandschriften stimmt,

soweit sie mir bekannt sind, p^1 fast wörtlich zu dem Druck, während p im Vergleich dazu etwas kürzer ist, jedoch so, dafs jedes seiner Worte in p^1-Verard-Michel le noir-Bonfons enthalten ist. Ich verweise auf die oben ausführlich zitierten Anfangs- und Schlufsworte. Wenn so die beiden Handschriften und drei Drucke zu ein und derselben Fassung gehören, dürften die beiden mir unbekannten Drucke wohl kaum eine Sonderstellung einnehmen. Die französische Prosaauflösung, fp, zählt also zur Fassung PRW der festländisch-französischen Gestalt des BH.

Damit wären die französischen Texte des BH folgendermafsen klassifiziert:



Es fragt sich nun weiter: Wie verhalten sich die nicht französischen Texte des BH zu einander und zu den französischen?

2. Die englische, irische, kymrische und nordische Bearbeitung.

Die Zusammengehörigkeit der englischen, kymrischen und nordischen Bearbeitung ist schon aus Vorarbeiten bekannt. Kölbing, in der Introduction und den Notes seiner Ausgabe des englischen BH, und in seinen Studien zur Bevissaga 1894 (s. o.) und später Stimming in der Einleitung seiner Ausgabe der anglo-frz. Fassung DB haben festgestellt, dafs die englische, kymrische und nordische Bearbeitung zur anglo-frz. Gestalt des BH gehören.

Stimming hat alle drei Bearbeitungen einzeln mit DB verglichen und bei jeder die „Auslassungen, Kürzungen, Zusätze, Umstellungen und Änderungen“ gegenüber DB zusammengestellt. Leider ist es durch diese Anordnung unmöglich gemacht, die drei Bearbeitungen zur fortlaufenden Kritik des DB-Textes zu verwerten. Stimmings Schlufs ist (Einl. S. 149): „jede der drei Bearbeitungen fufst auf einer besondern Version, und keine derselben ist mit BD identisch“. Und zwar (S. 153) „geht die englische Bearbeitung auf die älteste Fassung unsres Epos zurück. Dies folgt aus dem Umstande, dafs in dieser nicht nur viele Einzelheiten, sondern auch gröfsere Episoden fehlen, welche sich in den beiden andern in Übereinstimmung mit BD finden, und die nicht etwa von der englischen Bearbeitung ausgelassen sind, sondern vielmehr erst bei Gelegenheit

einer späteren Bearbeitung Aufnahme gefunden haben". Und (S. 166) von der nordischen und der kymrischen Bearbeitung und DB „geht die nordische Bearbeitung auf eine ältere Gestalt des Gedichtes zurück als die beiden andern. Dies folgt wie bei der englischen aus dem Umstande, dafs BD und die kymrische Bearbeitung gemeinsame Bestandteile aufweisen, die bei der nordischen und selbstverständlich auch bei der englischen fehlen, ohne dafs anzunehmen wäre, dafs sie von dem nordischen Bearbeiter absichtlich unterdrückt wären".

Dieser Rangordnung mufs ich entschieden widersprechen.

Erstens hat Stimming bei der Schlufsfolgerung von seinen voraufgehenden Zusammenstellungen nur die „Auslassungen" und „Kürzungen" der drei Bearbeitungen gegenüber DB verwandt, und es unberücksichtigt gelassen, dafs umgekehrt sowohl die kymrische (S. 80—87), wie die nordische (S. 108—118) aber ganz besonders die englische Bearbeitung (S. 132—39) auch „Zusätze" haben. Allein die gröfseren Zusätze der englischen (S. 138—39) betragen über 1000 Verse. Das heifst: etwa ein Viertel aller ihrer Verse ist in DB nicht zu belegen. Darunter drei umfangreiche Episoden: 1. V. 585—738. Bevis kämpft zu Josians Freude siegreich gegen eine Überzahl von Heidenrittern (vgl. unten die niederländische und die italienische Bearbeitung), 2. V. 2597—2910. Er tötet bei Köln einen Drachen, 3. V. 4287—4538. Er wird in London von den Bürgern und dem steward des Königs angegriffen.

Zweitens ist es sehr fraglich, ob die Plusverse der nordischen Bearbeitung gegenüber der kymrischen und DB, und wiederum der englischen gegenüber allen dreien, wirklich „Zusätze" sind. Man könnte mit demselben Rechte behaupten: der Umfang von DB sei ungefähr das ursprüngliche, die Bearbeitungen hätten mehr und weniger gekürzt. Zum Beispiel bezeichnet Stimming (S. 153—58) eine Anzahl umfangreicherer Stellen als gemeinsame „Zusätze" der nordischen und kymrischen Bearbeitung und DB, fünfmal, weil die englische „logischer, also vermutlich älter" sei, zweimal, „weil sich der englische Bearbeiter diese eindrucksvolle Stelle nicht hätte entgehen lassen, falls er sie in seiner Vorlage gefunden hätte", viermal, „weil sie nur eine Wiederholung oder Ausgestaltung einer andern Stelle des Gedichts enthalten", dreimal, „weil sie verworrenen Stil und unklaren Ausdruck zeigen", und neunmal ohne Angabe des Grundes. Dazu kommen (S. 164—66) eine beträchtliche Anzahl Stellen, „bei denen der jüngere Ursprung nicht nachzuweisen, wo es auch denkbar wäre, dafs der englische Bearbeiter sie ausgelassen hätte". Man urteile selber.

M. E. darf man über das Verhältnis der drei Bearbeitungen zu DB nicht mehr aussagen als dies: Die Vorlagen der kymrischen und der nordischen Bearbeitung können sich textlich von einander und von DB nicht mehr unterschieden haben, als es bei verschiedenen Handschriften ein und derselben Fassung eines Gedichts der Fall zu sein pflegt. Die Abweichungen aber zwischen der

englischen und den andern dreien sind so beträchtlich, daſs man die englische Bearbeitung als besondere Fassung der anglo-französischen Gestalt des BH ansehen muſs, ohne sie aber für älter oder jünger als die andern drei erweisen zu können.

Für die irische Bearbeitung folgerte Heinrich Zimmer, Göttingische gelehrte Anzeigen 1890, S. 502, aus dem Namen des Helden Bibuis, es müsse ein englischer, nicht wie bei der kymrischen Bearbeitung ein französischer Text die Vorlage gewesen sein, ir. Bibuis : w. Bown = engl. Beues : frz. Bovon. Dieser Beweisgrund ist aber hinfällig, wenn man weiſs, daſs in den französischen Handschriften casus rectus Beuves und casus obliquus Beuvon in allen möglichen Schreibungen vorkommen. Entscheidend ist allein der Inhalt. Und da hat nun Zimmer doch das Richtige vermutet. Ich habe bei Herrn Professor Robinson, Cambridge U. S. A., noch ehe seine Ausgabe erschien, angefragt, ob die irische Bearbeitung Kennzeichen der englischen aufweise, jene drei oben erwähnten groſsen Episoden und die Eigentümlichkeit, daſs der Bote der Josian (Kölbings Ausg. V. 1141) Bonefas heiſst. Die Anfrage ist bejaht worden, nur daſs die dritte Episode bei der Unvollständigkeit des irischen Textes nicht in Betracht kommt.

Also, die englische, irische, kymrische und nordische Bearbeitung gehören zur anglo-französischen Gestalt des BH.

3. Die niederländische Bearbeitung.

Aus den von Bolte (s. o.) mitgeteilten Kapitelüberschriften des ältesten niederländischen Druckes hat bereits Gustav Brockstedt: Floovent-Studien. Kiel 1907, S. 20, geschlossen, „daſs wir es hier mit einem Ausläufer der festländisch-französischen Gestalt des BH zu tun haben"; „allerdings deckt sich die niederländische Bearbeitung mit keiner der festländisch-französischen Fassungen, die uns durch Stimmings Analyse zugänglich gemacht sind, vollkommen".

Ich habe nun, um Genaueres festzustellen, den gesamten Text dieses ältesten Druckes, auf der Hamburger Stadtbibliothek, mit Stimmings Analysen verglichen.

Dabei fällt zunächst auf, daſs die niederländische Bearbeitung viel kürzer ist als alle festländisch-französischen Fassungen, sodaſs die meisten Merkmale fehlen, an denen man die einzelnen festländisch-französischen Fassungen unterscheiden kann.

Andrerseits hat die niederländische Bearbeitung allein folgende zwei Episoden: 1. C(6) vβ. Brandimant lieſs den gefangenen Buevijn an einen Baum binden, um mit glühenden Pfeilen nach ihm zu schieſsen. Auf den Rat eines Neffen aber schob er die Prozedur hinaus, bis alle Verwandten versammelt wären. Ein Gemeinplatz, vgl. Enfances Vivien S. 39. Fierabras 59. Huon 181. Floovent 26. Gaufrey 48. Doon de Maiance 294. — 2. G(4) vβ. Aetsepart erhielt in den Kämpfen gegen Doyoen einen Pfeilschuſs, wurde von einem meester Branduculus geheilt und zwang

einen gefangenen Verwandten des Doyoen, den Arzt fürstlich zu belohnen.

Ob diese beiden Episoden sowie die durchgehende Kürze des Textes dem niederländischen Bearbeiter oder dem Verfasser seiner französischen Vorlage zuzuschreiben sei, ist natürlich an sich nicht zu unterscheiden. Eine weitere Eigentümlichkeit des niederländischen BH aber, den befremdlichen Namen „Buevijn" van „Austoen", kann ich als Willkürlichkeit des niederländischen Bearbeiters erweisen. Ich habe nämlich K iii v kurz hintereinander gefunden Bevis, Buevijn, Beuis, und ebenso B i r α 4 und F (6) v α 37 Häptō (in ynghelant) statt des allgemeinen Austoen. Es ist also sehr wahrscheinlich, dafs auch die andern Eigenheiten, die nur der niederländische BH, aber keine Fassung des festländisch-französischen BH, noch überhaupt ein Text des BH aufweist, ebenfalls der Willkür des niederländischen Bearbeiters zuzuschreiben seien.

Nun, wie dem auch sei, wenn man nun sucht, was trotz der durchgehenden Kürze des niederländischen Textes an Merkmalen vorhanden sei, die die einzelnen Fassungen der festländisch-französischen Gestalt voneinander unterscheiden, so findet man folgende:

1. B iii v α. Der junge Buevijn, im Dienste der Susiane, führt das Ross Arondeel zur Tränke, wird zum Kampfspiel gefordert und siegt zur Freude seiner Herrin (vgl. oben die englische Bearbeitung). Nach Stimming, Toblerband S. 4 nur in PR(Wfp), P^1.

2. E i r α. Er kämpft siegreich gegen Räuber (vgl. unten die italienische Bearbeitung). Nach St. To. S. 10 nur in PRWfp, T, P^1.

3. E (4) v α. Der erste Dienst, den Aetsepart für Buevijn tat, war, dafs er Speise von einem Einsiedler besorgte und den armen Mann dabei tötete (vgl. unten die italienische Bearbeitung). Nach St. To. S. 15 nur in PRWfp, T, C.

4. F (6) r α. Buevijn wird von Segebalts Frau beim Bade an einem Male erkannt (vgl. unten die italienische Bearbeitung). Nach St. To. S. 17 nur in PRWfp.

5. J (6) r β. Segebalt trifft in Prouence beim Kirchgang die von den Heiden entführte Susiane und befreit sie. Nach St. To. S. 31 nur in PRWfp.

6. M i v α bis zum Schlufs. Der vom Fischer auferzogene Sohn Buevijns erfährt, wer sein wahrer Vater sei, kommt zum König von Frankreich und findet weiterhin seinen Vater. Nach dem Tode des Königs von England schickt man von dort Gesandte und Buevijn wird gekrönt. Susiane stirbt und wird in St. Paul begraben. Buevijn beschliefst sein Leben als Einsiedler. Nach St. To. S. 40—41 nur in PRWfp, T.

Daraus geht mit Sicherheit hervor, dafs die vorauszusetzende französische Vorlage der niederländischen Bearbeitung zur Fassung PRWfp der festländisch-französischen Gestalt des BH zu rechnen ist.

4. Die italienische, russische, judendeutsche und rumänische Bearbeitung.

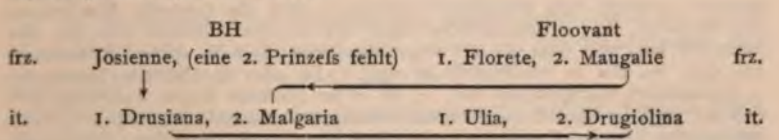
Von der rumänischen Bearbeitung habe ich schon gesagt, dafs sie eine Übersetzung der judendeutschen sei. Bei dieser wiederum, und das gleiche gilt von der russischen, genügt ein flüchtiger Blick, um festzustellen, dafs eine wie die andere aus der italienischen hervorgegangen ist.

Die italienische Bearbeitung aber ist ein ganz eigen Ding. Sie zeigt ein von dem französischen BH, in seinen beiden Gestalten, so ganz verschiedenes Aussehen, dafs wir sie einstweilen als eine dritte selbständige Gestalt des BH ansehen müssen. Pio Rajna (s. o.) hat sieben Texte oder vier inhaltlich nicht ganz übereinstimmende Fassungen des italienischen BH aufgestellt. Eine Analyse nach diesen vier Fassungen findet man bei Brockstedt (s. o.) S. 27—31.

Von den Einzelheiten abgesehen, unterscheidet sich der it. BH vom frz. BH am meisten durch die Anordnung der einzelnen Abschnitte. Die Niederkunft der Drusiana (= frz. Josienne) und ihre Trennung von Buovo (= frz. Beuve) stehen nicht, wie im frz. BH, im zweiten Teil des Romans — ich mufs auf die erst weiter unten folgende Analyse des frz. BH verweisen — sondern zwischen ihrer Entführung und der Rückeroberung des Erbes, also so, dafs Buovo ohne seine Geliebte heimkehrt und damit auch alle Begebenheiten in Köln fehlen. Die im frz. BH ebenfalls erst im zweiten Teil geschilderten Erlebnisse Beuves bei der Herrin von Sivele, und wie ihn dort seine als Spielmann verkleidete Josienne wiederfindet, das alles steht im it. BH schon unmittelbar hinter der Rückgewinnung des Erbes und damit in einigen Fassungen auch unmittelbar vor der Verbannung Buovos, weil sein Pferd den Sohn des englischen Königs erschlagen hatte. Die der Herrin von Sivele entsprechende Person ist im it. BH identisch mit einer dem frz. BH nicht bekannten, nur im it. BH auftretenden Tochter des soldan di Sadonia (= frz. Bradmond), auf deren Bitten ihr Vater den ihm durch den Uriasbrief in die Hände gespielten Buovo nicht töten sondern nur einkerkern läfst, die ihm im Kerker ihre Liebe anbietet und ihm zu essen bringt. Sie heifst Malgaria und ist, wo sie der frz. Herrin von Sivele entspricht, nach einer it. Fassung, den Reali, auch Herrin von Sinella. Weiter sind der Pilger, der im frz. BH den Helden auf dem Wege zu Bradmond zur Mahlzeit einlädt, und der, in dessen Kleidern der Held Josienne bei Ivori aufsucht, im it. BH ein und dieselbe Person, so nämlich, dafs der Pilger bei der ersten Begegnung dem Buovo einen Schlaftrunk reicht (ebenso in „Valentin und Namelos“ S. 14, vgl. unten „Einschläferung“) und ihm Rofs und Schwert stiehlt, und dafs beim zweiten Zusammentreffen Buovo ihm beides wieder abnimmt und das Pilgergewand dazu. Schliefslich fehlt bei der Entführung der Drusiana durch Buovo der im frz. BH die Flüchtlinge begleitende Bonnefoi. Statt

seiner wird Pulicane, der, wie im frz. BH Escopart, erst ihr Verfolger, dann ihr Begleiter ist, von den Löwen zerrissen, sodafs im it. BH auch die weitere Rolle des Escopart fehlt.

Die schwierige Frage ist nun: welchen Wert hat die italienische Bearbeitung für die Überlieferung des BH? Nach Rajnas Ansicht ist der it. BH, d. h. natürlich seine vorauszusetzende französische Vorlage, ursprünglicher als der frz. BH. Brockstedt dagegen hat zu erweisen versucht, dafs der it. BH erst das Ergebnis einer Umarbeitung des frz. BH ist, nämlich eine in Italien vorgenommene Verquickung mit der altfranzösischen Floovant-Dichtung. Von einigen Übertreibungen abgesehen, ist Brockstedt m. E. dieser Nachweis gelungen. Ich verweise auf seine treffende Widerlegung der Gründe Rajnas, S. 31—34. Das klarste positive Argument Brockstedts ist aber folgendes: Der it. BH hat Namen und Rolle der Prinzessin Malgaria, für die, wie gesagt, im frz. BH kein Vorbild zu finden ist, dem frz. Floovant entlehnt, und andrerseits hat der it. Floovant die Prinzessin, die der Maugalie seiner französischen Vorlage entspricht, Drugiolina genannt, also nach der Drusiana, < frz. Josienne, des it. BH.



Man gewinnt auch m. E. schon beim Lesen einer Analyse aus der bizarren Darstellung der Einzelheiten den Eindruck, dafs die italienische Bearbeitung eine starke Änderung, man möchte fast sagen, Entstellung des frz. BH darstellt.[1]

---

[1] Gleichzeitig mit dem Abschlufs meiner Arbeit ist als XIV. Beiheft zu Zeitschr. f. roman. Phil. eine Abhandlung erschienen, Leo Jordan: Über Boeve de Haumtone, die Rajnas Ansicht vom textkritischen Wert des it. BH wieder aufnimmt. „Wenn ven. [d. h. eine der vier Fassungen des it. BH, die Jordan für die allein mafsgebende erklärt] mit A [d. h. Stimmings Text] oder irgend einer Handschrift seiner Verwandtschaft [d. h. der festl.-frz. Gestalt] zusammengeht, so besitzen wir den ursprünglichen Vorgang. An den Stellen, wo dies nicht der Fall ist, haben wir ven. unbedingt den Vorzug zu geben" (S. 35).

Dennoch erkennt Jordan S. 55, 57, 60, 63, 66 an, dafs der it. BH die schlechtere Lesart biete, dafs es „zweifellos unursprünglich" sei, wenn er die beiden Pilger identifiziere und zu einem Wegelagerer mache; vor allem, dafs in der Beziehung des it. BH zum frz. Floovant „eine direkte Entlehnung [seitens des ersteren] offenkundig" sei.

Die nur im frz. BH enthaltenen, m. E. bei der Umarbeitung zum it. BH ausgelassenen Abschnitte glaubt Jordan dadurch als Interpolationen des frz. BH zu erweisen, dafs er „selbständige Quellen", d. h. Belege für sie anzugeben sucht und behauptet, sie hätten „vor der Einreihung in den frz. BH ein Sonderleben geführt" (S. 34). „Die Episode in Köln hat in den Sagen- und Novellensammlungen Gegenstücke. Die Annahme, dafs sie als ein unorganisches in den frz. BH eingedrungen sei, liegt nahe" (S. 30). „Genau so mit der Pferdediebstahls-Episode [d. h. der Tötung des englischen Königssohns durch Arondel, und Beuves Verbannung], die wir in Reginos

Trotz dieser Entstellung aber läfst sich noch entscheiden, zu welcher der beiden französischen Gestalten des BH die Vorlage des it. BH gehört haben mufs. Brockstedt hat (S. 65) im it. BH eine ganze Reihe von Kennzeichen der festländisch-französischen Gestalt belegt. Er geht dabei allerdings m. E. zu weit. Aber so viel steht doch fest, dafs nirgends Merkmale der anglo-französischen Gestalt zu finden sind. Für die festländisch-französische scheinen mir nur folgende unwiderleglich.

1. Buovo dient dem Getreuen Sinibaldo (= frz. Soibaut) unter falschem Namen als Söldner. Nach Stimming Toblerband S. 17 in allen Fassungen der festländisch-französischen Gestalt.

2. Der Verräter Dudon di Maganza (= frz. Doon de Maience) wird durch Wegtreiben des Viehs aus Antona (= frz. Hamtone) herausgelockt. Nach St. To. S. 21 in allen Fassungen.

3. Die als Spielmann verkleidete Drusiana singt vor Buovo ein Lied über ihre gemeinsamen Schicksale und wird daran von ihm erkannt. Nach St. To. S. 35 in allen Fassungen.

Chronik als historische Novelle trafen". Diesen Teil des frz. BH sucht Jordan nämlich, obwohl zwei italienische Fassungen und die russische Bearbeitung ihn enthalten, und möglicherweise auch der verlorene Schlufs von ven. ihn enthalten hat, aus dem it. BH wegzudisputieren und für spätere Entlehnung aus dem frz. BH zu erklären (S. 27—30). „Da also die Novelle bereits im 9. Jahrhundert nachgewiesen ist, so ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, dafs sie auch im frz. BH zu sekundär hineingeratenem gehört" (S. 30). „Wenn wir in der Sivele-Episode auch nicht dieselbe Fassung des „Trennungs- und Wiedervereinigungsthemas" haben wie in der analysierten Syntipas-Erzählung, so sind doch beide im Kerne nahe verwandt, und das Sonderleben der Sivele-Episode als Märchen oder Novelle gesichert. Sie ist also nicht als eine Fortsetzung zum frz. BH erfunden worden, sondern irgend einer der Diaskeuasten hat eine ihm bekannte Novelle mit Anpassung weniger Züge dem frz. BH angehängt" (S. 34). Ich kann diese Beweisführung nicht anerkennen, ganz abgesehen davon, dafs sie sich auch auf jeden andern Abschnitt des BH anwenden liefse, denn für jeden einzelnen könnte man solche „Sonderexistenz" nachweisen, wie die Belege im Hauptteil meiner Arbeit zeigen.

Wo Jordan sonst eine Lesart des it. BH gegen die des anglo-frz. BH verteidigt, spricht er immer unabsichtlich für den festl.-frz. BH: S. 53, 54, 55, 56, 60; ja sogar für die weiter unten von mir bevorzugte „Hauptfassung" PRWfp: S. 66 (zweimal), 67 (denn z. B. Hs. W Blatt 85r läfst der Held sich vor Hamtone die Verräter bezeichnen und geht auf sie los), 68, 69.

An zwei Stellen (S. 56, 57) soll allerdings nicht die Hauptfassung sondern Hs. P^1 mit dem it. BH gehen: 1. „Die Szene zwischen Beuve und Josienne fehlt hier ganz", 2. „Vor der Verläumdung machten sie den allerdings vergeblichen Versuch, Beuve durch Gift aus dem Wege zu räumen; ebenso will in ven. Ugolin mit 60 Gefährten den Buovo im Schlafe töten, sie haben aber im entscheidenden Augenblick nicht den Mut dazu". Ich kann das nicht als Übereinstimmungen anerkennen.

Schliefslich S. 53 soll ven. mit dem anglo-frz. BH gegen den festl.-frz. BH übereinstimmen. Der Zug wäre zwar zu geringfügig, um etwas zu beweisen; in Wirklichkeit aber berichtet auch die Hauptfassung des festl.-frz. BH von einer „alten Verbindung zwischen der unbefriedigten Gattin und ihrem Buhlen".

Ich mufs also auf meiner Ansicht bestehen, dafs der it. BH die freie Bearbeitnng einer französischen Fassung sei.

Diesen drei Stellen kann ich noch sechs hinzufügen.

4. Dudon tötet den Vater des Helden nicht allein auf Veranlassung der treulosen Gattin, sondern er übt gleichzeitig Blutrache. Von Stimming nicht erwähnt; steht PRWfp.

5. In einem Kampfspiel siegt Buovo zu Drusianas Freude trotz der Überzahl seiner Gegner. Nach St. To. S. 4 nur in PRWfp, P^1 (vgl. oben die niederländische Bearbeitung).

6. (nur im Poema toscano) Räuber wollen dem schlafenden Buovo sein Pferd stehlen, das Tier aber erschlägt, die sich nähern (vgl. oben die niederländische Bearbeitung). Nach St. To. S. 10 in PRWfp, T, P^1 (vgl. im Hauptteil meiner Arbeit „Räuber").

7. (nur im Poema toscano) Der erste Dienst, den Pulicane dem Buovo leistete, war, dafs er aus einer benachbarten Abtei Lebensmittel besorgte (vgl. oben die niederländische Bearbeitung). Nach St. To. S. 15 in PRWfp, T, C.

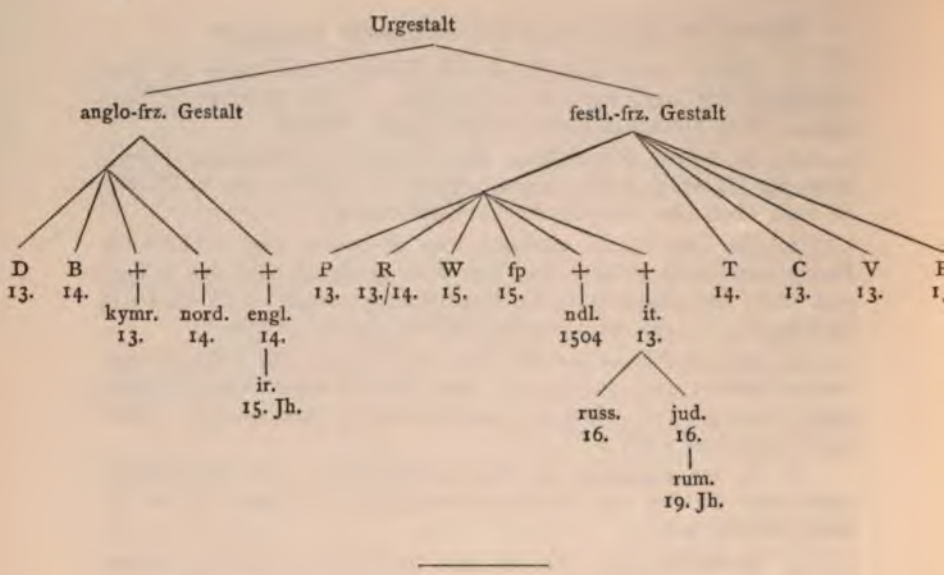
8. In den Kämpfen vor Antona läfst Buovo sich die Verräter nach ihren Pferden und Schilden bezeichnen und geht auf sie los. Steht PRWfp ndl.

9. Sinibaldos Frau erkennt den Buovo beim Bade an einem Kreuzesmal auf der Schulter (vgl. oben die niederländische Bearbeitung). Nach St. To. S. 17 nur in PRWfp.

Nur eine Fassung der festländisch-französischen Gestalt weist diese Merkmale sämtlich auf: PRWfp. Allerdings glaubt Brockstedt im Buovo auch die nach St. To. S. 17 nur in TC, P^1 belegte „Überlistung Doons" wiederzuerkennen. In TC, P^1 wird Beuve, ehe er zu Soibaut kommt, nach Hamtone verschlagen, läfst sich unerkannt von Doon anwerben, aber dann durch seinen Wirt bestimmen, sofort zu Soibaut hinüberzusegeln. Im it. BH gewinnt Buovo nach langen Kämpfen Antona durch folgende List. Er und Teris werden, als Ärzte verkleidet, zu dem kranken Dudon in die Stadt gelassen. Auf ein verabredetes Zeichen greift Sinibaldo von aufsen an, und so wird der Verräter überrumpelt. Ich bestreite entschieden jeden Zusammenhang zwischen beiden Stellen.

So spricht also nichts dagegen, in der französischen Vorlage der italienischen Bearbeitung, wie in der niederländischen, einen Ausläufer der festländisch-französischen Gestalt des BH und zwar der Fassung PRWfp zu sehen. Nur können weder die italienische noch die niederländische Bearbeitung textkritisch verwertet werden, weil sie bei ihrer Entstehung aus den französischen Vorlagen eine zu starke Veränderung erlitten haben.

Damit wäre nun das Verhältnis der französischen Texte des BH unter sich und das der nicht französischen Texte unter sich und zu den französischen untersucht. Folgende Filiationstabelle soll es noch einmal veranschaulichen.



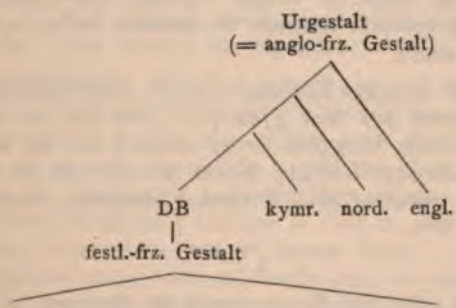
III. Stimmings Ansicht von der Überlieferung des BH.

Ich habe nun bisher immer nur von der anglo-französischen und der festländisch-französischen Gestalt, aber nie von der Urgestalt des BH gesprochen, und habe gleich zu Anfang bemerkt, daſs die anglo-französische und die festländisch-französische inhaltlich stark voneinander abweichen. Mit einer Doppelgestalt wird man sich aber nicht gern zufrieden geben. Man fragt ohne weiteres: Läſst sich denn nicht eine einzige eindeutige Urgestalt des BH erschlieſsen? — Ich muſs leider diese Frage von vornherein verneinen, wiederum im Gegensatz zu Stimming.

Stimming hat noch 1895 im Toblerband (S. 42), wie ich schon gesagt habe, festgestellt, „daſs alle festländisch-französischen Fassungen aus einer gemeinsamen, aber von der anglo-französischen verschiedenen Gestalt des BH hervorgegangen sind". Aber 1899 in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Boeve, d. h. der anglo-französischen Fassung DB hat er plötzlich die Sache vereinfacht, hat die festländisch-französische Gestalt kurzweg bei Seite geschoben und die Fassung DB, also seine Ausgabe, zur Grundlage aller künftigen Forschung über den BH gemacht. Ich zitiere die Stelle ausführlich (Einl. S. 182): „Der gewichtigste Einwand, der gegen die von Rajna vorgebrachten Gründe zu erheben ist, besteht darin, daſs diese fast ausschlieſslich aus den jüngeren Bearbeitungen [d. h. der festländisch-französischen Gestalt] genommen sind. ... Da aber die anglonormannische Version [d. h. die Fassung DB] die älteste ist,

so können von ihr abweichende Angaben der festländischen Gedichte nur dann ins Gewicht fallen, wenn man annehmen dürfte, daſs sie unabhängig von jener direkt aus einer gemeinsamen Quelle ... stammten. Zu einer solchen Vermutung liegt jedoch nicht der geringste Anlaſs vor, vielmehr beruhen die jüngeren Bearbeitungen ohne Zweifel ausschlieſslich auf der anglonormannischen, und die dort vorkommenden Abweichungen von dieser sind durch selbständige und willkürliche Änderungen der Bearbeiter veranlaſst."

Stimming behauptet also, die ganze festländisch-französische Gestalt des BH sei ausschlieſslich aus der anglo-französischen Fassung DB hervorgegangen:



Ein Beweis dieser Behauptung ist nirgends bei Stimming zu finden. Aus dem Alter der Handschriften läſst sich ein solcher Schluſs auch nicht ziehen. „13. Jahrhundert" ist alles, was sich mit Sicherheit über die Hs. D sowohl wie über die ältesten festländisch-französischen Hss. ausmachen läſst. Ich glaube direkt beweisen zu können, daſs Stimmings Behauptung falsch ist, und zwar mit Gründen, wie er sie im obigen Zitat zur Widerlegung selber fordert: Die festländisch-französische Gestalt enthält sehr wohl von DB abweichende Angaben, die unabhängig von DB direkt aus einer gemeinsamen Quelle stammen müssen, aus der „Urgestalt" in meiner Filiationstafel (S. 22), weil sie nämlich durch die englische Bearbeitung verbürgt werden. Diese Abweichungen der englischen Bearbeitung gegen DB sind eben bisher von Stimming wie von Kölbing für Erfindungen des englischen Bearbeiters angesehen worden. Ich stelle für jeden der vier Punkte meines Beweises ganz einfach die drei fraglichen Texte zusammen. Die Übereinstimmung der englischen Bearbeitung der anglo-französischen Gestalt mit der festländisch-französischen Gestalt gegen die Fassung DB der anglo-französischen Gestalt bedarf keines weiteren Wortes.

1.

afBH DB. Den jungen Beuve brachten heidnische Kaufleute zum König Hermin. Boeve S. 16, V. 375. Or vindrent a court tuz li marchanz | oveskes amenent Boefs li vaillant | al roi li presenterent molt corteisement.

ffBH PRWfp. Hs. W Blatt 26 v 14. Beuue amenent le damoysel menbre | Vne chesne luy ont ou col ferme | Comme vne beste la menent par le pre | vng chappel [vert, Hs. R] luy ont ou chief pose | Se signifie quil [estoit vieil (iere achete, Hs. R) | Et est pour vendre v pays amene. — fp Verard Blatt ix r β. Illec fut mis | ȝ estendu beufues ȝ mene a vne chayne de fer: attache a vng quarquant qui au col luy tenoit. ... Et sur son chief vng chappeau vert en signe de vente. Comme lon assiet au front dung cheual vng bouquet destrain ou daultres herbes quant on le veult exposer a vente.

afBH engl. Ausgabe Kölbing S. 24, V. 509—28, Hss. SN V. 8. With seluer cheynes þey him gyrte | ... For him to have grete byȝete | þey lad him þrouȝout euery strete | On his hed a roos garlonde. — Dazu sagt Kölbing (Notes S. 244): All is due to the invention of the writer of SN. I cannot imagine, where he took the idea from.

2.

afBH DB. Bei der Beschreibung des Kerkers, in den Beuve geworfen wurde, heifst es einfach, Ausgabe S. 34, V. 952. se il veut de le ewe, si prenge a son pe.

ffBH PRWfp. Hs. W Blatt 43 r 17. El fons aual auoyt dun grant viuier | Une ewe froide (hs. en croide) qui descendoyt dun blers | Parmy la chartre en souroyt li grauiers | Iusques aux genoulx auint au cheualier. — fp Verard Blatt xxi v α. Et si auoit vne eaue froide et obscure merveilleusement qui sur le fons dicelle tour trauersoit bien de deux piedz de haulteur .... tout esbahy | de soy sentir en leaue iusques aux genoulx.

afBH engl. Ausgabe S. 74, V. 1399[53], Hss. CMO. When he come there he schulde be | He stode yn watur to the kne | The watur ranne thorow nyȝt & day. — Dazu sagt Kölbing (Notes S. 288): not in the French.

3.

afBH DB. Der Bote, den Josienne zu Beuue schickt, trägt in afBH DB.kymr.nord. keinen Namen. Ausgabe S. 26. V. 724. un messager apele ke estoit sun prive | Beau frere dist ele vus fres ma volunte || Messager dist ele il te covent aler | dire a sire Boefs ke il venge a moi parler.

ffBH PRWfp. Hs. W 37 r 17. Son chambellent en print a apeller | Cest bonne foy ou moult se pot fier | Vas dy beuue

quamoy viengne parler. — fp Verard xviii r α. vit deuant elle bonne foy son chambellam ...

afBH engl. Ausgabe S. 54, V. 1141 (alle Hss.). ȝhe clepede hire chaumberlein Bonefas | And tolde to him al hire cas | And bad him to Beues wende.

4.

Nach Stimming, Toblerband S. 4 fehlt gänzlich in afBH DB eine Episode von ffBH PRWfp.P1 „ein Turnierspiel zwischen Jünglingen, bei dem sich Beuve auszeichnete". Der Inhalt ist nach Hs. W, daſs an einem Festtage Beuve, als er Arondel zur Tränke ritt, mit andern Leuten des Königs Hermin in Streit kam, daſs er aber siegte, von Josienne dem Vater vorgestellt und von ihr durch ein Bad erquickt wurde (vgl. oben die niederländische Bearbeitung). Der Anfang ist folgender:

ffBH PRWfp. W 28 v 20: Ce fut en may que le temps renouuelle | Cy lescuier reperoient de lerbe | Beuue en vint en sa main vne perche | 27. De leue froide dont clere est la grauele | Ot abruue son destrier de castelle | Ciert arondiaus qui court comme arondelle | Si compaignon bellement len appelle | He beuue sire franc chevalier honneste | Comme le font la gent de uotre terre | Quant venir voient bon jour et haulte feste | ... — fp Verard x r β. Vng iour dune feste solennelle que on sesiouyst ... estoyt beufues de hantonne auecques les varletz paiges du roi ȝ des officiers. chascun monta a cheual pour aller abruuer ȝ esbatre /ȝ il monta sur arondel qui plustost couroit que nul autre. Adonc luy demanda vng escuyer qui gallopoit auecques les autres Beufues beau sire comment se gouuerne len / en vostre pays a vne feste telle comme sera demain ...

afBH engl. Ausgabe S. 27, V. 585, Hs. A. His ferste batayle for þos te say | A dede a Cristes messe day | Ase Beues scholde to water ride | & fiftene Sarasins be is side | And Beues rod on Arondel | þas was a stede gode and lel | A Sarasin began to say | And askede him what het þat day | ... — Dazu sagt Kölbing (Introduction S. 36): It seems to me that the possibility of having found a similar passage in his French ms. is not directly excluded.

Hiermit glaube ich Stimmings Behauptung, die Fassung DB sei die Quelle der festländisch-französischen Gestalt des BH, hinlänglich widerlegt zu haben. Vielleicht könnte sich Stimming dahin verbessern, daſs er sagte, wenn auch nicht die Fassung DB, aber doch die ihr mit der englischen Bearbeitung gemeinsame Vorstufe, also die anglo-französische Gestalt, sei die Quelle der festländisch-französischen Gestalt gewesen. Dagegen brauche ich nur auf die unten folgende Parallel-Analyse zu verweisen. Sie zeigt ohne weiteres, daſs es ganz unmöglich ist, den Inhalt der festländisch-französischen Gestalt des BH aus der anglo-französischen heraus

zu entwickeln, daſs es falsch ist, die kürzere anglo-französische Gestalt auch für die ursprüngliche zu erklären. Ich werde im Gegenteil im weitern Verlauf meiner Arbeit noch die Vermutung äuſsern, daſs die Urgestalt des BH in der anglo-französischen Gestalt vielleicht gerade eine Kürzung erfahren habe.

Wir müssen uns also dabei bescheiden, daſs uns der BH nicht mehr in einer einzelnen Urgestalt, sondern nur noch in zwei aus ihr hervorgegangenen Gestalten, der anglo-französischen und der festländisch-französischen, zu erschlieſsen ist.

Das ist meine Ansicht von der Überlieferung des BH.

IV. Parallel-Analyse der beiden Gestalten des BH.

Es handelt sich nun des weiteren für mich darum, mir als Grundlage für den Hauptteil meiner Arbeit eine auf dieser Überlieferung beruhende Inhaltsangabe des BH, also je eine Inhaltsangabe der anglo-französischen und der festländisch-französischen Gestalt zu verschaffen. Denn was ich als anglo-französische und festländisch-französische Gestalt bezeichnet habe, sind ja nicht etwa zwei Einzeltexte des BH sondern zwei Gruppen von Texten, von Texten, die unter sich nicht mehr einer aus einem andern abzuleiten sind.

Die Analyse der anglo-französischen zu geben, ist ziemlich einfach, weil die französischen Vorlagen der kymrischen und der nordischen Bearbeitung ungefähr den Wortlaut der erhaltenen anglo-französischen Fassung DB gehabt haben, und die Abweichungen der englischen Bearbeitung, soweit sie bei einer Analyse noch hervortreten, leicht einzufügen sind. Von den drei oben erwähnten umfangreichen Episoden lasse ich die dritte, Bevis Kampf mit den Londoner Bürgern, unberücksichtigt, weil sie nach Kölbing (Introduction S. 37) „a pretty exact knowledge of the topography of London“ zeigt, sodaſs man sie wohl dem englischen Bearbeiter zuschreiben darf.

Schwieriger steht es mit der Analyse der festländisch-französischen Gestalt. Allerdings dürfen wir ja die Vorlagen der italienischen und niederländischen Bearbeitung vernachlässigen. Dann bleiben aber immer noch fünf verschiedene Fassungen übrig: PRWfp, T, C, V, P^1.

Doch ist ihre Verschiedenheit m. E. nicht von groſser Wichtigkeit, sondern nur das Werk recht später Bearbeiter. Nur PRWfp bietet einen einheitlichen, widerspruchslosen Text, während die andern vier mit ihren Auslassungen wichtiger Momente der Erzählung, und vor allem dadurch, daſs manchmal in einer einzelnen

Handschrift ein Ereignis doppelt und zwar in zwei verschiedenen Versionen erzählt wird, den Eindruck von willkürlich und ohne viel Aufmerksamkeit kompilierten Mischhandschriften machen. Wie diese seltsamen Mischhandschriften untereinander zusammenhängen, wird sich wahrscheinlich herausstellen, wenn Stimming auch sie herausgegeben hat. Ich persönlich habe den Eindruck, als ob die Schreiber dieser Fassungen eine gemeinsame Vorlage mit bewufster Absicht verschiedenartig umgestaltet hätten, um jedem Exemplar einen gewissen Originalwert, den einer Art von verbesserter Auflage zu sichern. Nun, wie dem auch sei, einstweilen, so lange eine Ausgabe der festländisch-französischen Handschriften nicht vorliegt, glaube ich T, C, V, P^1 vernachlässigen zu dürfen. Ich glaube beweisen zu können, dafs es für meinen Zweck genügt, wenn ich meiner Analyse der festländisch-französischen Gestalt allein die Fassung PRWfp zu Grunde lege.

Da nämlich nach Stimming Toblerband S. 42 „alle festl.-frz. Fassungen aus einer gemeinsamen, aber von der anglo-frz. verschiedenen Gestalt der Sage", nämlich der Grundfassung der festl.-frz. Gestalt, „hervorgegangen sind", eine Übereinstimmung in einer der festl.-frz. Fassungen mit der anglo-frz. Gestalt also auch in der Grundfassung der festl.-frz. Gestalt gestanden haben mufs, so ist klar, dafs diese Grundfassung am reinsten in derjenigen festl.-frz. Fassung erhalten ist, die die gröfste Ähnlichkeit mit der anglo-frz. Gestalt zeigt. Und diese festl.-frz. Fassung ist nun nach Stimmings Analysen unbestreitbar die Fassung PR (W, fp hat Stimming ja nicht untersucht). Nur zwei Motive der anglo-frz. Gestalt, die Zurücklassung des Garsile (Toblerband S. 14), und die Überlistung Doons (S. 17), stehen nicht in PR, wohl aber in C, P^1, bezw. TC, P^1. Das heifst: PR hat die Züge der Grundfassung der festl.-frz. Gestalt zwar nicht ganz unverändert, aber doch am treuesten unter allen festl.-frz. Fassungen bewahrt. Ich nenne sie deshalb die „Hauptfassung" der festl.-frz. Gestalt.

So ist es denn wohl kein Zufall, dafs alles Material, das ich für den BH im Vorstehenden neu beigebracht habe, allein den von Stimming als PR bezeichneten Handschriften sich angereiht hat, dafs also, während auf jede der andern festl.-frz. Fassungen nur je eine Handschrift fällt, die Hauptfassung durch nicht weniger als drei französische Versandschriften, durch die aus zwei Handschriften und fünf Drucken bestehende französische Prosa, und schliefslich noch durch die wenigstens in den Grundzügen dazu gehörenden Bearbeitungen in niederländischer und italienischer Sprache vertreten wird.

Es gibt aber noch einen Beweis für die Ursprünglichkeit der Hauptfassung gegenüber den Fassungen T, C, V, P^1: die Nennung des Bertran de Bar sur Aube, in sämtlichen Versandschriften, aber verschieden in der Hauptfassung und in TCVP^1, die an dieser Stelle zusammengehen.

In der Hauptfassung lautet die Stelle, Hs. W 238 v 21. A bar

seur aũbe dessus vne coulonbe | Se cist bertran desoubz .i. pin en lombre | Si com la geste le deuise et raconte | .I. costel tint dont paroyt vne pomme | Lors luy remenbre de beuue de hantonne | Et de samie josienne la blonde | usw. — Als besondre Laisse unverbunden mitten in das Werk eingeschaltet, wie im „Girart de Viane", Ausgabe Tarbé, S. 3: Ce fut en mai quil fait chaut et seri | Que lerbe est vers et li prey sont flori | A Bair sor Aube .i. chastel seignori | La cist Bertrans en .i. vergier pensi | Uns gentis clers ke ceste chanson fist | usw.

Diese einfache Namensnennung, vielleicht also des Urhebers dieser Fassung, ist in der Hauptfassung der festl.-frz. Gestalt des BH alles. Die Fassung TCVP[1] aber beginnt an der gleichen Stelle in der gleichen Assonanz und mit ganz ähnlichen Worten (vgl. oben die Literatur über Hs. C und Hs. V.), führt aber dann ganz seltsamer Weise den Bertran, den bekannten Dichter Bertran de Bar sur Aube als neue, bis dahin ganz unbekannte Figur in den BH ein: „er kam nach Hamtone, um sich nach Beuve zu erkundigen, und beschlofs, als er von dessen Schicksalen unterrichtet war, ihn zu suchen, worauf Soibaut erklärte, er werde ihn begleiten" usw., vgl. Stimming, Toblerband S. 35.

Wie es sich mit dieser so sonderbar mitten in den Roman hineingeschobenen Erwähnung des Bertran in der festl.-frz. Gestalt überhaupt verhalten mag, das eine ist doch klar, dafs die lange Geschichte in TCVP[1] nicht ursprünglich ist, sondern erst eine nachträgliche Ausgestaltung der einfachen Namensnennung.

Also die Hauptfassung PRWfp(ndl. it.) lege ich meiner Analyse der festl.-frz. Gestalt zu Grunde, unter Vernachlässigung der Fassungen T, C, V, P[1]. Doch schalte ich solche Episoden der Hauptfassung aus, die nicht durch wenigstens einen andern BH-Text gestützt werden, also Zutaten der Hauptfassung sein könnten. Schliefslich werde ich im Hauptteil meiner Arbeit, wenn ich die einzelnen „Motive" des BH behandle, anmerkungsweise auch T, C, V, P[1] berücksichtigen, wo sie eine bemerkenswerte Variante bringen. Mein Verfahren wäre gewifs nicht richtig, wenn ich einen kritischen Text der festl.-frz. Gestalt aufstellen wollte. Aber solange die Texte der festl.-frz. Handschriften nicht herausgegeben sind, und wo ich mir nur eine Analyse verschaffen, ja eigentlich für den Hauptteil meiner Arbeit nur die „Motive" herausheben will, mufs mein Verfahren genügen.

Ich gebe die Analysen der anglo-frz. und der festl.-frz. Gestalt einander parallel, vereinigt, wo sie dasselbe erzählen, getrennt, wo sie voneinander abweichen. Der Kürze halber unterscheide ich von nun an die beiden Gestalten des BH nur noch als afBH und ffBH. Zur Orientierung zitiere ich am Rande für afBH die Seitenzahlen von „Boe.", d. h. Stimmings Ausgabe der Fassung DB, und für ffBH die Blattzahlen der Hs. W, die allein (aufser der französischen Prosa und dem niederländischen Druck) mir zur Verfügung steht.

afBH | ffBH

3. Ihr Herrn, hört das Lied von Beuve de Hamtone. Der alte Graf Gui de Hamtone nahm eine junge Frau, die Tochter 1 r.

des Königs von Schottland | eines Grafen Renier

4. und sie gebar ihm einen Sohn, Beuve. Das junge Weib hafste den alten Mann. 2 v.

Vergebens suchte sie einen Koch zu bestechen, dafs er ihn vergifte. 4 r.

4. Dann schickte sie einen Boten an 5 r.

Doon, Kaiser von Deutschland, | Doon de Maience

den sie von früher her liebte, versprach ihm ihre Hand und stiftete ihn an, ihren Gatten zu beseitigen. Er sagte zu.

zumal der alte Graf ihm einst Vater und Oheim getötet hatte.

7. Eines Tages stellte die Gräfin sich krank, sie könne nur genesen durch 6 r.

frisches Eberfleisch. | ein frisches Hirschherz.

So veranlafste sie ihren Gatten, auf die Jagd zu ziehen, wo er von Doon überfallen und ermordet wurde.

Doon verlangte von der Gräfin, ehe er sie heirate, solle auch ihr Sohn Beuve aus der Welt, was die Verräter Hate und Fromont zu besorgen versprachen. 8 v.

10. Beuve schalt, als er den Tod des Vaters vernahm, seine Mutter eine Hure, und sie schlug ihn zu Boden. Sein Lehrmeister, der Getreue Soibaut, entzog ihn ihrer Wut, mufste aber schwören, er werde den Knaben umbringen. Er nahm ihn mit sich heim 10 r.

11. schlachtete ein Schwein, besudelte mit dem Blut die Kleider des Knaben | zu seiner Frau. Auf ihren Rat stopfte er die Kleider des Knaben zu einer Puppe aus 12 v.

und warf sie an einen Stein gebunden ins Wasser (fehlt afBH engl.).

Dem Knaben färbten sie Gesicht und Hände mit dem Saft eines Krautes.

Der Knabe wurde verkleidet zu den Herden aufs Feld geschickt. Eines Tages, als er mit den Schafen heimkehrte, vernahm er in seines Vaters Hause den Lärm eines Festes 17 r.

der Hochzeit seiner Mutter mit Doon

12. Er erschlug den Pförtner, der ihm den Eintritt verwehren wollte

afBH | ffBH

13. drang in den Saal, stellte das verbrecherische Paar zur Rede und schlug den Doon mit seinem Stab über den Kopf, daſs er ohnmächtig umsank. Anhänger des ermordeten Grafen halfen Beuve entkommen. Er stellte sich aber, als die Gräfin den Soibaut | und seine Frau mit dem Tode bedrohte. — 17 v.

Soibaut wusch nun dem Knaben die entstellende Farbe ab und schickte ihn wieder zu seiner Mutter. Eines Tages schoben sie und Doon dem Beuve vergiftete Speise zu. Er aber erkannte die Gefahr, da ihm ein Abt einen Apfel zum Schutze gegen Vergiftung geschenkt hatte. Er warf die Speise einem Hunde vor, der sofort verendete. — 22 v.

15. Schliefslich übergab die Mutter den Knaben zwei Rittern | den Verrätern Hate und Fromont die ihn an heidnische Seefahrer verkauften. Die Heiden brachten Beuve nach der Stadt Aubefort zum alten König Hermin. Der hatte ein schönes Töchterlein, die hiefs Josienne. — 24 v.

16. Er forderte vergebens den Knaben auf, dem Christenglauben zu entsagen und sein Schwiegersohn zu werden.

17. Er machte ihn zu seinem Mundschenken. | Er vertraute ihm die Wartung des Rosses Arondel an. — 26 v.

Trotz seiner Jugend übertraf der Knabe alle Ritter an Schönheit und Stärke.

(auch in afBH engl. vgl. oben S. 25) | An einem Festtage, als Beuve Arondel zur Tränke ritt, forderten ihn einige Heiden zum Kampfspiel. Er besiegte sie zu Josiennes Freude trotz der Überzahl. — 28 v.

18. Er erlegte einen riesigen Eber und tötete eine Anzahl Neider, die ihn überfielen.

20. Josienne gewann den tapfern Fremdling lieb. — Eines Tages erschien vor den Toren der Stadt ein riesiges Heidenheer unter Bradmond von Damas, der Josienne zur Frau verlangte. Hermin berief seinen — 31 r.

afBH | ffBH

Kriegsrat, und beschlofs auf Vorschlag seiner Tochter, Beuve für den bevorstehenden Kampf zum Ritter zu schlagen. Bei dieser Gelegenheit erhielt Beuve sein Pferd Arondel zum Geschenk. Er be-
25. siegte die Heiden und nahm ihren König gefangen. Josienne führte 35 v.
den Sieger mit Erlaubnis ihres Vaters auf ihr Zimmer und erfrischte ihn. Dann bot sie ihm ihre Liebe an. Er lehnte ab, weil er zu gering für sie sei

| auch müsse er erst seinen Vater rächen.

26. Sie schalt ihn einen Knecht, und er ging im Zorne von ihr. Bald bereute sie ihre Härte und schickte einen Boten

(Auch in afBH engl., vgl. oben S. 25). | ihren Kämmerling Bonnefoi

zu ihm. Er beschenkte den Boten, kam aber nicht. Da ging sie selber zu ihm, bat um Verzeihung

und wollte ihm zu Liebe Christin werden |

28. Er verzieh ihr, und sie küfsten sich. Zwei Verräter Gonce und 38 r.
Forre (in afBH werden erst V. 3089 Gocelyn und Fure genannt) belauschten sie und verleumdeten Beuve bei Hermin, er habe Josienne beschlafen. In seinem Zorne schickte Hermin den Beuve ohne Abschied von Josienne, ohne Waffen und ohne sein Pferd Arondel
29. an den kürzlich besiegten Heidenkönig nach Damas, mit einem 39 v.
Briefe des Inhalts, den Überbringer zu töten. Unterwegs traf Beuve
30. einen Pilger, der unter einem Baum bei der Mahlzeit safs und den 40 v.
Ritter einlud. Nach der Mahlzeit fragte

Beuve den Pilger | der Pilger den Beuve

woher er stamme. — Aus Hamtone, antwortete

der Pilger; mein Vater Soibaut schickte mich aus, einen gewissen Beuve zu suchen, der an die Heiden verkauft ist. — Der ist tot, sagte Beuve. — Der Pilger jammerte laut und fragte dann (unvermittelt) | Beuve; meine Mutter vertrieb mich. König Hermin zog mich auf und schickt mich jetzt nach Damas. — Der Pilger fragte:

Hast du da einen Brief? Lafs sehen. Man kann nicht wissen, was drin steht. — Aber Beuve weigerte sich heftig; sein Herr könne nichts Böses gegen ihn vorhaben. — So schieden sie, und Beuve kam nach Damas.

31. Auf dem Hauptturm der Stadt war ein Karfunkel angebracht, der des Nachts die Stadt erleuchtete. In einem Mamomet-Tempel trieb |

afBH	ffBH
Beuve die Gläubigen auseinander und zerschmetterte das Götzenbild.	

32. Als er dem Bradmond den Uriasbrief überreicht hatte, wurde er ergriffen und, zwar nicht getötet, aber doch in einen Kerker geworfen. Der Kerker war tief und wimmelte von Schlangen, unter denen Beuve mit einem Stock aufräumte. Auf dem Grunde des Kerkers stand eine Wasserlache. Eiserne Spitzen am Boden hinderten ihn, sich zu setzen. An den Händen und am Halse trug er schwere Ketten, und zwei Heiden bewachten ihn. Nur ein viertel Brot bekam er des Tags zu essen. Er wurde mager und schwach. Haar und Bart wuchsen ihm überlang. Seine Kleider zerlumpten. Unter- 42 r.

37. des mufste Josienne einen Heidenkönig, namens Ivori de Monbrant, heiraten. Aber sie blieb Beuve treu, indem sie sich durch ein Zaubermittel gegen Ivoris Berührung schützte. Beuves Waffen und sein Pferd Arondel nahm sie mit sich. 44 v.

39. Eines Tages versuchte Ivori, Arondel zu reiten, wäre aber fast dabei zu Tode gekommen.	

40. Sieben Jahr lag Beuve zu Damas im Kerker. Er betete zu Gott, ihn von seinen Leiden zu erlösen. Das hörten seine Wächter und beschlossen, ihm den Garaus zu machen. Einer stieg 45 v.

an einem Seil	

hinab und schlug Beuve, dafs er hinfiel. Aber Beuve raffte sich auf und tötete ihn mit seinem Stock.

42. Mit List lockte er auch den zweiten herab. — DB, kymr.: Er schnitt das Seil in Reichhöhe ab sodafs der herabgleitende fiel und, sich eine der Eisenspitzen durch den Leib rannte — nord., engl.: Er tötete ihn mit dem Schwert des Ersten.	Ebenso erschlug er den Zweiten, der dem Ersten helfen wollte. 46 v.

43. Durch Gottes Macht sprangen seine Fesseln. 47 r.

DB, kymr.: Durch einen unterirdischen Gang — nord., engl.: an dem Seil hinauf	Durch ein Fenster

entkam Beuve aus dem Kerker. Im Palast fand er Waffen und ein Pferd. Als die Wache am Stadttor ihn anhielt

44. gab er sich für einen Ritter Bradmonds aus, er solle den entsprungenen Beuve verfolgen, und wurde durchgelassen.	erschlug er sie. 47 v.

afBH	ffBH	
Unterwegs schlug er an einem Kreuzweg die falsche Richtung ein und kam wieder auf Damas zu. Hungrig und müde legte er sich		
45. schlafen. Unterdes hatte Bradmond von der Flucht erfahren. Er prügelte vor Wut seinen Mahometgötzen,		48 r.
	liefs sich aber sofort durch einen Heiden einschüchtern, der, in dem hohlen Götzen versteckt, ihn schalt.	
46. Dann rief er seine Leute zu den Waffen. Alle rüsteten sich, stiegen zu Pferde und jagten hinterdrein.		48 v.
Grander, Bradmonds Neffe (engl.: king G.)	Bradmond selbst	
ritt ein ganz besonders gutes Rofs. Bradmond ritt allen andern vorauf. An einem Hügel holte er Beuve ein. Mit lauter Stimme rief er ihn an, er müsse umkehren und die Ermordung der Wächter mit dem Tode büfsen. Er sprengte auf Beuve los		
47. aber Beuve schlug ihm den Schädel 48. ein, und spottete, er habe ihm ein rotes Käppchen aufgesetzt; er sähe aus wie ein Kaplan. Darüber näherte sich Grander auf dem guten Pferd, rief Beuve ebenfalls an und wurde auch getötet.	aber Beuve durchrannte ihn mit der Lanze.	50 v.
49. Beuve schwang sich von seinem auf das gute Rofs des Erschlagenen hinüber.		
	Zugleich legte er die Rüstung des Toten an und lockte durch diese List einen zweiten Verfolger, Pinart, heran, der eben falls das Leben lassen mufste.	
50. Nun kam Beuve an ein reifsendes Wasser, gelangte aber dank der Kraft seines Rosses glücklich ans andre Ufer. Die Heiden gaben		52 v.
52. die Verfolgung auf. Weiter kam Beuve an ein Schlofs, sah am Fenster eine Dame und bat sie um Speise. Sie warnte ihn vor dem Besitzer, einem Riesen, mufste diesen aber doch herausrufen. Der Riese erkannte		53 v.
an dem Pferd	an der Rüstung	
den Besieger seines Bruders Bradmond. Es kam zum Kampf. Beuve erschlug den Riesen, liefs sich von der Dame zu essen geben und zog weiter.		
	Als er sich in einem finstern Walde schlafen gelegt hatte, kamen zehn Räuber. Einen, der	59 r.

afBH	ffBH
	es anfassen wollte, erschlug Beuves Pferd, sechs tötete er selber, drei entflohen. Aber das tapfere Pferd wurde ihm erstochen. So legte er auch
engl.: Er tauschte von einem Pilger gegen seine Rüstung dessen Kleid ein. (In den anderen Fassungen ist nicht gesagt, wie Beuve zu dem Pilgerkleid kam.)	die schwere Rüstung ab und zog die Kleider eines Pilgers an, den die Räuber erschlagen hatten.

54. In Jerusalem beichtete er dem Patriarchen. 59 v.

55. Von einem Ritter hörte er unterwegs, daſs Josienne in Monbrant sei, und lieſs sich dahin weisen.	In Jaffe bestieg er ein Schiff, aber ein Sturm trieb ihn zurück. Er wanderte am Strande entlang, 60 r. und kam so zufällig nach Monbrant.
Ivori war gerade auf einer Jagd abwesend. Als Beuve in den Hof trat, hörte er Josienne um ihren Beuve klagen.	(vgl. unten.)

56. Beuve bat Josienne um ein Almosen. Sie gab ihm zu essen, ohne ihn zu erkennen. Nach dem Essen fragte sie ihn nach seiner Reise. Als sie hörte,

er sei aus England, fragte sie nach Beuve, und erhielt zur Antwort, der habe die Ermordung seines Vaters gerächt und sich verheiratet. Da fiel sie für einen Augenblick in Ohnmacht. (vgl. oben und unten.)	er sei aus Frankreich, bat sie 62 r. ihn, er möge Beuve suchen, und ihm sagen, sie stände zu seiner Verfügung. Als er sich nach einigen Tagen verabschieden wollte, — Ivori war gerade auf einem 63 r. Kriegszuge abwesend — hörte er sie um ihren Beuve klagen.

57. Auf seine Bitte zeigte sie ihm Arondel. Die unbändige Freude des 64 r. Pferdes, als es seinen Herrn wiedersah, lieſs auch sie den Geliebten erkennen. Nachdem er sich noch vergewissert, daſs sie unberührt geblieben sei, erklärte er sich bereit, sie mit sich zu nehmen. Josiennes Kämmerling Bonnefoi wollte die beiden begleiten.

59. Sie schickten Ivori mit List fort auf einen Kriegszug, indem Beuve als angeblicher Bote meldete, Ivoris Bruder Baligant werde in Schloſs Abilent belagert und bedürfe der Hilfe.	(vgl. oben.)

afBH | ffBH

60. Den von Ivori hinterlassenen Wächtern unter Garsi gab Bonnefoi einen Schlaftrunk (ffBH nur in T, P¹, nicht in PRWfp). Die Flüchtlinge beluden 30 Säumer mit Schätzen und Lebensmitteln, 65 r.

61. nachdem Beuve sich einen Augenblick gegen den Raub gesträubt hatte.

Josienne legte Mannskleider an. Den Torwachen schlugen sie die Köpfe ab. 66 r.

62. Als Garsi aus hartem Schlaf erwachte, sah er in seinem zauberkräftigen Karfunkel, was geschehen war. Vergeblich suchte er die Flüchtlinge einzuholen.

Als Ivori von der Flucht erfuhr, liefs er überall suchen und die Häfen besetzen.

63. Die Flüchtlinge verbargen sich in einer Höhle. Als die Lebensmittel aufgezehrt waren, ging Beuve auf die Jagd. 66 v.

Während er auch noch Wasser holte, 67 r.

64. kamen zwei Löwen, zerrissen den armen Bonnefoi und schleppten Josienne auf einen Felsen in der Nähe, weil sie ihr als Jungfrau und Königskind weiter kein Leid antun konnten. Dort fand sie

66. Beuve und tötete mit ihrer Unterstützung beide Löwen. Zugleich tauchte ein neuer Feind auf, ein ungeschlachter Heide von unglaublicher Häfslichkeit, namens Escopart, den Ivori den Flüchtlingen nachgesandt hatte. Beuve besiegte ihn, schenkte ihm aber auf Josiennes Bitten das Leben und nahm ihn als Begleiter an. Escopart versprach Treue 68 r.

und klopfte zur Bekräftigung seines Eides mit dem Finger gegen seine Zähne. Zunächst holte er Getreide von einem Einsiedler, den er bei dieser Gelegenheit in seiner Klause verbrannte. 71 r.

69. Dann verschaffte er ein Schiff, indem er eins der Wachtschiffe Ivoris überrumpelte. Unterwegs hatten sie noch einen Kampf mit einer Heidenflotte zu bestehen, der durch Escoparts Kraft entschieden wurde. So kamen sie nach Köln, wo ein Oheim Beuves Erzbischof war. 72 v.

72. Dort wurden Josienne und Escopart getauft, letzterer unter grofser Heiterheit.
nur engl.: Beuve erlegte einen Drachen, der die Umgegend von Köln verwüstete.

Dort wurde Escopart getauft.

	afBH	ffBH	
85.	So hatte Beuve seinen Vater gerächt, sein Erbe zurückgewonnen, und hielt nun Hochzeit mit Josienne.		173 r.
	(vgl. unten.)	Die grausame Hinrichtung der Verräter Hate und Fromont machte Escopart am Christentum irre. Er beurlaubte sich unter dem Vorwande einer Wallfahrt, kehrte zu Ivori zurück und liefs sich ein Schiff geben, um Josienne wiederzugewinnen.	178 v.
88.	Zu Pfingsten	Zu Ostern	189 v.
	als Beuve mit seiner Frau in London weilte, veranstaltete der König ein Wettrennen auf dem Blachfeld draufsen vor der Stadt, und setzte dem Sieger einen hohen Preis aus. Auch Beuve beteiligte sich, auf Arondel.		
	Durch ein Gespräch mit dem König aufgehalten	Mit Absicht	
	begann Beuve erst zu rennen, als die andern, vor allem		
89.	zwei Ritter	die beiden Verräter Roart und Esmauri	
	schon einen Vorsprung hatten.		
	Beuve sprach aufmunternd zu seinem Pferde		
	und überholte die beiden.		
		Im Vorbeireiten verspottete er den Roart.	
	Er kam zuerst an und gewann den Preis. Der Sohn des Königs bat ihn vergebens, ihm doch Arondel abzutreten.		190 v.
90.	Ein böser Ratgeber	Die Verräter Roart und Esmauri	
	überredeten den Prinzen, das Pferd mit ihrer Hilfe aus dem Stalle zu stehlen. Dabei erschlug das Tier den Prinzen. Unter Klagen trug man die Leiche auf einer Bahre in den Palast. Der König schwor im Zorn, Beuve hinrichten zu lassen, und nur auf die eindringliche Mahnung der Barone hin begnügte er sich mit Verbannung des Helden.		197 r.
93.	Aus Rache dafür, das Beuve ihn nicht mitnehmen wollte, entwich Escopart heimlich, fuhr nach Monbrant zurück, und liefs sich von Ivori ein Schiff geben, um Josienne wieder zu gewinnen.	(vgl. oben.)	

	afBH	ffBH	
94.	So ging nun Beuve, nur von seiner schwangern Frau und Soibauts Sohn Tierri begleitet, übers Meer in die Verbannung. In einem Walde bekam Josienne die Wehen.		203 r.
95.	Sie duldete nicht die Gegenwart der Männer, und blieb allein	Da keine weibliche Hilfe in der Nähe war, half Beuve seiner Frau.	204 r.
	in einer Laubhütte, die ihr diese gebaut.	(vgl. unten.)	
	Sie gebar zwei Knaben.		
	(vgl. unten.)	Beuve hüllte die Neugebornen in Tücher.	
	(vgl. oben.)	Die Männer bauten eine Laubhütte, und gingen auf die Jagd, um Nahrung zu besorgen.	
	Indes die Männer fort waren, landete zufällig Escopart mit seinem Schiff an dieser Küste. Die Heiden fanden Josienne und entführten		
	sie	sie und einen Knaben	
	auf ihr Schiff. Als Beuve und Tierri zurückkehrten, war keine Spur zu finden. Beuve, in seiner Ratlosigkeit,		
	hüllte die Knaben in Tücher und gab den einen bei einem Förster, den andern bei einem Fischer in Pflege.	(vgl. oben.) legte den zweiten Knaben in ein am Strande verankertes Schiff. Dort fand ihn ein Fischer, brachte ihn heim zu seiner Frau und zog ihn auf.	
	Das Heidenschiff verschlug der Sturm nach St. Gille.		208 r.
96.	Durch einen Traum	Von einem Pilger	
	erfuhr es Soibaut und reiste sofort mit seinen Leuten		
	als Pilger verkleidet		
97.	dorthin. Sie befreiten Josienne und töteten Escopart und seine Begleiter. Dann machten sich Soibaut und Josienne allein auf die Suche nach Beuve und Tierri. Die waren unterdessen nach einer Stadt		212 r.
98.	Civile	Sivele	213 v.
	gekommen, und halfen der von Feinden bedrängten Herrin dieser Stadt. Diese verliebte sich in Beuve und zwang ihn unter Androhung des Todes, sie zu heiraten		
100.	mit der Bedingung, er solle frei sein, wenn er in sieben Jahren seine Frau wiederfinde.		
102.	Soibaut erkrankte auf der Wanderung und lag sieben Jahr in		216 r.

	afBH	ffBH	
	DB: Abreford, kymr.: Bradford, nord.: Abbaport, engl.: Grete Grese.	Hamtone.	
	Dann zogen sie weiter, er im Pilgergewand, Josienne als Spielmann verkleidet, mit gefärbtem Angesicht. Und eines Tages		224 v.
103.	kamen sie auch nach Sivele. Auf dem Schlofs traf Soibaut den Beuve und Tierri und bat sie um Almosen.		227 r.
	Als nun Beuve den Tierri fragte, ob der Pilger nicht Soibaut ähnlich sähe, gab Soibaut sich zu erkennen, und verkündete auch, dafs Josienne in der Nähe sei.	Josienne begegnete Arondel und Beuve. Das Pferd erkannte seine Herrin und wieherte laut, worüber Beuve sich sehr wunderte, ohne die Ursache zu erraten. Dann stellte sich Josienne am Markt auf und sang, als Beuve vorüber kam, ein Lied von Beuve und Josienne. Beuve bat den vermeintlichen Spielmann, ihm eine Botschaft an Josienne auszurichten, wozu sie auch bereit war. Sie ging aber in ihre Herberge zurück, und mit dem Kraute Esclaire	228 v. 229 v. 234 v.
104.	Mit demselben Kraute, mit dem sie sich gefärbt hatte,		
	reinigte sie sich von der entstellenden Farbe und legte wieder Frauenkleider an. Da erkannte Beuve seine Frau. Die Herrin von Sivele gab ihn frei, und nahm statt seiner den Tierri.		238 r.
	Bei der Hochzeit sang Josienne drei Lieder. Beuve liefs seine Söhne Gui und Mile von ihren Pflegevätern, dem Förster und dem Fischer holen.		
105.	Ivori von Monbrant, Josiennes betrogener Gatte, unternahm einen Rachezug gegen ihren Vater Hermin, wurde aber mit Beuves Hilfe besiegt.		241 r. 269 r.
115.	Eines Tages liefs er durch einen Zauberer, vor dem alle Schlösser und Riegel aufsprangen, dem Beuve Arondel aus dem Stalle		
117.	stehlen. Aber Soibaut, durch einen bangen Traum benachrichtigt, holte es zurück. Er verkleidete sich als Pilger, traf einen Pferdejungen, der es gerade zur Tränke ritt, lobte das Tier und bat, es ihn auch von hinten		

afBH	ffBH	
sehen zu lassen. Als der Junge umdrehte, sprang Soibaut hinter ihm in den Sattel und erschlug ihn mit dem Pilgerstab. Dem Ivori rief er spottend zu, nun		
118. sei er das Pferd wieder los. Man		
119. verfolgte ihn vergeblich. Ivori wurde in einem zweiten Kriege besiegt und von Beuve getötet.		
122. In die Rüstungen gefallener Heiden verkleidet, drangen die		
123. Sieger auch in Monbrant ein. Die Stadt wurde bekehrt und die Götzentempel vernichtet.		
124. B. wurde König von Monbrant, und sein Sohn Gui nach Hermins Tode König von Aubefort.	Nach Hermins Tode wurde Beuve und später sein Sohn Gui, König von Aubefort, nach Ivoris Tode Beuves gleichnamiger Sohn König von Monbrant.	273 r. 287 r.
	Beuves Sohn Gui, den der Fischer aufzog, sollte Kürschner werden. Ihm behagte aber der bürgerliche Beruf nicht. Er kaufte sich für Felle, mit denen er zu Markte sollte, ein Pferd. Von einem Freunde seines Vaters erfuhr er seine wahre Abkunft und zog nach Paris zum französischen König.	288 r.
126. Nach dem Tode des Königs von England wurde Beuves Sohn Mile	erbaten sich die englischen Barone vom französischen Könige Beuve zum Nachfolger. Der König schickte den jungen Gui, seinen Vater zu suchen. So wurde Beuve	291 v.
127. zum König von England gekrönt. Josienne	Nicht lange darnach starb	330 r.
und Beuve mit ihr. In St. Paul	und wurde in St. Paul bei-	331 r.
128. wurden sie beigesetzt.	gesetzt. Beuve bestellte sein Reich und entwich heimlich in die Einsamkeit. In einem Walde fand er eine Klause, deren bisheriger Bewohner gerade gestorben war. Er säuberte den	332 r.

afBH	ffBH	
	Wald von Räubern. Fünf Jahre später kamen all seine Söhne mit dem König von Frankreich, ihre Eltern zu besuchen. Ein Engel erschien dem König im Traume und bezeichnete ihnen die Klause, wo Beuve sterbend von ihnen Abschied nahm. In St. Wistasse wurde er beigesetzt.	333 v.
128.	Hier endet das Lied von Beuve de Hamtone.	335 r.

Auf dieser Parallel-Analyse werde ich den Hauptteil meiner Arbeit, die Untersuchung über den Inhalt des BH aufbauen. Vorher aber mufs ich noch die bisher über dieses Thema erschienenen Arbeiten besprechen. Ich fasse mich dabei so kurz wie möglich und behalte mir die Kritik einstweilen vor bis zu den entsprechenden Stellen meiner eignen Untersuchung.

Zweiter Teil: Der Inhalt des Beuve de Hamtone.

I. Die bisherigen Arbeiten über den Inhalt des BH.

Die bunte, wechselreiche Handlung des BH, vor allem aber wohl der Umstand, dafs die Heimat des Helden nicht Frankreich sondern England ist, und dafs auch seine Abenteuer ihn an Frankreich vorbei durch deutsches Gebiet nach den verschiedensten Ländern des Morgenlandes führen, mag der Grund sein, weshalb sich die Gelehrten so sonderbare und so widersprechende Gedanken über die Herkunft, den Ursprung, die Heimat, oder wie sie es sonst nannten, ja über etwaige geschichtliche Grundlagen dieses Romans gemacht haben.

1. Fuller, Rajna, Stimming, Suchier, Wülker.

Schon ganz früh versuchten englische Gelehrte, unsern Beuve, dessen Schwert in Arundel Castel gezeigt wurde, als eine geschichtliche Persönlichkeit zu erweisen, die mit ihm vielleicht annähernd den Namen, aber nichts von seinen Schicksalen gemein hatte. Zuerst wohl Thomas Fuller: The history of the worthies of England. London 1672, unter „Hantshire" S. 9 „Souldiers": Beavois an English man was Earle of South-Hampton, in the time of the Conqueror, and being unable to comport with his oppression, banded against him ... a Battel was fought, near Carcliffe, against the Normans, anno Domini 1070 ... Beavois being worsted ... fled to Carlile ... And afterwards no mention what became of him. — Andere haben es nachgeschrieben.

Die erste eingehende Behandlung unternahm auf Grund der italienischen Bearbeitung und einiger festl.-frz. Texte Pio Rajna: Ricerche intorno ai Reali di Francia. Bologna 1872. Er suchte mit einer ganzen Anzahl von Gründen zu beweisen, dafs der BH eine deutsche Sage sei und erst durch die falsche Gleichsetzung von Hamtone mit Southampton auf englischen Boden übertragen. Hamtone oder Hanstone sei am Rhein zu suchen, Hundstein oder Hammerstein bei Mainz.

Albert Stimming hat in der Ausgabe der anglo-frz. Gestalt des BH (Einl. S. 181—83) einige von Rajnas Gründen umgestofsen.

Andre haben doch auch ihn stutzig gemacht (S. 186—89): daſs der Verräter Doon in afBH als Kaiser von Deutschland, oder, kann man hinzufügen, in ffBH als de Maience bezeichnet wird, daſs der Oheim des Helden Erzbischof von Köln ist, und daſs Hamtone nicht an allen Stellen als Hafenstadt, die Burg des Getreuen nicht überall als Inselfestung, sondern beide hie und da, also vielleicht ursprünglich, als binnenländisch aufgefaſst werden. Aber deutsche Herkunft des BH lehnte Stimming ab, wie es schon vor ihm Eugen Kölbing: Beiträge zur vergleichenden Geschichte der romantischen Literatur im Mittelalter. Breslau 1876, getan, während Gaston Paris, Romania II, 359, sich dafür erklärt hatte. Auch französische Herkunft hielt Stimming für unwahrscheinlich. Er gestand die Möglichkeit der „Entlehnung aus den verschiedensten und fernliegendsten Quellen“ zu.

Und diesen Quellen hat man denn seither auch wirklich an den aller verschiedensten und fernliegendsten Orten nachgespürt.

Hermann Suchier eröffnete den Reigen mit einem Nachwort zur Einleitung Stimmings. Er halte den BH für eine „Wikingersage des 10. Jahrhunderts“. „Die Wikinger sind heidnische Kaufleute, die nebenbei auch Menschenhandel treiben, wie solche gegen Anfang des BH auftreten“. Mehrere Eigennamen seien nordischen Ursprungs. Unter dem Land des Königs Hermin sei nicht etwa ein morgenländisches Reich zu verstehen, sondern Armorica, die französische Bretagne.

Richard Wülker: Geschichte der englischen Literatur. 1896, S. 98, schreibt gar: „Da Ehebruch das Hauptmotiv ist, dürfen wir wohl eine keltische Quelle als ursprüngliche Grundlage vermuten. Und wirklich ist auch noch eine keltische Bearbeitung des Stoffes erhalten“.

Auf Grund von Stimmings BH-Ausgabe haben sich dann vier Arbeiten eingehend mit der Frage beschäftigt. Die ersten drei sind voneinander unabhängig. Erst der Verfasser der vierten kennt wenigstens die zweite und dritte.

Prentiss C. Hoyt: The home of the Bevessaga. Publications of the modern language association of America. 1902, S. 237—46.

Franz Settegast: Quellenstudien zur galloromanischen Epik. Leipzig 1904.

Rudolf Zenker: Boeve-Amlethus. Das altfranzösische Epos von BH und der Ursprung der Hamletsage. Berlin & Leipzig 1905. Literar-historische Forschungen, hgg. von Schick und v. Waldberg. XXXII.

Max Deutschbein: Studien zur Sagengeschichte Englands. I. Die Wikingersagen. Cöthen 1906, S. 181—213: Die Boevesage.

2. Prentiss C. Hoyt.

Hoyt glaubt in der Ähnlichkeit des BH mit dem Gedicht von Horn „den Schlüssel gefunden zu haben“. Der BH ist für ihn

„but a romantically developed form of the Horn saga". Alles was im BH an den Horn erinnert, ist „the central story of the Beves". Der ganze Rest sind „plus incidents", entweder „romantic commonplaces" oder „repeating in a modified form one of the original incidents".

So kommt er zu dem Schluſs, die Herkunft des BH sei nicht französisch oder deutsch, sondern „Anglo-Saxon and insular" (S. 238).

3. Franz Settegast.

Im 4. Kapitel seines Buches geht Settegast den Quellen des mittelenglischen Generydes nach, unter anderm im Epos Schahname des persischen Dichters Firdusi. Dabei glaubt er auch die Herkunft des BH entdeckt zu haben, und spricht in einem umfangreichen Anhang (S. 338—69) von den „persisch-armenischen Elementen im BH".

Das persische Element stammt also nach Settegast aus dem Schahname (um 1000 n. Chr.) oder einem Vorläufer dieses Epos. Dort wird nämlich (S. 257 der Übersetzung von A. F. v. Schack: Heldensagen von Firdusi. Berlin 1865) von dem Rosse Bahsad erzählt, daſs es nach dem Tode seines Herrn frei umherschweifte und nur erst von dessen Sohn Kai Chosru sich wieder die Zügel anlegen lieſs. Dem soll im BH die Erkennung Beuves durch Arondel entsprechen. Weiter (Schack S. 297) befreit ein Ritter des Kai Chosru, Bischen, das Land von einer Wildeberplage, lernt nicht weit vom Orte dieser Heldentat eine Königstochter Menische kennen, die ihn heimlich mit auf ihres Vaters Schloſs nimmt. Das Verhältnis wird dem Vater verraten, und Bischen in eine Grabhöhle eingesperrt. Nach einiger Zeit schickt König Chosru einen Ritter Rustem aus, der den Gefangenen an einem Strick aus der Höhle zieht. Sie besiegen den Vater der Menische und nehmen sie mit sich. — Die Anklänge zwischen BH und Schahname werden zwar durch viel mehr Verschiedenheiten gestört, aber Settegast betrachtet das nur als „eine spätere und zwar sehr unpassende und verkehrte Umgestaltung des ursprünglichen Verhältnisses".

Neben dem persischen Element sind nach Settegast im BH auch „Tatsachen der armenischen Geschichte" aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. enthalten. Der Pagratide Sanadrug starb auf der Jagd durch einen Pfeilschuſs, und der Arsacide Erovant bemächtigte sich des Thrones. Von allen Kindern des Verstorbenen entrann nur Ardasches dem Tode. Sempad, das Haupt des Pagratiden-Geschlechts, verbarg ihn eine Zeit lang unter seinen Hirten, und brachte ihn dann in Sicherheit zum Perserkönig, der ihm später wieder zu seinem Erbe verhalf (S. 350—53).

Diesen persisch-armenischen Ursprung des BH glaubt Settegast noch dadurch zu stützen, daſs er die Eigennamen des BH in der Geschichte und Erdkunde Vorder-Asiens, besonders Armeniens, zu belegen versucht. Er gestattet sich dabei die unglaublichsten Laut-

entwicklungen: Beuve < ital. Bovo < Bab, ein armenischer Prinz, der von den Persern vertrieben, von den Römern wieder eingesetzt wurde (S. 366). Hanstone < Haiasdani oder Haschdean + Asthianene oder Handsith + Anzetene (S. 365). Josiane < *Diusiane < ital. Drusiana < Sanadrug, Vater des oben genannten Ardasches, verwechselt mit Sathinig, Gattin des Ardasches (S. 353). Doon < Domed, der römische Kaiser Domitian, „dessen sagenhafter Krieg gegen Ardasches als die Hauptquelle der Figur des Kaisers Doon im BH zu betrachten ist“ (S. 361). Cöln < Colonia Marcia Edessenorum, Edessa (S. 363).

4. Rudolf Zenker.

„Es hat, wie es scheint, keiner der Gelehrten, die sich mit dem Gegenstande befafsten, bemerkt, dafs die Sage von BH in ihrem Kern identisch ist mit der Hamletsage,[1] wie sie uns von dem dänischen Historiker Saxo Grammaticus (um 1200) überliefert wird, und dafs sie ganz unzweifelhaft mit letzterer aus der gleichen Quelle geflossen ist“ (S. 7).

Ich gebe den Inhalt der betreffenden Saxo-Stelle nach der Ausgabe Müller & Velschow: Saxonis Grammatici historia Danica. Havriae 1839—55. I, 138—61:

Die beiden Brüder Horvendillus und Fengo waren vom Dänenkönig als Statthalter in Jütland eingesetzt. Daneben erhielt Horvendillus des Königs Tochter zur Frau und zeugte mit ihr den Amlethus. Fengo aber erschlug aus Neid den Bruder und nahm sein Weib zur Frau, indem er vorgab, er habe sie vor den Mifshandlungen seines Bruders schützen müssen. Der junge Amlethus stellte sich blödsinnig, um desto unverdächtiger auf Rache sinnen zu können. Als er jedoch einmal mit seiner Mutter allein war, schalt er sie eine Dirne, und drohte, er werde einst seinen Vater rächen. Fengo aber schickte ihn zu einem Gastfreund, dem König von Britannien, und gab ihm zwei Gesandte mit, die ein Schreiben überreichen sollten, das dem König die Tötung des Amlethus auftrug. Unterwegs, als die Gesandten schliefen, verbesserte Amlethus das Schreiben dahin, der König solle die beiden aufhängen und den Amlethus zu seinem Schwiegersohn machen. So geschah es auch. Nach einem Jahre kehrte Amlethus heim, machte den Fengo und seine Mannen betrunken, erschlug ihn und steckte sein Haus in Brand. Das Volk billigte die Tat und rief ihn zum Fürsten aus. Den Tod des Fengo suchte nun sein Gastfreund, der König von Britannien, zu rächen, indem er Amlethus auftrug, für ihn um die jungfräuliche Königin Hermuthruda zu werben, die noch all ihre Freier hatte köpfen lassen. Aber auch diese Urias-Sendung lief glücklich ab, indem die Hermuthruda sich in Amlethus verliebte

[1] Doch! s. Wülker: Geschichte der englischen Literatur, 1896, S. 98.

und ihn überredete, sie zur Frau zu nehmen neben seiner ersten. Den hinterlistigen Schwiegervater tötete er.

Die Ähnlichkeit dieser Erzählung mit dem BH ist nach Zenker (S. 19 und S. 29): Ein Verräter ermordet den Vater des Helden und heiratet die Mutter. Der Held selbst entrinnt dem Verderben. In der Fremde heiratet er eines Königs Tochter, kehrt zurück, tötet den Mörder und übernimmt die Herrschaft. Später kommt er zu einer Fürstin, die ihm ihre Liebe anträgt, und die er heiratet neben seiner ersten Frau. „Beiden Sagen ist ferner gemeinsam das Motiv des Uriasbriefes, allerdings in verschiedener Fassung, sodafs es sich in den Zusammenhang der gemeinsamen Handlung nicht einreihen läfst“ (S. 20). Eine Kritik behalte ich mir, wie gesagt, bis zum Hauptteil meiner Arbeit vor.

Über die zahlreichen Gegensätze zwischen BH und Amlethus meint Zenker (S. 20): „sie erklären sich einerseits durch die möglicherweise über Hunderte von Jahren sich erstreckende mündliche Tradition, welche die Grundlinien und eine Reihe markanter Motive festhielt, andre Züge hingegen verwischte, modifizierte oder umstellte; andrerseits mögen die Diskrepanzen ihren Grund haben in dem Einfluſs des Abenteuerromans auf den BH, der zu Tage tritt in der breiten, teilweise läppischen Ausspinnung des Liebesverhältnisses zwischen Beuve und Josienne, in der zweimaligen erzwungenen Vermählung der letzteren, in der sie beide Male ihre Jungfräulichkeit, bezw. Gattentreue bewahrt, in Beuves Kerkerhaft, in dem zauberkräftigen Karfunkelstein usw. — alles Momente, die für die Haupthandlung gänzlich überflüssig sind und deshalb, soweit nicht etwa durch die mündliche Überlieferung verderbte organische Motive einer älteren Fassung vorliegen, jüngere Zutaten eines fabulierenden, mit dem Motivenschatz der Abenteuerromane wohl vertrauten Überarbeiters darstellen.“

Dafs der Verfasser des BH den Saxo benutzt habe, oder das umgekehrte, lehnt Zenker ab, weil beide Werke ziemlich gleichzeitig entstanden seien. Die beiden Geschichten zu Grunde liegende Sage erklärt er im weitern Verlauf seiner Arbeit für „griechisch-römischen Ursprungs, eine Verschmelzung des griechischen, ursprünglich vermutlich lykischen Bellerophon-Sage mit der römischen Brutus-Sage“ (Einl. S. 9).

5. Max Deutschbein.

Nach Deutschbein „ist die BH-Sage eine Zusammenhäufung verschiedenartigster Elemente“ (S. 210).

Den „wirklichen historischen Ausgangspunkt der BH-Sage“ lasse uns der Eingang des zweiten Teils gewinnen: Beuve wird verbannt, weil sein Pferd den englischen Königssohn erschlug, der es aus dem Stall stehlen wollte. „Der gleiche Vorfall begegnet uns in der fränkischen Geschichte“, Reginonis chronicon ad annum 870: Karl, der leichtsinnige Sohn Karls des Kahlen, überfiel den

Albuin, den Bruder des Buvin und des Betto, veluti equum, in quo sedebat, violenter ablaturus, und wurde von Albuin erschlagen. Albuin entzog sich einer Bestrafung durch die Flucht. — Hier ist nach Deutschbein auch der Ursprung der Namen Beuve und Beton zu suchen; „Daurel et Beton, die wohl ältere provenzalische Fassung der BH-Sage“ . (S. 208—9). Im Hauptteil meiner Arbeit gehe ich ausführlich auf die „Tötung des Königssohns“ ein.

Der Rest des zweiten Teils des BH bietet nach Deutschbein, wie die Ähnlichkeit mit Chrestiens Wilhelmsleben und mit Aucassin et Nicolete zeige, „nichts für die französische Erzählungskunst Neues“ (S. 206—8).

Den ersten Teil des BH teilt Deutschbein in sieben Abschnitte: I. Tod des Vaters und Vertreibung Beuves aus England, II. Aufenthalt in der Fremde, III. Gefangenschaft in Damaskus, IV. Wiederfindung und V. Entführung der Josienne, VI. Josienne in Köln, VII. Beuve in England, Kampf gegen den Stiefvater. Hiervon beruhen nach Deutschbein II, IV, VI, VII auf Nachahmung des Mainet und des Horn (S. 182—90).

Abschnitt I aber stamme aus der deutschen Geschichte und Sage. Beuves Stiefvater Doon, Kaiser von Deutschland, sei, wie schon Suchier (Stimmings BH-Ausgabe Einl. S. 195) erklärt hat, niemand anders als Kaiser Otto der Grofse, der, der Sage nach, seinen Stiefsohn Herzog Ernst von Schwaben aus seinem Erbe verbannte. Dazu komme, dafs, wenn auch nicht der Sage nach, so doch geschichtlich, der Vater Ernsts II. von Schwaben auf der Jagd zu Tode gekommen sei.

Der Rest, III und V, sind nach Deutschbein das älteste Element im zweiten Teil des BH: „eine heidnische Prinzessin verliebt sich in einen fremden christlichen Ritter; dieser gerät in die Gefangenschaft eines Gegners, während die Geliebte an einen dritten verheiratet werden soll; aus dem Gefängnis entflohen, kann der Held seine Geliebte entführen. Der Schauplatz dieser Handlung ist wohl ursprünglich der Orient gewesen, Palästina und die Nachbarprovinzen“. Die Quelle dieses ältesten Elements sieht Deutschbein mit Settegast (vgl. oben) in der Geschichte von Bischen und Menische im Schahname (S. 191—97).

Zum Schlufs bestimmt Deutschbein auch noch die Heimat der BH-Sage: „sie ist NO-Frankreich, der Strich zwischen Picardie und Flandern. Denn nur unter dieser Voraussetzung werden die Beziehungen zwischen BH-Sage und andern Sagen und Epen verständlich“. Nämlich Regino gehörte dem Kloster Prüm bei Trier an, das Wilhelmsleben stammt von Chrestiens aus der Champagne, Graf Rudolf ist Herr von Arras, Aucassin et Nicolete und Mainet sind in picardischer, der älteste Herzog Ernst in mittelfränkischer Mundart niedergeschrieben (S. 205, 209). — Dafs der Daurel et Beton, „die ältere Fassung der BH-Sage“, leider grade provenzalisch ist, hat Deutschbein vergessen.

II. Die Mängel dieser Arbeiten — Grundsatz der vorliegenden Arbeit.

Das sind die Arbeiten, die sich bis jetzt mit dem Inhalt des BH beschäftigt haben. Eine deutsche, eine keltische, eine angelsächsische, eine Wikinger-Sage, persisch-armenischer, griechisch-römischer Ursprung, und schliefslich Deutschbeins Konglomerat — man kann nicht gerade behaupten, dafs die Frage entschieden sei.

Dafs man zu so widersprechenden Ergebnissen kam, hat m. E. zur Hauptsache zwei Gründe.

Leo Jordan, Herrigs Archiv. CXIV (1905) 214, fordert, „man sollte nie ein volkstümliches Gedicht auf seine Quellen hin untersuchen, ohne vorher mittels philologisch-logischer Analyse versucht zu haben, seine Komposition zu erkennen. Wie bei einer archäologischen Ausgrabung die Schichten auseinander gehalten werden müssen, so auch in der Dichtung, wenn wir nicht Heterogenes vermischen wollen. Beim BH ist eine solche Analyse unerläfslich". In der Übertreibung dieses an sich richtigen Satzes liegt m. E. der erste Mangel der eben besprochenen Vorarbeiten. Man beachte das Wort „philologisch-logische Analyse". Die Notwendigkeit der philologischen Analyse, d. h. des Strebens, durch einfache philologische Textkritik den ursprünglichen Text eines Werkes herzustellen, wird niemand bestreiten. Aber was sich dann ergibt, mufs man einstweilen als ganzes, als einheitliches Werk betrachten. Wer ohne weiteres darüber hinausgeht zur „logischen Analyse", tut den Tatsachen Gewalt an. Dafür gibt Jordan gleich selber das Beispiel. Er fährt fort: „Von den zwei Verbannungen des BH kann nur eine ursprünglich sein; sie sind beide kunstlos an einander gefügt. Welche ist die alte, welche ist die Wiederholung?" Auf solchen Wegen kann ich nicht folgen. Das heifst doch nichts anderes, als dafs ein Dichter dasselbe Motiv nie mehr als einmal könne verwendet haben, jede Wiederholung müsse unbedingt von einem Überarbeiter herrühren, kurz, ein „ursprüngliches" Werk müsse allen Anforderungen der Einheit genügen, die wir heutzutage bei einem Roman zu finden oder doch wenigstens zu fordern gewohnt sind.

Dies vorschnelle Zergliedern des Werkes ist das eine. Der andre Mangel der Vorarbeiten scheint mir der zu sein, dafs wenn man Beziehungen des BH zu andern Dichtungen festgestellt hatte, man diese Untersuchung nie weit genug in die altfranzösische Literatur hinein ausdehnte. Dafs der BH hie und da an bekannte Werke erinnert, entging fast niemand. Aber hatte man irgend eine Ähnlichkeit, womöglich gar aufserhalb der altfranzösischen Literatur entdeckt, so ging man nie weiter auf die Suche, wo doch das Gute so nahe lag, sondern beutete den Fund eiligst aus, mit Hilfe der „logischen Analyse". Was man als dem BH mit einem andern Gedicht gemeinsam fand, erklärte man für alt, für ur-

sprünglich, und alles andre für unwichtiges Beiwerk, für „jüngere Zutaten eines fabulierenden Überarbeiters", für „sehr unpassende und verkehrte Umgestaltung des ursprünglichen Verhältnisses". So hat man, von verschiedenen Punkten aus das Werk betrachtend, solch arg verzerrte, einander widersprechende Bilder erhalten.

Wenn ich nun aufs neue den Inhalt des BH untersuche, so will ich den Roman nicht voreilig zergliedern, sondern ihn als abgerundetes Werk, in der Gesamtheit seines Textes betrachten. Darunter verstehe ich, wie ich im ersten Teil meiner Arbeit dargelegt habe, nicht die von Stimming herausgegebene anglo-französische Gestalt allein, sondern auch ihre gleichwertige Variante, die festländisch-französische Gestalt. Zweitens will ich den BH nicht aus der Ähnlichkeit mit dieser oder jener Dichtung heraus beurteilen, wie sie mir gerade durch nur oberflächliche Kenntnis geboten wird, sondern ich will, so weit es erforderlich ist, die gesamte altfranzösische Erzählungsliteratur heranziehen. Denn nur, wenn ich so vollständig wie möglich das ganze literarische Material kenne, das dem Verfasser des BH vermutlich zur Verfügung stand, nur dann kann ich seinen Roman beurteilen, nur dann kann ich das ganze Werk übersehen und mir ein richtiges Bild davon machen, ohne durch nebensächliche Einzelheiten meinen Blick ablenken zu lassen.

Ich habe mir nach den bekannten Handbüchern der altfranzösischen Literatur, besonders nach Gröbers Grundriſs II, 1, ein möglichst vollständiges Verzeichnis der altfranzösischen Erzählungswerke zusammengestellt. Nur die geistliche Literatur, die Schwankdichtung, die Reimkroniken, und die antikisierenden Romane, so weit sie Nachahmungen antiker Vorbilder sind, habe ich unberücksichtigt gelassen, weil ich schon bei der ersten Durchsicht sie für meinen Zweck unfruchtbar fand. Sonst habe ich annähernd sämtliche Werke durchgearbeitet und mir die an den BH anklingenden Stellen ausgezogen, eine sehr langwierige, aber doch recht lohnende Arbeit. Ich habe mich nicht, wie die Verfasser der meisten Dissertationen über die altfranzösische Epik, auf die in Ausgaben vorliegenden Werke beschränkt, sondern habe auch die nicht herausgegebenen benutzt, jedesmal in der ausführlichsten Inhaltsangabe, die ich erreichen konnte. Einige Werke der niederländischen, deutschen, englischen, spanischen Literatur habe ich eingeschlossen, weil sie auf untergegangene französische Vorbilder zurückgehen, oder weil, z. B. bei Guy of Warwick, die französische Fassung noch nicht herausgegeben ist. Für den deutschen Loher und Maller stand mir die Hamburger Handschrift zur Verfügung. Für Valentin et Orson und Lion de Bourges habe ich neben den Analysen auch manchmal die alten Drucke eingesehen.

Ich gebe nun das Verzeichnis der von mir benutzten Ausgaben (Ausg.) und Analysen (Anal.), alphabetisch geordnet nach den später von mir angewandten Kurztiteln.

1. Aiol. Ausg. W. Foerster: Aiol et Mirabel, und Elie de Saint Gille. Heilbronn 1876—82.
2. Aliscans. Ausg. E. Wienbeck, W. Hartnacke, P. Rasch: Aliscans. Halle 1903.
3. Amadas. Ausg. C. Hippeau: Amadas et Ydoine. Paris 1863.
4. Amis. Ausg. K. Hofmann: Amis et Amiles, und Jourdain de Blaivies. Erlangen [2]1882.
   Anseis de Cartage, s. Cartage.
5. Anseis de Mes. Anal. C. Harff: A. de M. Programm der höheren Bürgerschule, Erfurt 1885. — Anal. P. Paris, Hist. lit. XXII (1852) 633.
6. Antioche. Ausg. P. Paris: La chanson d'A., par Graindor de Douay. P. 1848. Romans des douze pairs de France. XI, XII.
7. Aquin. Ausg. J. des Longrais: Le roman d'A., ou la conqueste de Bretaigne par le roy Charlemaigne. Nantes 1880. Société des bibliophiles bretons.
8. Arthur. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 96: A. à Tarn Wadling (engl.).
9. Aspremont.[1] Anal. Hist. lit. XXII (1852) 300. — Anal. Gau. Ep.[2] III. 70.
10. Atre perillous. Ausg. Herr. Arch. XLII (1868) 135—212: Der gefahrvolle Kirchhof.
11. Auberi. Ke, Ausg. A. Keller: Romvart. P. & Mannheim 1844. S. 203—243. — To, Ausg. A. Tobler: Mitteilungen aus afrz. Hss. I. Aus der chanson de geste von Au. Lpz. 1870. — Ta, Ausg. P. Tarbé: Le roman d'Au. le Bourgoing. Reims 1849. Collection des poètes de Champagne.
12. Auberon. Ausg. A. Graf: I complementi della chanson d'Huon de Bordeaux. I. Auberon. Halle 1878.
13. Aucassin. Ausg. H. Suchier: Aucassin et Nicolete. Paderborn [4]1899.
14. Aye. Ausg. F. Guessard & P. Meyer: Aye d'Avignon. P. 1861. Les anciens poètes de la France. VI.
15. Aymeri. Ausg. L. Demaison: Aymeri de Narbonne. P. 1887. Société des anciens textes français (Soc.).
16. Barbastre. Anal. Ph. A. Becker: Der Siege de Barbastre. Gröberband. Halle 1899.
17. Bastars. Ausg. A. Scheler: Li bastars de Buillon. Bruxelles 1877.
    Bataille Loquifer, s. Lo.
18. Bauduin. Ausg. [Bocca:] Li romans de B. de Sebourc, IIIe roy de Jherusalem. Valenciennes 1841.
19. Beaudous. Ausg. J. Ulrich: B., von Robert de Blois. B. 1889.

[1] Die teilweise Ausgabe F. Guessard & L. Gautier. Paris 1855, konnte ich nicht erreichen.

20. Bel inconnu. Ausg. C. Hippeau: Le b. i., ou Giglain, par Renaud de Beaujeu. P. 1860. Collection des poètes français du moyen âge.
Belle Helaine, s. Helaine.
21. Berte. Ausg. A. Mussafia: Berta de li gran pie. Romania III (1874) 339, IV (1875) 91.
22. Beton. Ausg. P. Meyer: Daurel et Beton. P. 1880. Soc.
23. Blancandin. Ausg. H. Michelant: Bl. et l'Orgueilleuse d'amour. P. 1867.
24. Blandin. Ausg. P. Meyer: Bl. de Cornouailles et Guilhot Ardit de Miramar. Romania II (1873) 170—202.
25. Bourgogne. Ausg. F. Guessard & H. Michelant: Gui de B. P. 1859. Les a. p. de la Fr. I.
26. Brun. Ausg. P. Meyer: B. de la Montaigne. P. 1875. Soc. Bueves de Commarchis, s. C.
27. Capet. Ausg. de la Grange: Hugues C. Paris 1864. Les anc. p.
28. Cartage. Ausg. J. Alton: Anseis v. Karthago. Tüb. 1892. Bibliothek des literarischen Vereins. CXCIV.
29. Castoiement. Ausg. M. Roesle: Le c. d'un père à son fils. Programm der k. Luitpold Kreisrealschule. München 1898. Charles le Chauve, s. Chauve.
30. Charroi. Ausg. W. J. A. Jonckbloet: Guillaume d'Orange. La Haye 1854. I. 73: Le ch. de Nymes.
31. Chastelain. Ausg. Crapelet: Li roumans dou chastelain de Coucy. P. 1829.
32. Chastelaine. Ausg. G. Raynaud: La ch. de Vergi. Romania XXI (1892) 145.
33. Chauve. Anal. Hist. lit. XXVI (1873) 94: Charles le Chauve.
34. Chev. a la manche. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 121. (ndl.)
35. Chev. a lespee. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 67.
36. Chev. as deus espees. Ausg. W. Foerster: Li chevaliers a. d. e. Halle 1877.
37. Chev. au cygne. Ausg. C. Hippeau: La chanson du ch. au c. et de Godefroid de Bouillon. I. P. 1874. Coll. des p. fr. du m. â.
38. Chev. du perroquet. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 103.
39. Ciperis. Anal. Hist. lit. XXVI (1873) 19: C. de Vignevaux.
40. Claris. Ausg. J. Alton: Cl. und Laris. Tüb. 1884. Bibl. d. lit. Ver. CLXIX.
41. Clarisse. Ausg. M. Schweigel: Esclarmonde, Clarisse et Florent, Yde et Olive. Marburg 1889. Ausg. u. Abh. LXXXIII.
42. Cleomades. Ausg. A. van Hasselt: Li roumans de Cl., par Adenes li Rois. Bruxelles I. 1865, II. 1866. Académie royale de Belgique.
43. Cliges. Ausg. W. Foerster: Cl., von Christian von Troyes. Halle 1884.

44. Commarchis. Ausg. A. Scheler: Bueves de C., par Adenes li Rois. Bruxelles 1874.
45. Comte d'Artois. Anal. G. Paris, Romania XVI (1887) 98.
46. Cordres, Ausg. O. Densusianu: La prise de C. et de Sebille. P. 1876. Soc.
47. Coronemenz. Ausg. E. Langlois: Li c. Loois. P. 1880. Soc.
48. Coustant. Ausg. A. Wesselofsky: Dit de l'empereur C. Romania II (1873) 162.
49. Covenant. Ausg. = No. 30: I. 163.
50. Croissant. Ausg. = No. 41: Yde et Olive V. 6184—8265. Daurel et B., s. B.
51. Departement. Anal. Gau. Ep. ²IV. 309: D. des enfants Aymeri.
52. Destruction. Ausg. G. Gröber: La d. de Rome. Romania II (1873) 1—48.
53. Dolopathos. Ausg. Ch. Brunet & A. de Montaiglon: Li romans de D. P. 1856.
54. Doon. Ausg. A. Pey: Doon de Maience. P. 1859. Les anc. p. II.
Doon de la Roche, s. R.
55. Doon de Nanteuil. Ausg. P. Meyer: La chanson de D. de N. Romania XIII (1884) 1—26.
56. Durmart. Ausg. E. Stengel: D. le Galois. Tüb. 1873. Bibl. d. lit. Vereins. CXVI.
57. Elioxe. Ausg. A. Todd: La naissance du chevalier au cygne. Baltimore 1889. Publications of the modern language association of America. IV.
58. Elie. Ausg. = No. 1.
59. Enf. Garin. Anal. Gau. Ep. ²IV. 106: Les enfances G. de Monglane.
60. Enf. Guill. Übersetzung: Jonckbloet: Guillaume d'Orange, mis en nouveau langage. Amsterdam 1867. S. 27—87: Les enfances Guillaume.
61. Enf. Ogier. Ausg. A. Scheler: Les enfances O., par Adenes li Rois. Bruxelles 1874.
62. Enf. Viv. Ausg. C. Wahlund & H. v. Feilitzen: Les enfances Vivien. Upsala & P. 1895.
63. Eracle. Ausg. E. Löseth: Œuvres de Gautier d'Arras. I. E. P. 1890. Bibl. fr. du m. â. II.
64. Erec. Ausg. W. Foerster: Erec und Enide, von Christian von Troyes. Halle 1890.
65. Escanor. Ausg. H. Michelant: Der Roman von E., von Gerard v. Amiens. Tüb. 1886. Bibl. des lit. Ver. CLXXVIII.
66. Esclarmonde. Ausg. = No. 41.
67. Escoufle. Ausg. H. Michelant & P. Meyer: L'escoufle. P. 1894. Soc.
68. Fergus. Ausg. E. Martin: Fergus, Roman von Guillaume le Clerc. Halle 1872.

69. Fierabras. Ausg. A. Kröber & G. Servois: F. Paris 1860. Les anc. p. IV.
70. Flamenca. Anal. F. Raynouard: Lexique roman. I. P. 1838 S. 1—47.
71. Floire. Ausg. E. du Méril: Fl. et Blanceflor. P. 1856.
72. Floovant. Ausg. F. Guessard & H. Michelant: Fl. P. 1859. Les anc. p. I. — P. Gehrt: Zwei afrz. Bruchstücke des Fl. Diss. Frbg. (Erlangen) 1896, Romanische Forschungen X (1899) 248—71.
73. Florence. Ausg. A. Wallensköld: Fl. de Rome. P. 1907. Soc.
Florent et Octavian, s. O.
74. Floriant. Ausg. F. Michel: Fl. et Florete. Edinburgh 1873. Printed for the Roxburghe Club.
75. Foulque. Ausg. [P. Tarbé:] Le roman de F. de Candie, par Herbert Leduc, de Dammartin. Reims 1860. Coll. des p. de Ch. XVII.
76. Fromondin. Anal. A. Rudolf: Über die Vengeance Fromondin. Marbg. 1885. Ausg. u. Abh. XXXI.
77. Galerent. Ausg. A. Boucherie: Le roman de Galerent, comte de Bretagne, par le trouvère Renaut. Montpellier & Paris 1888. Soc. pour l'étude des langues romanes, Publications speciales. XIV.
78. Galien. Ausg. E. Stengel: Galiens li restores. Marburg 1890. Ausg. u. Abh. LXXXIV.
79. Garin Mo. Anal. A. Stoeriko: Über das Verhältnis der beiden Romane Durmart und G. de Monglane. Marb. 1888. Ausg. u. Abh. LXXVII. — Anal. Gau. Ep. ²IV. 126.
80. Garin Loh. Ausg. P. Paris: Li romans de G. le Loherain. I. II. P. 1833, 1835. Romans d. d. p. d. Fr. II. III. — E. du Meril: La mort G. le L. P. 1846. R. d. d. p. de Fr.
81. Gaufrey. Ausg. F. Guessard & P. Chabaille: G. P. 1859. Les anc. p. III.
82. Gauvain et Keu. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 84. (ndl.)
83. Gauvain et l'échiquier. Anal. Hist. lit. XXX. 82. (ndl.)
84. Gauvain et le vert chevalier. Anal. Hist. lit. XXX. 71. (engl.)
85. Gauvain et Humbaut. Anal. Hist. lit. XXX. 69.
86. Gaydon. Ausg. F. Guessard & S. Luce: G. P. 1862. Les anc. p. VII.
87. Generydes. Ausg. A. Wright: Generydes. London 1878. Early English text society, Original series 55, 70.
88. Gilles. Anal. Hist. lit. XXIII (1856) 395: G. de Chin. — (Ausg. Reiffenberg).
Girart de Roussillon, s. R.
Girart de Viane, s. V.
89. Girbert. Teilweise Ausg. E. Stengel: Anfang der chanson de G. de Metz. Rom. Stud. hgg. v. Böhmer. Halle 1871.

S. 441—552. — Anal. F. J. Mone: Unt. z. Gesch. der teutschen Heldensage, Quedlinburg & Lpz. 1836. S. 245—81.

90. Gliglois. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 161.
91. Godefroid. Ausg. = No. 37: II. P. 1877.
92. Godin. Anal. F. Fricke: Über die chanson de Godin. Diss. Marbg. 1891. S. 41—57. — Teilweise Ausg. R. Tourbier: Quellenunters. zur ch. d. G., nebst Textproben. Diss. Greifswald 1906.
93. Gormond. Ausg. A. Bayot: Gormond et Isembart. Bruxelles 1906. Publ. de la revue des bibl. et arch. de Belgique. II.
94. Guibert. Anal. C. Siele: Über die ch. G. d'Andrenas. Diss. Marbg. 1891.

Gui de Bourgogne, s. B.

95. Gui de N. Ausg. P. Meyer: Gui de Nanteuil. Paris 1861. Les anc. p. VI.

Gui de Warwick, s. W.

96. Guillaume de Dole. Ausg. G. Servois: Le roman de la rose, ou de G. de D. P. 1893. Soc.
97. Guillaume de la Barre. Ausg. P. Meyer: G. de la B. P. 1895. Soc.

Guillaume de Palerne, s. P.

98. Havelok. frz., Ausg. Th. D. Hardy & Ch. T. Martin: Lestorie des Engles solum . . . Gaimar. V. 37—818. Rer. Brit. medii aevi scriptores. 91. I. London 1888. — Le lai d'H., ib. S. 290. — engl., Ausg. F. Holthausen: H. London 1901.
99. Helaine. Anal. R. Ruths: Die frz. Fassungen des Roman de la belle H. Diss. Greifswald 1897.
100. Hervis. Ausg. E. Stengel: H. von Metz. Dresden 1903. Ges. f. rom. Lit. I.
101. Herwardi. Ausg. = No. 98: S. 339—404: Gesta Herwardi incliti exulis et militis.
102. Hernaut. Anal. Gau. Ep.[2] IV (1882) 203—217: H. de Beaulande.
103. Horn. R, Ausg. R. Brede & E. Stengel: Das anglonorm. Lied vom wackern Ritter Horn. Marburg 1883. Ausg. u. Abh. VIII. — K, Ausg. J. Hall: King Horn. Oxford 1901. — Ch, Ausg. ebenda S. 179—92.

Hugues Capet, s. C.

104. Huon. Ausg. F. Guessard & C. Grandmaison: H. de Bordeaux. P. 1860. Les anc. p. V.
105. Huon et Calisse. Ausg. H. Schäfer: Über die Pariser Hss. 1451 u. 22555 der H. de B. Sage. Beziehung der Hs. 1451 zur ch. de Croissant; die ch. de H. et C., die ch. de H. roi de féerie. Marburg 1892. Ausg. u. Abh. XC. S. 34—80.
106. Huon roi de féerie. Ausg. = No. 105: S. 81—92.
107. Jaufre et Brunesentz. Anal. Hist. lit. XXII (1852) 224.
108. Ider. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 200.

Jehan de Lanson, s. L.

109. Jehan et Blonde. Ausg. H. Suchier: Œuvres poétiques de Philippe de Remi. II. J. et B. P. 1885. Soc.
110. Jerusalem. Ausg. C. Hippeau: La conquête de Jérusalem. P. 1868.
111. Ille. Ausg. W. Foerster: Walter v. Arras. I. J. et Galeron. Halle 1891. Rom. Bibl. VII.
112. Joufrois. Ausg. K. Hofmann & F. Muncker: J. Halle 1880.
113. Jourdain. Ausg. = No. 4.
114. Ipomedon. Ausg. E. Kölbing & E. Koschwitz: J. Breslau 1889.
115. Karl. M, Ausg. G. Paris: Mainet, fragments. Romania IV (1875) 305. — Ch, Anal. G. Paris: Hist. poet. de Charlemagne. P. 1865. S. 471—78: Charlemagne, par Girart d'Amiens. — KM, Ausg. A. Keller: Karl Meinet. Stuttgart 1858. Bibl. des lit. Ver. XLV.
116. Karlsreise. Ausg. E. Koschwitz: Karls d. Gr. Reise nach Jerusalem und Konstantinopel. Halle [4]1903. Afrz. Bibl. II.
117. Lancelot. Ausg. W. Foerster: Chr. v. Troyes sämtl. erh. Werke. IV. Karrenritter und Wilhelmsleben. Halle 1899.
118. Lancelot et le cerf au pied blanc. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 113. (ndl.)
119. Lanson. Anal. Hist. lit. XXII (1852) 568: Jehan de L. — Anal. Gau. Ep. [2]III. 257.
120. Lion. Anal. I. R. Krickmeyer: Weitere Studien zur ch. de Lion de Bourges. Teil I. Diss. Greifswald 1905. — II. H. Wilhelmi: Stud. ü. die ch. ... Diss. Marburg 1894. — III. B. Scholvien: Weitere St. z. ch. ... Teil III. Diss. Gr. 1905. — IV. H. Zeddies: Weitere ... Teil IV. Diss. Gr. 1907. — V. E. Hüdepohl: Weitere ... Analyse des Schlufsteils. Diss. Gr. 1906. — Druck: Der weis Ritter, wie er so getruwlich bei stund ritter Leuwen, des Hertzogen sun von Burges ... Strafsburg, Joh. Grüninger, 1514.
121. Loher. Hs., Loher und Maller, Pphs. des 15. Jh. Hamburg, Stadtbibl., in scrinio 11. — Si., Übersetzung K. Simrock: L. und M. Stuttgart 1868. Bibl. der Romane, Novellen usw., hgg. von K. Simrock.
122. Loquifer. Anal. J. Runeburg: Études sur la geste Rainouart. Helsingfors 1905. S. 35—47: La bataille L. — Teilweise Ausg. Le Roux de Lincy: Livre des légendes. P. 1836. S. 246.
123. Macaire. Ausg. F. Guessard: M. P. 1866. Les anc. p. IX.
124. Manekine. Ausg. = No. 109: I. La M. P. 1884. Soc.
125. Mariage Gauvain. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 97.
126. Marie. Ausg. K. Warnke: Die Lais der Marie de France. Halle [2]1900. Bibl. Norm. III.
127. Marques. Ausg. J. Alton: Le roman de M. de Rome. Stuttgart 1889. Bibl. des lit. Ver. CLXXXVII.

128. Maugis. Ausg. F. Castets: M. d'Aigremont. Revue des lang. rom. XXXVI. Montpellier 1892. S. 5—416.
129. Meliacin. Teilweise Ausg. A. Keller: Romvart. S. 99. — Desgl. E. Stengel: Zeitschr. f. rom. Ph. X (1886) 460.
130. Melion. Ausg. W. Horak: Das Lai von M. Z. f. rom. Ph. VI (1882) 94—106.
131. Meraugis. Ausg. M. Friedwagner: Raoul von Houdenc, sämtl. Werke. I. M. de Portlesguez. Halle 1897.
132. Meriadoci. Ausg. J. D. Bruce: Vita M. Publ. of the m. l. ass. of Am. XV. Baltimore 1900. S. 326—414.
133. MonGuill. Ausg. W. Cloetta: Les deux rédactions en vers du Moniage Guillaume. Paris 1906. Soc.
134. MonRain. Anal. = No. 122: S. 47: Le moniage Rainouart.
135. Morien. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 247. (ndl.)
136. Mort Aymeri. Ausg. J. Couraye du Parc: La mort Aymeri de Narbonne. P. 1886. Soc.
137. Mure sans frein. Anal. Hist. lit XXX (1888) 68.
138. Narbonne. Anal. Gau. Ep.[2] IV. 322: Siege de N.
138. Octavian. Ausg. K. Vollmöller: Octavian. Heilbronn 1883. Afrz. Bibl. III. — OctFlor. Anal. Hist. lit. XXVI (1873) 303—335: Florent et Octavian.
140. Ogier. Ausg. [J. Barrois:] La chevalerie O. de Danemarche, par Raimbert de Paris. P. 1842. I. II.
141. Orenge. Ausg. = No. 30: I. 113—62: La prise d'O.
142. Orson. Ausg. G. Paris: O. de Beauvais. Paris 1899. Soc.
143. Otinel. Ausg. F. Guessard & H. Michelant: Otinel. P. 1859. Les anc. p. I.
144. Palerne. Ausg. H. Michelant: Guillaume de P. P. 1876. Soc.
145. Pampelune. Ausg. A. Mussafia: Afrz. Gedichte aus venezianischen Hss. I. La prise d. P. Wien 1864.
146. Paris. Ausg. R. Kaltenbacher: Der afrz. Roman P. et Vienne. Rom. Forsch. von Vollmöller. XV (1904) 321—688a.
147. Parise. Ausg. F. Guessard & L. Larchey: P. la duchesse. P. 1860. Les anc. p. IV.
148. Partonopeus. Ausg. G. A. Crapelet: Partonopeus de Blois. P. 1834. Coll. des anciens monuments de l'histoire et de la langue française. XII, 1. 2.
149. Perceval. (Ausg. Potvin. 1866). Anal. Hist. lit. XV (1820) 246: Roman de Perceval le Gallois.
150. Poitiers. Ausg. F. Michel: Roman du comte de P. P. 1831.
Prise de Cordres, s. C.
Prise d'O., s. Orenge.
Prise de P., s. Pampelune.
151. Raguidel. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 45: La vengeance R.
152. Raoul. Ausg. P. Meyer & A. Longnon: R. de Cambrai. P. 1882. Soc.

153. Renaus. Ausg. H. Michelant: R. de Montauban, oder die Haimonskinder. Stuttgart 1862. Bibl. des lit. Ver. LXVII.
154. Renier. Anal. = No. 122: S. 64—78: R.
155. Renier de Gennes: Anal. Gau. Ep. ²IV. 192.
156. Richars c. d. l. (engl.) (Ausg. W. Weber: Metrical romances. II. Edinburgh 1810). Anal. F. Jentsch: Die me. Romanze Richard cœur de lion und ihre Quellen. Engl. Stud. XV (1891) 164—75.
157. Richars li biaus. Ausg. W. Foerster: R. li b. Wien 1874.
158. Rigomer. Anal. Hist. lit. XXX (1888) 86.
159. Robert. Ausg. E. Löseth: Le roman de Robert le diable. P. 1903. Soc.
160. Roche. Anal. Gau. Ep. ²II. 253—60: Doon de la Roche.
161. Roland. Ausg. E. Stengel: Das afrz. Rolandslied. Lpz. 1900.
162. Roussillon. Übers. P. Meyer: Girart de R., chanson de geste traduite. P. 1884.
163. Saisnes. Ausg. F. Michel: La chanson des Saxons. I. II. P. 1839. Romans d. d. p. d. Fr. V.
164. Sebille. Anal. der span. Bearb. F. Wolf: Über die neuesten Leistungen der Franzosen in der Herausgabe ihrer National-Heldengedichte. Wien 1833. S. 124—55: Hystoria de la reyna Sebilla. — Ausg. der franz. Fragmente und Anal. der niederl. Bearbeitung: F. Wolf: Über zwei ndl. Volksbücher. Denkschr. der Wiener Ak., philos.-hist. Kl. VIII (1857).
165. Sept Sages. Ausg. A. Keller: Li romans des sept sages. Tüb. 1836.
166. Simon. Anal. F. Michel: Charlemagne. London 1836. Einl. S. 62—108: [Simon de Pouille].
167. Sone. Ausg. M. Goldschmidt: Sone von Nausay. Tübingen 1889. Bibl. des lit. Ver. CCXVI.
168. Syracon. Ausg. E. Stengel: Die chanson de geste Handschriften der Oxforder Bibliothek. 8. S. (Bruchstück). Roman. Stud. von Böhmer. I (1873) Heft 3.
169. Theseus. Anal. Ward: Catalogue of romances. I. London 1883. S. 769—75: Th. de Cologne.
170. Torec. (ndl.) Anal. Hist. lit. XXX (1888) 263.
171. Tristan. B, Ausg. E. Muret: Le roman de T., par Beroul et un anonyme. P. 1903. Soc. — Th, Ausg. J. Bédier: Le r. de T., par Thomas. P. 1902. Soc.
172. Tristan de N. Anal. P. Meyer, Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. IX (1868) 1—42, 353—98: Tr. de Nanteuil.
173. ValNam. (nld.) Ausg. W. Seelmann: Valentin und Namelos. Die ndd. Dichtung. Die hd. Prosa. Die Bruchstücke der mndl. Dichtung. Nebst Einleitung, Bibliographie und Analyse des Romans Valentin et Orson. Norden & Lpz. 1884.
174. ValOrs. Anal. = No. 173: S. 40—51. — Druck: Histoire | de Valentin | et Orson | Troyes, chez Garnier [um 1726].

Vengeance Fromondin, s. F.
Vengeance Raguidel, s. R.

175. Viane. Ausg. [P. Tarbé:] Le roman de Girard de V., par Bertrand de Bar-sur-Aube. Reims 1850. Coll. des p. de Ch. XVI.

176. Violette. Ausg. F. Michel: Roman de la v., ou de Gerard de Nevers, par Gibert de Montreuil. P. 1834.

177. Vivien. Ausg. F. Castets: Vivien de Monbranc. Revue des langues romanes. XXX. Montpellier 1886. S. 162—63.

178. Vœux de Baudoin. (engl.) Anal. Hist. litt. XXX (1888) 111.

179. Waldef. Anal. C. Sachs: Beiträge zur Kunde afrz, engl. und prov. Literatur aus frz. und engl. Bibliotheken. Berlin 1857. S. 50.

180. Waluuanii. (lat.) Ausg. J. D. Bruce: De ortu W. Publ. of the mod. lang. ass. of Am. XIII. Baltimore 1898. S. 365—455.

181. Warwick. (frz. nicht hgg.) Ausg. J. Zupitza: The romance of Guy of Warwick. The first or 14th-century version. Early English text society, Extra series XLII, XLIX, LIX. London 1883, 87, 91. — II, Ders.: The second or 15th-century version. XXV, XXVI. 1875, 76.

182. Wilhelmsleben. Ausg. = No. 117.

183. Willame. Ausg. La chancun de Willame, printed at the Chiswick press. 1903.

184. Wistasse. Ausg. W. Foerster & J. Trost: W. le moine. Halle 1891. Rom. Bibl. IV.

185. Ysaie. Anal. J. Zeidler: Y. le triste. Zeitschr. f. rom. Ph. XXV (1901) 175, 472, 641.

186. Ysumbras. Ausg. J. Zupitza & G. Schleich: Sir Y. Berlin 1901. Palaestra XV.

187. Yvain. Ausg. W. Foerster: Chr. v. Troyes. II. Y., oder der Löwenritter. Halle 1887.

III. Die Motive des BH.

Meine Vorarbeit war also, dafs ich aus all den aufgezählten Gedichten sämtliche Stellen, die an den BH erinnerten, auszog. Aus dieser Stoffsammlung ergab sich, dafs man den BH in eine grofse Anzahl selbständiger Abschnitte zerlegen kann, deren Inhaltskern in derselben oder doch in nur wenig veränderter Gestalt in andern Gedichten wiederkehrt. Diese typischen Einzelzüge einer Erzählung nennt man herkömmlicherweise „Motive".

Nach diesen Motiven zerlege ich in dem nun folgenden Hauptteil meiner Arbeit den Inhalt des BH und untersuche Motiv für

Motiv die Stellung des BH zu der übrigen altfranzösischen Literatur. Und zwar in folgender Ordnung. Zuerst zitiere ich die betreffende BH-Stelle, gegebenen Falls nach beiden Fassungen. Dann zähle ich die „Belege" auf, die ich für das Motiv in der altfranzösischen Literatur gefunden habe, nach dem Titel des Gedichts und der Seitenzahl der Ausgabe, bezw. Analyse. Auf Grund der Belege beschreibe ich dann in der „Darstellung" die Erscheinungsform des Motivs, und zwar nicht nur, so weit es im BH eine Rolle spielt, was ich durch gesperrten Druck auszeichne, sondern nach Möglichkeit mit allen in den Belegen auftretenden Varianten. So glaube ich, wird mein nur mit Bezug auf den BH gesammeltes Material auch ähnlichen Untersuchungen über andre literarische Denkmäler, die mit dem BH Motive gemein haben, von Nutzen sein. In der „Kritik" schliefslich versuche ich, das Verhältnis der BH-Stelle zu den Belegen, zu dem Motiv zu beurteilen. Ob das Motiv als eine Art Gemeinplatz in der altfranzösischen Literatur anzusehen sei, ob der BH-Dichter es unverändert übernommen oder seinen Bedürfnissen angepafst habe. Ob man etwa aus dem sprachlichen Ausdruck, oder überhaupt, wenn das Motiv nicht als Gemeinplatz anzusehen ist, einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der BH-Stelle und diesem und jenem Beleg annehmen dürfe. Wie sich jede der beiden Gestalten des BH, wenn sie verschieden berichten, an der betreffenden Stelle zu dem Motiv verhält, und ob sich daraus ein Schlufs auf das Verhältnis der beiden Gestalten zueinander ziehen lasse. Und endlich werde ich an den passenden Stellen auch an die oben besprochenen Arbeiten über den BH anknüpfen, und die bisherigen Ansichten über die Herkunft des BH als irrig zu erweisen versuchen.

Der BH gehört zu der Klasse von altfranzösischen Epen, die Gaston Paris, Cosmopolis. XI (1898) 760—79, als romans d'aventures, Gröber, Grundrifs II, 1. 523 als Schicksalsromane bezeichnet hat, und die nach Gröber „am häufigsten das Thema von der Trennung und dem Wiederfinden oder Wiedererkennen von Ehegatten und Treuliebenden, von der in Leid und Versuchung bewährten Tugend und Treue behandeln".

Wie die meisten Romane dieser Klasse zerfällt der BH in zwei ziemlich selbständige und sogar einander ähnliche Teile. Im ersten Teil des BH mufs der Held aus der Heimat fort, wird von der Heldin, seiner Liebsten, getrennt, findet sie wieder und kehrt heim. Ebenso wird er im zweiten Teil aus der Heimat verbannt, verliert die Heldin, nun seine Frau, und seine Kinder, findet sie wieder und kehrt heim.

Das Hauptmotiv des ersten Teiles ist die über alle Literaturen verbreitete Geschichte von dem Helden, der aus seiner Heimat

fort muſs, bei einem König in der Fremde zu Ruhm gelangt, dessen Tochter zur Frau gewinnt und dann siegreich heimkehrt in sein Erbe. Im BH ist aber zwischen den Aufenthalt beim fremden König und die Heimkehr eine starke Verlängerung eingeschoben: der Held Beuve wird von seiner Josienne, der Tochter des fremden Königs, getrennt, durch den Heidenkönig Bradmond von Damas eingekerkert, entspringt, findet seine Geliebte als Frau des Heidenkönigs Ivori von Monbrant, entführt sie ihm, und befreit sie schlieſslich auf dem Wege nach der Heimat in Köln noch einmal aus den Händen eines gewalttätigen Freiers. Darauf erst kommt der Schluſs des Hauptmotivs, die Heimkehr.

Ich betrachte zuerst das Hauptmotiv ohne das Einschiebsel, und nenne es „Die Landflucht".

Was A. Nutt, The folk-lore record. IV. London 1881, als „Aryan expulsion and return formula", und Hahn: Sagwissenschaftliche Studien. Jena 1876, S. 340, als „arische Aussetzungs- und Rückkehrformel" bezeichnet, hat mit unserm Motiv nur entfernte Ähnlichkeit. — F. Panzer: Hilde-Gudrun. Halle 1901, erklärt diesen Teil des BH für eine Bearbeitung des „Goldenermärchens". Aber die von ihm zwischen beiden gezogenen Parallelen sind m. E. doch zu allgemeiner Natur, zumal er sie nicht einmal gleichzeitig in einer Gestalt des Märchens belegen kann, sondern sie aus den verschiedensten Varianten zusammensuchen muſs.

Das Motiv läſst sich in drei Teile zerlegen: 1. die Jugend des Helden bis zur Landflucht; 2. der Aufenthalt beim fremden König; 3. die Heimkehr und Wiedergewinnung des Erbes. Diese drei Teile sind nun nicht in allen Belegen, die ich für das Landflucht-Motiv gefunden habe, gleich deutlich ausgeprägt. Manchmal ist ein Teil durch Einschlag eines andern Motivs entstellt, z. B. der erste Teil in Parise durch das Genoveva-Motiv, der dritte Teil in Horn durch die „Wiederfindung der Geliebten" (vgl. unten), oder ein Teil ist nur ganz kurz behandelt, wie der zweite Teil in Tristan, wo der fremde König, Marke, keine Tochter hat, sondern die Landflucht nur eine Einleitung zu der Liebesgeschichte von Tristan und Isolde bildet. Der Einfachheit halber untersuche ich die drei Teile des Landflucht-Motivs einzeln, und führe bei jedem Teile nur die Belege an, in denen der betreffende Teil ausführlich behandelt ist.

1. Erster Teil des Landflucht-Motivs: Die Jugend des Helden bis zur Landflucht.

afBH Boeve Seite 1—15. ffBH Hs. W Blatt 1—24.

Die Mutter des Helden veranlaſste den Verräter Doon, ihren Gatten auf der Jagd zu überfallen und zu ermorden. Weiter nötigte sie dem Erzieher ihres Sohnes, dem Getreuen Soibaut, das Versprechen ab, den Knaben umzubringen. Der Getreue aber täuschte sie.

Er besudelte die Kleider des Knaben mit Blut	Auf den Rat seiner Frau stopfte er die Kleider des Knaben zu einer Puppe aus

und warf sie ins Wasser. Den Knaben aber verkleidete er und verbarg ihn.

Eines Tages	Am Tage der Hochzeit seiner Mutter mit dem Verräter

als der Verräter mit der Mutter an der Tafel saſs, drang Beuve in den Saal, um den Verräter zu erschlagen. Er verletzte ihn aber nur und entfloh zu seinem Erzieher. Der wurde unter Androhung des Todes gezwungen, den Knaben der Mutter auszuliefern, die ihn an heidnische Seefahrer verkaufen lieſs.

Belege.

1. Beton. 2. Orson. 3. Generydes. 4. Jourdain. 5. Karl. 6. Havelok. 7. Syracon (Fragment). 8. Auberi (am Anfang verstümmelt). 9. Horn Ch. 10. Floriant. 11. Meriadoci. 12. Doon.

Für die „Darstellung" kommen nicht in Betracht: 1. Waldef, weil die Analyse zu knapp ist, 2. Renier Anal. 67, wo das Motiv nur als kurze Episode erscheint.

Darstellung.

[1]Der Vater des Helden wird durch den (die) Verräter beseitigt: BH. Bet. Ors. Jord. Karl. Hav frz. Aub. Flor. Mer. — ermordet: BH. Bet. Jord. Karl. Flor. Mer. — auf der Jagd: BH. Bet. Flor. Mer. — In Gen. miſsglückt ein Mordversuch auf der Jagd, und der Vater des Helden entrinnt in die Fremde.

Der Verräter ist der Seneschal des Vaters: Gen. Flor. Waldef. Doon — sein „compagnon": Bet. Ors.

Die Mutter des Helden steht mit dem Verräter im Bunde: BH. Gen 5. Syr (vermutlich). Aub Ke 221.[2] — und heiratet ihn nach der Beseitigung ihres Mannes: BH. Gen. Syr. — In Bet. Ors. heiratet die Mutter auch den Verräter, aber gezwungen.

Der Verräter: Bet. Ors. Jord. Karl. Hav engl. Aub. Mer. Doon — seltener die Mutter, die mit ihm im Bunde steht: BH. Syr. Aub.[3] — sucht auch den Helden zu beseitigen.

Der Verräter: Karl. Hav engl. — die Mutter: BH. — sucht den getreuen Erzieher des Knaben zum Morde an ihm zu dingen. Der Getreue aber täuscht ihn, sie, indem er — Bereitwilligkeit heuchelt: Karl — den Knaben verbirgt und vorgibt, er habe ihn ertränkt: BH. Hav engl 22.

---

[1] Ich wiederhole: Der gesperrte Druck bedeutet, daſs der betreffende Zug des Motivs sich im BH findet.

[2] Daſs Auberis Mutter den König Desier, an den sie ihren Gatten verraten, geheiratet hätte, wie Leo Jordan: Über BH (vgl. oben S. 19 Anm.) S. 3 und S. 39 behauptet, habe ich nicht gelesen.

[3] Sie hat den Verräter Huedon bestochen.

Der Held versucht den Verräter zu töten, verletzt ihn aber nur, und entkommt mit Hilfe seiner Freunde: BH. Ors 16. Jord 133. Karl. — Zumeist: BH. Jord. Karl — findet der Überfall im Palast bei der Tafel statt, eingekleidet in die Form des Motivs vom „gestörten Fest", auf das ich gleich näher eingehen werde. Nur im Ors. findet er beim Kirchgang statt, als man die Mutter des Helden mit Gewalt dem Verräter vermählen wollte, in der Form des Motivs von der „Befreiung der Geliebten", auf das ich im weitern Verlauf meiner Arbeit auch noch zu sprechen komme.

Der Verräter: Bet. Jord. — die Mutter: BH — droht dem Getreuen mit dem Tode, falls er den Helden nicht ausliefere. — In BH mufs er ihn der Mutter ausliefern. In Bet. Jord[1] täuscht er den Verräter, indem er für den Helden den eignen gleichaltrigen Sohn unterschiebt, den der Verräter sofort umbringt.

Schliefslich entzieht sich der Held den Verfolgungen, indem er unter der Obhut des Getreuen aufser Landes geht: Bet. Ors. Jord. Karl. Hav. Aub. Horn Ch. Waldef. Renier. — In BH aber verkauft die Mutter den Helden an heidnische Seefahrer.

Kritik.

Zwei der als Belege angeführten Romane sind sicher später entstanden als der BH, nämlich Doon und Beton.

Der Verfasser des Doon warnt S. 97 und S. 201 davor, seinen Helden Doon de Maience mit der aus dem BH, also richtiger dem ffBH bekannten Person zu verwechseln. Er hat auch aufser dem Namen seines Helden dem BH kaum mehr als ein paar Anregungen entnommen, zumeist um sie ganz nach seinem Geschmack zu verändern. Wenn im Anfang des Doon der Vater des Helden, der übrigens auch Guy heifst, auf die Hirschjagd geht, dabei unglücklicherweise einen Eremiten erschiefst, und nun an dessen Stelle tritt, ohne die Seinigen zu benachrichtigen, so darf man wohl in der Hirschjagd und vielleicht auch in dem „moniage" des ffBH das Vorbild dazu erblicken. In der Besprechung des Doon, Histoire littéraire de la France. XVIII (1838) 178 heifst es sehr treffend, es sei, comme si le dernier trouvère se fût demandé ce qui serait arrivé, si la mère de BH eût été fidèle épouse et si le maître de l'enfant eût oublié ses devoirs.

Dafs bei dem Verfasser des Beton, wo der Vater des Helden duc Bobis d'Antona[2] heifst, die Bekanntschaft mit dem BH vor-

[1] Wie allgemeiner Natur solche scheinbar speziellen Züge sind, zeigt folgender Beleg: Das Hauptmotiv eines japanischen Dramas „Terakoya" von Takeda Izumo (aufgeführt im Berliner Deutschen Theater) ist: Der ehemalige Kanzler schiebt sein eignes einziges Kind unter und läfst es von den verfolgenden Schergen umbringen, um den Sohn des vertriebenen rechtmäfsigen Fürsten zu retten.

[2] Leo Jordan: Über BH, nennt S. 1 und S. 40 den Beton eine „genealogische Fortsetzung des BH". Ich halte diese Bezeichnung nicht für glücklich.

auszusetzen sei, hat schon Paul Meyer, Beton Ausgabe Einl. S. 23, festgestellt: cet auteur avait lu ou entendu BH, . . . il y a pris l'idée générale des faits narrés au début de son poëme, et le nom même de Beuve de Antone, ce nom étant la preuve la plus décisive de l'emprunt. Einl. S. 24: Ce qui me porte à douter, en général, de l'originalité des conceptions que nous offre Beton, c'est la maladresse avec laquelle elles sont mises en œuvre. — Ich schliefse mich diesem Urteil an. Wie meine Darstellung zeigt, steht Beton dem BH um nichts näher als die andern Belege, geht in manchen Punkten sogar mit den andern Belegen zusammen gegen BH. Darum halte ich es für durchaus unberechtigt, wenn Deutschbein[1] (vgl. oben S. 48) den Beton als „die wohl ältere Fassung der Boevesage " bezeichnet.

Ich will hier gleich auf die oben analysierten Arbeiten von Zenker, Settegast und Deutschbein eingehen.

Ein einfacher Vergleich meiner Darstellung der französischen Belege zeigt, dafs es unbegründet ist, wenn Zenker (vgl. 46) den BH und den Amlethus aus einer gemeinsamen Quelle herleiten will: Des Amlethus Vater wird vom Verräter (seinem Bruder) ermordet (aber nicht auf der Jagd); die Witwe heiratet den Mörder, und ihr Sohn macht ihr darum Vorwürfe; er selbst entrinnt den Nachstellungen des Verräters (aber indem er sich blödsinnig stellt). Er geht zu einem fremden König (aber im Auftrage des Verräters).

Ebenso unrichtig ist Settegasts Behauptung (vgl. S. 45), im BH seien „Tatsachen der armenischen Geschichte" enthalten: Der Pagratide Sanadrug wurde auf der Jagd durch einen unglücklichen Pfeilschufs tödlich verwundet; der Arsacide Erovant bemächtigte sich des Thrones; von den Kindern des Verstorbenen entging nur Ardasches dem Tode, indem Sempad, das Oberhaupt des Pagratiden-Geschlechts ihn unter seinen Hirten verbarg und später zum Perserkönig in Sicherheit brachte.

Nicht besser steht es um Deutschbeins Ansicht (vgl. S. 48), der in Frage stehende Teil des BH stamme aus der deutschen Herzog Ernst Sage. Auch dort handelt es sich nicht einmal um einen Mord auf der Jagd, sondern nur um einen unglücklichen Schufs.

Betrachten wir nun die Einzelheiten der „Darstellung".

Der „Überfall auf der Jagd," bald mit Tötung, bald mit Gefangennahme endend, findet sich auch aufserhalb des Landflucht-Motivs: Enf Vivien 1 (worauf ich gleich zurück komme). Girbert Ausg. 452. Godin Anal. 46. Warwick 147. Lanson Anal. Hist. 580. Roche Anal. 260. Auf den Unterschied, ob wie in afBH

Nirgends nämlich im Beton steht zu lesen, dafs der Verfasser den Vater seines Helden mit dem Helden des BH hätte identifizieren wollen, wie denn ja auch, was er über den Tod des duc Bobis d'Antona und über dessen compagnon berichtet, den Angaben des BH direkt widerspricht.

[1] Nicht schon Paul Meyer, wie Leo Jordan: Über BH, S. 1 meint.

auf der Eberjagd, oder wie in ffBH auf der Hirschjagd, darf man bei der Vergleichung der beiden Gestalten des BH mit den Belegen nichts geben. Dies sind die beiden typischen Arten der Jagd im altfranzösischen Epos, und sie werden naturgemäfs leicht miteinander vertauscht.

Von allen Handschriften der EnfViv. (vgl. O. Riese, Untersuchungen über die Überlieferung der E. V. Diss. Halle 1900, S. 39) hat nur Hs. B die Jagdszene, und zwar als Einleitung: 8. Ce fu garin le nobile baron | qui tint danseune la tour et le dongnon | il ot pris feme fille dun haut baron | 15. g. danseune le nobile baron | de dame vstace auoit .i. enfanchon | .vii. ans ot dage moult ot bele fachon | , den Helden Vivien. 26. .i. ior estoit .ga. en sa maison | talent li prist de menger venison | 36. .i. cerf aquellent li cien qui furent bon | que il le pristrent a lentree dun buisson. Dort im Wald am Meere wird Garin durch einen Heidenfürsten, der Blutrache üben will, überfallen und gefangen genommen. Nur einer seiner Begleiter entrinnt und meldet der Dame, ihr Gemahl sei ermordet. — Ich habe den Eindruck, als hätte der Verfasser dieser Vivien-Version den BH, vielleicht speziell den ffBH gekannt, zumal er etwas später (vgl. Riese S. 40 unten) einen Heidenkönig Gormund versehentlich einige Male Bramund (BH: Bradmond) nennt.

An der Stelle „der Verräter, die Mutter, sucht den Erzieher des Helden zum Morde zu dingen" ist die Übereinstimmung zwischen BH und Havelok engl. noch gröfser, als die „Darstellung" erkennen läfst. In beiden Gedichten bringt der Getreue, der den Knaben töten soll, ihn heim zu seiner Frau, und das Paar beschliefst gemeinsam, den Erben des Landes zu retten. Aber diese anscheinend nahe Übereinstimmung ist m. E. ein Zufall. Die Havelok-Stelle ist andern Ursprungs als die BH-Stelle. Denn der Getreue im Havelok wird als Fischer bezeichnet, und die Figur des Fischers und seiner Frau stammt aus dem Motiv der „Trennung der Eltern und Kinder", auf das ich im weitern Verlauf meiner Arbeit noch einzugehen habe. Dort findet ein Fischer (BH. Tristan de N. Waluuanii. Aiol) ein ausgesetztes Kind und nimmt es mit heim zu seiner Frau; sie erkennen an einem Zeichen die edle Abkunft des Findlings und ziehen ihn auf. Die Übereinstimmung zwischen BH und Hav engl. ist also darauf zu beschränken, dafs in beiden der Getreue den Verräter täuscht, indem er vorgibt, den Knaben ertränkt zu haben. Damit aber scheint mir ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis zwischen beiden Stellen nicht erwiesen zu sein. Denn dafs ein Diener beauftragt wird, ein Kind umzubringen, aber aus Mitleid mit dem Kinde den Auftraggeber täuscht, behauptet, er habe das Kind ertränkt oder sonst getötet, womöglich auch falsche Indizien vorweist, ist ja ein bekannter Zug der „Aussetzung des neugebornen Kindes": ValNam 5. Richars li biaus 16. Tristan de N 9. Marie, Fraisne 60. Coustant 164. Chev au cygne 7. Elioxe 318. Chauve 101.

In BH bekräftigt der Getreue seinen Vorwand, er habe den Knaben ertränkt, durch folgende List: In ffBH stopft er die Kleider des Kindes wie eine Strohpuppe aus und wirft sie ins Wasser; in afBH, aufser der englischen Bearbeitung, besudelt er sie obendrein mit dem Blut eines Schweines, das er dazu schlachtet; in der englischen Bearbeitung steht nur das Beschmutzen. Stimming, Boeve Ausg. Einl. S. 153, erklärt die Lesart der englischen Bearbeitung für älter als die der andern Fassungen von afBH, weil sie logischer sei. Ich möchte glauben, dafs für die Urfassung des BH gerade nur das ins Wasser Werfen anzusetzen sei, weil es zugleich durch afBH und ffBH verbürgt wird. Die Grundfassung von afBH hat das Beschmutzen hinzugefügt, und die englische Bearbeitung hat diesen etwas unlogischen Überfluſs wieder beseitigt. Das Motiv von den blutbefleckten Kleidern ist wohl am ehesten aus der Bibel herzuleiten, von Josephs Rock, 1. Mose 37. Dazu kommt ein Beleg Florence 118. 2857: Ca defors la ville ont un ronsin trove | 60. Dou sanc qui sen issi se sont ensanglente. Die ausgestopfte Puppe hat wohl der Verfasser des BH erfunden. Sie erinnert an die Holzpuppen des Genoveva-Motivs, die der Getreue an Stelle der verurteilten Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrennen läfst: Helaine 56. Manekine 119.

Das „gestörte Fest", wie ich es genannt habe, kommt ebenfalls aufserhalb des Landflucht-Motivs vor: GarinMo Anal. Gau 148. Bauduin 67. EnfGarin Anal. 115. Esclarmonde 96. Lion Druck Bl. IV b. Tristan Th 65. Der Held dringt in den Palast, wo der Verräter an der Tafel sitzt, in Garin wie in ffBH an der Hochzeitstafel, beschimpft und schlägt ihn, und entkommt glücklich unter dem Schutze seiner Freunde. — Dafs von afBH die nordische Bearbeitung mit ffBH darin zusammengeht, dafs der Überfall am Hochzeitstage stattfand, und nicht, wie sonst in afBH, an einem nicht näher bezeichneten Tage, ist wohl textkritisch nicht zu verwerten, da eine selbständige Änderung für den nordischen Bearbeiter hier ziemlich nahe lag. — Es ist schwerlich ein Zufall, dafs das „gestörte Fest" in BH. Jord. Karl an der gleichen Stelle des Landflucht-Motivs steht. Wo aber die Quelle, wo die Nachahmung sei, ist nicht zu entscheiden.

In der Art und Weise, wie der Held seine Heimat verlassen mufs, in der Landflucht, wie ich es zusammenfassend nenne, ist der Gegensatz zwischen BH und den Belegen so auffallend, dafs ich den Verkauf als Sklaven für eine bewufste Änderung des BH-Dichters an dem Landflucht-Motiv erkläre. Denn wenn auch das, was ich „Motiv" nenne, ja eigentlich nur eine Abstraktion von der Gesamtheit der Belege ist, so ist es doch m. E. in vielen Fällen, und so auch hier, ein Konkretum, ein wirklicher Einfluſs, unter dem der Verfasser gestanden hat, indem ihm eine Anzahl Belege bekannt waren, und ihm nicht mehr einzeln sondern in ihrer Gesamtheit als mehr oder minder bewufstes Vorbild im Gedächtnis lagen. Der Verfasser des BH also, das wollte ich sagen, nahm

an dieser Stelle dem Getreuen seine Rolle, den Helden in die Fremde zu retten, ab, und erweiterte die Rolle der bösen Mutter, indem er sie den Sohn an heidnische Seefahrer als Sklaven verkaufen liefs. Die heidnischen Seefahrer gehören ja zu dem stehenden Personal des altfranzösischen Abenteuerromans. Jemanden an sie zu verkaufen, um sich seiner zu entledigen, ist belegt: Enf Viv 330. OctFlor Anal. 330. Orson 8. Ysaie 208. Floire 18 (= II 164). Aucassin 4, 28. — In den heidnischen Seefahrern gerade Wikinger zu sehen, halte ich nicht für nötig, und gar wie Suchier (vgl. S. 44) in ihrem Auftreten im BH ein Anzeichen für „Wikingersage" zu sehen, scheint mir eine sehr anfechtbare Idee.

Um es noch einmal zusammen zu fassen: Doon und Beton sind zeitlich später als der BH anzusetzen. Doon und die Hs. B der Enfances Vivien haben anscheinend speziell ffBH gekannt. BH. Ors. Gen. Jord. Karl hängen unter einander zusammen, ohne dafs man Quelle und Nachahmung unterscheiden könnte.

In den ersten Teil des Landflucht-Motivs sind im BH drei Motive geringeren Umfangs eingeschaltet: „Verkleidung und Färbung" da wo Soibaut den Helden verbirgt; der „grobe Pförtner" vor dem „gestörten Fest", als der Held in den Palast des Verräters eindringt; und der „Giftmordversuch" kurz bevor Beuve verkauft wird.

2. und 3. Die Verkleidung und Färbung.

Das Motiv kehrt im weitern Verlauf des BH noch vier Mal wieder. Ich fasse alles zusammen.

BH¹.

afBH Boe 11. | ffBH W 14 v.

Soibaut (und seine Frau, ffBH) steckten Beuve in ärmliche Kleidung, | und entstellten ihn durch Färbung: 15. Car je une herbe . . . | 28. Destremper la en eaue et en vin blanc | B. en oindrons et derriere et devant | Ses blanches mains et ses piez ensement. — Die Farbe wird wieder entfernt: 22 v 29. De leue fist ardoier un petit | Et autretant y fist mectre du vin | B. en laua la bouche et le vis | Ses belles mains et ses piez autreci | Lors fu plus blanc que nest fleur en avril.

BH².

afBH. | ffBH W 59 r.

Beuve betrat das Schlofs Ivoris, als Pilger verkleidet.

Boe 56, V. 1394 en guise de palmer. — Nur afBH engl. 101: er tauschte von einem Pilger gegen sein Rofs und seine Rüstung dessen Gewand ein.

Als die Räuber dem Beuve sein Pferd getötet hatten, legte er die schwere Rüstung ab und zog die Kleider eines Pilgers an, den die Räuber erschlagen hatten.

BH³.

nur ffBH W 66 r.

Bei der Flucht aus Ivoris Hause legte Josienne Mannskleider an.

BH⁴.

nur afBH Boe 96.

Soibaut und seine Leute suchten, als Pilger verkleidet, nach Josienne.

BH⁵.

afBH Boe 97, 103. ffBH W 225, 234.

Als Josienne und Soibaut den Beuve suchten, trug Soibaut Pilgerkleidung. Josienne aber kleidete sich als Mann, als Spielmann, wie sich später zeigt, und färbte sich.

2774. A la lei de home vus ferai jeo vester | 79. un herbe achata . . . | tut en tent son cors e son vis. — 2997. A tant dementres sest ale defroter de memes cele herbe ke il out achate.

225 v 10. En une chambre a tous ses draps changiez | 15. Bien ressemble homme la courtoise moillier | 17. Dun herbe taint son visaige et son chief | Toute sa char jusques a longle du pie | lors fu plus noire que meure de meurier. — 234 v 4. Vng bain luy fist . . . | Et celle y entre . . . | Puis prent vne herbe . . . | Esclaire ot nom . . . | Et sele en touche et son vis et son poil | Lors fu plus blanche que fleur de lis ne noif.

Der Übersichtlichkeit halber trenne ich von einander „Die Färbung" und „Die Verkleidung".

2. Die Färbung.

Belege.

1. Renaus[1] 127. 2. desgl.[2] 250. 200. 3. Lanson Anal. 265. 4. Maugis 140. 5. Floovant[1] 38. 6. desgl.[2] 55, 67. 7. Orson 11. 8. Blancandin 76. 9. Simon Anal. lxxxvii. 10. Poitiers 35. 11. Aucassin 30. 12. Orenge 123. 13. Jehan et Blonde 110. 14. Barbastre Anal. 200. 15. Renier Anal. 71. 16. Warwick 328. 17. Herwardi 340. 18. Lion[1] Anal. I 19. 19. desgl.[2] II 28. 20. Loher Hs. 28 r 3, Si 62. 21. Raoul 243. 22. Generydes 135. 23. Tristan Th 365. 24. Gaydon 204. 25. Parise 7. 26. Sebille Anal. 143.

Darstellung.

Das Gesicht, manchmal auch der übrige Körper wird meist mit einem Kraute, herbe, — seltener mit Schwärze, atrement: Ors. Ore. Li[1]. Ra. Par. — oder Salbe, oignement: Warw. Herw. — Rufs, suie: Gay. — eingerieben, oignier, taindre, froter, froiier. Das Kraut wird oft, wie auch sonst, etwa wenn es zum Vergiften, zum Betäuben dienen soll, in einem Mörser, mortier: Ra. — zerstofsen, broiier, pesteler, tribler: Ren[1]. Ore. Jeh. Ra. — und in Wasser und Wein gelöst, destremper: BH[1]ffBH. Ren[1]. Jeh. — Selten wird das Kraut innerlich angewandt: (englBH 172). Ren[2].

Durch solche Mittel wird der betreffende meist schwarz: Ors. Poit. Auc. Herw. — schwarz wie Pech, poix boulie: Flo[1]. Bla. Renier. Seb. — wie Kohle, charbon: Ren[2]. — Maulbere, meure: BH[5]ffBH: plus noire que meure de meurier.* Gay: Et sont plus noires que mores de morier. Flo[2]: moure resanblai bien tant fut noire. — oder er wird greisenhaft: Lans. Herw. — oder gar aussätzig: (englBH 172). Gen. Trist. — „Kein Mensch könnte ihn so erkennen": Ren[2]. Lans. Mau. Poit. Jeh. Par.

Später wird das ursprüngliche Aussehen wieder hergestellt — durch Waschung: BH[1]ffBH. Flo[2]. Barb. Lion[1] — durch Reiben mit dem schon einmal verwandten Kraute: BH[5]afBH. — durch Waschung und Reiben mit dem Kraute Esclaire:* BH[5]ffBH: Un bain y fist . . . | Puis prent vne herbe . . . | Esclaire ot nom. Auc: si le (Nic.) fist laver et baignier . . . si prist une herbe qui avoit non esclaire si sen oinst. — durch Waschung und Salbe: Flo — durch ein innerliches Mittel: Ren[2]. — Die betreffende Person wird weifs wie eine Blume: BH[1]ffBH. BH[5]ffBH. Ren[2].

Kritik.

Die Menge der Belege zeigt, dafs wir es mit einem ganz allgemeinen Motiv zu tun haben, mit einem Gemeinplatz der altfranzösischen Epik. Der sprachliche Ausdruck variiert, wie es gerade der Raum und die Assonanz verlangt, ist dabei aber doch ziemlich stereotyp. In direktem Zusammenhang stehen sicher ffBH und Aucassin, denn nur hier findet sich das eigenartige „herbe Esclaire". Ich komme später auf diese Stelle zurück. Im Wortschatz stehen BH. Flo. Gay einander nahe.

Von diesen Belegen für die „Färbung" sind etwa die Hälfte mit „Verkleidung" verbunden.

---

* Vgl. Otinel 37, V. 1048. Dune herbe duce li donent a mangier | Que deu meisme planta en sun vergier | Seine ot a nun. 1054. E plus fu sein que prune de prunier.

3. Die Verkleidung.

Belege.

1. Raoul 243. 2. Aye 72, 79. 3. Esclarmonde[1] 113. 4. Ysumbras 32. 5. Syracon 404. 6. Esclarmonde[2] 94. 7. Karl ChM Anal. Gau 50. 8. Lanson 579. 9. Warwick 415. 10. Tristan Th 365. 11. Karl KM[1] 200. 12. Capet 110. 13. Gaydon 294. 14. Renaus 250. 15. Maugis 140. 16. Simon Anal. lxxxvii. 17. Cartage 294. 18. Parise 7. 19. Orson[1] 30. 20. desgl.[2] 98. 21. Generydes[1] 136. 22. desgl.[2] 169. 23. Lion[1] Anal. II 28. 24. MonGuill II. 285. 25. MonRain Anal. 47. 26. Karl KM[2] 394. 27. Hervis 317. 28. Horn R[1] 204. 29. Bourgogne 39. 30. Capet 211. 31. Poitiers 34. 32. Horn R[2] 237. 33. Beton 64. 34. Karl KM[3] 15. 35. OctFlor[1] Anal. 322. 36. Tristan de N. anal. 12. 37. Ysumbras 736. 38. Lion[2] Anal. I 9. 39. Karl KM[4] 146. 40. Floovant 55. 41. OctFlor[2] Anal. 315. 42. Lion[3] Anal. II 30. 43. desgl.[4] V 14. 44. Hernaut Anal. 215. 45. Bauduin 45. 46. Aucassin 39. 47. ValNam 68. 48. Ysaie Anal. 209.

Darstellung.

Am verbreitetsten ist die Verkleidung als Pilger: BH[2]. BH[4]. Beleg 1—31. Boten, Kundschafter, die unerkannt bleiben wollen, auch falsche Boten, falsche Zeugen, die aus weiter Ferne zu kommen behaupten, verbergen sich unter dem Gewand des pelerin, paumier, des Pilgers, Wanderers, Bettlers. Vor allem begegnet die Verkleidung als Pilger in der „Wiederfindung der Geliebten", die ich noch ausführlich zu behandeln habe: BH[2]. Beleg 1—4, 11, 21, 27, 28. Was die sprachlichen Formeln angeht, so heifst es entweder kurz „als Pilger", oder es werden die einzelnen Teile der Pilgerkleidung aufgezählt: das Gewand esclavine, der breitkrempige Hut chape, chapel, chaperon, der schwere eisenbeschlagene Stock bordon, und die Palmzweige paumes. Eine besondre Form der Verkleidung als Pilger ist der „Kleidertausch", d. h. ein Ritter tauscht gegen Rüstung und Rofs von einem Pilger dessen Kleid ein: BH[2]afBH engl. Beleg 24—31.

Bei weitem seltener ist die Verkleidung als Spielmann: Beleg 32—35.

36—48 sind Belege für die Verkleidung einer Frau, wie BH[3]. BH[5]. Als Pilgerin: Karl KM[4]. Als Mann — ohne nähere Bestimmung: BH[3]. Trist N. Li[2]. OctFlor[2]. Hern. Baud. — als Ritter: Ysum. Li[4]. Flo 1771. — Spielmann: BH[5]. Flo 2027. Auc. Val. Ysaie. — Die bedeutendste Rolle spielt die Verkleidung einer Frau als Mann, besonders Spielmann, in dem Motiv von der „Wiederfindung des Geliebten": BH[5]. Hern. Baud. Auc. ValNam. Ysaie. Sonst verkleidet sich die Frau meist auf der Flucht: Flo. OctFlor[2]. Li[3]. Li[4], speziell im Motiv der „Entführung": BH[3]. Karl KM[4].

Kritik.

Hier wie bei der „Färbung“ beweist die Menge der Belege, daſs es sich um einen Gemeinplatz handelt.

In BH²ffBH ist m. E. der „Kleidertausch“ an den voraufgehenden Kampf mit Räubern angeglichen, indem der Pilger, dessen Kleid Beuve gegen seine Rüstung eintauscht, nicht mehr am Leben, sondern von den Räubern kurz vorher getötet worden ist.

Auf die Verkleidung der Frau komme ich bei den Motiven der „Entführung“ und „Wiederfindung des Geliebten“ noch zurück.

4. Der grobe Pförtner.

nur afBH Boe 12.

266. Il prist sa masue si comence a aler | taunt ke il vint au palais si parla au porter | Porter ceo dist li enfes si deu vus beneie | lessez moi entrer ... | 274. Le porter respondi a le enfaunt ferement | Fuez de ci fiz a putain ribaud vistement | 282. Porter ceo dist li emfe ... | jeo vus ore mustrai ben ke jeo su pas ribaud | Hauce la massue ... | la cervele li espaunt.

Belege.

1. GarinMo¹ Anal. Gau 148. 2. Chauve Anal. 120. 3. Cartage 399. 4. Aspremont (Ausg. 16) Anal. Gau 80. 5. Ogier 246. 6. Horn R 208, Ch 363, K 1067. 7. Bourgogne¹ 54. 8. desgl.² 110. 9. Elie 342. 10. Viane 17. 11. GarinMo² Anal. Stoe 14. 12. Doon 227. 13. Gaydon 103. 14. Aiol 80. 15. Ysaie¹ Anal. 200. 16. desgl.² 649. 17. Karl KM 208. 18. Lion Anal. II 28. 19. Tristan engl. Ausg. Kölbing 19. 20. Auberi To 59. 21. Yvain 211.

Darstellung.

Der Stock, baston: Cart. Aspr. — massue: BH — ist die Waffe des noch nicht mannbaren Helden, des emfes.

Sobald der Held an das Tor gekommen ist, pflegt er den Pförtner höflich zu grüſsen und um Einlaſs zu bitten. Der Pförtner aber fährt ihn grob an und schlägt womöglich gar mit einem Stock, der zu seinem Amt zu gehören scheint, nach ihm. Dafür wird er vom Helden umgebracht: BH. Beleg 1—16, — mit dem Stock: BH. Cart. Aspr. — mit der Faust: Aspr. Og. Horn K — mit dem Schwert geköpft: Bourg¹·², Gay. — in den Graben geworfen: Horn K. Bourg¹. Elie.

In Beleg 17—21 bleibt der Grobian unbestraft, in 18—20 läſst er sich durch ein Trinkgeld erweichen.

Kritik.

Auch dies Motiv ist einer der bekanntesten Gemeinplätze. Daſs es in GarinMo wie in BH das „gestörte Fest“ einleitet, halte

ich für ein zufälliges Zusammentreffen, das keinen Schluſs auf nähere Zusammengehörigkeit erlaubt.

5. Der Giftmordversuch.

nur ffBH W 23 r.

Ein Verwandter des Helden, ein Abt, gab ihm 12. vne pomme de pin | lunc des .XII. que Dieu en sa main tint | Qui fut de lente du fruit du paradis | Dieu ne fist homme qui de mere soyt vis | Mais quil ayt mangie .i. seul petit | Le jour na garde de tous ses ennemis. Eines Tages versuchten der Verräter und seine Frau ihm bei Tische vergiftete Speise zuzuschieben. 23 v 11. Ung jour le vorent enherber enbedui | Beuue le enfes sen est bien apperceu | Car de la pomme ot mangie a jeun | Deuant luy a vng blanc leurier veu | Moult le hay car son parastre fu | Il luy gecta et le chien la receu | Et en manga car ne sot que ce fut | le ceur du ventre lui est parmy rompu | devant la table chey mort estendu.

Belege.

1. Ciperis Anal. 31. 2. Parise[1] 6. 3. Parise[2] 2. 4. Gaydon 3. 5. Chauve Anal. 95. 6. Floire 136. (7. Le morte Arthur, Ausg. D. Bruce. London 1903. E. E. T. S., E. S. LXXXVIII).

Darstellung.

Zwei Fälle sind zu unterscheiden. Erstens BH. Cip. Par[1].

Verräter wollen jemanden vergiften. Der ahnt aber den Anschlag und wirft, um das Gift nachzuweisen, die vergiftete Speise — nicht näher bezeichnet: BH — ein Stück Brot, mit verschütteten Gifttropfen getränkt: Cip. — ein Apfel, den die Leiche des vergifteten Jünglings (vgl. Par[2]) noch in der Hand hält: Par[1] — einem Tier vor — einem levrier: BH. Cip. — einem Schwein: Par[1]. — Das Tier verendet sofort, „die Augen treten ihm aus dem Kopfe, daſs Herz zerreiſst ihm, es fällt tot nieder", der typische Ausdruck für den gewaltsamen Tod.

Der zweite Fall ist bekannter: Par[2]. Gay. Chau. Fl. Ar.

Verräter wollen jemanden vergiften — und eine dritte Person verdächtigen: Gay. Ch. Fl. — Sie vergiften Äpfel: Par[2]. Gay. Ar. — ein Faſs: Ch. — un lardez: Fl. — Sie lassen es durch einen Boten überreichen: Par[2]. Gay. Ch. Fl. — im Namen der dritten Person: Gay. Ch. Fl. — Den Boten vergiften sie: Gay. — werfen ihn in einen Brunnen: Par[2]. Ch. — Der Empfänger aber bleibt verschont, indem er ahnungslos das Gift einem Tischnachbarn reicht, der sofort seinen Geist aufgibt, „die Augen treten ihm aus dem Kopfe usw.".

Kritik.

Von den Belegen des zweiten Falls hängen Parise[2] und Gaydon sicher unmittelbar zusammen. Das beweisen folgende wörtliche Anklänge:

Parise V. 49 = Gaydon V. 69.

42—43a	= 70—72	56—59	= 123—25	81	= 186
43b	= 85	60	= 140—41	83	= 198
46	= 86	61—63	= 145—47	86	= 201
47	= 91a	64—65	= 152—53	90	= 208
47b	= 92	67	= 148	102	= 230
48	= 94	68	= 155	107	= 240
50	= 95	69—70	= 162—63	109—10	= 244—45
51	= 109—10	71	= 165—66	111	= 247
55	= 112	77—79	= 183—85		

Ob aber eins von beiden die Quelle des andern sei, ist durch keine dieser Parallelstellen zu entscheiden. Die Herausgeber der Par. behaupten Einl. S. 7, der Verfasser der Par. sei le plagiaire, tant la copie est inférieure à l'original, tant la réproduction est grossière et maladroite. Ich halte dies Urteil für ungerecht. Par. ist komplizierter, indem es an den zweiten Fall des „Giftmordversuchs" den ersten anhängt. Aber der Verfasser von Gay. könnte das einfache Schema wiederhergestellt haben, das Ch. Fl. Ar. zeigen. Ich wage nicht zu entscheiden, wer von beiden der Nachahmer sei, der dann etwa das Gedicht des andern müfste auswendig gewufst haben. Wenn sie nicht gar ein und dieselbe Person sind. Die einzige Hs. der Par. und die ältesten des Gay. gehören ins 13. Jahrhundert.

Das Verhältnis von Chauve zu Par. Gay. läfst sich leider nicht näher bestimmen, weil der Text nicht herausgegeben ist. Ich vermute auch hier enge Verwandtschaft, wohl Nachahmung durch Ch., denn die einzige Hs. stammt erst aus dem 14. Jahrhundert.

Ich erinnere noch an den vergifteten Apfel im Märchen von Sneewitchen.

Für den ersten Fall des „Giftmordversuchs" scheint mir zwischen BH und Cip. ein unmittelbarer Zusammenhang durch den „levrier" gesichert. Leider steht auch für Cip. nur eine Analyse zur Verfügung. Aber Cip. ist ohne Zweifel später verfafst als BH. Gröber, Grundrifs II, 1. 796 setzt Cip. in die Mitte des 14. Jahrhunderts. Die einzige Hs. stammt erst aus dem 15. Jahrhundert. Also wird Cip. den BH zum Vorbild gehabt haben. Sonst wäre ja an sich der Gedanke, ein Tier als Versuchsobjekt zu benutzen, wohl erfindbar. Darum ist es nicht notwendig, auch zwischen Par.[1] und BH. Cip. ein Abhängigkeitsverhältnis zu suchen.

Die Äpfel aus dem Paradiese, vom Baum des Lebens, haben in Esclarmonde 105. 1308 die Eigenschaft, alle Wunden zu heilen. Aus dem Paradiese stammt in Aye 62 der Stein eines Ringes, der die Trägerin gegen Vergewaltigung schützt. Zumeist schützen

gegen Vergiftung die auch sonst als Talismane gegen Gefahren betrachteten Dinge — ein Ring*: Florence Anal. 14. Chauve Anal. 98. — ein Gürtel: Fierabras 62. — Ein heilendes Kraut aus Gottes Hand: Otinel 37 (vgl. Anm. S. 69).

6. Zweiter Teil des Landflucht-Motivs: Der Aufenthalt beim fremden König.

afBH Boe 15—29. ffBH W 26—39.

Die Heiden, an die die böse Mutter den Beuve verkauft katte, brachten ihn zu einem fremden König, namens Hermin.

Der forderte ihn vergeblich auf, sich zu Mahomet zu bekehren und zum Lohne sein Schwiegersohn zu werden.

Er machte ihn zu seinem Mundschenken | zum Hüter des Rosses Arondel.

Obwohl noch ein Knabe, übertraf Beuve alle Ritter an Schönheit und Stärke. Josienne, des Königs einzige Tochter, verliebte sich in ihn. Ein Heidenkönig, Bradmond von Damas, rückte mit einem gewaltigen Heer vor die Stadt, und verlangte, daſs man ihm Josienne gäbe. Hermin berief einen Kriegsrat, und beschloſs auf Bitten seiner Tochter, Beuve zum Ritter zu schlagen und für den bevorstehenden Kampf zu rüsten. Beuve besiegte die Heiden, und nahm ihren König gefangen. Den Sieger führte Josienne auf ihr Zimmer, erfrischte ihn, und trug ihm ihre Liebe an. Er lehnte ab, weil er zu gering für sie sei.

| auch müsse er erst seinen Vater rächen.

Sie schalt ihn einen Knecht, und er ging im Zorne von ihr. Bald bereute sie ihre Härte, ging zu ihm, bat um Verzeihung

und versprach, ihm zu Liebe Christin zu werden.

Er verzieh ihr, und sie küſsten sich. Zwei Verräter belauschten sie, und verleumdeten Beuve bei König Hermin, er habe Josienne beschlafen. Aus Rache schickte Hermin den Beuve zu dem besiegten Heidenkönig nach Damas, mit einem Briefe des Inhalts, den Überbringer zu töten.

Belege.

1. Beton 40. 2. Orson 43. 3. Generydes 21. 4. Jourdain 145.** 5. Karl M Fragm. I, KM 30, ChM 30 v. 6. Havelok. 7. Auberi Ke 227. 8. Horn[1] R 10. 9. Horn[2] R 116. 10. Parise 27. 11. Floovant G 8. 12. Loher Hs. 3 v.

---

* Gegen Hunger und Durst: Aye 75. — gegen Zauber: Maugis 15. — gegen den Tod: ValOrs Anal. Kap. 19.

** Jourdain 139—51 ist durch Einschlag des Apollonius-Motivs abgeändert. Erst 151 setzt wieder das Landflucht-Motiv ein.

Diese zwölf Belege gehören zum Landflucht-Motiv; die folgenden sieben nur zu diesem Abschnitt.

13. ValOrs Anal. Kap. 5, Druck S. 20. 14. ValNam 7. 15. Raoul 192. 16. Roche Anal. 256. 17. Amis 19. 18. Warwick 167. 19. Lion I 14—18.*

20. OctFlor 316 nehme ich nicht in die „Darstellung" auf, sondern gehe erst in der „Kritik" darauf ein.

OctFlor 330 ist die Analyse zu knapp, um sie zu verwerten.

Darstellung.

In der Fremde kommt der Held zu einem alten König.

Er nennt auf Befragen des Königs seinen Namen und seine Herkunft: BH. Gen. Horn¹. — Zumeist aber verheimlicht er seine Herkunft: Bet 41. Flo G 8. Loh 3 v. — oder nimmt gar einen falschen Namen an: Karl. Horn². Hav frz 147.

Er dient dem König — als Mundschenk: afBH. Horn¹. Par. ValOrs. — als Hüter eines Rosses: ffBH. Bet 52. — als Söldner: Ors. Karl. Aub. Horn². Flo. Loh.

Er übertrifft trotz seiner Jugend alle Ritter an Schönheit und Kraft: BH. Bet 42. Gen 30. Karl KM 44, 44. Hav frz 151, engl 989. Horn R 16. Par 30. ValOrs Dr 20. ValNam 681. — Sein Adel offenbart sich, indem er nur drei Würfel, aber keine Schätze annimmt: Bet 49. Par 34.

Die schöne einzige Tochter des Königs verliebt sich in ihn.

Ein Heidenkönig mit grofsem Heer rückt vor die Stadt: alle Belege aufser Hav. Par. Ra. Amis. — Er verlangt — Auslieferung der Tochter: BH. Ors. Gen. Karl. Loh 14 r α. Li. — Abtretung des Reiches: Ors. Gen. Karl. Aub. — Bekehrung zu Mahomet: Jord. Horn¹ 58. Horn² 160. — Der König beruft seinen Rat: BH. Gen 56. Karl ChM 37. Horn¹ 60. — Der Held wird daraufhin zum Ritter geschlagen und ausgerüstet, vor allem mit Schwert und Rofs; entweder vom König allein: Ors. Horn¹ — oder vom König auf Bitten der Tochter: afBH. Karl — oder von der Tochter allein: ffBH. Gen. Jord. Flo. Li. — Der Held besiegt die Heiden und tötet ihren König. In BH läfst er ihn leben.

Die Königstochter führt den Sieger auf ihr Gemach: BH. Ors (? Lücke). ValNam. ValOrs. — Sie trägt ihm ihre Liebe an. — Ehe er einwilligt, entschuldigt er sich mit seiner Armut: afBH Boe 682. Ja vus ad demaunde le roi Bradmound | 84. Il ni ad roi ... ne prince ne admire ne counte ne baron | que il ne vus desirrunt ... | jeo sui un povere chevaler de un autre regioun | jeo ne vi unkes uncore mon fu ne ma meisoun. ffBH W 35 v 26. En cest pays nayge terre ne fie | Et uostre

* Der Held Balian ist hier die als Mann verkleidete Gattin der Herzogs Herpin de Bourges.

pere machecta a deniers. Horn[1] R 1113. Pouere sui orphanin. nai de terre plein grant | Ici vinc par werec cum chaitif esgarant | 18. vus auerez un haut rei. Floovant 511. Vostre peres ai o li maiz chevalier vailans | 12. Povres ons dautre terre soudees conqueranz. ValOrs: Dame, dit V., laissez votre imagination ... Vous savez que je suis un pauvre trouvé. Raoul 5704. Vos savez bien qe je sui de bas lin. Amis 632. Ja vus demande li fors rois darragon | 36. et moi volez qui nai un esporon | 38. Onques ne vi mon feu ne ma maison. Lion 18. — oder er schützt andre Pflichten vor: ffBH. Ors. Roche 259. ValNam 34 — er müsse erst seinen Vater rächen: ffBH. Ors. — Die Prinzessin schilt ihn erbost einen Unwürdigen: afBH Boe 699. Vus me avez refuse cum velein reprove. Raoul 5717. Or voi je bien que vilains provez estes. Flo 518. Mas de tex com vos estes en aurai ancor .c. Lion 18. — Wo sie Heidin ist, erbietet sie sich, dem Helden zu Liebe Christin zu werden: afBH. Bet 62. Karl KM 75.

Das Stelldichein wird belauscht: BH. Karl ChM 38. Aub To 3. (Loh). — Der Held wird beim König verleumdet, er entehre die Prinzessin: BH. Gen 44. (Loh). Horn[1] R 96, Ch. Aub To 4 (bei den Söhnen des Königs, er entehre ihnen Mutter und Schwester). ValOrs. Amis 22. Warw 187. — er trachte nach dem Throne: Karl M Vb (bei den Söhnen). Horn[1].

Der König: BH. Gen. Horn — die Söhne: Karl (ChM: und der König). Aub. ValOrs. — lohnen die Dienste des Helden mit Undank. — Der Held wird eingekerkert: Gen. — oder er wird an den kürzlich besiegten Heidenkönig (BH: durch einen Uriasbrief) verraten, der ihn einkerkert: BH. Flo. — Über Warw. vgl. unter der „Kritik". — Oder der Held verläßt im Zorn den Hof des Königs, — weil man ihn überfallen und zu töten versucht hat: Karl. ValOrs. Aub. — weil man ihm nicht gestattet, im Zweikampf gegen die Verleumder seine Unschuld zu erweisen: Horn[1] 114.

Kritik.

OctFlor Anal. 316 zitiere ich erst hier, im Zusammenhang: Octavian et sa mère ... continuaient ..., à vivre des bienfaits du roi Amaury, quand le soudan de Damas s'avisa de demander en mariage la fille de ce prince, la belle Esclarmonde. Amaury n'ayant pu se décider à donner sa fille à un mécréant, son refus amena le soudan aux portes de Jérusalem. ... Octavian, qui venait d'atteindre sa dix-huitième année, n'entendit pas parler de combats sans désirer en prendre part. ... A son retour dans Jérusalem, après la défaite des Sarrasins, Amaury présenta le jeune héros, auquel il attribuait l'honneur de la journée, à sa fille Esclarmonde, en lui recommandant de le traiter le mieux qu'elle pourrait. ... „Adont print la pucelle Othovien lenfant | En sa chambre enmena le damsillon vaillant | Et la le desarmerent." Toutefois les deux amants n'abusèrent pas

de la liberté qui leur était laissée et ne dépassèrent pas les limites de la pure honnêteté. ... On pouvait aisément présumer le contraire. Aussi, les gens du palais supposèrent-ils le mal qui n'existait pas, en faisant entendre au roi que sa fille Esclarmonde avait rendu Octavian maître de ce qui fait le trésor des jeunes filles. Voilà le roi plus surpris qu'il n'aurait dû l'être. ... Il dissimule et charge le prétendu séducteur de porter au soudan de Damas des lettres de la plus haute importance. Octavian, nouveau Bellérophon, obéit, arrive à Damas et présente les lettres. Elles marquaient que le roi Amaury, désireux de conserver la paix, lui envoyait comme messager celui qui avait mis son armée en déroute devant Jérusalem, et lui permettait de profiter de l'occasion de se venger en le faisant mourir. Plus avisé que le roi Amaury, le soudan n'ordonna pas la mort d'Octavian: il le retint prisonnier.

Diese Stelle des OctFlor ist ganz gewifs eine Nachahmung des BH. Das ergibt sich aus einem einfachen Vergleich mit der „Darstellung". Entscheidend ist der Uriasbrief an den soudan de Damas. Dafs OctFlor der nehmende Teil ist, geht aus dem ganzen Aufbau dieses Romans hervor. Er ist ganz offenbar eine Kompilation, die ohne viel Sorge um die Einheit der Handlung aus verschiedenen Romanen, darunter auch dem BH, zusammengetragen ist. Dazu stammen die drei erhaltenen Hss. erst aus dem 15. Jahrhundert.

Deutschbein (vgl. S. 47) hat (S. 34) als Belege für den „Aufenthalt beim fremden König" gefunden: Jord. Karl M. Horn und aufserdem den lateinischen Apollonius-Roman und den mittelhochdeutschen König Rother. Er behauptet, „man müsse zwischen Jord. Karl. Horn. Rother eine engere Verwandtschaft ansetzen". Dabei fehlt die Verleumdung im Rother ganz. „Wem die erste Entwicklung unsres Typus zukommt, ist schwer zu entscheiden". Aber dafür weifs Deutschbein die Heimat auszurechnen: „Seiner Sprache nach gehört Rother in seiner ursprünglichen Gestalt in das nord-ripuarische Gebiet, nahe an die nord-fränkische Grenze. Die älteste Überlieferung von Karls Jugend, die Fragmente aus dem 12. Jahrhundert, gehört dem pikardischen Dialekt an; somit kennen NW-Deutschland und NO-Frankreich unsern Typus". Ich brauche wohl nicht erst an die übrigen, von Deutschbein aufser acht gelassenen Belege des Motivs zu erinnern. Auch so wird sich schwerlich jemand durch diese Heimatsbestimmungen, deren Deutschbein noch mehrere bietet (S. 47, 205, 209; vgl. hier S. 48), überzeugen lassen.

Auch Settegasts Quellenstudien (vgl. S. 45) sind hier wieder zu erwähnen. Unsere BH-Stelle soll ihre Quelle in folgendem Abschnitt des Schahname[1] haben: Gesandte beschweren sich beim König Cosru über eine Wildeberplage. Einer seiner Ritter, Bischen,

[1] Ich gehe direkt auf die Übersetzung von A. F. v. Schack: Heldensagen von Firdusi. Berlin 1865, S. 295, zurück.

Sohn des Giw (Settegast: BH: Guil), und ein Begleiter ziehen aus und erlegen die Tiere. In der Nähe, in einem Tal, lernt Bischen eine Prinzessin kennen, Menische, Tochter des Afrasiab. Sie nimmt ihn heimlich mit auf ihres Vaters Schloſs. Bald aber entdeckt ein Verräter das Verhältnis. Der erzürnte Vater läſst den Bischen in eine Grabeshöhle werfen und sie mit einem schweren Felsblock verschlieſsen. Menische, vom Vater verstoſsen, bewahrt Bischen vor dem Verhungern, indem sie Brot für ihn erbettelt. Nach einiger Zeit schickt Cosru den Ritter Rustem aus, Bischen zu suchen. Der wälzt den Stein ab, und zieht Bischen an einem Strick aus der Höhle. Er verwüstet mit seinen Soldaten Afrasiabs Palast, und zieht mit Bischen und Menische ab. Unterwegs holt Afrasiabs Heer sie ein, es kommt zur Schlacht, aber Afrasiab wird geschlagen. — Für den Vergleich kommen hier auch schon die Abschnitte des BH in Betracht, die ich erst hinter dem dritten Teil des Landflucht-Motivs behandeln werde: „Kerker", „Flucht" und „vergebliche Verfolgung". Ich gehe dort noch einmal auf das Schahname ein, aber ich sage schon jetzt: ich halte einen Zusammenhang für gänzlich ausgeschlossen, denn ich kann überhaupt keine besondere Ähnlichkeit entdecken. Höchstens der Eberkampf käme in Betracht. Nur steht er im Schahname in gar keiner Verbindung mit der Liebesgeschichte. Und zweitens sind Eberjagden in der altfranzösischen Literatur nichts ungewöhnliches: Beton 10. Warw 359. Girbert 452. Warw 147. Auch in anderen Literaturen nicht; man vergleiche A. Nutt: The folk-lore record. IV (1881) 17: The boyish exploits of Finn Mac Cumhall.

Auf den in Ors. Karl Horn². Flo. Loh. belegten Zug, daſs der Held unter einem Verstecknamen oder doch unter Verheimlichung seiner hohen Abkunft Söldnerdienste nimmt, komme ich im dritten Teil des Landflucht-Motivs zurück.

Daſs jemand, wie der Heidenkönig, einen Krieg führt, weil man seine Werbung abgewiesen hat, ist auch auſserhalb des Landflucht-Motivs sehr oft zu belegen: Elie 362. EnfGarin Anal. 118. Gaufrey 218. Claris 283. ValOrs Kap. 15. u. a.

Ebenso, daſs eine Heidin einem Christen zu Liebe sich bekehren will: Aiol 161. Elie 371. Flo 48. Commarchis 14. Enf Guill 39. Cordres 30. Orenge 145. Octavian 95.

Einen anderen Gemeinplatz fügt afBH gleich zu Anfang ein, den Bekehrungsversuch. Belege auſserhalb des Landflucht-Motivs: Maugis 93. Commarchis 89. Jourdain 159. Orson 49. Ogier¹ 115, ²490. Coronemenz¹ 38, ²40.

Bei „Belauschen" und „Verleumdung" habe ich in Klammern auch Loher als Beleg genannt. Die Klammer soll bedeuten, daſs der Verfasser des Loher vermutlich diese Züge des Motivs gekannt hat, daſs er sie aber aus eigener Phantasie zu folgender List der Prinzessin Zormerin umgemodelt hat: Hs. 21 v β. Sye schickte noch zweyen ir magen, das sye zu ir kemen in ir kamer ... Ich han Lohern heymlich vertruwet ... Dar vmb wil ich uch bitten

myme vater die sache vorzulegen / So wil ich Lohern beschicken zu mir zu min kammer zu komen / Dann sollent ir minen vatter ouch bringen / Das er Lohern darzu dringe das er mich müsse keuffen. — Vielleicht darf man darin die beiden Angeber erkennen, die dem König das Verhältnis hinterbringen. Als sehr spätes Werk ist ja der Loher bekannt (vgl. Histoire littéraire de la France XXVIII (1881) S. 244).

Bei der Rache des Königs unterscheidet sich BH von allen Belegen — aufser dem von ihm abhängigen OctFlor — durch die Einschaltung des Motivs vom „Uriasbrief". Ich nehme daher wohl mit Recht an, dafs diese Verbindung dem BH-Dichter zuzuschreiben sei. Aufserhalb des Landflucht-Motivs habe ich nur zwei Belege für den „Uriasbrief" gefunden: ValOrs Kap. 47. Marques 52. Aber die Bibelstelle, nach der wir das Motiv benennen, genügt wohl, um es zum Gemeinplatz zu machen.

Es ist also durchaus kein „eminent spezielles Motiv", wie Zenker (vgl. oben S. 46) behauptet, für den es ein Hauptargument seiner Boeve-Amlethus-Hypothese abgibt. Dabei steht es im Amlethus an ganz anderer Stelle als im BH, nämlich so, dafs eine Entsprechung entstünde, wenn im BH Beuve, anstatt von seiner Mutter an die Heiden verkauft zu werden, vom Verräter mit einem Uriasbrief an den Vater der Josienne geschickt würde. Und schliefslich enthält der Amlethus gar nicht das einfache Motiv des Uriasbriefes, sondern ein verwickelteres, den bekannten „umgeschriebenen Brief": der todbringende Brief wird unterwegs dahin umgeschrieben, der Empfänger solle den Überbringer zu seinem Schwiegersohn machen. Eine Menge Belege für diesen Gemeinplatz der mittelalterlichen Literatur bringt R. Köhler: Verm. Schriften, Ausg. Bolte. I. 1898, S. 407, 679. Seite 31 setzt Zenker auch noch die beiden Ritter, die im BH dem Hermin zum Uriasbrief raten, in Parallele zu den beiden Gesandten, die im Amlethus den Brief überbringen. Zenkers Konstruktion, die darzulegen mich hier zu weit führen würde, beruht darauf, dafs diese Gesandten, die Amlethus in den Tod schickt (vgl. S. 47, Anal. des Amlethus), unschuldige Opfer seien. Das letztere ist aber ein Irrtum Zenkers. Er hat übersehen, dafs es bei Saxo (Ausg. Müller & Velschow I 145) ausdrücklich heifst: adeunt legati regem, literasque, quas aliene cladis instrumentum putabant, proprie mortis indices obtulerunt. Es geht ihnen also nach dem Sprichwort: wer andern eine Grube gräbt.

Ich wollte hier auf Warwick 217 zurückkommen. Ich möchte nämlich glauben, dafs Warw. den BH gekannt hat, weil er der Verleumdung, wenn auch nicht einen Uriasbrief anfügt, so doch einen Botengang zu dem feindlichen Heidenkönig, der den Helden in den sichern Tod führen soll. Und zwar ist diese Uriassendung recht überflüssig, weshalb ich annehme, dafs sie nur in Nachahmung des BH angehängt sei. Denn der neidische Steward, der den Helden beim König verleumdet, er habe die Prinzessin beschlafen,

findet beim König gar keinen Glauben. Darum ist es unverständlich, warum der König dem Rat des Stewards nachgibt, den Gui als Gesandten an den feindlichen Heidenkönig zu schicken, der noch alle Gesandten getötet hat. Gui reitet hinaus, richtet seine Botschaft aus, der Sultan will ihn greifen lassen, aber Gui entkommt. — Diese Uriassendung kann ja eigene Erfindung des Warwick-Dichters sein, aber sie sieht sehr stark nach einer Erinnerung an BH aus. Zeitlich, nach dem Alter der Hss., lassen sich BH und Warwick nicht unterscheiden.

Die meisten Einzelzüge in diesem „Aufenthalt beim fremden König" sind ja offenbar nicht sehr eigenartig. Aber manche Übereinstimmungen unter den Belegen sind gewifs nicht unabhängig voneinander: die drei Würfel, die Weigerung des Helden, mit den wörtlichen Anklängen, die Lauscher, die Verleumdung; auch die Ähnlichkeit im Namen des Heidenkönigs, BH: Bradmond, Karl: Braiman, Jord: Brumadans, rechne ich dazu;[1] und vor allem die Parallele: Boeve 689. Mies vus eim en vostre cote par mun dieu Mahun | ke jeo ne frei un roi ovekes dis regiouns = Karl M III, 20. Miels aim le soldoier tout nu en son bliaut | Que les trente roiaumes a Braiman lescorfaut. Aber es herrscht betreffs dieser speziellen Züge nirgends zwischen zwei Gedichten eine durchgehende Übereinstimmung. Alles was ich zu behaupten wage, ist: BH. Ors. Gen. Karl. Aub. Horn. Flo. Loh. Raoul. Amis. Warw. stehen sich sehr nahe, haben teilweis einander beeinflufst, aber wer erfunden, wer entlehnt hat, ist nicht zu entscheiden. Von Loher und vielleicht auch Warwick als sekundär abgesehen. Loher ist das einzige unter diesen Werken, das man erst ins 14. Jahrhundert zu setzen pflegt. Ors. Aub. Horn. Raoul. Amis. Warw. sind sämtlich handschriftlich schon im 13. Jahrhundert belegt, die Bruchstücke des Karl M sollen sogar schon dem Ausgang des 12. angehören. Zwar stammen die beiden französischen Floovant-Hss. erst aus dem 14. Jahrhundert, aber dafür geht die italienische Bearbeitung bis ins 13. zurück. Der Generydes datiert in der vorliegenden englischen Bearbeitung gar erst aus dem 15. Jahrhundert, aber ich trage nach dem ganzen Charakter des Gedichts kein Bedenken, das vorauszusetzende französische Original schon dem 13. zuzuschreiben.

Hinter den zweiten Teil des Landflucht-Motivs schiebt afBH zwei kleinere Motive ein, den „Karfunkel" und die „Götzenzerstörung".

---

[1] Allerdings scheinen in der altfranzösischen Epik Br im Anlaut und m, d im Inlaut von Personennamen einen gewissen heidnischen Klang besessen zu haben. Vgl. E. Langlois: Table des noms propres de toute nature dans les chansons de geste. Paris 1904, S. 110.

7. Der Karfunkel.

nur afBH Boe 31.

870. desur la mestre tour . . . | out li roi Bradmunt fet un egle de or founder | que entre se pates tint un charbocle cler | ke doune si grant clarte . . . | ke ja ne serra si oscur ke lem ne puse aler | com si deus feit le solail luser cler.

Belege.

1. Ogier[1] 68. 2. Ogier[2] 402. 3. Ogier[3] 470. 4. Warwick[1] II. 104. 5. desgl.[2] 590 = II. 292. 6. desgl.[3] 657. 7. Floire[1] 21. 8. desgl.[2] 24. 9. desgl.[3] 65. 10. Florence 23. 11. Roland 273. 12. Karlsreise 63. 13. Renaus 132. 14. Raoul 14. 15. Octavian 44. 16. Gaydon 10. 17. Galien 257. 18. Aymeri 8. 19. Mon Guill II. 353. 20. Mort Aymeri 142. 21. Enf Guill. Anal. Gau 295. 22. Roussillon 25. 23. Aquin 12. 24. Godin Ausg. 31. 18195. 25. Partonopeus 36. 26. Poitiers 45. 27. Ipomedon 56. (28. Roman de Thebes, Ausg. Constans. I. P. 1890. Société des anciens textes. S. 33.)

Darstellung.

Ein Karfunkel —, selten ein anderer Edelstein: afBH engl. Warw[1]. Poit. u. a.* — in Mort ausnahmsweise .ii. lunes — strahlt so klar, dafs die dunkle Nacht taghell erleuchtet wird: BH. Og[1. 2]. Warw[1. 2]. Floi[3]. Flor. Rol. Gay. Gal. Aym. Mon. Rouss. Aq. God. Ip — dafs man bei Nacht meilenweit sieht: Warw[3]. Floi[2]. Oct. Aym. Mort. God. — dafs er bei Nacht den Weg zeigt: Og[1. 2. 3]. Raoul.

Der Stein ist angebracht — auf dem Hauptturm einer Heidenstadt: BH. Flor[3]. Theb. — auf einem Palast: Wa[3]. Ren. Aym. Aq. — auf einem Zelte: Wa[1]. Oct. God. Ip. — einem Mast: Flor. Rol. — einem Banner: Enf. — einer Helmspitze: Og[1. 2. 3]. Mort — dem nasel eines Helmes: Wa[2]. Raoul. Mon. — dem pomel eines Bechers: Floi[1. 2]. — in einem Innenraum: Ka. Gal. Rouss. — Des besonderen wieder an einem Adler: BH. God. Ip. — einem Drachen: Wa[1]. Oct.

Kritik.

K. Bartsch: Herzog Ernst. Wien 1869, belegt das Motiv schon bei Isidor: Origines 16. 14. 1. omnium ardentium gemmarum principatum carbunculus habet . . . cuius fulgor nec nocte vincitur. Bartsch bringt auch Belege aus der mittelhochdeutschen Literatur, und einen aus dem Roman d'Eneas. — Kölbing, Ausg. des engl. BH S. 282, zitiert Alisaunder, Ausg. Weber 1820, V. 5252. — Vgl. auch Zarncke, Sitz. d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. 1877, S. 153.

* Ich habe leider nur die Belege für „Karfunkel" gesammelt.

Der „Karfunkel“ ist ein Gemeinplatz der mittelalterlichen Literatur. Darum ist es natürlich unbegründet, wenn Tourbier: Godin Anal., die Godin-Stelle für eine Erinnerung aus Thebes hält.

afBH Boe 62 ist noch einmal von einem Karfunkel die Rede. Dort enthüllt er dem Besitzer Geheimnisse, etwa wie der Spiegel im Märchen von Sneewitchen. Ich halte das für eine Erfindung des Verfassers von afBH, der dem Karfunkel eine der mannigfaltigen Zauberwirkungen zuteilte, wie z. B. Loquifer 247 derselbe Stein die Tugend hat, Speise und Trank zu verschaffen.

8. Die Götzenzerstörung.

nur afBH Boe 31.

Beuve sieht in einem Tempel den Mahometdienst. Er dringt ein, und wirft das Götzenbild um. — Ein Gemeinplatz: Hernaut Anal. 209. Fierabras 96. Helaine 113. Aiol 278. Elie 345. — Hierher gehört auch afBH Boe 123: Nach der Einnahme von Monbrant liefs Beuve den Mahometgötzen herbeibringen und zertrümmerte ihn. Belege: Roland 355. Orson 38. Floov 18. Aymeri 53. Barbastre Anal. 254, 263, 265. Guibert Anal. 33. Foulques Anal. xxxiv. Chauve Anal. 95.

9. Dritter Teil des Landflucht-Motivs: Die Heimkehr.

afBH Boe 72—85. ffBH W 82 v — 173 r.

Während Beuve sich in der Fremde aufhielt, war der Getreue Soibaut vom Verräter Doon aus seinem Besitz vertrieben worden, hatte sich auf ein festes Schlofs am Meer zurückgezogen

es wohl befestigt und verproviantiert

und führte von da einen hartnäckigen Krieg gegen Doon. Von Köln aus, wo er Josienne unter Escoparts Schutz zurückgelassen hatte, kehrte Beuve in die Heimat zurück. Damit seine Heimkehr dem Doon nicht vorzeitig verraten würde, nannte er sich Girart[1] de Digon und liefs sich unerkannt als Söldner anwerben

vom Verräter Doon, um ihn zu prellen, indem er sich ausrüsten liefs und dann zu Soibaut fuhr, dem er sich sofort zu erkennen gab.

von dem Getreuen Soibaut, und diente ihm lange, bis er eines Tages von dessen Frau erkannt wurde.

Nun nahm Soibaut den Krieg wieder auf.

Man lockte Doon aus Hamtone heraus in einen Hinterhalt, indem man das Vieh forttrieb, das vor der Stadt weidete. Während des Kampfes liefs

[1] afBH Boe: Gyrant, Gerraud dreimal, Gyrald; kymr.: Girat; nord.: Geirard; engl.: Gerard. — ffBH W: Girart.

	sich Beuve von Soibaut die Verräter bezeichnen und ging dann auf sie los.
Doon wurde besiegt und gefangen genommen und hingerichtet.	entwich nach London zum englischen König. Beuve und Soibaut folgten ihm, und Doon wurde im Gottesgericht von Beuve besiegt und getötet.

So hatte Beuve sein Erbe wiedergewonnen.

Belege.

1. Beton 63. 2. Orson 98. 3. Generydes 152. 4. Jourdain 210. 5. Karl KM 115, ChM 61. 6. Havelok 84. 7. Auberi To 227. 8. Tristan Th 62. 9. Floriant 94. 10. Meriadoci 357. 11. Renier Anal. 75. 12. Parise 45, behandle ich im Zusammenhang unter der „Kritik".

Darstellung.

Der Getreue, der in der Heimat zurückgeblieben ist und nicht, wie fast überall, den Helden in die Fremde begleitet hat: BH — oder der Beschützer der in der Heimat zurückgebliebenen treuen Mutter des Helden: Bet 47. Ors 88. Flor 26 — wird auf seiner festen Burg vom Verräter bekriegt. — Er hat die Burg neu befestigt und verproviantiert: afBH 72, 79. Bet 37. Flor 23.

Der Held kehrt in die Heimat zurück.

Er verkleidet sich und die Seinen — als Spielleute: Bet 65 — als Pilger: Ors 98. — sucht den Verräter in seinem Lager auf und fordert ihn heraus. — In BH nimmt er einen falschen Namen an und gibt sich als Söldner aus.

Der Verräter wird in der Feldschlacht besiegt: BH. Bet 65. Gen 203. Jord 221. Karl KM 125. Hav engl 84. Aub 227. Mer. Ren. — oder im gottesgerichtlichen Zweikampf: ffBH. Ors 108. Flor 185 — und wird dann zumeist hingerichtet: BH. Bet. Ors. Jord. Karl KM 130, ChM 65. Hav engl. Flor. Mer. Ren.

Kritik.

Also den Schlufsteil der Parise gebe ich erst hier im Zusammenhang. Ich sagte schon, dafs Parise im Anfang einen Einschlag des Genoveva-Motivs aufweise. Der Herzog Rammont von Vauvenice verbannte seine schwangere Gattin Parise, weil er sie auf die Verdächtigung eines Verräters hin des Giftmordes (vgl. oben S. 72) schuldig glaubte. Der Getreue Clarembaut gab ihr seine zehn Söhne als Begleitung mit. Unterwegs kam sie mit einem Knaben nieder, den Räuber ihr wegnahmen und zum König von Ungarn brachten (vgl. zweiter Teil des Landflucht-Motivs). Herangewachsen — hier beginnt der dritte Teil des Landflucht-Motivs — fand er (Ausg. S. 45) in Köln seine Mutter wieder, als

Amme beim Grafen Tierri. Über seine Abkunft aufgeklärt, beschloſs er, seiner Mutter zu ihrem Recht zu verhelfen. (48) Er lieſs sie in Köln unter der Obhut des Grafen, und zog nach Vauvenice. (50) Unterdes hatte der Getreue Clarembaut die Stadt Vauvenice verlassen und sich das feste Schloſs Nueve Ferte gebaut, von wo aus er einen hartnäckigen Kampf gegen den Herzog und die Verräter führte. (53) Zu Clarembaut schickte Hugues — so heiſst der Held — den Girarz, den ältesten der zehn Söhne, gab sich für einen Söldner aus Köln aus, und wurde unerkannt vom Getreuen angeworben. (57) Im Kampfe lieſs er sich von Clarembaut die Verräter nach Roſs und Rüstung bezeichnen. (64) Der Herzog und die Verräter wurden wiederholt besiegt. (72) Da erkannte eines Tages Clarembaut seine Söldner. (79) Er und sein junger Herr begaben sich in den Palast des Herzogs, und Hugues forderte den Hauptverräter. Der Herzog besann sich aber eines Besseren, lieſs die Verräter gefangen setzen und später hinrichten. (83) Hugues und sein Vater holten die Herzogin aus Köln, und der Erzbischof von Köln traute das Paar zum zweiten Mal.

Man erkennt auf den ersten Blick, daſs hier Parise und BH unmittelbar zusammenhängen: Köln — die Dame in Köln zurückgelassen — der Held unerkannt beim Getreuen als Söldner — läſst sich die Verräter bezeichnen (dies zwar auch Gen 74. Horn Ch 1045, aber nicht an der entsprechenden Stelle) — längere Kämpfe — endlich die Erkennung — der Held begibt sich mit dem Getreuen in den Palast des Fürsten und fordert den Verräter. Es ist ebenfalls ohne weiteres klar, daſs die groſse Ähnlichkeit gerade zwischen ffBH und Par. besteht. Wo ist nun das Vorbild, wo die Nachahmung? Die einzige Hs. der Par. stammt aus dem 13. Jahrhundert. Es könnte also sehr wohl Par. den ffBH beeinfluſst haben, vielleicht dann auch im „Giftmordversuch“ (vgl. oben S. 73). Ich möchte aber doch das Umgekehrte annehmen, aus folgendem Grunde: Köln und die Zurücklassung der Dame dort, stehen auch in afBH. Es müſste also Par. zweimal als Vorbild gedient haben, einmal weniger in afBH, einmal mehr in ffBH. Nähme man aber an, daſs schon in der gemeinsamen Quelle, in der Urgestalt des BH, die Nachahmung stattgefunden hätte, so würde das bedeuten, daſs, an dieser Stelle wenigstens, die Urgestalt des BH gleich ffBH wäre; man geriete aber auch zeitlich zu weit zurück. Die nächstliegende Erklärung ist doch sicher die, daſs ffBH das Vorbild der Par. sei. Es ist ja auch wahrscheinlicher, daſs von zwei untereinander zusammenhängenden Werken das berühmtere — und das ist der BH ja ohne Zweifel gewesen — die Quelle sei. Die beiden „Giftmordversuche“ könnten dann nicht zusammenhängen; da hat Par. also doch wohl aus Gaydon entlehnt. Schlieſslich wäre es auch nicht undenkbar, daſs Par. und ffBH denselben Verfasser hätten; der Stil spricht nicht dagegen; wie es mit der Sprache steht, weiſs ich nicht zu sagen.

Eine Erinnerung an den Söldner Giraut oder Girart de Digon

des BH könnte Joufrois 78 sein: Der Graf von Poitiers zog auf Kriegsabenteuer aus, und beschloſs, sich vom König von England als Söldner anwerben zu lassen. Vorher lieſs er seine Leuten versprechen, ihn nur Giraut de Berri nennen zu wollen. — Allerdings ist dies die einzige Parallele zwischen Jou. und BH.

Woher der BH-Dichter den „Söldner unter falschem Namen" überhaupt genommen habe, ist, glaube ich, zu erraten. Joufrois ist der einzige Beleg, den ich auſserhalb des Landflucht-Motivs gefunden habe. Im zweiten Teil dieses Motivs aber ist, wie die „Darstellung" dort und die Belege: Karl. Horn². Hav frz. Bet. Flo. Loh. zeigen, der „Söldner unter falschem Namen" ganz geläufig. Dort im zweiten Teil hat der BH-Dichter ihn nicht benutzt, dort offenbart der Knabe ohne weiteres, wer er ist. Ich glaube, der BH-Dichter wollte sich des dankbare Motiv nicht ganz entgehen lassen und brachte es hier an.

Auffallend ist der Gegensatz zwischen afBH und ffBH: dort läſst sich der Held vom Verräter, hier vom Getreuen anwerben. Da, wie gesagt, für den „Söldner unter falschem Namen" an dieser Stelle des Landflucht-Motivs, von Parise abgesehen, kein Beleg zu finden ist, so ist es leider unmöglich, aus einer Analogie heraus den Fall zu beurteilen. Von der Erwägung, welche Fassung glaubwürdiger, wahrscheinlicher sei, darf man natürlich nicht ausgehen. Ich kann nicht entscheiden, welche Fassung als ursprünglicher anzusehen sei.

Sehr schwierig dünkt mich auch die Entscheidung in einem andern Punkt, den ich weder in die BH-Stelle noch in die „Darstellung" aufgenommen habe, der nur nach afBH hierher gehören würde, in der Fassung: Der bedrängte Getreue schickt einen Boten aus, den Helden zu suchen und zu Hilfe zu rufen. Ich meine die in afBH und ffBH verschieden dargestellte „Begegnung mit dem Pilger".

afBH Boe 30.	ffBH W 78 r.
Als Beuve den Uriasbrief nach Damas trug, traf er am Wege einen Pilger, der bei der Mahlzeit saſs und ihn einlud. Nach dem Essen fragte	
Beuve den Pilger	der Pilger den Beuve
woher er stamme. — Aus Hamtone, antwortete	
der Pilger; mein Vater Soibaut schickte mich aus, einen gewissen Beuve zu suchen, der an die Heiden verkauft ist. — Der ist tot, sagte Beuve. — Der Pilger jammerte laut und fragte dann (unvermittelt)	Beuve; meine Mutter vertrieb mich. König Hermin zog mich auf und schickt mich jetzt nach Damas. — Der Pilger fragte:
Hast du da einen Brief? Laſs sehen. Man kann nicht wissen, was darin steht. — Aber Beuve weigerte sich entschieden; sein Herr könne nichts Böses gegen ihn vorhaben. — So schieden sie, und Beuve kam nach Damas.	

Mit der Fassung dieses Motivs in afBH steht sicher in Zusammenhang Horn R 190 (und zwar nur R): Während sich Horn bei König Gudereche aufhielt, trat eines Tages ein Pilger in den Saal und meldete Horn, er sei Jocerand, der Sohn des Getreuen Herland, den der Verräter Wikle vertrieben habe, und solle Horn zu Hilfe rufen. Horn versuchte einen Augenblick sich zu verleugnen, gab dann aber nach und folgte dem Boten.

Ich habe für die „Begegnung mit dem Pilger" mehrere Belege gefunden: Chev as deus espees 112. Cartage 327. ValNam 14. Aiol[1] 45,[2] 162. Warw[1] 98*,[2] 417,[3] 503. Darstellung: Der Held trifft einen am Wege sitzenden Pilger — bei der Mahlzeit, und ißt mit: BH. Ch. Cart. Aiol[2]. Val. — Nach der Mahlzeit fragt man sich nach woher und wohin (vom Dichter meist verwandt, um dem Helden eine wichtige Nachricht zukommen zu lassen). — Wenn nun alle Belege hiermit abschlössen, so würden sie ja entschieden für ffBH sprechen, das auch hier aufhört und zum Brief übergeht. Nun heißt es aber in Warw[1. 2. 3] weiter, daß der Pilger, wie der in Horn, auf der Suche nach dem Helden sei; das würde also für afBH zeugen. In Warw[1] gibt sich der Held zu erkennen und folgt dem Suchenden, in Warw[2. 3] gibt er sich zwar nicht gleich zu erkennen, aber er folgt doch auch dort.

Aber Warwick ist kein einwandfreier Zeuge; ich habe bei der „Verleumdung und Uriassendung" die Vermutung geäußert, Warwick könne BH gekannt haben. Ich möchte glauben, daß das Ursprünglichere an dieser Stelle die kürzere, auch mehr belegte Fassung des Motivs, wie in ffBH sei, vom Dichter angewandt, so denke ich mir, um das tragische Moment zu bringen, daß gerade die Ehrlichkeit des Helden zu seinem Verderben beiträgt, indem er den Rat, den Brief zu öffnen, abweist. Der Verfasser von afBH machte nun diesen Pilger, in Nachahmung des Horn, obendrein zu dem suchenden Sohn des Getreuen. Weil er aber doch nicht den Helden folgen lassen durfte, so schrieb er ihm jene unbegründete Herzlosigkeit zu, die die afBH-Stelle verdächtig macht, und die in einigen Hss. der englischen Bearbeitung dahin geändert ist, daß Beuve antwortet, er kenne Beuve und wolle ihn suchen.

Ich beanspruche nicht, die Frage gelöst zu haben. Ich wiederhole nur noch, daß Horn und afBH hier unmittelbar zusammenhängen, weil der suchende Pilger der Sohn des Getreuen ist. Zeitlich kann man Horn und BH nicht unterscheiden; die drei Hss. von Horn R stammen aus dem 13. Jahrhundert.

Endlich weichen afBH und ffBH noch im Schluß voneinander ab; nach afBH unterliegt der Verräter in der Feldschlacht, nach ffBH im Gottesgericht. Die „Darstellung" zeigt, daß beide Lösungen des Landflucht-Motivs gleich häufig belegt sind. Welche Gestalt des BH vorzuziehen sei, läßt sich also nicht beurteilen.

---

* Die französische Fassung dieser Stelle in Naumanns Serapeum 1842, S. 372.

Im übrigen zeigt die „Darstellung", dafs sich BH. Bet. Ors. Flor. besonders nahe stehen. Davon wird Flor. sekundär sein, die einzige Hs. stammt erst aus dem 14. Jahrhundert; und der Roman ist voller Entlehnungen (vgl. Hist. lit. XXVIII (1881) 174).

Im dritten Teil des Landflucht-Motivs begegnen drei kleinere Motive; zwei nur in ffBH: „Das Wegtreiben des Viehs" und „Der Gerichtskampf", das dritte nur in afBH: „Der Messerwurf".

10. Das Wegtreiben des Viehs.

nur ffBH W 83 v.

26. leur aguet mectent par delez vng ruissel (Hs. vaissel) | .xx. chevaliers enuoient au sembel | 84 r 1. la proie acueillent par devers le chastel | Que beufs et vaches que cheuaulx que porcel. Doon wappnete sich und rückte aus.

Belege.

1. Blancandin 81. 2415. Devant la porte du castel | fait Bl. faire .i. cembel | 17. Et li autre sont volentiers | remes . . . | faire voloit larriere garde | 21. Cil devant acueillent la proie | Car bien voelent que on les voie | Cil du chastel sont haubregie.

2. Cordres 56. 1657. Lor aguait misent en .i. bruillet dolive | Tant i esturent que sonee fut prime | Et la pecune fut issue de la ville | Que bues que vaques que . . . | 62. Nostre Francois ont la proie acoillie.

3. Guibert Anal. 31. Aymeri belagert die Stadt Andrenas. „G. und A. werden bestimmt, das Vieh auf den Wiesen vor der Stadt wegzutreiben".

4. Renier Anal. 75. R. et ses gens vont se mettre en embuscade près de Rocheague, sauf 5000 qu'on envoie dévaster le pays. C'est . . . le seul moyen de prendre Pierrus (den Verräter).

Kritik.

Leider weifs ich nicht, ob Guib. und Ren. im Wortlaut ebenso typisch sind wie ffBH. Blanc. Cordr. Es erscheint mir aber überhaupt fraglich, ob man bei einem so kurzen Motiv von typischem Wortlaut reden darf, weil der Inhalt vielleicht kaum mit andern Worten ausgedrückt werden kann. So wenig Belege ich auch für das Motiv beizubringen vermag, so leicht ist es doch eigentlich zu erfinden. Bei den drei Wilhelmsepen Cordr. Guib. Ren. halte ich einen Zusammenhang für möglich, sonst aber für ziemlich unwahrscheinlich, zumal BH und Blanc. weiter keine Berührungspunkte haben.

11. Der Gerichskampf.

nur ffBH W 156.

Eer Einfachheit halber verbinde ich die Inhaltsangabe mit der „Darstellung“ unten.

Belege.

Literatur: M. Pfeffer: Die Formalitäten des gottesgerichtlichen Zweikampfes in der altfranzösischen Epik. Zeitschr. f. r. Phil. IX (1885) 1—74. Auf den eigentlichen Kampf geht diese Arbeit nicht ein. Sie bringt folgende 32 Belege:

1. Roland. 2. GarinLoh. 3. Amis. 4. Aye. 5. Macaire. 6. Lancelot. 7. Yvain[1]. 8. desgl. [2]. 9. Huon. 10. Chev au cygne[1]. 11. desgl. [2]. 12. Godefroid[1]. 13. desgl. [2]. 14. Gui de Nanteuil. 15. Parise. 16. Renaus. 17. Gaydon[1]. 18. desgl. [2]. 19. Violette[1]. 20. desgl. [2]. 21. Cleomades. 22. Roncevaux, Ausg. Michel. 1869. 23. Auberi Ta. 24. Poitiers. 25. Renard, Ausg. Méon & Chabaille. P. 1826—35. 26. Bauduin. 27. Chev au cygne[1], Ausg. Reiffenberg[1]. P. 1845. 28. desgl. [2]. 29. Godefroid, Ausg. Reiffenberg[1]. P. 1846—54. 30. desg. [2]. 31. desg. [3]. 32. desgl. [4].

Ich habe, aufser dem ffBH, 19 weitere Belege gefunden: 33. Galiens 289. 34. Orson 109. 35. Doon 145. 36. Floriant 185. 37. Floire II. 154. 38. Joufrois 6. 39. Karl KM 410. 40. Girbert Anal. M 268. 41. Tristan de N Anal. 20. 42. Hernaut Anal. 216. 43. Loher Hs. 42 r α, Si 100. 44. ValOrs[1] Anal. Kap. 9. 45. desgl. [2] Anal. Kap. 18. 46. desgl. [3] Anal. Kap. 35. 47. OctFlor Anal. 321. 48. Chauve Anal. 110. 49. Sebille Anal. 135. 50. Lion[1] Anal. I 16. 51. desgl. [2] Anal. III 8.

Darstellung.

Die BH-Stelle ist so ausführlich, dafs ich sie der „Darstellung“ zu grunde lege. Bei der Menge von Belegen zähle ich die Parallelstellen nur für charakteristische Einzelheiten auf.

Hs. W 156 r. Beuve verklagte den Verräter vor dem König und den Baronen, er habe seinen Vater ermordet. Doon bestritt es. Beide überreichten dem König ihre Pfänder, gages, und nannten ihre Bürgen, pleges.

159 r 10. Beuve ala a saint pol pour veillier. Gar II 28. Aye 11. Gui de N 22. 685. a saint pol va li enfes. Aub Ta 138. Jou 6. — Er hörte die Messe und spendete den Wert seiner Rüstung (vgl. Pfeffer S. 43).

159 v. Beide Kämpfer wurden gerüstet und erschienen auf dem Kampfplatz.

161 v 5. Et le roy fait les sains apporter | En vne chaise de moult grant dignite | Sont les reliques de maint saint honore | Enmy la place fut .i. tapis gecte (vgl. Pfeffer S. 49). Beide nahmen den Helm ab. Beuve kniete nieder und sprach

seine Anklage (ib. S. 50). — 21. Do de maience la par le poing combre (ib. S. 51) und nannte Beuve einen Lügner. — 162 r 6. Aux sains sabesse mais ny pot adeser | et dist sambault cist glouz est pariurez. Orson 114. 3450. Lors vot baisier les sains li traites Hugon | Mais ni pot avenir . . . | dient li chevalier . . . | Hugues est parjurez. Huon 49. 1620. Les sains cuida baisier li Dieu mentis | Faut lui laleine a poi quil ne cai | Nes aprocast pour tout lor dun pais | Li glous cancele car il estoit mentis | Cis est parjures ce dient li marcis. Parise 15. 474. Li gloz baise leis sanz si est an pies saillis | De lautre part chancelle si quil gote nel vit | Dient li chevalier bien est pariures cist. Ebenso, aber ohne den Zusatz mit „pariurez“: Renaus 427. Gay 42, 198. Galiens 296. Ronceval 432. Lion[2].

Die Verkündigung des Bannes (Pf. S. 54) fehlt im BH.

163 r. Der Kampf begann mit Lanzenbrechen. Dann griffen beide zu den Schwertern. 165 r. Beuve erschlug, ohne es zu wollen, Doons Pferd, und stieg selber ab aus Sorge um sein eignes: Gay 40. Aye 14.

167 r. Sein Schwert zerbrach in Doons Helm. In höchster Not kam ihm der rettende Gedanke, sich Doons Ersatzschwert vom Sattel des toten Rosses zu holen, 168 v 28. le destrier a ly bers auise | 169 r 3. a son arcon pendoyt .i. branc lectre | B. le vit grant ioye en a mene | De maintenant est cele part ale | Et tint le branc. Garin II 37, 8. Begon sovient del branc forbi | Qui a la selle dou bon destrier fu mis. Orson 117. 3557. Il vint a son destrier sait la masse trovee | Quil avoit darier lui an la salle posee. Aye 20. 604. Vers son cheval sadrece qui se gesoit el champ | Et a pris une mace qui a son arcon pent.

169 v. Beuve brachte Doon eine schimpfliche Wunde bei, indem er ihm ein Ohr und das halbe Gesicht abschlug: Floriant 194. Renaus 430. Gal 110. Gay 54. Aye 19. Amis 44. Loh 100. ValOrs[1. 2]. Li[1]. Dann schlug er ihm auch noch den rechten Arm ab.

171 v. Doon gestand öffentlich seine Schuld. Beuve hieb ihm den Kopf herunter. 172 r. Die Leiche wurde geschleift und gehenkt.

Kritik.

Dies Motiv ist von allen, die ich zu behandeln habe, das am häufigsten belegte. Aber auch in einem solchen Gemeinplatz kann eine Übereinstimmung wie das „pariurez“ in ffBH. Ors. Par. Huon nicht zufällig sein. Huon geht handschriftlich ebenfalls bis ins 13. Jahrhundert zurück. Die Ausführlichkeit von flBH ist bemerkenswert.

12. Der Messerwurf.

BH[1]: nur afBH Boe 80.

2219. Lamperur le oyt si prist un cotel | le mesager cuide ferir pa mi le bu | mes il faili si fert son frere dru (= nord.; kymr.: einen Pagen; engl.: seinen Sohn) | qa ses pez li ad mort estendu.

BH[2]: nur afBH Boe 85.

2370. Auant ele loyt si prent un cotel de asser | le messager fert dreit par mi le qer.

Belege.

1. Beton[1] 17. 2. desgl.[2] 64. 3. Parise 8. 4. Floovant 32. 5. Octavian 82. 6. Warwick 363. 7. Generydes 18. 8. Aiol[1] 79. 9. desgl.[2] 119. 10. Ogier[1] 174. 11. desgl.[2] 414. 12. Karl KM 189. 13. Loher Hs. 86 r β. 14. Viane 52. 15. Capet 15. 16. Gaufrey 253. 17. Roland 47. 18. Gaydon[1] 13. 19. desgl.[2] 110. 20. Huon 39. 21. Lion Anal. IV 24. 22. Aspremont Anal. 82 (Ausg. 14). 23. Aquin 13. 24. Simon Anal. lxix. 25. Barbastre Anal. 263. 26. Cordres 80. 27. GarinLoh I 213. 28. Girbert Ausg. St 502. 29. Helaine 102. 30. Richard c. d. l. Anal. 167. 31. Fergus 168.

Darstellung.

Meist hat ein kühner Bote dem Werfenden eine unangenehme Nachricht übermittelt.

„Als er es hörte, wurde er rasend“: Beleg 2. 5. 11. 13. 17. 18. 21—28. 30. — Er ergreift ein Messer, seltener sonst ein Wurfgeschofs (Roland hat als Varianten: cortel, algier, dart) und schleudert es nach dem kühnen Sprecher.

Der aber weicht aus, und die Waffe verfehlt ihr Ziel: BH[1]. Beleg 4—6. 10. 11. 14. 15. 22. 24. 25. 27—31. — trifft einen Menschen: BH[1]. Garin. Girb. Hel. — einen hölzernen Pfosten: Oct. Warw. Via. Li. Rich. — ein Weingefäfs: Flo. Og[1].

Die Waffe trifft ihn: Aq. — trifft ihn in den Arm: Karl. Gen. — tötet ihn: BH[2]. Loh. Gau.

Es kommt nicht bis zum Wurf: Beleg 1—3. 8. 9. 17—20. 26 — weil man dem betreffenden in den Arm fällt: Beleg 1. 8. 17. 18. 20. 26. — weil er sich beherrscht: Gay[1]. Cordr.

Kritik.

In Zusammenhang stehen anscheinend GarinLoh und Girbert. Ebenso Floovant und Ogier[1]. Und Gaydon[2] und Huon, wo Naymes Karl dem Grofsen in den Arm fällt und ihn an die Unverletzlichkeit der Gesandten erinnert.

Die BH-Stellen mit einem der Belege in Verbindung zu bringen, liegt kein Grund vor. —

So wären also die drei Teile des Landflucht-Motivs und die damit verbundenen kleineren Motive erledigt. Wie ich schon am Anfang sagte, steht nun im BH zwischen dem zweiten und dritten Teile des Landflucht-Motivs ein umfangreiches Zwischenstück: Der Uriasbrief des Hermin bringt den Helden in den Kerker des Heidenkönigs Bradmond von Damas. Er flieht aus dem Kerker und wird vergeblich verfolgt. In Monbrant findet er Josienne wieder, als Gattin des Heidenkönigs Ivori, entführt sie ihm und kommt mit ihr nach Köln, wo er sie nochmals von einem zudringlichen Freier erlösen muſs. Daran schlieſst sich dann der dritte Teil des Landflucht-Motivs, die Heimkehr.

Der Vergleich mit den Parallelstellen, die ich für einzelne Abschnitte dieses Zwischenstücks in der altfranzösischen Literatur gefunden habe, ergibt, daſs es in folgende Abschnitte zu zerlegen ist: 1. Der Kerker, 2. Die Flucht aus dem Kerker, 3. Die vergebliche Verfolgung, 4. Die Wiederfindung der Geliebten, 5. Die Entführung der Geliebten, 6. Die Befreiung der Geliebten.

13. Der Kerker.

afBH Boe 32, 33, 44.

912. Ces chevalers le pernent toust e ignelement | e les pez li lient de chaines mult fortment | e al col li ferment un pesaunt carcaunt | que bien peise quinze quarters de forment | 920. . . . en ma prisoun . . . | a trente teises de parfound . . . | vus ne averez la point de vostre talent | for serpentes et coluvres pikes de ascer trenchaunt | e un quarter de un pain chescun jour sulement | 939. E toust il le pernent si le unt menez | de ci ke a la chartre si le ount dedens rue | 945. En cele prisoun out vermine a plentez | serpens e coluvers e granz verms cuez | a Boefs tost vindrent si le unt envenime | Boefs tasta entur li un bastun ad trove | trestuz les serpens e colures ad il tue | 951. mes un jour ne out de pain son saule | se il veut de le ewe si prenge a son pe | deus chevalers le unt ileoc mal garde. 1039—45. B. betete zu Gott um Erlösung. 1101. Mult fu devenu megre . . . | e les chevuz en chartre furunt crus si longs | que il trainerent de ci ke a taloun | les bras out megres il ny out si os noun.

ffBH W 43 r, v, 45 v.

43 r 12. Paien lenmainent not en luy qairer | dedens la chartre laualent sans tergier | Grant fu et large de parfont ot .c. piez | El fons aual auoyt dun grant viuier | vne eue froide (Hs. en croide) qui descendoyt dun blers (!) | Parmy la chartre en souroyt li grauiers | Jusques aux genoulx auint au cheualier | bos et couleuures y ot plus dun millier | Et quant sentirent ly baron cheualier | Seure luy courent pour son corps dommagier | 43 v 1. Va par la chartre et auant et arriere | Ne treuue chose qui avoir luy puist mestier |

Sus les quarreaulx vit grans broches dacier | Que mis yorent sarrasins losengier | Pour les prisons destraindre et iustiser | de nulle part ne se pot assegier | 8. A terre garde deuant luy ases piez | Si a trouue vng baston de pommier | 11. Que sarrasins yauoient gete | Pour (Hs. puis) les chetifs et naurer et plaier | B. le print contremont ladrecie | Aus malles bestes en va grant cop paier | 16. Paiens le firent garder a .ii. chartriers | Ung grant charchant v col luy font laier | Et vnes buies luy fermerent es piez | 21. le jour luy donnent de pain dorge .i. quartier | Et cil veult boire len prent a ses piez | .vii. ans y fut le gentil cheualier | dedens la chartre de damas prisonnier | Moult ot le corps pene et trauaillie | Au departir not tant de drap entier | Dont len couurist .i. seul pain de denier.

Belege.

1. Orson 11, 51. 2. Floovant 26, 41. 3. Doon 161. 4. Gaufrey 49. 5. Fierabras 60. 6. Warwick[1] 334. 7. desgl.[2] 641. 8. MonGuill II. 198. 9. Mort Aymeri 127. 10. Cordres 24. 11. Orenge 145. 12. Barbastre Anal. 254. 13. Commarchis 28. 14. Ogier 129, 396. 15. Helaine Anal. 118. 16. Chev. au cygne 99. 17. ValOrs (Anal. Kap. 24) Druck 69b. 18. Roche Anal. 258. 19. Paris et Vienne 570. 20. Lion Anal. V 14.

Darstellung.

Fast überall gehört der grauenhafte Kerker einem Heidenkönig. Die Kerker der Christen: Warw[1]. Og. Roche, entbehren die Mehrzahl der Attribute des Schreckens.

Auf Befehl des Heidenkönigs wird der Held ergriffen und von den Kerkerwächtern in den Kerker geworfen, geter: Doon. Mo. Cor. Chev. — avaler: ffBH. Ors. Fi. Cor. — trebuchier: Flo. Gau.

Der Kerker ist tief: BH. Ors. Gau. Wa[1]. Val. — und dunkel: Wa[2]. Mo. Par. Li. — „Es scheint dort weder Sonne noch Mond": Do. Fi. Ors.

Er wimmelt von Schlangen und anderm Ungeziefer, das sofort über den Helden herfällt: afBH Boe 945. En cele prisoun out vermine a plentez | serpens e coluvers et granz verms cuez | a Boefs tost vindrent si le unt envenime. ffBH W 43 r 19. bos et couleuures y ot plus dun millier | Et quant sentirent ly baron chevalier | Seure luy courent pour son corps dommagier. Flo 845. Boz i ai et calovres . . . | Sore li sont coruz. Gau 1641. De crapous de couleuvrez i avoit .i. millier | Quant sentent les prisons droit prennent a drechier | Et leur coururent sus quil les veulent mengier. Mon 3244. Sent le vermine entour et environ | Bos et culuevres dont il avoit mout | Serpens et wivres i ot a grant fuison | Siflent et braient et mainent grant tenchon. Mort 2990. Adont saillirent serpent a grant plante | Box et colovres et grapaus et coes. Orenge 1231. Boz et colueyres i a ques mengeront | Et serpentines

qui les devoreront. Fier 1970. moult i a serpentine. Hel. Chev. Val. Li. In Barb. Com eine einzige riesige Schlange.

Der Held erschlägt das Gewürm: BH. Flo. Gau. Mon. Barb. Com.

Auf dem Grunde des Kerkers steht eine Wasserlache: BH vgl. oben. Fier 1971. Li regors de la mer i vient par un canel | 76. Furent nostre Francois duscal menton es gues. Mort 2954. Quant li floz monte si enple lo fosse | Par .ii. chanax lor en i entre asez | Dont les convient totes droites ester | Jusques mameles les i convient floter. Mon 199. 3223. Une aighe coert au pie desos la tor | Qui par conduit vient laiens de randon | Dun flos de mer qui salee estoit mout | Cele aighe le met en grant errour | Car il i est souvent juscal menton | Jusques au chaint ou jusques au genoul. Hel Anal.: „der Kerker liegt in einem Graben".

Eiserne Spitzen am Boden hindern den Helden sich zu setzen: nur BH.

Er ist gefesselt: afBH Boe 913. e les pez li lient de chaines moult fortment | e al col li ferment un pesaunt carcaunt. ffBH W 43 v 17. Un grant charchant v col luy font lier | e vnes buies luy fermerent es piez. Ors 1773. Sa les bues as pies qui mout pesans li sont | Et lou charchant ou col. Mort 2949. Enchaaines et en charchans ferrez | Et en tex bruies. Doon. Gau. Chev.

Die Wächter prügeln ihn: Flo. Com. Val. Hel. Chev.

Er leidet Hunger: afBH Boe 924. e un quarter de un pain chescun jour sulement | de bren et de orge . . . | 951. mes un jour ne out de pain son saule. ffBH W 43 v 21. le jour luy donnent de pain dorge .i. quartier. Ors 1523. Que puis ni fu saous de pain nes une fois. Gau 1608. e naient de pain dorge le jour que .i. quartier. Barb. Ogier 3138, 3468, 9580, 9596. Et cascun jor de pain un seul quartier. Flo 1324. Il est hui li tiers jours ne buis ne ne mengai. Warw[1] 6207. Þat ich ete þis is þe þridde day. Warw[2]. Mon. Hel. Par.

Sieben Jahr liegt er in dem Kerker: BH. Ors. Mon. Og. Roche.

Er wird mager und schwach: afBH Boe 1104. les bras ot megres il ny out si os noun. ffBH W 43 r 25. Moult ot le corps pene et trauaillie. Ors 1777. Descharnez est et povres ne na ce les os non. Warw[2] II. 311. 10820. That full megur and a febull mon. Mon 3292. Maigre a leskine les flans et les costes | Tout est ses cors et mas et descarnes. Hel.

Haar und Bart wuchsen ihm überlang: nur afBH Boe 1102. e les chevuz en chartre furunt crus si longs | que il trainerent de ci ke a taloun. Ors 1529. Ci chevoil furent lonc sou cuevrent par defors | 1778. la barbe longue . . . | Jusques desous les pies li gisent li forcon. Warw[2]: his berde was to is brest y-wax | To his gerder hang is fax. Mon 3287. Tout ot pelu et le vis et le nes | Si caveil pendent duscal neu del baudre.

Seine Kleider zerlumpen: nur ffBH. Ors. Mon.

Er betet zu Gott um Erlösung von seinen Leiden: BH. Do. Warw[1. 2]. Mon. Com. Hel. — Ein Engel verheifst ihm Erlösung: Mon. Hel.

Kritik.

Ich möchte an dieser Stelle die Vermutung zu äufsern wagen, afBH Boe, d. h. die Fassung DB der anglo-französischen Gestalt des BH, sei eine gekürzte Fassung, ihre Vorlage sei ausführlicher gewesen. Ich schliefse das aus dem Vergleich mit ffBH.* Der Vers afBH Boe 952. se il veut de le ewe si prenge a son pe, hat seine Entsprechung in ffBH W 43 v 22. e sil veut boire len prent a ses piez. Der Sinn dieses Verses ist in afBH m. E. dunkel; man versteht nicht, was das für ein Wasser zu Füfsen des Helden sein könne. In ffBH aber ist der Vers klar, denn es heifst vorher 43 r 15: auf dem Boden des Kerkers stand eine grofse Lache, dafs das Wasser dem Helden bis an die Knie reichte. Darum also möchte ich afBH Boe für eine gekürzte Fassung halten. Dasselbe gilt, wenn auch nicht ganz so beweiskräftig, von afBH Boe 923. (vus ne averez la point de vostre talent | for serpentes et coluvres) pikes de ascer trenchaunt. Die „pikes de ascer" scheinen mir nicht so ohne weiteres verständlich, zumal sie aufserhalb des BH nicht belegt sind. Auch der kymrische Bearbeiter hat sie nicht verstanden; er übersetzt V. 1079, wo es heifst, dafs der herabstürzende Kerkerwächter sich an einer solchen Eisenspitze aufspiefste, mit „er fiel auf die Spitze des Schwertes". Die entsprechende Stelle in ffBH aber ist klar, W 43 v 3. Sus les quarreaulx vit grans broches dacier | Que mis y orent sarrasins losengier | Pour les prisons destraindre et iustiser | De nulle part ne se pot assegier.

Was das Verhältnis der Belege zueinander anbetrifft, so ist ja bekannt, dafs Commarchis eine Bearbeitung von Barbastre ist.

Beim BH ist auch hier wieder die grofse Ausführlichkeit in der Wiedergabe des Motivs bemerkenswert. Wörtliche Anklänge hat BH mit Ors. Gau. Fier. Warw. MonGuill II. Mort Aymeri. Unmittelbare Abhängigkeit eines dieser Belege von einem andern ist m. E. nicht zu erweisen. Die einzige Hs. des Gaufrey gehört allerdings erst dem 14. Jahrhundert an.

14. Die Flucht aus dem Kerker.

afBH Boe 40. ffBH W 46 r.

Die beiden heidnischen Kerkerwächter hörten, wie Beuve zu Gott um Erlösung betete, und beschlossen, ihm den Garaus zu machen. Einer stieg an einem Seil |

* Und mit afBH engl, Hss. CMO, vgl. oben S. 24.

hinab und schlug Beuve, dafs er hinfiel. Aber Beuve raffte sich auf und tötete ihn mit seinem Stock.

Mit List lockte er auch den zweiten herab, 1078. B. tost le vist la corde va couper | e cil chai jus desur un pik de ascer (= kymr.; nord. engl.: er tötete ihn mit dem Schwerte)	Den zweiten, der dem andern helfen wollte, erschlug Beuve ebenfalls.

Durch Gottes Macht sprangen seine Fesseln.

Boe. kymr.: Durch einen unterirdischen Gang — nord. engl.: an dem Seil hinauf	Durch ein Fenster

entkam er aus dem Kerker. Im Palast fand er Waffen und ein Pferd. Als die Wache am Stadttor ihn anhielt

gab er sich für einen Ritter Bradmonds aus, er solle den entsprungenen Beuve verfolgen, und wurde durchgelassen.	erschlug er sie.

Belege.

Wo der Held nicht, wie in Ors. Roche. Ogier. Paris. Warw², freigelassen wird, entflieht er aus dem Kerker zumeist mit Hilfe der Tochter des Heidenkönigs, der ihn gefangen hält: Gaufrey. Fier. Floov. Cord. Orenge 145. EnfGarin Anal. Gau IV 122. Helaine. Lion¹ V 17. Lion² V 37. Die Heidin verliebt sich in den Helden oder einen seiner Mitgefangenen, der ihr die Ehe verspricht. Sie tötet mit ihrem Kämmerling den Kerkermeister, und behauptet vor ihrem Vater, der Tote habe den Gefangenen helfen wollen. Sie führt die Gefangenen heimlich auf ihr Zimmer und bewaffnet sie. — Oder ein Freund des Gefangenen weifs sich verkleidet bei dem Heidenkönig einzuführen und sein Vertrauen zu gewinnen, um alsdann mit dem Kerkerwächter zu verfahren, wie die Prinzessin: Floo 41 (nämlich ehe die Prinzessin eingreift). Warw¹ 335. — Oder es verhilft ein mitleidiger Wächter den Gefangenen zur Flucht: Doon 166. Barbastre Anal. 254. Commarchis 35. — Die Befreiten überfallen die Wächter beim Mahle, müssen aber schliefslich der Übermacht weichen und ziehen sich in einen Turm zurück: Gau. Fier. Orenge. Doon. — Oder sie entfliehen heimlich: Cordres (vgl. unten „Entführung"). Hel. Lion¹·².

Aus eigner Kraft entspringt der Gefangene in:

1. Orenge 118. 2. Otinel 67. 3. GarinMo Anal. Gau 164, Anal. St 16. 4. MonGuill II. 255.

Darstellung.

Der Held tötet seine Kerkerwächter, die zu ihm hinabsteigen, um ihn zu quälen: BH. Or 220. — Ebenso Aiol 262. Jourd 117. Gen 47, nur dafs die Tat hier nicht zur Befreiung führt.

In BH fallen seine Fesseln durch die Kraft seines Gebetes. In Ot. Garin zerbricht er seine Fesseln, als ihn die Wächter verhöhnen, und tötet sie. In Garin wird er nochmals überwältigt und reifst nun wie Simson einen Pfeiler des Gefängnisses ein, sodafs die Wächter verschüttet werden, durchfeilt seine Ketten und entspringt. In Mon. zerbricht Guillaume die Tür des Turmes, in den er eingesperrt ist.

Er entkommt durch ein Fenster: ffBH. Or. — in afBH durch einen unterirdischen Gang, bezw. an dem Seil hinauf.

Er verschafft sich Waffen und sattelt sich ein Pferd im Stall.

Am Stadttor hält ihn die Wache an. — Durch einen listigen Vorwand gelangt er hinaus: afBH. Ebenso Gaufrey 285. Lion II 30, V 20. Orson 38. — Oder er tötet sie einfach: ffBH. Ot. Mon. Ebenso Helaine Anal. 137. Orson (nachdem die List mifslungen).

Kritik.

Ich wollte noch einmal auf Settegasts Quellenstudien zurückkommen. In der Kritik zum zweiten Teil des Landflucht-Motivs habe ich die Befreiung des Bischen durch Rustem schon analysiert. Ich kann keine Ähnlickheit mit der BH-Stelle hier erkennen. Vollends die lange Ausführung, die Settegast über den „Strick" macht, erscheint mir sehr unberechtigt. Die BH-Stelle ist nach Settegast einfach „eine Verunstaltung" des Schahname, die dadurch hervorgerufen sei, dafs Beuve zu seiner Befreiung auf sich selbst angewiesen, während dem Bischen ja sein Freund Rustem helfe.

Die Todesart des zweiten Wächters in afBH Boe habe ich zitiert. Settegast und andere haben das Durchschneiden des Seiles unlogisch gefunden. Ich stelle es mir so vor: Während der Wächter von oben herunter gleitet, schneidet Beuve das Ende des Seiles in Reichhöhe ab. Natürlich mufs der Wächter fallen, und dabei rennt er sich eine der Eisenspitzen, mit denen der Boden gespickt ist, durch den Leib.

Ein typisches Motiv, wie die Flucht mit Hilfe der verliebten Heidin, kann man diese Art der Flucht nicht nennen. Das zeigt der Mangel an Belegen und die geringe Ähnlichkeit der BH-Fassungen unter sich und mit den Belegen. Die Verschiedenheit der BH-Fassungen erklärt sich eben aus dem Fehlen des „Motivs", der Richtschnur für die Phantasie des Verfassers. Eine Abhängigkeit zwischen BH und Belegen ist nicht anzunehmen.

15. Die vergebliche Verfolgung.

BH[1].

afBH Boe 45. ffBH W 48r.

Als Bradmond hörte, dafs Beuve entsprungen sei, wurde er zornig und rief seine Leute zu den Waffen. Alle rüsteten sich, stiegen zu Pferde und jagten hinterdrein.

Grander, Bradmonds Neffe (engl.: king G.) | Bradmond selbst

ritt ein ganz besonders gutes Roſs. Bradmond war allen andern vorauf. An einem Hügel holte er Beuve ein. Mit lauter Stimme rief er ihn an, er müsse umkehren und die Ermordung der Wächter mit dem Tode büſsen. Er sprengte auf Beuve los, wurde aber von ihm getötet.

Darüber näherte sich Grander auf dem guten Roſs, rief den Helden ebenfalls an und wurde auch getötet.

Beuve schwang sich von seinem auf das gute Roſs des Toten hinüber,

Zugleich legte er dessen Rüstung an und lockte durch diese List einen zweiten Verfolger, Pinart, heran, der ebenfalls das Leben lassen muſste.

Nun kam Beuve an ein reiſsendes Wasser, gelangte aber dank der Kraft seines Rosses glücklich ans andere Ufer. Die Heiden gaben die Verfolgung auf

und trugen ihren toten König auf einem Schilde zurück.

BH².

nur afBH Boe 62.

Als Garsi merkte, daſs Josienne entflohen war, rief er seine Leute zu den Waffen. Alle rüsteten sich und jagten hinterdrein.

BH³.

nur afBH Boe 117.

Als Ivori hörte, daſs Soibaut ihm Arondel entführt hatte, rief er seine Leute zu den Waffen. Alle rüsteten sich und jagten hinterdrein. Voran Fabur auf einem besonders guten Pferd. Er holte Soibaut ein, wurde aber von ihm erschlagen. Soibaut bestieg das Roſs des Toten.

Belege.

1. Fierabras[1] 123. 2. desgl.[2] 130. 3. Ogier[1] 134. 4. desgl.[2] 191. 5. desgl.[3] 364. 6. desgl.[4] 506. 7. Floovant[1] 53. 8. desgl.[2] 56. 9. desgl.[3] 67. 10. Orson[1] 23. 11. desgl.[2] 38. 12. desgl.[3] 75. 13. Auberi[1] Ke 210. 14. desgl.[2] Ke 217. 15. desgl.[3] To 13. 16. Octavian 85. 17. Loher Hs. 190 v β, Si 229. 18. Cordres 47. 19. Doon 88. 20. Aiol 157. 21. Elie 348. 22. Esclarmonde 96. 23. Viane 87. 24. Warwick 313. 25. Renaus 131. 26. Maugis 142. 27. Barbastre Anal. 365. 28. Simon Anal. LXXXIV. 29. Raoul 80.

Darstellung.

Zornig ruft der Verfolger seine Leute zu den Waffen. Sie rüsten sich und steigen zu Pferde: afBH Boe 1161.

Bradmund le oy si est mult irascuz | 70. . . . en haut cria | Armez vus chevalers mult tost | 74. e les chevalers se arment. ffBH W 48 r 25. lamiral lot le sens cuida changier | v 21. dist lamiral mes armes mapportes | Et il respont si comme vous commandez. BH^2 Boe 1600. Trestoz ses chevalers comanda armer | Seynurs fet il alez vus prester. BH^3 Boe 3473: A haute voix escrie montez. Fier^1 4071. Quant li paiens loi tous est ses sens mues | A haute vois sescrie mes armes maportes | Et paien respondirent si com vous commandes. Og^1 3266. Aub^1 Ke 210, 34: Henris lentent le sens cuide changier | A sa uois haute commenca a huchier | Or tost as armes nobile chevalier. Aub^3 To 13, 7: Oit le li rois a poi quil nenraiga | A haute vois ses homes escria | Or tost as armes. Doon 1890. Escl 373: e lempereres commencha a hucier | Or tost as armes. Viane 87, 10. Warw 5762. Ren 131, 21: Dolens fu lemperere ni ot que corecier | 23. A haute vois sescrie or apries chevalier. Mau 337. Ra 2354.

Sie schwören dem Flüchtling den Tod: nur afBH Boe 1175: ke checun de eus Boefs menaca. BH^2 Boe 1607: ke trestuz li manassent de teste couper. Og^3 8896: Qui tot le heent de la teste tranchier. Aub^1 211, 8: Tot le manacent de la teste trenchier. Doon 2936: qui le menacent tuit de la teste trenchier. — „Gott schütze ihn“: Fier$^{1.\ 2}$. Aub^1.

Einer der Verfolger reitet ein besonders gutes Rofs (das ihm später der Flüchtling abnimmt): BH^1. BH^3. Fier^1 4076, 4096. Oct 3458. Loh.

Einer der Verfolger reitet weit vor den andern vorauf: devant: BH^1 afBH. Fier^1 — devant les autres: BH^3. Cord — devant trestouz les autres: Ors^2. El — au premier chef devant: Fier^2 — el front premier: Aub^1 — devant les autres el front premier: Og^3 — devant les autres une traitie grant: Aub^2 — devant les autres le trait a un archier: Og^1. Via — par devant toz les autres le trait a un archier: Ors^1 — Trestout devant les autres plus que arz ne trasit: Flo^3 — plus devant les autres quuns ars ne puet ieter: Aiol — devant les autres plus cars ne puet traitier: Escl — devant les autres le trait a un bouson: Og^4. Ors^3 — devant les autres plus dune arbalestree: Oct — devant les autres plus dun arpent: Mau — devant les autres un arpent et demi: Flo^3 — Troys lieues a payens trespace: ffBH.

An einem Hügel holt er den Flüchtling ein: afBH Boe 1185: e Boefs tost ateynt a une tertre mounter. ffBH W 48 v 29: B. choysi a vng tertre aualer. Fier^1 4100: R. de N. est u tertre montez. Og^2 4687: Deles un tertre . . . | Vint ataignant. Escl 388: H. ataint au point dun rochier. Og^1 3275: O. choisi a un tertre puiier. Ors^2 686: H. les a choisi a un tertre poier. Doon 2949: a ruiste mont puier. Flo^1 1728, ^{2}1813, ^{3}1879. au monter dune angarde a nos Francois chosis.

Der Flüchtling schaut zurück und erblickt den Ver-

folger, regarde — voit venir: BH[1] ffBH. Fier. Og[2]. Og[3]. Oct. Aub[1]. Aub[2]. Loh. El.

Der Verfolger ruft ihn grob an, er solle umkehren, wirft ihm seine Tat vor und droht ihm mit dem Tode: afBH Boe 1186: Quant Bradmund le vyt si comence a escrier | Returnez arere tretre pautener | mes deus chartrers tuastes . . . | pendu haut serrez auaunt hure de soper. ffBH W 49 v 27: e lamiral luy auoye (!) escrie | Par mahommet cuuert ny garires | Tost vous conuient a damas retourner | 50 r 3. Pendus seras et au vent encroiez | Sire dist B. si dieu playst vous mentez. Fier[1. 2]. Og[2. 3. 4]. Flo[1. 2]. Ors[1]. Ors[2] 1158: Par deu dist G. vous i avez manti. Ors[3] 1167: Adonc li respont D. vous mantez. Oct. Aub[2. 3]. Loh. Cord. Do. Aiol 1537: A haute vois escrie quiuer ni garires. Elie 1027, 1032: et respondi E. dan glous uous i mentes.

Der Verfolger greift an und wird getötet. — Er wird nur verwundet, wo der Dichter diese Person nicht abtreten lassen durfte: Og[1. 3]. Ors[1. 3]. — Die Einzelheiten des Kampfes variieren wie alle Kampfschilderungen.

Wo nun der Getötete ein besonders gutes Rofs ritt (vgl. oben), besteigt es der Flüchtling: BH[1]. BH[3]. Fier[1. 2]. Og[4]. Flo[1. 3]. Oct. Aub[3]. Loh. Cord. Barb.

Er kommt an ein reifsendes Wasser, aber dank der Kraft seines Rosses gelangt er ans andere Ufer: BH[1]. Fier[2]. Og[1. 3. 4]. Warw. Ren.

Die Verfolger kehren um: BH[1]. Fier[1. 2]. Og[1]. Ors[1. 2]. Oct. Aub[3]. El. Wa. Sie tragen die Leiche des Führers auf einem Schild heim: nur ffBH. Fier[1]. — Wo er verwundet ist, rufen sie Ärzte: Og[1]. Ors[1].

Der Getötete ist der Neffe dessen, der den Flüchtling gefangen hielt: nur BH[1] afBH (aufser engl.). Fier[1. 2]. Og[3]. Aub[3].

Kritik.

Der Unterschied in BH[1] zwischen afBH und ffBH ist einmal, dafs das gute Rofs dort dem zweiten, hier dem ersten Verfolger zugeteilt ist. Dann aber hat ffBH noch einen bekannten Gemeinplatz eingefügt, nämlich dafs ein Krieger die Rüstung eines toten Feindes anlegt, um von den Feinden nicht erkannt zu werden, eine zumeist wie hier von Christen gegen Heiden angewandte List: Saisnes I 233. Gaufrey 124. Cartage 353. Aliscans 88. Willame 2231. Mon Guill II. 260. Claris 312. Bastars 26. Lion Anal. V 32. Mittels derselben List wird afBH Boe 122 Monbrant erobert. Dazu pafst Cliges 74.

Ehe in BH[1] das Motiv der „vergeblichen Verfolgung" einsetzt, erzählen beide* Fassungen, Beuve habe sich an einem Kreuz-

* Stimming, Toblerband S. 9, sagt zwar: „von allen festländisch-französischen Versionen kennt keine die durch das Einschlagen eines falschen Weges

weg verirrt und sei schliefslich wieder vor Damas angekommen. Ich habe diesen Zug nirgends belegen können, wenigstens den „Kreuzweg“ nicht, und möchte ihn darum der Phantasie des BH-Dichters zuschreiben. Ähnliches berichtet Elie 354: der den Heiden bei der Stadt Sorbrin entsprungene Elie habe im Regen — 1246. une bruine lieue — den Weg verloren und sei schliefslich wieder vor Sorbrin angelangt.

Im Gegensatz zu der „Flucht aus dem Kerker“ haben wir hier wieder ein typisches Motiv. Formelhaft in allen Einzelheiten bis in den Wortschatz hinein. Ich habe darum wenigstens einen Teil der wörtlichen Anklänge so ausführlich zitiert. Man darf aber daraus keine weitgehenden Schlüsse ziehen. Ich habe mir alle wörtlichen Übereinstimmungen tabellarisch zusammengestellt, aber doch kein rechtes Bild erhalten. Die Verschiedenheit des sprachlichen Ausdrucks bei einem einzelnen Verfasser, nämlich wenn wie hier das Motiv in einem Gedicht mehrmals belegt ist, beweisen ja indirekt, wie wenig Wert man auf wörtliche Anklänge zwischen einem Gedicht und einem andern legen darf.

Dafs sich auch hier BH. Orson. Auberi. Floovant. Doon. Warwick. Fierabras, und dazu Octavian. Aiol. Esclarmonde. Renaus. Maugis, einander nahe stehen, dafs sie eine Gruppe verwandter Romane bilden, ist alles, was man folgern darf. Doch sind Oct. Escl. Mau, nach den Handschriften zu urteilen, später als BH anzusetzen.

In die „vergebliche Verfolgung“ sind zwei kleinere Motive eingeschaltet; das erste, „der Mahometgötze“, in beiden Fassungen, das andre, „das rote Käppchen“, nur in afBH.

16. Der Mahometgötze.

afBH Boe 45.

Als Bradmond hörte, dafs Beuve aus dem Kerker entsprungen sei, beschimpfte er wütend seinen Mahometgötzen, schlug ihn mit einem Stock und hätte ihn beinah zertrümmert (fehlt afBH engl.)

ffBH W 48 r 25.

wenn ihm seine Leute nicht den Stock entwunden hätten. Der Götze aber war innen hohl. Ein Heide steckte sich hinein und schalt Bradmond, sodafs dieser niederfiel und um Verzeihung bat.

Es sind in ffBH zwei sonst getrennte Motive verbunden, von denen afBH nur das erste bringt: A. Der geprügelte Götze, B. Der hohle Götze.

---

verursachte Verirrung“. Aber es heifst Hs. W 47 v 10. Beuue trouua .i. grant chemin fourchie, usw.

A. Der geprügelte Götze.

Belege.

1. Cartage 217. 2. Enf Guill 51. 3. Mort Aymeri 41. 4. Galien 270. 5. Elie 347. 6. Octavian[1] 86. 7. desgl.[2] 107. 8. Roland 269. 9. Fierabras[1] 155. 10. Orson 50. 11. Warwick 212. 12. Barbastre 263. 13. Helaine 123. 14. Karl KM 460b. 15. Foulque 25. 16. Fierabras[2] 58. 17. desgl.[3] 116. 18. Huon 43.

Über einen weiteren Beleg aus einer nicht herausgegebenen Handschrift, vgl. Saisnes, Einl. S. 29.

Darstellung.

Wütend über einen Mifserfolg beschimpft der Heide seinen Mahometgötzen und schlägt ihn mit einem Stock.

Andre Heiden nehmen ihm den Stock aus der Hand und machen ihm Vorwürfe: ffBH. Cart. Enf. Mort. Gal.

In Foul. Fier[2. 3]. kommt es über die Drohung, den Götzen zu prügeln, nicht hinaus. In Huon ist die Drohung auf christliche Verhältnisse übertragen: 1415. Je batrai tant saint Pierre.

B. Der hohle Götze.

Belege.

19. Enf Guill 50. 20. Simon S. LXXXII. 21. Octavian 43. 22. Antioche 62. 23. Loher Hs. 117 r *a*, Si 244.

Darstellung.

Der Götze ist hohl, sodafs ein Heide sich drin verstecken kann und aus dem Bilde heraussprechen, als spräche das Bild selber.

Der Heidenkönig läfst diese Einrichtung nach seinem Willen arbeiten: Sim. Oct. — wird selber damit betrogen: ffBH. Guill.

Kritik.

Beide Motive sind Gemeinplätze. Der Verfasser von afBH hat nur den einen, der von ffBH auch den andern eingefügt. Das Zeugnis von ffBH beweist, dafs das Motiv in afBH engl. ausgelassen, und nicht, wie Stimming, Boe Einl. S. 154, meint, ein Zusatz der übrigen Fassungen von afBH ist. Auf eine Kritik, ob und in welcher Form das Motiv für die Urfassung des BH anzusetzen sei, möchte ich mich bei einem solchen Gemeinplatz nicht einlassen.

17. Das rote Käppchen.

nur afBH Boe 48.

Als Beuve dem Bradmond den Schädel eingeschlagen hatte, spottete er über das rote Käppchen, das er ihm aufgesetzt habe, 1210. Bien vus est encountre | quant de si bon evesque estes

ordine | bien vus resemblez un chapeleyn lettre. Und dem herankommenden Grander rief er zu: 1217. jeo lo ke vus returnez | e pernez vostre uncle a meysoun le portez | car il est prestre novel ordine | e si vus venez plus pres . . . | jeo vus fray son dekene ov moun braunc ascere.

Belege.

1. Gaufrey 107. 3543: Dont li a dit Nasier: vous estes couronnes | Or poves estre moine ou canoine rieules | Ou prieur ou abbe le quel que vous voudres | Ou cardinal de Rome se vous le greantes | Le caperon est rouge quen vo teste portes | Or vous ai preste ne soi quant me rendres.

2. Doon[1] 154. 5494: vous estes couronnes | comme prestre nouviax. et si nen savez grez | A evesque qui soit. grant henour i aves | Quant rouge caperon en vo teste portes.

3. Doon[2] 134. 4442: Quest chen sire Hermant ou avez vous este | Vous resembles mouton que on ait escorne.

Kritik.

Dieser grimmige Reckenspaſs ist ein so eigenartiger Gedanke, daſs ich hier unmittelbaren Zusammenhang zwischen BH-Stelle und Belegen annehme. Doon[2] ist ja offenbar sekundär, oder kommt wenigstens für den Vergleich nicht in Betracht. Gau. Do[1] gehören zusammen wegen des „couronnes“ und „caperon rouge“. Obendrein ist die einzige Handschrift des Gaufrey zugleich die älteste des Doon. Da nun diese Handschrift erst dem 14. Jahrhundert angehört, so wird sie das Motiv vermutlich entlehnt haben. Der Weg der Entlehnung aber ist nicht so ganz einfach zu bestimmen. Denn ich sagte schon beim ersten Teile des Landflucht-Motivs, daſs der Verfasser des Doon ein Gedicht über Beuve de Hamtone, seine Freundin Josienne und den Verräter Doon de Maience gekannt habe. Nun steht aber das „rote Käppchen“ nur in aſBH, und „de Maience“ heiſst der Verräter nur in ffBH. Ich will mich auf die ziemlich unsichere Erörterung der verschiedenen Wege vom BH zu Doon. Gau. nicht einlassen. Ich wiederhole nur, daſs der BH der älteste Beleg ist, und der betreffende Verfasser also vermutlich der Erfinder des Motivs.

Ehe nun Beuve in Monbrant seine Josienne wiederfindet, erlebt er unterwegs zwei Abenteuer, in beiden Fassungen tötet er einen Riesen, in ffBH zersprengt er auſserdem eine Räuberbande.

Bei dem Riesenkampf handelt es sich m. E. um eigne Erfindung des BH-Dichters, so weit man bei einer so einfachen Episode von Erfindung reden darf. Zu einem „Motiv“ ist der Riesenkampf in der altfranzösischen Literatur anscheinend nicht ausgebildet, so viel Abenteuer mit Riesen auch, besonders in den Artusromanen, erzählt werden. Einige Ähnlichkeit hat die BH-Stelle mit Huon 141, indem auch dort, als der Held vor das

Schlofs des Riesen kommt, eine Dame ihm rät, der Gefahr auszuweichen. Des weiteren ist der Zug, dafs der Riese das Pferd des Helden als das seines, des Riesen, Bruders erkennt, und so erfährt, dafs er den Besieger seines Bruders vor sich hat, in Ogier 499 und Floovant G 10. 101 belegt. Aber einen Zusammenhang anzunehmen, halte ich nicht für nötig.

Die vielen Kämpfe mit Räubern sind auch sehr mannigfaltig. Aber es lassen sich doch mehr typische Züge feststellen als bei den Riesenkämpfen. Ich behandle sie darum gesondert.

18. Die Räuber.

nur ffBH W 57 v.

In einem finstern Walde wurde Beuve von einer Räuberbande überfallen, die ihm sein Pferd zu nehmen suchte. Einen erschlug das Pferd, sechs tötete er selber, die andern entflohen.

Belege.

1. Viane 47. 2. Aiol[1] 23. 3. desgl.[2] 41. 4. desgl.[3] 53. 5. desgl.[4] 164. 6. desgl.[5] 190. 7. Elie 349. 8. Sebille 140. 9. Gaufrey 164. 10. Renaus 347. 11. Auberon 27 b. 12. Lion[1] Anal. I 28. 13. desgl.[2] II 31. 14. Loher Hs. 2 v β, Si 5. 15. Chauve Anal. 97. 16. Hervis 161. 17. Capet 17. 18. Garin Mo[1] Anal. St 8. 19. desgl.[2] 9. 20. Claris 252. 21. Fergus 18. 22. Blancandin 200. 23. Richars li biaus 91. 24. Marques 40.

Darstellung.

Eine Räuberbande, unter Führung ihres maistre, überfällt den Helden im Walde, und versucht ihm sein Pferd zu nehmen. Er tötet oder verjagt sie: ffBH. Via. Aiol[3]. Aub. Ferg. — Einen erschlägt das Pferd: ffBH. Via.

Oder der Held wird in einer Räuberherberge in falscher Freundschaft aufgenommen und dann hinterlistig beim Mahle überfallen: Aiol[4]. Gau. Lion[2]. Loh. Blanc. Rich. — Oder die Herberge des Helden wird überfallen: Aiol[1]. Clar. — Oder der Held findet geplünderte Reisende und verhilft ihnen wieder zu ihrer Habe: Aiol[2]. Ren. Herv. — Oder er erlöst ein Fräulein, das die Räuber vergewaltigen wollen: Cap. Gar.

Kritik.

Von den mit BH übereinstimmenden Belegen könnte vielleicht Viane zu ffBH in Beziehung stehen, weil ja, wie schon S. 28 dieser Arbeit gesagt ist, in beiden Gedichten Bertran de Bar sur Aube genannt wird. Aber aus diesem Motiv an sich es zu folgern, halte ich nicht für nötig. Ich komme übrigens im weitern Verlauf meiner Arbeit noch auf den Versuch, dem Helden das Pferd zu nehmen, zurück.

19. Die Wiederfindung der Geliebten.

afBH Boe 55. ffBH W 59v.

Während Beuve in Damas gefangen lag, wurde Josienne von ihrem Vater wider ihren Willen an den Heidenkönig Ivori de Monbrant verheiratet. Um aber Beuve treu zu bleiben, schützte sie sich gegen Ivoris Berührung durch ein Zaubermittel. Als Beuve nach siebenjähriger Haft aus dem Kerker entsprungen war, kam er unerkannt in Pilgerkleidung auch nach Monbrant.

Ivori war grade auf einer Jagd abwesend. Als Beuve in den Hof trat, hörte er Josienne um ihren Beuve klagen.

(vgl. unten)

Er bat sie um ein Almosen. Sie gab ihm zu essen, ohne ihn zu erkennen. Nach dem Essen fragte sie ihn nach seiner Reise. Als sie hörte, er sei aus

England, fragte sie nach Beuve, und erhielt zur Antwort, der habe die Ermordung seines Vaters gerächt und sich verheiratet. Da fiel sie für einen Augenblick in Ohnmacht.

Frankreich, bat sie ihn, er möge Beuve suchen, und ihm sagen, sie stände zu seiner Verfügung. Als er sich nach einiger Zeit verabschieden wollte,

(vgl. oben)

— Ivori war grade auf einem Kriegszuge abwesend — hörte er sie um ihren Beuve klagen.

Auf seine Bitte zeigte sie ihm Arondel. Die unbändige Freude des Pferdes, als es seinen Herrn wiedersah, liefs auch sie den Geliebten erkennen. Schliefslich vergewisserte sich Beuve noch, ob sie unberührt geblieben sei.

Belege.

1. Aye[1] 38. 2. Desgl.[2] 71. 3. Raoul 233. 4. Karl KM 135. 5. Generydes[1] 134. 6. Desgl.[2] 168. 7. Ysumbras 32. 8. Horn. 9. Herwardi 349. 10. Hervis 317. 11. Sebille Anal. 146.

Darstellung.

Zwei Liebende: BH. Karl. Gen[1]. Horn. Herw — oder zwei Ehegatten: Aye[1]. Ra. Ys. Herv. Seb — sind von einander getrennt. — Auf sieben Jahr: BH. Ys. Horn. — Der Held wird von Heiden gefangen gehalten und gilt für tot: BH. Ra. — Sie ist ihm gewaltsam entführt worden: Aye[1. 2]. Gen[1].

Entweder soll sie grade zur Ehe mit einem andern gezwungen werden: Aye[1]. Gen[1]. Horn. Herw. Herv.

Oder sie ist inzwischen schon an einen andern verheiratet: BH. Ra. Ys. — Sie bewahrt aber in der neuen Ehe dem Helden die Treue — indem sie sich durch einen Zauber gegen Vergewaltigung schützt (worauf ich noch näher eingehe): BH. Ra. (Aye[1]) — indem ihr neuer Gatte stirbt, ehe er den Beischlaf mit ihr vollziehen kann: Ys.

Zu ihr kommt nun der Held. — Aber unkenntlich: Aye[1. 2] — in Pilgerkleidung (vgl. oben „Verkleidung und

Färbung"): BH. Ra. Karl 135. Gen[1]. Ys 506. Horn. Herw. Herv. Seb.

Er erfährt, daſs der, in dessen Macht sie ist, auf die Jagd gezogen sei: afBH. (Karl 140, 48). Daſs er in ffBH auf einem Kriegszug abwesend ist, gehört schon zur „Entführung", vgl. unten.

Er sucht sie in ihrem Hause auf: BH. Karl. Ys. Herv. Seb. — oder erwartet sie beim Kirchgang: Aye[2]. Ra. Gen[1. 2]. — und bittet sie um Almosen. — In Horn. Herw. erscheint er gerade zu ihrem Hochzeitstage und läſst sich von ihr einen Becher kredenzen.

Sie fragt den vermeintlichen Pilger nach seiner Reise: BH. Ra. Ys — und ob er ihren Liebsten kenne, was der Pilger bejaht: BH. Ra.

Die Erkennung erfolgt zumeist durch einen Ring. Der Held läſst sie einen Ring sehen, der sie auf ihn aufmerksam machen muſs. Sie befiehlt, den Pilger auf ihr Zimmer zu holen, und dort gibt er sich zu erkennen: Gen[1. 2]. Horn. Herw. Herv. (Aye[1]). (Aye[2]). — In Raoul erfolgt die Erkennung erst später, auſserhalb dieses Motivs. In BH. Karl. Ys. Seb ist sie den besondern Umständen des einzelnen Gedichts angepaſst. In BH. Seb durch die Freude eines Tieres, das seinen Herrn eher erkennt als die Menschen. In Karl durch ein Lied, mit dem Karl ein Liebeslied der Galya beantwortet. In Ys durch den Haufen Goldes, das Ysumbras einst als Preis für seine Frau erhalten hat (vgl. unten „Trennung").

Der Held vergewissert sich noch, ob sie unberührt sei: BH. Ra. Horn. Seb. — Sie erzählt ihm von dem Zauber, der sie schützt: BH. Ra.

Kritik.

Eine besondre Fassung dieses Motivs ist unter dem Namen „der heimkehrende Gatte" bekannt.* Ich habe einen umfassenderen Titel gewählt, weil in manchen Belegen, z. B. in BH, es sich weder um Ehegatten, noch um Heimkehr handelt.

In der Darstellung habe ich Aye dreimal in Klammern gesetzt, um anzuzeigen, daſs die „Wiederfindung" zwar zu Grunde liegt, aber doch eigenartig entstellt, so daſs Aye keinem der andern Belege als Vorbild gedient haben kann. In Aye[1] ist der Ring, der überall sonst den Mann der Frau kenntlich macht, umgekehrt ihr zugeteilt, und zwar ziemlich unnötig, denn der Held weiſs schon, daſs er seine Frau vor sich hat. Diesem Ring ist ganz nebenbei auch der „Schutz gegen Vergewaltigung" beigegeben, ein

* Vgl. Fr. J. Child: The English and Scottish popular ballads. I. Boston 1882, S. 193. — Beer, Paul und Braunes Beiträge. XIII (1888) 35. — Splettstösser: Der heimkehrende Gatte und sein Weib in der Weltliteratur. Berlin 1899.

Motiv, das hier eigentlich nicht so am Platze ist, wie in BH. Ra, wo die Frau ja eine neue Ehe hat eingehen müssen. In Aye² ist der Ring ganz zum blinden Motiv herabgesunken: Aye gewahrt beim Kirchgang an des Pilgers Hand einen Ring, erkennt daran aber nicht etwa den Pilger, sondern zieht ihm den Ring gedankenlos ab; auch wird später nicht etwa sie entführt, sondern ihr kleiner Sohn.

Das „Almosen auf dem Kirchgang" und der „Ring" sind auch Tristan Th 332, 365 zu erkennen in Tristans listigen Annäherungsversuchen an Isolde.

Die „Abwesenheit auf Jagd" in afBH ist m. E. aus der „Entführung" (vgl. unten) hierher übertragen. Karl habe ich in Klammern gesetzt, weil die Abwesenheit Galaffers zwar schon hier berichtet wird, aber sich auch auf die Entführung erstreckt. Dort bei der Entführung ist die „Abwesenheit" öfter belegt, und hier bei der Wiederfindung, wo der Held ja verkleidet ist, eigentlich auch weniger erforderlich.

Alsdann unterscheiden sich afBH und ffBH in der Unterhaltung der Frau mit dem Pilger. Weder die eine noch die andre Fassung wird durch einen der Belege gestützt. Ich möchte sie darum der Phantasie ihrer Verfasser zuschreiben. Wenn in afBH Beuve der Josienne sagt, Beuve habe sich verheiratet, so erinnert das an die grausame Art, wie in derselben Fassung oben Beuve dem suchenden Sohn des Getreuen Auskunft gab (vgl. S. 86).

Für die Frage des näheren Zusammenhangs mit BH kämen nur Raoul und Sebille in Betracht, wie die Darstellung zeigt. Raoul hatte schon beim zweiten Teil des Landflucht-Motivs, der „Liebe der Königstochter", ein paar spezielle Züge mit BH gemein. Da nun an beiden Stellen Raoul in den übrigen Umständen gerade vom „Motiv" abweicht, so müßte, wenn man Entlehnung auf einer Seite sucht, sie wohl Raoul zugeschrieben werden. Die einzige Handschrift des Raoul stammt erst aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. — Auf die überraschende Ähnlichkeit zwischen BH und Seb, die Erkennung durch die Freude des Tieres, gehe ich noch besonders ein.

20. Der Schutz gegen Vergewaltigung.

afBH. ffBH Anal. Stimming Toblerband S. 8.

Als Josienne dem Ivori wider ihren Willen verheiratet wurde, schützte sie sich, um Beuve treu zu bleiben, gegen die Berührung des Ivori durch einen Zauber:

einen Gürtel: Boc 38. kymr. nord. engl, Hss. CM — den Stein eines Ringes: engl, Hss. ASN — ein beschriebenes Blatt, von einem Mönch verfertigt: engl, Hs. O.

„Zaubermittel": Hss. PR (W 45 v 9 ist verderbt: Par ses — Lücke — belles par ses sors quelle fist) — „Kraut": Hss. TC, fp — „Hexereien": Hs. P¹ — Stein eines Ringes: ndl.

Belege.

1. Raoul 233. 2. Orson 20. 3. Aye 52. 4. Chauve Anal. 111. 5. Enf Guill 57. 6. Renier Anal. 72. 7. Tristan Th 340. 8. Cliges 129. 9. ValNam 49. 10. Florence 168. 11. Marie de France: Guigemar 27. 12. Dolopathos 247. (13. Gesta Romanorum, Ausg. Oesterley. Berlin 1872, Kap. 195.) (14. Merlin, P. Paris: Les romans de la table ronde I. Paris 1868, S. 334.)

Darstellung.

Die Heldin wird gegen ihren Willen verheiratet: BH. Ra. Ors. Aye. Chau. Cli. Guill. — will aber ihrem Geliebten: BH. Chau. Cli. Guill. — oder ihrem ersten Gatten: Ra. Ors. Aye. — zu Liebe keinen geschlechtlichen Verkehr mit dem neuen Gatten haben. — Oder ein Mädchen will seine Jungfernschaft bewahren: Ren. Trist. Val. Flor. Dol. Gesta. Merl. — In Guig soll umgekehrt ein Mann seiner Liebsten treu bleiben.

Die Schutzmittel gegen solche Vergewaltigung sind verschieden. Zumeist sind es die auch sonst mit Zauberkraft begabten Dinge: ein Kraut: ffBH Hss. TC.fp. Raoul. Ors, angewandt wie bei „Färbung" Renaus 250, oder wie bei „Einschläferung" Renaus 306, — ein Stein: Ren. Flor — der Stein eines Ringes: afBH engl Hss. ASN. ffBH ndl. Aye. Chau — ein Trank: Clig — ein beschriebenes Blatt, als Amulet am Halse getragen*: afBH engl Hs. O. Gesta. — Oder das Mittel ist besonders für seinen Zweck geschaffen: ein Gürtel: afBH — ein Knoten im Hemde: Guig — ein Kissen, das dem Manne unter den Kopf geschoben wird: Trist. Dol. Merl. — In Val ein „serpentelin", wohl auch ein Amulet. In Guill hält Orable den Thibaut die ganze Nacht durch schreckliche Erscheinungen hin.

Auch die Wirkung dieser Mittel ist verschieden. Sie wird nicht näher angegeben: afBH. Aye 2005. — Das Mittel nimmt dem Manne die Kraft; er gerät in Wut über seine Ohnmacht: ffBH W 45 r 10. ndl C(6)rβ. Raoul 6861. Orson 581. Flor. 4079. — Oder das Mittel läfst ihn, sobald er das Bett bestiegen, in tiefen Schlaf fallen: Trist. Dol. Gesta — oder es bewirkt, dafs er im Traume die ihm in Wirklichkeit versagten Freuden zu genieſsen glaubt: Chau. Clig. Merl.

Kritik.

Literatur: Kr. Nyrop, trad. E. Gorra: Storia dell' epopea francese. Firenze 1886, S. 76. — G. Paris: Orson Ausg. S. LVIII. — Ders., Journal des savants 1902, S. 446. (Beleg 13, 14).

Das Motiv ist ein Gemeinplatz. Daraus erklären sich die vielen Varianten innerhalb des BH.

---

* Ebenso gegen den Tod: Godefroid 231.

21. Das Pferd erkennt seinen Herrn.

afBH Boe 57. ffBH W 64r.

Beuve, unerkannt in seinem Pilgerkleid, liefs sich von Josienne sein Pferd Arondel zeigen. Als das Tier seinen Herrn gewahrte, zeigte es die unbändigste Freude, wieherte laut, scharrte

und warf sich vor ihm auf den Boden. Obwohl es sich früher von niemandem hatte anrühren lassen (Boe 39), duldete es ruhig, dafs Beuve es bestieg.

Josienne und ihr Kämmerling waren sehr verwundert über das Gebahren des Pferdes. Beuve hielt nun nicht länger zurück, sondern gab sich zu erkennen.

Belege.

1. Sebille Anal. 146. 2. Palerne 157. 3. Ogier 443. 4. MonGuill II. 304. 5. EnfGuill Anal. 294. 6. Ysaie Anal. 213.

Aufserdem ziehe ich Schahname 258 gleich in die „Darstellung", worauf ich in der „Kritik" einzugehen habe.

Darstellung.

Der Held kehrt unerkannt heim: BH. Seb. Pal. Ys. — In BH. Seb: „Wiederfindung der Geliebten".

Nach langer Trennung sieht er sein Pferd wieder, und das Tier erkennt ihn sofort. — In Pal. Schah ist es das Pferd seines verstorbenen Vaters. In Seb ist es, dem bäuerlichen Stande des Helden Baruquel entsprechend, ein Esel.

Als das Tier seinen Herrn wahrnimmt, zeigt es die unbändigste Freude, wiehert laut, scharrt und wirft sich vor ihm zu Boden: afBH Boe 1440: Le destrer ... | kant hoy B. de H. nomer | solum son sen grant joie en ad el qer | par mi la curt currit e henist mult cler | kan ke il atent fit jus cravanter | 56. henit e gratit la tere de son pe | ben conut son seynur. ffBH W 64 r 20: Quant son seigneur a veu devant luy | bien le congnut ... | la teste estout moult durement hani | e des pies grate. Sebille Anal. Palerne 5414: Fronche henist et clot la teste | 16. Hurte des pies et fait grant feste | Car son signor sent et alaine | 5501. Quant li chevax voit son signor | Ainc not beste joie grignor | Vers luy sen vait humiliant. Ogier 10699, Hs. A: Li boins cevalx quant il loi parler | Son bon signor a esrant avise | ne le vit mais bien a sept ans passes | Fronque et henist si a du pie grate | Devant li est cochies et aclines | (Hs. C: devant O. par grant humilite). Mon 5228: Quant li cevaus ot G. parler | Tost le conut et bien la ravise | Et si nel vit bien a set ans passes | Grate et henist et maine grant fierte. Enf. Ysaie.

Obwohl es in der Abwesenheit seines Herrn sich von niemand hat anrühren lassen, hält es jetzt still und läfst seinen Herrn aufsteigen: afBH. Pal. Schah.

Die Zuschauer sind sehr verwundert über das Gebaren des Tieres: BH. Seb. Pal. Mon. Der Held gibt sich daraufhin zu erkennen: BH. Seb.

Kritik.

Daſs ein Pferd seinen Herrn nach langer Trennung mit allen Zeichen der Freude begrüſst, ist m. E. ein zu leicht erfindliches Motiv, und auch der sprachliche Ausdruck dafür, den ich zitiert habe, zu wenig eigenartig, um Schlüsse auf ein Abhängigkeitsverhältnis der Belege untereinander zu erlauben. Etwas andres ist es natürlich, wenn das Motiv innerhalb der „Wiederfindung der Geliebten auftritt, worauf ich unten zurückkomme.

So lehne ich es denn durchaus ab, wenn Settegast: Quellenstudien, S. 343, diese Stelle des BH als „aus der iranischen Volkssage stammend" bezeichnet, d. h. aus dem Schahname, das ich zum Vergleich in die „Darstellung" aufgenommen habe. Ich brauche mich nicht weiter bei Settegasts Behauptung aufzuhalten; die „Darstellung" sagt genug.

Innerhalb der „Wiederfindung der Geliebten" steht das Motiv nun in BH und Seb, und zwar, wie ich in der „Darstellung" dort gezeigt habe, als eine sehr ungewöhnliche Art der Erkennung des Helden. Da nun im BH das Pferd Arondel eine so besondre Rolle spielt, ja förmlich eine Lieblingsfigur des Dichters ist, so möchte ich es für eine bewuſste Schöpfung des BH-Dichters ansehen, daſs er die Erkennung des Pilgers nicht auf die geläufige Weise, etwa durch einen Ring, sondern eben durch Arondel erfolgen lieſs.

Nun läge es ja nahe, in Sebille nur eine Nachahmung des BH zu sehen und dann in dem Esel einfach die Anpassung an die bäuerlichen Verhältnisse des Helden. Aber ich will doch die Möglichkeit eigener Erfindung bei Sebille nicht bestreiten. Ich erinnere nur an den Hund Argos, der den als Bettler heimkehrenden Odysseus eher als die Menschen erkennt, allerdings dadurch nicht, wie es in BH. Seb geschieht, die allgemeine Erkennung veranlaſst. Obendrein ist die Erkennung durch den Esel vielleicht gar erst bei Gelegenheit der spanischen Bearbeitung in die Sebille hineingekommen. Denn die niederländische Bearbeitung berichtet anders, ohne den Esel.* Die französischen Fragmente lassen leider an dieser Stelle im Stich.

22. Die Entführung.

afBH Boe 59. ffBH W 65 r.

Josiennes Kämmerling Bonnefoi war bereit, Beuve und Josienne auf der Flucht zu begleiten.

---

* Vgl. F. Wolf, Denkschr. d. Wiener Ak., Philos.-hist. Klasse. VIII (1857) 191.

Sie schickten Ivori mit List fort auf einen Kriegszug, indem Beuve als angeblicher Bote meldete, Ivoris Bruder Baligant werde in Schloſs Abilent belagert und bedürfe der Hilfe.

vgl. unter „Wiederfindung“: Ivori war auf einem Kriegszuge abwesend. (W 63 r 28 ist verderbt: vng castellet fu alez y verin | .iiii. journees fu loins de ce pays | vng roy payen si lot par force assis.)

Er ließs den Garsi und eine Anzahl Leute zu Josiennes Bewachung zurück, aber Bonnefoi betäubte sie alle durch einen Schlaftrunk.

(nach Stimming, Toblerband S. 14 nur in T, P¹, nicht in PRWfp)

Die Flüchtlinge beluden dreiſsig Säumer mit Schätzen und Lebensmitteln

nachdem Beuve sich einen Augenblick gegen den Raub gesträubt hatte.

Josienne trug auf der Flucht Manneskleider.

Belege.

An die „Wiederfindung“ schlieſst in Aye¹. ². Raoul. Karl. Gen¹. Herv. die Entführung der Geliebten an. In Aye² ist, wie schon gesagt, die entführte Person nicht, wie man erwarten sollte, Aye, sondern ihr Sohn Gui. Zu diesen Belegen kommt ein weiterer ohne voraufgehende „Wiederfindung“: Generydes 119. Und eine „Flucht aus dem Kerker“ unter Beihilfe einer verliebten Heidin, unter der Form des Motivs der „Entführung“: Cordres. Da aber in Raoul. Gen¹ die Einzelheiten des Entführungs-Motivs vernachlässigt sind, so haben wir nur folgende Belege: 1. Karl KM 143. 2. Aye¹ 69. 3. desgl.² 76. 4. Cordres 35. 5. Generydes 119.

Darstellung.

Die Entführung findet statt, während der, in dessen Gewalt sich die Heldin befindet, abwesend ist — auf einem Kriegszug: BH. Aye² — auf der Jagd (vgl. afBH unter „Wiederfindung“): Karl (vgl. ebenda). Gen — ausnahmsweise auf einer Wallfahrt: Aye¹.

Die Fliehenden machen die zurückgelassenen Wächter durch einen Schlaftrunk unschädlich (worauf ich unten näher eingehe): BH. Aye². Cordr.

Die Fliehenden nehmen Schätze und Lasttiere als Beute mit: BH. Aye². Cordr.

Die Entführte verkleidet sich: als Mann: ffBH. (Ebenso bei einer Flucht aus dem Kerker: Floovant 55) — als Pilgerin: Karl.

Kritik.

Bei der „Mitnahme von Schätzen“ habe ich Aye¹ und Karl eingeklammert, weil die Mitnahme dort zwar geleugnet, aber dadurch ja die Bekanntschaft mit diesem Zug des Motivs nur bestätigt

wird: Karl KM 146,7: geyn goit sy danne droich. Aye[1] 2248: Dou grant tresor le roi furent tuit a bandon | Mes onc nen vout porter la monte dun bouton. Aber 2707 erinnert Aye ihren Gatten an die Schätze, die sie damals mitgenommen hätten. So, denke ich mir, hat die Vorlage — denn die erhaltene Fassung der Aye ist sicher ein remaniement — erzählt, der Überarbeiter aber hat ebenso wie der Verfasser des Karl KM diesen moralisch etwas anfechtbaren Zug beseitigt, aus der gleichen Tendenz heraus, wie in afBH von einer anfänglichen Weigerung des Beuve erzählt wird.

Ich mufs an dieser Stelle kurz auf die bekannten Beziehungen des BH zu dem nur bruchstückweise überlieferten mittelhochdeutschen Gedicht „Graf Rudolf“ * eingehen. M. E. übertreibt nämlich besonders Bethmann die Ähnlichkeit zwischen BH und GR gar zu sehr. Mir scheint für die Vergleichung mit BH nur folgendes in Betracht zu kommen. Rudolf hat ein Verhältnis mit der Tochter des Heidenkönigs Harpag, seit ihrer Taufe Irmengart genannt. Sie und Rudolf sind, aus den Bruchstücken ist nicht zu erkennen, wie, voneinander getrennt. Sie lebt am Hofe des Königs von Constantinopel, der vielleicht (vgl. Grimm S. 36, Zeile 9 von unten) die Absicht hat, sie zu heiraten, weil Rudolf für tot gilt. Rudolfs Rosse sind bei ihr (39,2). Er selbst aber liegt gefangen in einem „Haus“, aus dem er mit Hilfe eines Seiles entrinnt; das nähere ist unklar. Dann folgt eine Lücke. Wir finden ihn erst in Constantinopel bei seiner Geliebten wieder. Ihr kemerere Bonifait (der aber Rudolfs Vetter ist und früher auch sein Begleiter war) meldet ihr Rudolfs Rückkehr. Sie verbirgt den Geliebten bei sich. In einer der folgenden Nächte fliehen die drei nebst Irmengarts Kammerfrau Beatrise. Bonifait hat Saumrosse gekauft. Sie nehmen die Schätze der Irmengart mit. Als diese nicht weiter kann, übernachten sie im Walde. Da nahen zwölf Räuber, Bonifait erschlägt vier, fällt dann aber selber. Rudolf erwacht und rächt den Erschlagenen. — Entscheidend für die Bekanntschaft mit BH sind nur die Namen Bonifait und Beatrise; so heifst nämlich eine Dienerin der Josienne in der Zeit, wo sie noch bei ihrem Vater lebt; ffBH W 36 v 11: pietris. Wenn man die „Räuber“ und die „Beatrise“ nicht dem Zufall zuschreiben will, so mufs der Verfasser des Graf Rudolf im besonderen die festländisch-französische Gestalt des BH gekannt haben.

Das Motiv der „Entführung“ ist, wie die vielen von R. Heinzel: Die Walthersage. Sitzungsberichte der Wiener Akademie, philosophisch-historische Klasse. LXVII (1889) 67, aus andern, vor allem den germanischen Literaturen beigebrachten Belege zeigen, zu

---

* Ausg. W. Grimm, Göttingen[2] 1844. — Literatur: Zeitschr. f. deutsches Altertum. XXX (1886) 382. — Holz, Paul und Braunes Beiträge. XVIII (1894) 565. — Bethmann: Untersuchungen über die mittelhochdeutsche Dichtung vom Grafen Rudolf. Palaestra XXX. Berlin 1904, S. 78—97: Die französische Quelle.

weit verbreitet, als daſs man unter den oben aufgezählten französischen Belegen ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis zu suchen brauchte.

23. Die Einschläferung.

afBH Boe 60. ffBH Hss. T P¹.

Den König Garsi und seine Leute, die zu Josiennes Bewachung zurückgeblieben waren, schläferte Bonnefoi ein, indem er den Saft eines Krautes in die Weinfässer mischte und allen davon zu trinken gab. Sie sanken unter den Tisch und schnarchten wie die Schweine.

Belege.

1. Cordres 35. 2. Enfances Vivien 260. (3. Gesta Romanorum 416, Kap. 88.) 4. ValNam 15. 5. Aye 76. 6. Elie 375.

Darstellung.

Ich gehe nur auf die Einschläferung durch ein Zauberkraut ein.

Die Zubereitung von Kräutern habe ich schon bei der „Färbung" erwähnt. Das Kraut wird in einem Mörser zerstoſsen, in Wein gelöst und in ein Gefäſs getan: afBH Boe 1561: de memes cele herbes colier se turna | en un morter les bati le jus osta | e en tonels de vin tut le jus mis a. Vivien 4855: vne herbe prist | en .i. mortier labati durement | puis la destranpe de uin et de pimant | adont a uerse en .i. hanap dargent. Cordres 1030: Prist une bos si la de vin anplie | Leans destrampe et herbes et oblie. Gesta: Dolia multa plena vino infecto per semen cujusdam herbae. In Val heiſst es kurz: dweldrank. In Aye wird das Kraut in einer Speise zum Essen vorgesetzt. In Elie wird es gerieben, bis sich ein betäubender Duft verbreitet.

Die Eingeschläferten schnarchen wie die Schweine: afBH Boe 1555: Com pors les verres dormer e runfler. Cordres 1130: Dorment et ronchent. 1205. Laumacor . . . | si ronchoit con se fust .i. sanglers.

Ein Kraut dient umgekehrt zur Erweckung aus dem Zauberschlaf: Renaus 306, 307. 306 wird der betreffende mit dem Kraut berührt, wie „Schutz gegen Vergewaltigung" Orson 20. 307 wird es ihm in den Mund gelegt, wie „Färbung" Renaus 250, 260. afBH engl., und wie „Schutz gegen Vergewaltigung" Raoul 233.

Kritik.

Die Zubereitung und mannigfache Verwendung der Kräuter ist Gemeinplatz. Auf den Vergleich mit den Schweinen in BH. Cordres ist auch schwerlich Wert zu legen.

Unterwegs haben die Flüchtlinge nun mehrere Abenteuer zu bestehen.

Zuerst verlieren sie Josiennes Kämmerling durch den Angriff zweier Löwen. Dafs dabei Josienne als Königstochter und Jungfrau unverletzt bleibt, ist schon als Gemeinplatz der mittelalterlichen Literatur bekannt. Vgl. Kölbing: Ausgabe des engl. BH, S. 311. Ich kann einen weiteren Beleg hinzufügen: ValOrs Kap. 23, Druck 65a: e au regard du Lion, il est de telle nature que jamais à fils de Roi il ne fera outrage. — Beuve besiegt dann die Löwen. Wie die Kämpfe mit Ebern und mit Riesen sind auch die mit Löwen nicht zum „Motiv" ausgebildet. Ähnlichkeit im Wortschatz zeigt Aiol 38.

Alsdann werden die Flüchtlinge durch den Riesen Escopart eingeholt, den Ivori zu ihrer Verfolgung ausgeschickt hatte. Die Beschreibung der Häfslichkeit dieses Riesen bespreche ich gesondert. — In ffBH bekräftigt er seinen Treuschwur, indem er, Hs. W 70 v 5: son petit doyt a ses dens hurte. Ebenfalls ein Gemeinplatz. Stimming hat im Toblerband verwiesen auf D. Behrens, Zeitschrift für französische Sprache und Literatur XV (1893) II 194. Man vergleiche aufserdem H. Bredtmann: Der sprachliche Ausdruck einiger der geläufigsten Gesten im altfranzösischen Karlsepos. Diss. Marburg 1889, S. 68. Zusammen etwa 20 Belege. Dem füge ich noch drei hinzu: Huon et Calisse 42, 61. Renier Anal. 68.

24. Der häfsliche Heide.

afBH Boe 66.

1749. Entre se deus oyls un pe out de grant | le front out large com croupe de olifant | plu neyr out la char ke nest arement | le nez out mesasis e cornus par devant | le jambes out longes e gros ensement | les pez larges et plaz mult fu lede sergant | 1759. li chevels ot longes com come de destrer | e les oyls granz com .ii. saucers | e les dens longes com un sengler | la boche grant mult fu lede bacheler | 64. le brace out longes e enforcez | les ungles si dures, dafs er sich mit Leichtigkeit durch eine Mauer hindurchkratzen konnte.

ffBH W 68 r.

25. le poil ot tel comme soye de senglier | Noir le visaige et tortu le nez | Grosse la teste les cheueulx herupes | Et fu plus noir quarremanz destrempez | Les mains ot plates et les doys gros et leez | Tranchans les ongles comme rasoners afiles, sodafs er sich mit Leichtigkeit durch eine Mauer hindurchkratzen konnte.

Belege.

1. Renier 68. 2. Maugis 93. 3. Aucassin 28. 4. ValNam 48. 5. Roland 123. 6. Bourgogne 54. 7. EnfVivien 130. 8. Loquifer Ausg. 252. 9. Coronement 25. 10. Orenge 119. 11. Cordres 17. 12. Mon Guill II. 163. 13. Octavian 143.

Darstellung.

Der Häfsliche ist fast immer ein Heide, oft zugleich ein Riese, selten nur das letztere. Als Riese ist er mit einer Keule, macue, bewaffnet: BH. Ren. Auc. Val. Mon.

Bei der Beschreibung seiner Häfslichkeit werden die einzelnen Körperteile wie Kopf, Haare, Stirn, Augen, Ohren, Nase, Mund, Zähne, Kinn, Arme, Hände, Beine, Füfse, mehr oder weniger ausführlich hergezählt. Die diesen Körperteilen beigegebenen Adjektiva bezeichnen meist allgemein das unförmlich Grofse. Dabei Vergleiche wie comme senglier, destrier, singe. Mafsgebend für die Wahl des Ausdrucks ist hier in besonderem Grade die Assonanz. Mehr individuelle Attribute sind: die Augen „rot wie glühende Kohlen": Viv. Loq. Coron. Oct. — Die Haut schwarz, und nun einer der bekannten Farbenvergleiche, „wie Tinte": BH. Ren — „wie Kohle": Mau. — Vor allem der Abstand der Augen: afBH Boe 1749: Entre deus oyls un pe de grant | la front ot large. Mon 2580: Entre deus ex avoit un pie bien pres. Rol 1217: Entre les oilz moult out large le front | Grant demi pied. Coron 508: Entre dous uelz ot de le demi pie. Cordr 494: Entre dous iolz ot demi piet de front. Oct 1722: Demi pie ot entre .ii. eus. Auc: Avoit plus de plainne paume entre deus ex. — Und „die Fingernägel hart und scharf": BH. Ren. Mau. Coron — dafs er eine Mauer zerkratzen konnte: BH. Mau.

Kritik.

Ein Gemeinplatz, in BH, Renier, Maugis, Aucassin besonders breit ausgesponnen.

Der erste Dienst, den, nur in ffBH, Escopart für seinen neuen Herrn tat, war, dafs er Getreide von einem Einsiedler holte. Als der Einsiedler ihn schalt, bedrohte er ihn mit seinem baston. Der Einsiedler flüchtete in seine Klause, und Escopart zündete sie ihm über dem Kopfe an, sodafs er drin verbrannte. — Diese Stelle ist sicher nachgeahmt in Florence 162, Hss. MPRS* (14.—15. Jahrhundert): Milon kam mit der entführten Florence zu einem Einsiedler und liefs sich von ihm bewirten. Er verlangte besseres Brot und bedrohte den Einsiedler. Der flüchtete in seine Kapelle, und Milon verbrannte ihn drin.

Nach der Ankunft in Köln wurde Escopart getauft. Nur in afBH ist diese Szene komisch behandelt. So auch Fierabras 178. Aliscans 505. Guill de la Barre 1635.

Nur in afBH engl befreit Beuve die Umgegend Kölns von einer Landplage, einem Drachen. Die Anklänge im sprachlichen Ausdrucke an den englischen Warwick sind noch zahlreicher als

---

* Vgl. R. Wenzel: Die Fassungen der Sage von Florence de Rome. Diss. Marburg 1890.

Kölbing in seiner Ausgabe des englischen BH nachgewiesen hat. Zwischen diesen beiden englischen Bearbeitungen ist demnach wohl ein Zusammenhang anzunehmen. Wie es aber mit den französischen Vorlagen steht, ob vielleicht schon die vorauszusetzende französische Vorlage des englischen BH den Drachenkampf gehabt habe, kann ich nicht beantworten. Ich weifs auch nicht, ob der französische Warwick, der ja noch nicht herausgegeben ist, den Drachenkampf enthält. Aber es fehlt sonst nicht an Beispielen in der französischen Literatur: Tristan Th 115. Mort Aymeri 168. Floriant 249. Poitiers 30. Chauve Anal. 16. Auberon 26 (auch hier eine heilkräftige Quelle wie im englischen BH). Godefroid 238. Rigomer Anal. 89. ValOrs Kap. 35. Aiol 176. Gauvain et Keu (niederländisch) Anal. 86.* Möglich wäre es also wohl, dafs schon die nicht erhaltene französische Vorlage des englischen BH den Drachenkampf enthalten hätte.

Von Köln aus kehrt Beuve nun in seine Heimat zurück, wie oben im dritten Teil des Landflucht-Motivs behandelt worden ist. Indessen läfst er Josienne unter Escoparts Schutz in Köln beim Erzbischof zurück.

25. Die Befreiung der Geliebten.

afBH Boe 75. | ffBH W 114v.

In Cologne wollte ein zudringlicher Freier die Josienne mit Gewalt heiraten.

Ein Bote brachte Beuve die Nachricht. |

Der Freier machte den Escopart unschädlich, indem er ihn mit List in einen Turm einsperrte. Dann schleppte er Josienne mit Gewalt zum Münster.

Als er aber das Brautbett mit ihr besteigen wollte, erdrosselte sie ihn. Am andern Morgen schleppte man sie zur Stadt hinaus und wollte sie auf dem Scheiterhaufen verbrennen. |

Da trafen im rechten Augenblick Beuve und Escopart ein, der sich inzwischen durch die Turmmauer gekratzt hatte, und befreiten Josienne.

Das Motiv von der „Befreiung der Geliebten" erscheint in zwei Abarten; A) die Befreiung am Altar; B) am Scheiterhaufen.

A) Am Altar.

Belege.

1. Gui de Nanteuil 40. 2. Capet 225. 3. Warwick 343. 4. Poitiers 38. 5. Lanson Anal. 266.

* Vgl. aufserdem E. Bormann: Die Jagd im altfranzösischen Karlsepos. Diss. Marburg 1887, § 183.

Darstellung.

Zwei Liebende: BH. Nant. Warw — oder zwei Ehegatten: Cap. Poit. Lans — sind von einander getrennt.

Ein Verräter will die Heldin mit Gewalt heiraten.

Der erfährt davon durch einen Boten: nur afBH Boe 2094. Nant 1255. Cap 5913. Warw 339. Poit.

Er trifft in dem Augenblick ein, wo man sie mit Gewalt zum Altar schleppt: nur ffBH. Nant. Warw. Poit. ?Lans*.

Er tötet (wenn nicht etwa der Dichter die Person noch braucht: Nant. Poit) den Verräter und befreit die Geliebte.

B) am Scheiterhaufen.

Belege.

6. Loher Hs. 40 vα. 7. Violette 238. 8. ValNam 42. 9. Tristan de N Anal. 19. 10. Morte Arthur 57. 11. Claris 261. 12. Yvain 177. 13. Chev au cygne 32.

Darstellung.

Die Geliebte des Helden: BH. TristN — seine Gattin: Loh. Viol — seine Mutter: Val. Chev — ist vom Helden getrennt. In Arth. Clar. Yv sind Held und Befreite einander fremd.

Die Dame wird von einem Verräter — dessen Liebesanträge sie abgewiesen hat: (BH). Loh. Viol. Val. TristN. Flor — des Mordes: Arth — des Gattenmordes: (afBH). Clar — des Mordes an der Tochter ihres Gastgebers, mit der sie zusammen schlief: Viol. Val. TristN — beschuldigt und soll hingerichtet werden.

Der Held erfährt durch einen Boten ihr Schicksal und eilt ihr zu Hilfe: afBH. Loh. Viol. Arth.

Er trifft in dem Augenblick ein, als man sie draufsen vor der Stadt auf dem Scheiterhaufen verbrennen will, als sie schon das letzte Gebet spricht.

Er besiegt den Ankläger im Gottesgericht, und befreit die Geliebte.

Die Verleumdung durch den Verräter und die Verdammung zum Scheiterhaufen, aber statt mit Befreiung, mit Begnadigung endend, ist belegt: Macaire 44. Sebille 127. Parise 20. Florence 192. Auch Tristan B 28 gehört hierher, nur dafs dort Isolde am Scheiterhaufen den Aussätzigen überantwortet und erst aus deren Händen durch Tristan und Governal befreit wird.

Kritik.

Die „Befreiung der Geliebten“ ist nahe verwandt mit der „Wiederfindung der Geliebten“. Hier wie dort die Trennung der

---

* Die Analyse sagt nur: au moment où sa femme allait épouser le comte de Poitiers Archambaud.

Liebenden, der zudringliche Freier und die endliche Erlösung der Geliebten. Der Unterschied ist, dafs hier der Held die Geliebte nicht heimlich, sondern mit offener Gewalt befreit. Nebenbei hat auch ein Ausgleich zwischen beiden Motiven stattgefunden: In Horn, Herward, Hervis wird die wiedergefundene Geliebte schliefslich auch mit Gewalt erlöst; und andrerseits trifft in Poitiers, Lanson, Loher der Held als Pilger verkleidet zur Befreiung ein.

Der Unterschied der beiden BH-Fassungen an dieser Stelle ist m. E. folgender. Der Verfasser von ffBH hat ganz einfach das Motiv A benutzt. Der von afBH beginnt auch damit, springt aber in der Mitte ab. Die Vermählung wird noch nicht durch die Dazwischenkunft des Helden unterbrochen. In der Nacht bringt Josienne den Bedränger um, wie Judith den Holofernes. Und nun tritt das Motiv B ein, der Scheiterhaufen und die Befreiung. Der Gerichtskampf am Schlufs von B mufste wegfallen, weil ja der Bedränger schon tot.

Eine Erinnerung an diese BH-Stelle scheint vorzuliegen in ValNam 45, dessen französische Vorlage man ins 15. Jahrhundert (vgl. Ausg.) zu setzen pflegt: Der ungeschlachte Namelos mufs sich in einen Turm einschliefsen lassen, damit er sich nicht in den Zweikampf zwischen Valentin und dem Verräter Gawin mischen kann. Als er aber merkt, dafs Gawins Leute Verrat planen, 1697. Namelos quam in torne | unde toch mit den klawen sin | den grindel van den portelin (vgl. Boe 2085: o ses dures ongles va sus le mur grater) und eilt Valentin zu Hilfe.

In Florence heifst der Verräter Macaire. Also mag wohl das Macaire betitelte Gedicht das direkte Vorbild gewesen sein.

Die Befreiung der Geliebten in Köln ist das letzte Stück des grofsen Einschiebsels zwischen dem zweiten und dritten Teil des Landflucht-Motivs im BH. Und mit dem dritten Teil des Landflucht-Motivs schliefst dann die erste Hälfte des ganzen BH ab.

Das Hauptthema der zweiten Hälfte des BH ist wiederum eine Landflucht und eine Trennung. Beuve wird verbannt, verliert Frau und Kinder, Josienne sucht ihn, und alle finden wieder zusammen. afBH erzählt dann allein noch eine Entwendung Arondels und schliefst mit dem fast gleichzeitigen Tode Beuves und Josiennes. ffBH aber setzt an den Schlufs ein „Moniage Beuve". Die einzelnen Motive der zweiten Hälfte des BH sind: Das Wettrennen, Die Tötung des Königssohns, Die Trennung, Die Wiederfindung des Geliebten, Der Pferdediebstahl, Das moniage. Ich behandle wieder ein Motiv nach dem andern.

26. Das Wettrennen.

afBH Boe 88.	ffBH W 189 (falsch 182) r.
Zu Pfingsten	Zu Ostern
veranstaltete der König ein Wettrennen auf dem Blachfeld draufsen vor London, und setzte dem Sieger einen hohen Preis aus. Auch Beuve nahm teil.	
Durch ein Gespräch mit dem König aufgehalten	Mit Absicht
begann er erst zu rennen, als die andern schon einen Vorsprung hatten, vor allen	
zwei Ritter.	die beiden Verräter Roart und Esmaury.
Er sprach aufmunternd zu seinem Pferde	
und überholte die beiden.	
	Im Vorbeireiten verspottete er den Roart.
Er kam zuerst ans Ziel und gewann den Preis.	
Er beschlofs eine Burg zu bauen und sie nach Arondel zu benennen.	

Belege.

1. Aiol 124. 2. Renaus 129. Das Wettrennen in Eracle 87 ist nicht als Beleg für das Motiv zu rechnen.

Darstellung.

An einem Festtag veranstaltet der König ein Rennen auf einem freien Platz vor der Stadt.

Er setzt einen kostbaren Preis aus, der am Ziel auf einem Pfahl angebracht wird: afBH Boe 2477: le aver fu portez | a le chef de curs un quarante mars getez (engl.: 1000, 100, 20 *ℓ.*). ffBH W 189 r 10: .M. mars dargent en balance pese | et autretant de fin or esmere. (Hss. CTVP¹: „ein Kranz und 20 *ℓ.*“; P¹: „er liefs auf dem Felde einen Pfahl befestigen“.*) Aiol 4303: .M. mars de blanc argent et .c. dor cler. Ren 123, 30: Vostre corone dor al chief del cors metes | et .cccc. mars dor et .c. pailes roes. 129, 18. Par desor .i. estache ont .i. paile gete | Sus mistrent la corone.

Mit Pferden aller Art stellen die Teilnehmer sich ein: ffBH W 190 r 15: La veist tant sor et tant bausant | aler au cours moult en sont desirrant. Aiol 4268: Tant boins chevaus i ot mene | Sors ot bais et baucans et pumeles. Ren 129, 22: La

* Stimming, Toblerband S. 27.

veissies le jor maint destrier amene | Sor et noir et baucent ferrant et pomele.

Der Held gibt den andern einen Vorsprung: afBH Boe 2489: Tant ad li enfans o son seynur parle | que sels li furent .iv. arpens passe. ffBH W 190 r 17: Bien sont ly autre eslongie .i. herpent | Aincoys que Beuve se meust. Aiol 4328: Aiols se tient tous cois enmi les pres | Tant cun arpent de terre ait (der Verräter Macaire) trespasse. Ren 130, 9: Et Renaus est remes le trait a .i. serjant.

Unter den Teilnehmern sind auch Verräter: BH. Aiol.

Der Held spricht seinem Pferde zu; das Pferd versteht ihn: nur afBH. Ren.

Er überholt die, den, Verräter: BH. Aiol — und verspottet sie, ihn: nur ffBH W 190 r 29: Roart dist Beuve moult alez lentement | Vostre [destrier] de coure est recreant | Cil ne sefforce de coure autrement | Ny venrez mie se cuie premierement. Aiol 4354: Sire che dist Aiols car uous astes | Vostre corant destrier esperones | Venes .i. poi plus tost se uos poes | Car che uous di ie par uerite | Se uous uenes si lent uous i perdres.

Er erreicht das Ziel und nimmt den Preis an sich: BH. Ren. In Aiol kommt es nicht soweit.

Kritik.

Eracle 87 wird erzählt, wie das Füllen des Eracle drei andere Pferde im Rennen überholt und dann tot zusammenbricht. Aber dabei ist nicht ein einziger Zug der obigen Motivs verwandt, so nahe manches lag. Ich bin deshalb des Meinung, dafs an dieser Stelle BH, Aiol, Renaus in direktem Zusammenhang stehen, wie sie ja auch schon bei der „vergeblichen Verfolgung" grofse Ähnlichkeit miteinander zeigten. Näheres über das Verhältnis der drei untereinander läfst sich aber auch an dieser Stelle nicht ausmachen. Handschriftlich gehen auch Aiol und Renaus ins 13. Jahrhundert zurück.

Dafs Beuve seinem Pferde zu Ehren ein Schlofs Arondel gebaut habe, ist natürlich ein Zusatz des (in England verfafsten) afBH. Diesen Bericht kolportiert auch Thomas Elyot: The boke named the Governour. 1531*: „It is yet supposed that the castell of Arundell in Sussex was made by one Beauuize, erle of South hamton, for a monument of his horse called Arundell". Aber schon Camden: Britannia. 1586**, lehnt diese Art Volksetymologie ab: „Causa nominis nec ab Arundelio Beuesii fabulosi equo nec ... sed ex valle in qua sedet ad Arun flumen".

---

* Ausg. H. H. St. Croft. London 1880, Band I S. 184.
** Ebenda, Anmerkung.

27. Die Tötung des Königssohnes.

afBH Boe 90. ffBH W 192.

Der Sohn des englischen Königs bat Beuve vergebens, ihm doch Arondel zu überlassen.

Ein böser Ratgeber | Die beiden Verräter Roart und Esmaury

überredeten den Prinzen, das Pferd mit ihrer Hilfe dem Beuve aus dem Stalle zu stehlen. Als er aber das Tier anfassen wollte, wehrte es sich gegen den Unbekannten und erschlug ihn. Unter Klagen trug man die Leiche auf einer Bahre in den Palast. Im Zorn schwor der König, den Täter hinrichten zu lassen. Auf die Vorstellungen der Barone hin begnügte er sich damit, Beuve aus England zu verbannen.

Belege.

1. Huon 14. 2. Gui de Nanteuil 20. 3. Jourdains 136. 4. Renaus[1] 10. 5. desgl.[2] 51. 6. Ogier 130.

Aufserdem will ich gleich das bei der Besprechung der Arbeit von Deutschbein (vgl. oben S. 47) erwähnte Reginonis Chronicon in die „Darstellung" hineinziehen, das zum Jahre 870 den Tod Karls des Kindes, des Sohnes Karls des Kahlen, berichtet*: Carolus levitate iuvenili ductus, temptare volens Albuini, fratris Bivini (Varianten: Buovini, Buvini) et Bettonis, audaciam . . ., alium se esse simulans, cum ex venatione vespertinis horis idem Albuinus quadam die reverteretur, super eum solus impetum fecit, veluti equum, in quo sedebat, violenter ablaturus. Ille nihil minus existimans quam filium regis, evaginato gladio . . . percussit . . . semivivum reliquit. . . . Albuinus, cognito quod filius regis esset, . . . celeriter aufugit mortisque periculum declinavit.

Die Ogier-Stelle bringe ich erst in der „Kritik", weil sie sich in die „Darstellung" schwer einfügen läfst.

Darstellung.

Der König (in allen Belegen aufser BH ist es König Karl) hat einen ungeratenen Sohn. Ohne Namen: BH — Namens Karl: Huon. Regino — Namens Lohier: Jourd. Ren[1]**, einen ungeratenen Neffen — Namens Bertolai: Ren[2] — Namens Floriant: Nant.

Verräter machen diesen Prinzen zu ihrem Werkzeug: BH. Huon. Nant — oder er hilft ihnen wenigstens: Jourd.

Der Prinz trägt selber die Schuld an dem folgenden Unglück. — Er sucht das Pferd des Helden zu stehlen: BH. —

---

* Ausg. Monumenta Germaniae historica. Scriptorum I, 583.

** Aber der Lohier ist in Ren[1] nicht ungeraten, indem es sich dort zur Hauptsache um das Motiv vom kühnen Boten handelt, der den Feind in seiner Burg herausfordert, und als man ihn greifen will, einen der feindlichen Ritter erschlägt; ähnlich wie Warwick 217. vgl. oben S. 80.

Er überfällt den Helden aus dem Hinterhalt: Huon. Nant. Reg. — Er will den Helden erschlagen: Ren[1]. — Er beleidigt den Helden beim Schach: Ren[2].

Er wird vom Helden getötet — in Notwehr: Huon. Nant. Reg. Jourd — ohne daſs der Held überhaupt seinen Gegner kennt: Huon. Reg. — Nur in BH wird der Prinz vom Pferd des Helden erschlagen.

Unter Klagen trägt man die Leiche auf einer Bahre in den Palast: BH. Huon. Ren[1] — und meldet dem König das Unglück: vorige und Nant. Jourd 1094. Ren[2].

Der König gerät auſser sich vor Schmerz und droht dem Helden.

Die Barone bitten um Gnade für den Helden: BH. Huon.

Der Held muſs in die Verbannung gehen: BH. Huon — flieht freiwillig: Reg. Ren[2]. — In Jourd ist er bereits, ehe er den Sohn des Königs tötet, auf der Flucht (vgl. Landflucht-Motiv, Erster Teil). — In Nant unterbleibt die Bestrafung mit Rücksicht auf das folgende Gottesgericht, wie überhaupt dort die „Tötung des Königssohns" nur eine Episode im „Gerichtskampf" ist. — In Ren[1] ist (vgl. S. 120 Anm. 2) der Held schon vor der Tötung der Feind des Königs.

Kritik.

Der Beleg aus Ogier ist verwickelter als die andern. Zwar heiſst Karls Sohn hier Karl wie in Huon. Reg, ist ungeraten, und trägt selber die Schuld, indem er seinen Partner beim Schach beleidigt, wie in Ren[2]; zwar wird auch hier der Held Ogier verbannt, wie in BH. Huon. Aber der Beleidigte ist hier nicht der Held, sondern dessen Sohn Bauduinet, und nicht der Königssohn wird mit dem Schachbrett erschlagen, wie Ren[2], sondern der Königssohn erschlägt den Bauduinet. Ogier wird verbannt, nur weil er den Sühneversuch des Königs abweist. Daran ist das Motiv vom „Messerwurf" angeschlossen. Ogier schlägt mit dem Schwert — das Schwert für das Messer — nach dem König, verfehlt ihn und trifft einen Unschuldigen, Lohier nies la roine, und flieht nun.

Ich kann mich, wenn ich diesen verwickelten Beleg mit den übrigen vergleiche, nicht der Meinung Carl Voretzsch* anschlieſsen: „Die Abhängigkeit der beiden Szenen [Jourd. Ren[1]] vom Ogier ist deutlich; ihrerseits können sie wiederum auf die Ausgestaltung der Carlot-Episode im gegenwärtigen Huon mit eingewirkt haben".

Einen unmittelbaren Zusammenhang möchte ich nur zwischen Huon und Nant annehmen, wegen der vielen Berührungspunkte, und weil in beiden im Anschluſs an diese Episode der weise Naymes als Vermittler auftritt, und in beiden dann ein Gottes-

* Epische Studien. I. Die Komposition des Huon von Bordeaux. Halle 1900, S. 247.

gericht folgt. Die Handschriften des Huon reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück, die des Gui de Nanteuil stammen erst aus dem 14.; also ist wohl Huon das Vorbild für Nant gewesen.

Was nun das Verhältnis des Regino zu den übrigen Belegen angeht, so ist es sehr bezeichnend, dafs das von ihm über den Franken Albuin berichtete Ereignis, einmal nach Longnon* das „élément historique" des Huon, dann nach Gröber** „auf Renaut von Montauban zu beziehen", und schliefslich nach Leo Jordan*** und Deutschbein† „der historische Ausgangspunkt für die Boevesage" sein soll. Am ehesten könnte noch Longnon Recht haben, nur dafs bei Regino der Königssohn gar nicht tot sondern semivivus ist und noch zwei und ein halbes Jahr weiter lebt. M. E. aber handelt es sich in allen Belegen (aufser Reg) um ein „Motiv": der Held hat das Unglück, ohne sein Verschulden, den ungeratenen Sohn seines Königs zu töten. Und dies Motiv ist doch wirklich winzig und schlicht genug, um ohne den Vorgang eines bedeutenden geschichtlichen Ereignisses entstanden sein zu können. Von dem bei Regino überlieferten Ereignis würde ich das Motiv nur dann ableiten, wenn es auch in der Epik an den Namen des Helden Albuin anknüpfte. Will man die Ähnlichkeit zwischen Regino und Huon nicht dem Zufall zuschreiben, so mag man eben annehmen, dafs das epische Motiv auch den Bericht Reginos stilistisch beeinflufst habe. Zumal der Herausgeber des Regino sagt: annum 814—70 non monumentis sed ... patrum relationibus et memoriae non satis fidae deberi patet.

Ganz entschieden aber lehne ich es ab, wenn Jordan und Deutschbein bei Regino „den historischen Ausgangspunkt" gerade für den BH gefunden haben wollen. Sie lösen nämlich aus dem Zusammenhang des Regino-Berichts die Worte ab: veluti equum violenter ablaturus, und deuten sie geradeswegs auf den Pferdediebstahl im BH. Diesen Worten kommt aber nicht der geringste selbständige Wert zu. Sie gehören einfach zur stilistischen Darstellung eines Raubanfalls auf einen Berittenen. Man vergleiche nur Belege wie: Viane 47. Aiol 53. Fergus 18. Auberon 27. Mon Guill I, 11.

Deutschbein geht nun noch weiter und behauptet — was Jordan noch für allzu gewagt hielt —, im BH sei das Motiv auch noch an den Namen des Albuin geknüpft: „Albuinus frater Bivini (Buvini, Buouini) et Bettonis". Das würde also heifsen, der Name des Mannes, der jenen Karolingerprinzen erschlug, ist zwar vergessen. Aber die Namen seiner Brüder, die allerdings bei dem bewufsten Ereignis keine Rolle gespielt haben, sind erhalten. Der eine Bruder

---

* L'élément historique de Huon de Bordeaux. Romania VIII (1879) 9.
** Französische Literatur. Grundrifs der romanischen Philologie I 1 (1902) 451.
*** Die Sage von den vier Haimonskindern. Erlangen 1905, S. 140. — Ders., Herrigs Archiv CXIV (1905) 214.
† Vgl. oben S. 47.

hat dem Helden unsres BH den Namen gegeben, der andre dem Helden in Beton, den Deutschbein für die „provenzalische, wohl ältere Gestalt der Boevesage“ ansieht, wenn er sich auch leider gleich selbst den Einwurf machen mufs: „nur kennt Beton den eigenartigen Tod des Königssohnes nicht“. — Derartige Schlüsse mufs ich durchaus ablehnen.

Nun zeigt aber der BH gegen alle andern Belege für die „Tötung des Königssohns“ den grofsen Unterschied, dafs nicht der Held selber den Königssohn tötet, sondern dafs des Helden Pferd ihn erschlägt. Diese Eigenart halte ich wiederum für eine bewufste Schöpfung des BH-Dichters. Schon bei der „Wiederfindung der Geliebten“ habe ich festgestellt, dafs er dem Pferde Arondel eine besondere Rolle zugeteilt habe. Ebenso hier. Er liefs den Dieb durch das Pferd ums Leben kommen, wie es auch sonst belegt ist:

Ein Räuber will dem Helden sein Pferd stehlen; wie er es anpackt, wehrt sich das Tier gegen den Unbekannten, schlägt aus: ffBH W 57 v (vgl. unter „Räuber“ oben S. 103). Viane 47 (ebenda). Elie 376. Octavian 104 — und tötet ihn: ffBH. Viane.

M. E. ist also die BH-Stelle weder von einem der Belege für die Tötung des Königssohns noch von dem oben besprochenen geschichtlichen Ereignis abhängig. Der BH-Dichter kannte eben das „Motiv“, d. h. die Figur des leichtsinnigen Königssohns, der, von Verrätern verführt, sein Leben lassen mufs. Und in dies Motiv verflocht er Arondel, seinen Liebling Arondel.

28. Die Trennung.

afBH Boe 94.	ffBH W 204 r.
Nur von Soibauts Sohn Tierri begleitet, gingen Beuve und seine schwangere Gattin in die Verbannung. In einem Walde mufsten sie halten, weil Josienne die Wehen bekam.	
Sie duldete nicht die Gegenwart der Männer, und blieb allein	Da keine weibliche Hilfe in der Nähe war, half Beuve seiner Frau.
in einer Laubhütte, die ihr die Männer bauten.	(vgl. unten)
Sie gebar zwei Knaben.	
(vgl. unten)	Beuve hüllte die Neugeborenen in Tücher.
(vgl. oben)	Die Männer bauten eine Laubhütte und gingen auf die Jagd, um Nahrung zu besorgen.
Indes die Männer fort waren, landete zufällig Escopart mit seinem Schiff an dieser Küste. Die Heiden fanden Josienne und entführten	
sie	sie und einen ihrer Knaben

auf ihr Schiff. Als Beuve und Tierri zurückkehrten, wär keine Spur zu finden. Beuve in seiner Ratlosigkeit

hüllte die Knaben in Tücher
und gab den einen bei einem Förster, den andern bei einem Fischer in Pflege.

(vgl. oben)
legte den zweiten Knaben in ein am Strande verankertes Schiff. Dort fand ihn ein Fischer und brachte ihn heim zu seiner Frau. Sie zogen ihn auf und versuchten später vergeblich, ihn einen bürgerlichen Beruf lernen zu lassen.

Beuve und Tierri kamen nach Sivele. Beuve wurde von der Herrin dieser Stadt gezwungen, sie zu heiraten

erlangte aber von ihr, dafs die eheliche Gemeinschaft erst nach einer bestimmten Frist eintreten solle, falls er bis dahin nicht seine erste Gattin wiedergefunden hätte.

Belege.

1. Ysumbras. 2. Wilhelmsleben 257. 3. Tristan de N. Anal. 5. 4. Lion Anal. I 8, Druck vii r. 5. Ciperis Anal. 30. 6. Maugis 106. 7. Parise 25. 8. Octavian 11, OctFlor Anal. 305. 9. Helaine Anal. 57. 10. ValOrs Anal. Kap. 5. 11. Aiol 260. 12. Waluuanii 391. 13. Auberon 26. 14. Waldef Anal.*

Auch ziehe ich gleich in die „Darstellung" hinein die lateinische Placidas-Legende, Ausg. E. Dümmler: Rythmen aus der karolingischen Zeit, VI. Zeitschrift für deutsches Altertum XXIII (1879) 273.

Darstellung.

Der Held mit seiner Frau: BH. Plac. Ys. Wilh. Nant. Li. Cip. Mau. Aub. Wald — oder, das Genoveva-Motiv, die vom Gatten verstofsene Frau: Par. Oct. Hel. Val — geht in die Fremde. Die Frau hat entweder vor kurzem geboren: Plac. Ys. Nant. Oct. Hel — oder ist schwanger: BH. Wilh. Li. Cip. Par. Val. Aub. — Zwillinge: BH. Wilh. Mau. Oct. Hel. Val. Aiol. Wald.

Wo die Frau schwanger geht, kommt sie unterwegs nieder. Zumeist in einem Walde: BH. Li. Cip. Mau. Par. Val — am Meeresstrand: BH. Wilh. Mau.

„Ihre Stunde kommt, die Wehen stellen sich ein, sie kann vor Schmerz nicht weiter": afBH Boe 2690: Ore est la dame de mal de ventre pris. ffBH W 204 r 4: A josienne sa maladie prent | le mal du ventre la va moult engoissent | Car il fu

---

* Die Analyse sagt leider nur: „verliert seine Gattin Ernilda und seine ganz jungen Söhne Guiac und Guthlac durch räuberische Sarazenen". — Ein weiterer Beleg ist vielleicht Theseus Anal. 770, dem Verfasser des Ciperis bekannt.

termes de son enffencement | Ne plot adieu plust alast en auant. Wilh 456: Ses termes vint si traveilla. Mau 66: De son mal la duchoise durement traveilla. Par 798: Iluecques prist la dame de son ventre si mel | Quele nalast auant per .c. mars dor pesez. Aiol 9076: Iluec le prent ses uentres destroite est et malade | .iii. iors i trauella. Aub 1899: denfant trauilla. — Sie schreit: BH. Mau. Aub — und betet um Erlösung: Wilh. Li. Mau. Par. Aub.

„Sie hatte keine weibliche Hilfe": ffBH W 204 r 15: ou luy not fame. Wilh 466: De fame na point daie. Par 801: elle na fame a cui poche parler. Aiol 9078: Onques nen ot aie de nule feme. — Bei der Geburt steht ihr Mann ihr bei: ffBH. Wilh. Aiol — oder sie duldet keinen Mann bei sich: afBH. Li. Par. Val. Aub.

Die Neugebornen tragen auf der rechten Schulter ein Mal, ein Kreuz, als Zeichen ihrer königlichen Abkunft: (ffBH Hss. CTVP[1]). Li. Par. In ffBH W 96 r 7 trägt auch Beuve selber solch ein Mal und wird daran von Soibauts Frau erkannt. Weitere Belege: Sebille 138. Macaire 120. Hav engl 20, 40, 62. OctFlor Anal. 304, 332. ValOrs Anal. Kap. 16, Druck 36 b. ValNam 8. Lion Anal. III 8. Chauve 101. Richars li biaus 19.

Die Neugebornen werden in Tücher gehüllt: afBH Boe 2723: Trenchent les panis de hermin engulez | leinz lierent les deus petis nez. ffBH W 204 r 27: .i. chamise y trouue . . . | Ses .ii. enffens y va enuelloppent. Wilh 482: Dune cote quil ot vestue | A jus le destre pan cope | Si a lanfant anvolope. Lion: sie reifs ein stück ab von irem seiden rock . . . und wicklet das kind darein. Mau 66: Dun riche drap de soie . . . | La dame en .ii. moitiez . . . le copa | Les .ii. enfans petiz dedens envelopa. Par 826: La dame la conroie a un pan de cender.

Die Begleiter bauen der Frau eine Laubhütte: afBH Boe 2694: Font un loge o lur brancs acerez. ffBH W 204 v 2: A leur espees du boys vont decoupent | Font vnes loges. Par 846: De la raime del bois se pritrent a coper | Une loge li firent et lit por reporser. (Laubhütten sonst: Aucassin 23. Ogier 466. Tristan B 41.)

Nun wird der Held zuerst von seiner Frau getrennt. Landende Seefahrer* entführen sie ihm: BH. Plac. Wilh. Ys. Nant — und zwar Heiden: BH. Ys. Nant. — Der Herr dieser Seefahrer: Plac. Ys — ein Ritter, der sie von ihnen erhält: Wilh — macht sie zu seiner Frau, wider ihren Willen. Sie bleibt aber unberührt: der neue Gatte — stirbt, ehe er sie beschlafen kann: Plac. Ys — gibt ihr ein Jahr Aufschub, und unterdes findet sie ihren rechtmäfsigen Gatten wieder: Wilh.

Dann wird der Held auch noch — im Genoveva-Motiv die Heldin — von den Kindern getrennt. Meist werden die Kinder von wilden Tieren geraubt — von einem Löwen: Plac. Ys.

---

* In Lion drei Räuber (vgl. unten Parise), denen sie aber wieder entläuft.

Li. Mau. Oct. Hel — Wolf: Plac. Wilh. Hel — Leopard: Ys. Mau — Affe und Greif: Oct — Einhorn: Ys — Bär: Val. — Sie wachsen entweder bei diesen Tieren auf: Ys. Val. Oct — oder werden ihnen durch Menschen wieder abgejagt: Plac. Wilh. Li. Oct. Hel. — Oder sie werden gleich von Menschen mitgenommen: Mau. Par. Val. Aiol.

Ein besonderer Fall ist: der Vater legt das Kind in ein am Ufer verankertes Schiff: ffBH W 206 r 23: Vers le riuage emporta cel enffent | Vng bastel treuue . . . | La le mist. Wilh 771: A la mer vint si a trove | Un des batiaus tot apreste | Lanfant i met. — In dem Schiff findet es — ein Fischer: BH — ein Kaufmann: Wilh. In Nant wird das Kind von den Seefahrern, die die Mutter entführen, in einem Schiff den Wellen preisgegeben, und erst, als das Schiff wieder angetrieben ist, von einem Fischer gefunden. In Waluu gibt die Mutter das uneheliche Kind freiwillig an Kaufleute, denen aber nimmt es ein Fischer aus dem Schiff. In Aiol werden die Zwillinge, die ein Verräter dem Helden und seiner Frau gewaltsam genommen hat, und ins Wasser wirft, von einem Fischer aufgefangen. — Der Fischer: ffBH. Nant. Waluu. Aiol — der Kaufmann: Wilh — nimmt das Kind heim zu seiner Frau und zieht es auf.

In afBH wird der eine Knabe bei einem Förster in Pflege gegeben. In Tristan de N Anal. 9 wird ein ausgesetztes Kind von einem Förster gefunden und erzogen. In Vita Meriadoci 346 ist der Getreue, der mit seiner braven Frau den Helden aufzieht, auch Förster, venator. Ein braver Förster auch Generydes 37.

Der Pflegevater des Findlings versucht vergeblich, ihn einen bürgerlichen Beruf erlernen zu lassen — pelletier: ffBH. Wilh — bouchier, changier: Oct. Ebenso aufserhalb der „Trennung" — marchant: EnfViv 59. Hervis 13 — vachier: Palerne 7. Lion Anal. IV 20 — Köhler: Theseus Anal. 770. — Zu Markt geschickt, verschwendet der Pflegesohn das ihm anvertraute Geld für ritterliche Passionen: ffBH. Ebenso aufserhalb der „Trennung": EnfViv. Herv. Lion. Theseus.

Kritik.

Bei diesem Motiv findet sich nirgends eine durchgehende Übereinstimmung zwischen BH und den Belegen. Die Laubhütte, loge, findet sich nur in BH und Par, wird also wohl von Par aus BH entlehnt sein. Nur in ffBH und Wilh legt der Vater das Kind in den Kahn, soll das Kind nach dem Willen seines Pflegevaters Kürschner werden. Da ist also wohl ein näherer Zusammenhang anzunehmen. Und zwar möchte ich das Wilhelmsleben für das Vorbild halten, weil es sich so eng an den ältesten Beleg der „Trennung", die Placidas-Legende, anschliefst, während ffBH viel freier komponiert. Zeitlich wird man BH und Wilh schwerlich trennen können.

Wie die „Darstellung“ zeigt, sind alle Einzelheiten beider BH-Fassungen zu belegen, und zwar so, dafs man den Verfassern, von dem eben über ffBH und Wilh Gesagten abgesehen, weder direkte Nachahmung noch auch eigne Erfindung zuzuschreiben braucht.

Bis auf eins. Nirgends in der französischen Überlieferung* wird nach der Trennung von seiner Frau der Held von einer zweiten zur Ehe gezwungen. Das ist ein für die altfranzösische Literatur ganz seltsames Motiv. Und doch so seltsam es erscheinen mag, so wenig die, welche bisher sich mit der Fabel des BH beschäftigt haben, mit dieser Sivele-Episode anzufangen wufsten, ich glaube, ich habe durch meine „Darstellung“, durch den einfachen Vergleich mit den übrigen Belegen des „Trennungs-Motivs“, die Quelle schon aufgedeckt. Nämlich in Plac. Ys. Wilh gerät, zwar nicht der Held, aber seine Gattin in genau dieselbe Lage wie Beuve, sie wird zu einer zweiten Ehe, zu einer Doppelehe gezwungen. In afBH geht die Übereinstimmung mit Plac. Ys. Wilh sogar noch weiter, indem die zweite Ehe eine Ehe ohne geschlechtlichen Verkehr bleibt. Was also in Plac. Ys. Wilh Schicksal der Frau ist, läfst der BH-Dichter seinen Helden erleben. Und diese Umkehrung ist nicht ein beiläufiger Einfall; die Spur des Motivs zu vermeiden, lag für den BH ein ganz bestimmter Anlafs vor: eine Zwangsehe hatte die Gattin des Beuve ja schon einmal durchgemacht, im ersten Teil des BH, mit Ivori. Jetzt kehrte der Dichter im zweiten Teil seines Romans die Sache um, jetzt wurde Beuve gewaltsam verheiratet. Aber nicht dies Motiv allein wurde umgestülpt, sondern als notwendige Folge auch seine Lösung, aus der „Wiederfindung der Geliebten“ wurde eine „Wiederfindung des Geliebten“.

Wenn nun in afBH die Umkehrung auch auf die „reine Ehe“ ausgedehnt ist, während in ffBH Beuve in der zweiten Ehe einen Sohn zeugt, so ist m. E. nicht zu entscheiden, ob schon die Urgestalt des BH die Fassung von ffBH aufwies, und erst der Verfasser von afBH, einer strengern Moral folgend, auch die „Keuschheit“ von dem Vorbild auf die Umkehrung übertrug, oder ob erst der Verfasser von ffBH änderte, in der Meinung, dafs Keuschheit zwar das Weib ziere, aber vom Manne nicht gut zu verlangen sei.

Zenker: Boeve-Amlethus, S. 21, bemüht sich auf mehr als zehn Seiten, die Doppelehe des Beuve mit der des Amlethus zusammenzubringen, und eine Entwicklung von Amlethus' Kebsweib Hermuthruda zur Herrin von Sivele glaubhaft zu machen. Ich kann mich auf seine Boeve-Amlethus-Hypothese nun nicht weiter einlassen, ich verweise einfach auf die oben S. 46 gegebene Analyse des Amlethus.

---

* Leo Jordan: Über BH, S. 34, belegt den Zug, dafs der Held zu einer zweiten Ehe gezwungen werden soll, in einem Märchen aus Tausend und eine Nacht; dafs aber darum der BH mit diesem Märchen „im Kerne nahe verwandt“ sei, leuchtet mir nicht ein.

Nur das eine noch: Auf Seite 30 findet Zenker es sonderbar, dafs die Herrin von Sivele Beuve zu töten droht, wenn er sie nicht heirate, und ist so auf die seltsame Idee verfallen, darin „eine undeutliche Erinnerung“ an die „Freierfeindlichkeit“ der Hermuthruda zu finden, „die jedem Freier den Kopf abschlagen läfst“. Aber die etwas nachdrückliche Liebeserklärung findet sich öfter in der altfranzösischen Literatur: Fierabras 85; vgl. auch Gaydon 260. Macaire 9; man braucht sie nicht so weit herzuholen.

Beide Fassungen des BH berichten weiter, dafs die Heiden unter dem treulosen Escopart mit der entführten Josienne (ffBH: und dem einen Knaben) nicht bis zu ihrem Herrn, zu Ivori kamen. Ein Sturm verschlug sie nach Saint Gille. Dort traf sie der Getreue Soibaut, der mit seinen Leuten, als Pilger, sie suchte (vgl. oben S. 68). Er befreite sie und erschlug die Entführer. Alsdann machte er sich mit ihr (und ihrem Knaben) ohne seine Begleiter auf die Suche nach Beuve.

29. Die Wiederfindung des Geliebten.

afBH Boc 103. ffBH W 227.

Während Beuve in Sivele verheiratet war, suchte ihn seine Josienne in Begleitung des Getreuen Soibaut. Er trug ein Pilgergewand. Sie hatte ihr Gesicht gefärbt und sich als Spielmann verkleidet (vgl. oben S. 68). So zogen sie von Land zu Land und kamen schliefslich auch nach der Stadt Sivele. Auf dem Schlofs traf Soibaut den Beuve und den Tierri und bat sie um Almosen.

Als nun Beuve den Tierri fragte, ob der Pilger nicht dem Soibaut ähnlich sähe, gab Soibaut sich zu erkennen und verkündete auch, dafs Josienne in der Nähe sei.

Mit demselben Kraute, mit dem sie sich gefärbt hatte,

Josienne begegnete Arondel und Beuve. Das Pferd erkannte seine Herrin und wieherte laut, worüber Beuve sich sehr wunderte, ohne die Ursache zu erraten. Dann stellte sich Josienne am Markt auf, und sang, als Beuve vorüber kam, ein Lied von Beuve und Josienne. Beuve bat den vermeintlichen Spielmann, ihm eine Botschaft an Josienne auszurichten, wozu sie auch bereit war. Sie ging aber in ihre Herberge zurück, und mit dem Kraute Esclaire

reinigte Josienne sich von der entstellenden Farbe und legte wieder Frauenkleider an. Da erkannte Beuve seine Frau. Die Herrin von Sivele gab ihn frei, und nahm statt seiner den Tierri.

Belege.*

1. Aucassin 39. 2. ValNam 68. 3. Galerent 168. 4. Lion Anal. III 32. 5. Ysaie Anal. 211. 6. Loher Hs. 26 r *a*, Si 62.

Darstellung.

Held und Heldin sind getrennt worden. Er gibt sie verloren und verheiratet sich mit einer andern, wider seinen Willen: BH — oder steht im Begriff sich zu verheiraten: Gal. Lion. — In Auc. Val. Ys fehlt eine Nebenbuhlerin gänzlich. In Loh handelt es sich eigentlich überhaupt nicht um eine Wiederfindung, sondern um eine Befreiung aus dem Kerker unter der Form des Motivs der „Wiederfindung des Geliebten".

Die Heldin macht sich auf den Weg, den Helden zu suchen, und zwar allein: Auc. Ys. — mit einem getreuen Begleiter: BH. Loh — oder mit einer Freundin: Val. Gal.

Sie entstellt sich durch Färbung des Gesichts: (vgl. oben „Färbung" BH. Auc. Loh — und verkleidet sich als Spielmann: (vgl. oben „Verkleidung") BH. Auc. Val. Ys. — In Gal. Loh kauft sie sich eine Harfe, ist also wohl als jongleresse zu denken.

Sie zieht singend von Land zu Land: BH. Auc. Val. Ys — kommt schliefslich auch auf das Schlofs, in dem sich der Gesuchte aufhält: ffBH. Auc. Val. Gal. Lion. Ys — und singt vor ihm ihr Lied, das ihre und seine Schicksale schildert: ffBH. Auc. Val. Lion. Ys. In Gal 182 ein Lied, das sie einst von ihm gelernt hatte. — In Loher kommt sie mit dem Getreuen auf das Schlofs des Verräters, der den Helden eingekerkert hat, singt an der Tafel des Verräters und wird zum Lohne in den Kerker gelassen, was sie benutzt, um den Helden zu befreien.

Entweder erfolgt nun sofort die Erkennung: Val. Gal. Lion. (In Ysaie wird die Erkennung durch einen Begleiter des Helden unterbunden.)

Oder der Held erkennt die verkleidete Geliebte noch nicht, sondern erkundigt sich bei dem vermeintlichen Spielmann nach ihr (in Val auch, aber noch ehe er das Lied gehört), und bittet ihn, eine Botschaft an sie auszurichten. Die Heldin sagt zu, geht aber in ihre Herberge, wäscht mit dem Kraut Esclaire die Farbe ab, zieht Frauenkleider an, geht wieder aufs Schlofs, und nun erkennt sie der Held: ffBH. Auc.

---

* Hernaut Anal. 214 sucht Fregonde in Begleitung des treuen Robastre ihren Liebsten Hernaut. Seit sie einmal unterwegs belästigt worden, trägt sie Mannskleider. — Bauduin 45 sucht Elienor, als Kaufmann verkleidet ihren Esmeré. Sonst aber zeigen beide Stellen keine Ähnlichkeit mit dem Motiv.

Kritik.

Ich habe in der Kritik des vorhergehenden Motivs schon gesagt, der BH-Dichter habe m. E. die „Wiederfindung des Geliebten" nach dem Vorbilde der „Wiederfindung der Geliebten" geschaffen, die er im ersten Teil des Romans erzählt hatte. Nun wäre es ja denkbar, dafs ein solches Motiv, nämlich dafs eine als Spielmann verkleidete Heldin den Helden sucht, ihm schon vorgelegen hätte. Aber dem scheint nicht so zu sein, weil alle Belege jünger sind als der BH. Höchstens könnte man Auc, dessen einzige Hs. aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt, für mit BH gleichzeitig erklären. Aber die Wahrscheinlichkeit ist doch sehr gering, dafs der berühmte, weit verbreitete BH den im Mittelalter offenbar wenig bekannten* Auc nachgeahmt hätte. Ich möchte also den BH-Dichter für den Schöpfer der „Wiederfindung des Geliebten" halten, und denke mir seine Erwägung etwa so: Im ersten Teile des Romans war Josienne zwangsweise verheiratet und Beuve suchte und fand sie, nach einem geläufigen Motiv, das ich „die Wiederfindung der Geliebten" genannt habe, und das bekannter ist unter dem Namen einer seiner Varianten: der heimkehrende Gatte. Im zweiten Teil, wo nun Beuve der zwangsweise Verheiratete war, mufste Josienne die Suchende werden. Nun hätte auch sie sich, wie es der suchende Geliebte (der heimkehrende Gatte) tut, als Pilgerin oder gar als Pilger verkleiden können. Aber das wäre immer noch ein wenig Wiederholung gewesen. Es liefs sich noch besser machen. Es gab ja zwei bekannte Arten der „Verkleidung" (vgl. oben S. 70), neben dem Pilger auch noch den Spielmann. Das pafste gut. Und so kam Josienne zu dem Spielmannskleid.

Was nun das Verhältnis der beiden BH-Fassungen zueinander angeht, so möchte ich hier die Vermutung wiederholen, die ich schon einmal beim „Kerker" an einer unbedeutenderen Stelle gewagt habe, nämlich dafs afBH Boe, d. h. die Fassung DB der anglo-französischen Gestalt des BH, eine Kürzung sei, dafs ihre Vorlage ausführlicher und ffBH ähnlicher gewesen sei. Vergleicht man nämlich afBH mit ffBH und allen Belegen, so springt sofort in die Augen, dafs die Spielmannsrolle in afBH ja nahezu ein blindes Motiv ist, weil Josienne das Spielmannskleid ablegt, ehe sie überhaupt mit Beuve zusammenkommt. Es fehlt einfach die Pointe. Josiennes ganze Spielmannsrolle ist in afBH auf den Bericht beschränkt, bei der Hochzeit des Tierri mit der Herrin von Sivele habe sie ein Lied zur Fiedel gesungen, 3029. Josian sa viele ad arotez | pur lamur Terri a .iii. vers sonez. Das ist doch ganz gewifs das Rudiment eines Berichts, der demjenigen des ffBH und der Belege glich.

Die sonstigen Abweichungen der beiden BH-Fassungen von einander erklären sich ganz einfach daraus, dafs beide die „Wieder-

* Vgl. G. Gröber: Französische Literatur. Grundrifs der romanischen Philologie II, 1 (1902) 529.

findung des Geliebten" über die Spielmannsrolle hinaus an die „Wiederfindung der Geliebten" angeglichen haben, aber, den verschiedenen Vorbildern entsprechend, teilweis verschieden. In beiden Fassungen bittet Soibaut auf dem Schlofs um Almosen, wie es früher Beuve bei Josienne tat. In afBH fragt Beuve den Tierri, ob der Pilger nicht Soibaut ähnlich sähe, wie früher Josienne den Bonnefoi fragte. In ffBH erkennt Arondel die Josienne, wie früher den Beuve, und Beuve ersucht den vermeintlichen Spielmann, sein Bote an die Geliebte sein zu wollen, wie früher Josienne dieselbe Bitte an den vermeintlichen Pilger richtete.

Dafs zum Schlufs eine der beiden Bewerberinnen um die Liebe des Helden sich mit seinem Freunde trösten mufs, wird auch Floovant 69. FlorOct 325. ValNam 67 erzählt.

Ich wiederhole: m. E. ist der BH-Dichter der Schöpfer dieses Motivs; Aucassin und, wie schon bei der „Befreiung", ValNam haben unmittelbar, Loher, Lion, Ysaie, Galerent vielleicht nur mittelbar den BH zum Vorbilde gehabt. —

30. Der Pferdediebstahl.

nur afBH Boe 115, 117.

A. Ivori liefs durch einen Zauberer, vor dem alle Riegel und Schlösser aufsprangen, dem Beuve sein Pferd Arondel aus dem Stalle stehlen.

B. Soibaut holte, als Pilger verkleidet, es seinem Herrn zurück. Er traf einen Pferdejungen, der es gerade zur Tränke ritt. Er lobte das schöne Tier, und bat den Jungen, es ihn auch von hinten sehen zu lassen. Als der Junge umdrehte, sprang Soibaut hinter ihm in den Sattel und erschlug ihn. Dem Ivori rief er spottend zu, nun sei er das Rofs wieder los. Man verfolgte ihn vergebens (vgl. „Verfolgung" BH[3]).

Belege.

1. Octavian 96, OctFlor Anal. 314. 2. Sebille Anal. 148. 3. Lanson Anal. Gau 265. 4. Loher Hs. 130 v β, Si 264. 5. Elie 371.

Darstellung.

Der Entführer will seinem Herrn das berühmte Rofs eines feindlichen Fürsten verschaffen: BH. Oct. Seb. Loh. Elie.

Er verkleidet sich: BH. Oct. Seb. Lans. Elie.

Er begibt sich ins Lager des Feindes und schmeichelt sich in sein Vertrauen. Oct. Seb. Loh. Elie — gibt sich für einen Pferdekenner aus: Oct. Seb.

Der Feind zeigt ihm das Rofs: Elie und folgende — und läfst es ihn zur Probe reiten: Oct. Seb. Lans. Loh. (In Elie stiehlt der Entführer das Pferd des Nachts aus dem Stall, indem er die Wächter betäubt.)

Sobald der Entführer im Sattel sitzt, macht er sich mit dem Pferd aus dem Staube, und wird vergeblich verfolgt.

Im Davonreiten ruft er dem Eigentümer des Pferdes spottend zu, er sei dafs Rofs nun los, er bringe es seinem Herrn: BH. Oct. Seb. Loh.

Kritik.

Das „Motiv" ergibt sich m. E. aus Oct. Seb. Lans. Loh.

Elie und Oct stehen in direktem Zusammenhang, weil sich in beiden folgende Nebenumstände finden: Das Rofs gehört einem Heidenkönig. Der Herr des Entführers wird auf das Rofs aufmerksam gemacht durch seine Geliebte, eine Heidin. Das Pferd wirft den Entführer ab, er schlägt es mit einem Stock und besteigt es wieder. Dazu wörtliche Anklänge: Elie 1859 = Oct. 4107—08, 1863 = 4113—15, 1868 = 4116, 1994—97 = 4220—24, 2006—7 = 4231—33. Dafs aber, wie Wendelin Foerster: Elie Einl. S. 27 meint, Oct aus Elie entlehnt habe, möchte ich nicht annehmen, weil Elie den Kernpunkt des Motivs, dafs nämlich der Eigentümer, nichts Böses ahnend, den Entführer das Pferd besteigen läfst, abgeändert und dafür die Entführung aus dem Stall eingefügt hat, nach der Art, wie in Renaus der Zauberer Maugis Karl den Grofsen zum besten hat. Darum möchte ich eher den Oct für die Quelle des Elie halten.

Von den beiden BH-Stellen gehört B zu dem Motiv, steht aber doch wohl mit keinem der Belege in direktem Zusammenhang. Dem Verfasser haben die allgemeinen Züge des Motivs vorgeschwebt, im übrigen ist er aber seiner eignen Phantasie gefolgt.

Die BH-Stelle A steht dem Motiv des Pferdediebstahls ganz fern. Für die Figur des Zauberers, dem kein Türschlofs widersteht, erinnere ich an den Maugis in Renaus und den Pacolet in ValOrs Kap. 25, Druck 71 a.

31. Das moniage.

nur ffBH W 331 r.

Nach Josiennes Tode bestellte Beuve sein Reich und entwich heimlich in die Einsamkeit. In einem Walde fand er eine Klause und begrub ihren bisherigen Bewohner, der gerade gestorben war. Er säuberte den Wald von Räubern. Fünf Jahre darnach kamen seine Söhne mit dem König von Frankreich, ihre Eltern zu besuchen. Ein Engel, der dem König im Traume erschien, wies sie nach dem Walde, wo Beuve sterbend von ihnen Abschied nahm.

Belege.

1. Moniage Guillaume. 2. Moniage Rainouart Anal. 47. 3. Warwick 612. 4. Escanor 653. 5. Renaus 442. 6. Gaydon 327. 7. Loher Hs. 84 r, Si 173. 8. Lion Anal. IV 29.

Darstellung.

Nach dem Tode seiner Frau: BH. Guill. Rain. Gay. Loh. Li — bestellt der Held sein Reich: BH. Guill. Esc. Li — und beschliefst, den Rest seines Lebens dem Heil seiner Seele zu widmen. Er entweicht in die Einsamkeit und bleibt dort bis zu seinem Tode.

In einem Walde bezieht er eine Klause: BH. Guill. Rain. Warw. Esc. Gay. Loh — deren früherer Bewohner gerade gestorben ist: BH. Guill I. Warw. — In Guill und Rain geht er erst ins Kloster. In Renaus arbeitet er am Kölner Dom.

Er säubert den Wald von Räubern: BH. Guill. Rain.

Ein Engel erscheint im Traume denen, die den Helden suchen: BH. Esc. — und zeigt ihnen, wo der Held sei: BH — wo er begraben läge: Esc. — In Warw erscheint der Engel dem Helden selbst und kündigt ihm seinen bevorstehenden Tod an, worauf der Held die Seinen benachrichtigen läfst. — Die Angehörigen finden den Helden im Sterben: BH. Warw. — In Loher ist die Rolle des Engels die, den Helden zum moniage zu veranlassen. Der Held stirbt hier gewaltsamen Todes, vgl. „Messerwurf", oben S. 90.

Kritik.

Ein bekanntes Motiv der mittelalterlichen Literatur. Ob die erste Ausbildung des Motivs auf französischem Boden dem Moniage Guillaume zukomme, wage ich nicht zu entscheiden. Abhängigkeit des BH von einem bestimmten Beleg ist nicht zu erweisen.

Damit habe ich auch das letzte Motiv erledigt. Ehe ich nun den Hauptteil meiner Arbeit schliefse, möchte ich noch mit einigen Worten auf die Eigennamen im BH eingehen.

IV. Die Eigennamen des BH.

Dem Helden seines Romans gab der Dichter einen der geläufigsten altfranzösischen Namen: Beuve*, und wählte als seine Heimat das Land, aus dem auch sonst schon Helden der altfranzösischen Epik stammten, das Land, zu dem Frankreich in jener Zeit, im 12.—13. Jahrhundert, die engsten Beziehungen hatte, nämlich England. Dafs ein geschichtlicher Beuve von Hamtone nicht zu belegen sei, habe ich schon S. 43 gesagt. Daraus, dafs

---

* E. Langlois: Table des noms propres de toute nature dans les chansons de geste. Paris 1904, S. 120—22 zählt 23 verschiedene Träger des Namens Beuve.

die Handlung des BH teilweis auf englischem Boden spielt, zieht Stimming (Ausg. Einl. S. 183—85) den Schluſs: „Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daſs das Epos ... auf englischem Boden entstanden ist, d. h. daſs der BH ein anglo-normannisches Epos ist". Ich halte diese Folgerung für durchaus ungerechtfertigt. M. E. liegt nicht der geringste Grund vor, den BH nicht für das Werk eines Franzosen, sondern eines Engländers zu erklären. — Den Vater des Helden machte der Dichter zu einem Grafen von Hamtone, einer der bekanntesten englischen Städte.* Und wenn er ihn in den „Ardennen" ** ermordet werden ließ, so meinte er vielleicht auch damit — wenn man es nicht etwa als „Anatopismus" auffassen will — eine englische Örtlichkeit. Ich habe bei Cornelius Kilianus Dufflaeus: Etymologicum Teutonicae linguae. Antwerpiae 1599, S. 727 gefunden: „Arden sijluam apud priscos Britannos et Gallos significasse videtur: cum in Gallia Belgica silua maxima arden siue ardennenbosch: et silua etiam in Anglia in agro Warvvicensi".

Der eigentliche Name des Getreuen läſst sich nicht recht bestimmen: in ffBH heiſst er meist Soibaut, aber auch Sembault, Tibaut, in afBH meist Sabot oder Sabaoth. — Ungewiſs ist auch der Beiname des Verräters, während sein Vorname Doon ein sehr gewöhnlicher Name im Altfranzösischen ist.*** Der Beiname ist in ffBH „de Maience", in afBH „emperur d'Alemaine". Ich vermute, er lautete ursprünglich „l'Aleman" oder „d'Alemagne", was in vielen Verbindungen vorkommt,**** darunter dreimal (Pampelune, Aiol, Aye) bei Verräternamen, und z. B. bei dem Namen Gondebuef† mit „de Maience" wechselt. ffBH reihte den Doon durch das „de Maience" in das Geschlecht der Verräter, die geste de Ganelon de Maience ein; afBH machte ihn zu der im altfranzösischen Epos†† nicht unbekannten Figur des „Kaisers von Deutschland". Wie Suchier unter Doon den deutschen Kaiser Otto den Groſsen verstehen konnte, ist mir nicht verständlich.†††

Die Heldin nannte der Dichter Josienne, anklingend an Heidennamen wie Josien, Josse, Jossien.†††† Daſs Bradmond ein Heidenname sei, habe ich oben S. 80 erwähnt. Auch Hermin ist

---

* J. Westphal: Englische Ortsnamen im Altfranzösischen. Diss. Straſsburg 1891, S. 32, belegt das englische Hamtune bei Gaimar, Wace, Jordan Fantosme und Crestien de Troyes in den verschiedensten Schreibungen. Weitere Belege: Aspremont Anal. Hist. 203. Raoul 785. Maugis 6227. Joufrois 5. Helaine Anal. 130. Marie: Milun 163. Ysaie 206. Philipe Mouskes, Ausg. Reiffenberg II. 16511, 22579.

** Toblerband S. 3. Hs. W: boys dargonce, ndl.: wout of Arden.

*** Langlois S. 179 zählt 21 Träger des Namens Doon.

**** Langlois S. 18.

† Langlois S. 292.

†† Z. B. in Cartage, Roussillon, Cliges, Warwick, Godefroid, Octavian, Ciperis.

††† Stimmings BH-Ausgabe, Einl. S. 195.

†††† Langlois S. 383.

als solcher bekannt. Ivǫri* sowohl wie Monbrant** sind geläufig. Ob die Verbindung Ivori de Monbrant, die sich auch im Huon und seinen Fortsetzungen findet, vom BH-Dichter erfunden oder entlehnt sei, läfst sich wohl nicht feststellen. Wenn Suchier (vgl. oben S. 44) Bradmond < nordisch braþr (schnell, hurtig) + mund (Hand, Schutz), und Ivori aus einem Wikingernamen Ívar herleitet, wenn er König Hermins Land für Armorica, d. h. die französische Bretagne hält, so ist das nur aus seiner Hypothese, der BH sei „Wikingersage", zu erklären.

Das Namenmaterial des BH gibt also ebenso wenig wie die Motive Anlafs, bei der Quellenfrage die Grenzen der altfranzösischen Literatur zu überschreiten.

Damit schliefse ich nun den zweiten und Haupt-Teil der Arbeit, und fasse zum Schlufs meine Meinung über den BH noch einmal kurz zusammen.

---

* Langlois S. 366. Dazu Tristan de N. Anal. 10.
** Langlois S. 458.

Schlufs.

Was zunächst die Beziehungen des BH zu den übrigen Werken der altfranzösischen Literatur angeht, so glaube ich nachgewiesen zu haben, dafs FlorOct im „zweiten Teil der Landflucht", Parise im „dritten Teil der Landflucht", Ciperis im „Giftmordversuch", Aucassin und ValNam in der „Wiederfindung des Geliebten" — dafs diese fünf Gedichte den BH, und zwar Parise, Ciperis, Aucassin, ValNam in seiner festländisch-französischen Gestalt nachgeahmt haben.

Aufserdem steht der BH in enger Beziehung zu einer ganzen Reihe von altfranzösischen Epen durch gemeinsame Verwendung spezieller Motive wie das „rote Käppchen", das „Wettrennen", oder bei allgemeinen Motiven wie „Landflucht", „Kerker", „Verfolgung" und „Trennung" durch Übereinstimmung in den Einzelheiten und im sprachlichen Ausdruck; ohne dafs bei diesen Epen eine Benutzung des BH nachzuweisen wäre. Von diesen verwandten Epen kommen Beton und Doon nicht als Vorbilder für den BH in Betracht, weil sie den BH gekannt, wenn auch so gut wie gar nicht nachgeahmt haben. Ebenso kommen nicht in Betracht Octavian, Maugis, Esclarmonde, Gaufrey, Aye, Floriant, Loher, weil sie zeitlich später als der BH anzusetzen sind. So bleiben folgende Epen übrig, die teils als mit dem BH gleichzeitig, teils auch als vielleicht älter zu betrachten sind: Orson, Generydes, Jourdain, Karl, Auberi, Horn, Floovant, Amis, Huon, Fierabras, Moniage Guillaume II, Mort Aymeri, Aiol, Renaus und Wilhelmsleben, letzteres in der „Trennung" wohl gar Vorbild des BH. Bei Warwick, Raoul ist es zweifelhaft, ob sie nicht vielleicht doch vom BH abhängig sind.

Das sind die altfranzösischen Epen, in deren Ideenkreis der BH gehört. Ich glaube nun erwiesen zu haben, dafs der BH nichts enthält, das nicht in diesen Ideenkreis hineinpafste, dafs wir also im BH keine deutsche, keine angelsächsische, keine keltische, keine Wikinger-Sage, weder persisch-armenischen, noch griechisch-römischen Ursprung, und auch kein Gemisch von fränkischer Geschichte mit deutscher und persischer Sage und andern „verschiedensten und fernliegendsten Quellen" zu suchen haben; dafs wir es im BH überhaupt nicht mit einer aus geheimnisvollen Tiefen entsprungenen Sage, sondern ganz einfach mit einem Roman zu

tun haben, mit dem Werk — von den Bearbeitern abgesehen — eines Einzelnen, wenn dieser uns auch nach mittelalterlicher Art seinen Namen nicht überliefert hat, wenn wir auch nicht mehr an allen Stellen des Romans die Fassung, die er ihm gab, herstellen können.*

Ich glaube in meinem „Motiven" den Stoff zusammengestellt zu haben, den dieser unbekannte Dichter des BH aus der Literatur seiner Zeit schöpfte; ich glaube auch, so weit es sich wissenschaftlich begründen läfst, dargestellt zu haben, wie der Dichter diesen Stoff gestaltete. Er liefs seinen Helden nach dem Tode seines Vaters nicht, wie es andere Gedichte erzählten, vor dem Verräter unter Obhut des Getreuen aus dem Lande fliehen, sondern er liefs ihn gar durch eine böse, mit dem Verräter verbündete Mutter als Sklaven verkauft werden. Er liefs ihn, als er beim fremden König wieder zu Glück und Ehre gekommen war, noch nicht gleich, wie es andere Gedichte erzählten, heimkehren, sondern ihn aufs neue ins Unglück, durch schmählichen Verrat in den Kerker eines Heiden geraten, dann entspringen, vergeblich verfolgt werden, und nun die Geliebte wiederfinden, aber als Frau eines andern. Hier führte er die bekannte „Wiederfindung der Geliebten" ein, schlofs daran die Entführung, dann noch eine letzte Gefahr und Befreiung, und nun erst die lang erwartete „Heimkehr", Bestrafung des Verräters und Rückgewinnung des Erbes. Aber damit brach er nicht ab, noch einmal schürzte er den Knoten. Nach kurzem Glück liefs er den Helden wieder ins Elend gehen, aber dies Mal anders als das erste Mal, liefs ihn wieder von der Heldin getrennt werden, und von seinen Kindern dazu. Hatte er nun das erste Mal nach bekanntem Vorbild die an einen andern verheiratete Heldin durch den als Pilger verkleideten Helden wiederfinden lassen, so wurde dies Mal der Held zur Ehe mit einer andern gezwungen, und die Heldin suchte und fand ihn. Dafs sie sich dabei als Spielmann verkleidete und ein Lied von ihrem Schicksal sang, das war vielleicht ganz seine eigene Erfindung. Und nun erst liefs er alle, den Helden, die Heldin und auch die Söhne nach all dem Kreuz zu den wohlverdienten Kronen gelangen.

So denke ich mir die Entstehung des Beuve de Hamtone.

---

* Das Ergebnis von Leo Jordans Arbeit: Über BH, ist (S. 79): „Die beiden Redaktionen, die wir von der BH-Sage besitzen, geben keine poetische Quelle wieder, sondern eine Sage, eine Erzählung, die im Volksmunde lebte. ... Dafs diese Sage in Prosa kursierte, ... wird nur den Wunder nehmen, der den BH immer noch für ein Epos hält. ... Der BH aber ist ein Märchen, ein Volksmärchen gewesen und, wie dieses stets, wurde er in Prosa erzählt. ... Auch in diesem glänzenden und waffenstarrenden Gewande, bleibt er, was er war, ein Märchen. Und aus dem kriegerischen Visier blickt jene Physiognomie, die das stillsitzende Volk, die Stube der Frauen und Kinder so liebt . . "

Nachtrag zu S. 6.

Über die bisher unbekannten Bruchstücke einer zehnten französischen, bezw. achten festländisch-französischen Handschrift des BH — nennen wir sie Hs. M — hat während des Druckes Herr Professor Pio Rajna in liebenswürdiger Weise mir folgendes mitgeteilt und abzudrucken erlaubt.

Firenze, 1 gennaio 1909.

Preg.^{mo} sig.^{r} dottore,

Non mi trovo ora alla mano tutto ciò che occorrerebbe per trattare compiutamente dei frammenti del Buovo francese in versi posseduti dall' Archivio di Stato di Modena. Una trascrizione completa e sicura, perchè eseguita da quell' oculatissimo che è il prof. Giuseppe Vandelli, ha il prof. Stimming, al quale, passando da Göttingen al principiar del settembre 1901, io avevo dato poco prima notizia del fatto. Che nessun arricchimento si sia avuto dopo di allora, so dal prof. Giulio Bertoni, che venuto a passare in patria le attuali vacanze di Natale e capo d' anno, si è preso la briga di andare all' Archivio, di guardare i frammenti, di stabilirne le dimensioni.

Questi frammenti restano dunque, com' erano, due, spettanti ad un medesimo manoscritto. Quello dei due che è da collocare in secondo luogo fu da me conosciuto per il primo. E lo ricopiai per intero: credo alla fine del 1876 o al cominciamento del 1877. Stava in un fascio di pergamene esotiche, sottratte all' uso cui avevan servito per secoli di coperte di documenti archivistici, che il Direttore di allora, Cesare Foucard, aveva avuto l' ottima idea di rintracciare e raccogliere, e che m' aveva, se ben ricordo, consegnato personalmente a Milano, perchè gliene determinassi il contenuto. Fermatomi poi a Modena non so se alcuni mesi o qualche anno più tardi, vidi che solo una parte di ciò che l' Archivio possedeva era passato sotto i miei occhi: e dentro alle rimanenti pergamene m' imbattei in un secondo foglio da accoppiare coll' altro. Di questo trascrissi solo di ci versi, aumentatisi ora di tre per opera del Bertoni.

Le due carte — membranacee, come già è accaduto implicitamente di indicare — misurano cent. 23 × 32. Sono scritte a doppia colonna; e siccome ciascuna colonna contiene 38 versi, i versi saranno in totale 304. La lunghezza di ogni colonna di scrittura è di cent. 22. La mano è calligrafica e vorrà assegnarsi al secolo XIV. Peculiarità fonetiche, come a dire *zanter*, *detrenzer*, *ziter*, manifestano un copista cresciuto nell' Italia del settentrione. Mi esprimo così per eccesso di cautela, affrettandomi tuttavia a soggiungere, essere al di là di probabile che ivi, e assai verosimilmente nella regione orientale, sia anche stata fatta la copia, destinata di certo a mani signorili. Vien naturale il pensare che avanti d 'esser messo in brani il manoscritto abbia avuto posto onorato nella libreria degli Estensi e che sia una cosa stessa col „Bovo de Anthona in francexe" di cui mi attesta l' esistenza l' inventario del 1436 (veda Romania, II, 53, n⁰. 48),* o con uno dei due che figurano nell' inventario del 1488 (ib., p. 55, n⁰. 31, e p. 56, n⁰. 34). Il frammento che chiamerò anteriore comincia:

Et moi faist *per* mi lamer enuoier.
Per dos gloton traitor pautoner.
Non fust li cors de ma gentil moiler.
Iamais naust demis auoir mester.
Elle moi fist adober *cheualer*.
Et moi dona arondel le liger.

Avverto che in qualche particolare la lezione mi riesce un po' dubbia per dissenso fra la trascrizione mia vecchia e una replica venutami dal Bertoni, alla quale do la preferenza. Ma ciò importa assai poco.

Si crederebbe di essere a quella parte del racconto che nel lavoro dello Stimming, Das gegenseitige Verhältnis der französischen gereimten Versionen der Sage von Beuve de Hanstone, costituisce il 13⁰ „Abschnitt", „In der Heimat", p. 24. E poichè nei miei appunti vedo segnato che Buovo „ha davanti la madre e [dice che] la farebbe ardere,

Se non enq*ui*doie auoir nuls rep*rozer*",

deduco che il testo nostro è da mettere con quello del codice di Carpentras, C, e di ciò che fu il codice di Torino, T.

Ma gli appunti mi dicono altresì che dopo aver fatto murare la madre, Buovo in questo medesimo foglio riparte per mare in una nave che è spinta violentemente a terra nelle parti di Monbrant, dove, sbarcato colla moglie e Teris, con loro s' inoltra per un bosco:

Plus de .vj. leues s*unt* p*er* li bois ales.
La dame ot le cuer espoantes.
Le sang limue de paor ot trenbles.

---

* Vgl. oben S. 8, Anm. 4 von S. 7.

Non siamo dunque alla sezione 13ª dello Stimming, bensì alla 16ª, nella quale (St. p. 29) la scena della punizione della madre è ripetuta da CT. In P¹, ossia nel codice Parigino B. N. 25516, essa occorre qui per la prima volta. Se altrettanto seguisse nella redazione reppresentataci da V, cioè dal Veneziano-Marciano fr. XIV, non si può accertare, dacchè il manoscritto principia colla sezione 14ª. Dà materia a riflettere la peculiarità che l' episodio vi s' abbia di seguito in doppia forma. E di una mi trovo avere estratti, vecchi di oramai quarant' anni, dai quali resultano differenze considerevoli dalla lezione modenese.

Il secondo frammento si rannoda col primo senza soluzione di continuità; donde son tratto a supporre che le due carte abbiano costituito il doppio foglio mediano o centrale di un quiderno, spiegandosi così ben più facilmente la conservazione loro senz' altre compagne in uno stesso deposito. Comincia:

Letermen aproce delenſant *que*le ot portes.
Tant asofert *que*le ot un cris zites.
.B. lentant saregne ot tires.
La dame esgart *que* le uis ot mues.

E termina:

Cele nuit ont agrant ioie sope.
Iusq*ue* demain que il uirent aiorne.
Que Tieris est et li garcon mo*n*te.
Iusq*ue* amo*n*bra*n*t no*n* iot regne tire.
Auaine q*ue*rent no*n* ueulent autre ble.
Isnelement su*n*t arere torne.

Abbiam parte della sezione 17ª dello Stimming; e troviam qui narrato come Josiane si sgravi di due gemelli, con particolari che, se non avessi altri elementi di giudizio, mi proverebbero stretta parentela con tutto il gruppo CTP¹ V. (St. p. 30). Ma ciò che s' è visto prima permette di sdoppiare. Diciam dunque riuscir confermato qui pure che il codice a cui appartennero i frammenti era prossimo consanguineo di C e T.

Mi creda sinceramente

Suo devotissimo
Pio Rajna.

Verzeichnis

der im Hauptteil dieser Arbeit besprochenen Werke der altfranzösischen Erzählungsliteratur. Die Ziffern hinter dem Titel bezeichnen das Motiv, unter dem das betreffende Werk entweder bei den „Belegen“ oder, wenn die Ziffer eingeklammert ist, bei der „Darstellung“ oder der „Kritik“, zitiert ist. Die fortlaufende Zählung verweist auf das ausführliche Verzeichnis S. 51—59.

1. Erster Teil der Landflucht.
2. Die Färbung.
3. Die Verkleidung.
4. Der grobe Pförtner.
5. Der Giftmordversuch.
6. Zweiter Teil der Landflucht.
7. Der Karfunkel.
8. Die Götzenzerstörung.
9. Dritter Teil der Landflucht.
10. Das Wegtreiben des Viehs.
11. Der Gerichtskampf.
12. Der Messerwurf.
13. Der Kerker.
14. Die Flucht aus dem Kerker.
15. Die vergebliche Verfolgung.
16. Der Mahometgötze.
17. Das rote Käppchen.
18. Die Räuber.
19. Die Wiederfindung der Geliebten.
20. Der Schutz gegen Vergewaltigung.
21. Das Pferd erkennt seinen Herrn.
22. Die Entführung.
23. Die Einschläferung.
24. Der häfsliche Heide.
25. Die Befreiung der Geliebten.
26. Das Wettrennen.
27. Die Tötung des Königssohns.
28. Die Trennung.
29. Die Wiederfindung des Geliebten.
30. Der Pferdediebstahl.
31. Das moniage.

Aiol 4. (6). 9. 12. 15. 18. (zwischen 24 und 25). 26. 27. 28.
Aliscans (15). (zwischen 24 und 25).
Amadas
Amis 6. 11.
Anseis de Mes
Antioche 16.
Aquin 7. 12.
Arthur à T. W.
Aspremont 4. 12.
Atre perillous
Auberi 1. 4. 6. 9. 11. 15.
Auberon 18. (zw. 24. u. 25(. (27). 28.
Aucassin (1). 2. 3. 24. (28). 29.
Aye 3. 11. 19. 20. 22. 23.
Aymeri 7. 8.

Barbastre 2. 8. 12. 13. (14). 15. 16.
Bastars (15).
Bauduin (1). 3. 11. (29).
Beaudous
Bel inconnu
Berte
Beton 1. 3. 6. 9. 12.
Blancandin 2. 10. 18.
Blandin
Bourgogne 3. 4. 24.
Brun
Capet 3. 12. 18. 25.
Cartage 3. 4. (9). (15). 16.
Castoiement
Charroi
Chastelain
Chastelaine
Chauve (1). 4. 5. 8. 9. 18. 20. (zw. 24 u. 25). (28).
Chev. a la m.
Ch. a lespee
Ch. as .II. espees (9).
Ch. au cygne (1). 11. 13. 25.
Ch. du perr.
Ciperis 5. 28.
Claris (6). (15). 18. 25.
Clarisse
Cleomades 11.
Cliges (15). 20.
Commarchis (6). 13. (14).
Comte d'Artois
Cordres (6.) 10. 12. 13. (15). 22. 23. 24.
Coronemenz (6). 24.
Coustant (1).
Covenant
Croissant
Departement
Destruction
Dolopathos 20.
Doon 1. 4. 11. 13. (14). 15. 17.
Doon de N.
Durmart
Elioxe (1).
Elie 4. (6). 15. 16. 18. 23. 27. 30.
Fnf. Garin (1). (6). (14).
Fnf. Guill. (6). 7. 16. 20. 21.
Fnf. Ogier
Fnf. Vivien (1). 23. 24. (28).
Fracle 26.

Erec
Escanor 31.
Esclarmonde (1). 3. 15.
Escoufle
Fergus 12. 18. (27).
Fierabras 13. (14). 15. 16. (zw. 24 u. 25).
Flamenca
Floire (1). 5. 7. 11.
Floovant 2. 3. 6. 8. 12. 13. (14). 15.
Florence (1). 7. 20. (zw. 24 u. 25).
Floriant (1). 9. 11. (zw. 24 u. 25).
Fromondin
Foulque 8. 16.
Galerent 29.
Galien 7. 11. 16.
Garin de Mo (1). 4. 14. 18.
Garin le L 11. 12.
Gaufrey (6). 12. 13. (14). (15). 17. 18.
Gauvain et K. (zw. 24 u. 25).
G. et l'éch.
G. et le v. ch.
G. et Humb.
Gaydon 2. 3. 4. 5. 7. 11. 12. 31.
Generydes 1. 2. 3. 6. 9. 12. 19. 22. (28).
(Gesta Rom.) 20. 23.
Gilles
Girbert (1). (6). 11. 12.
Gliglois
Godefroid 11 (20). (zw. 24 u. 25).
Godin (1). 7.
Gormond
Guibert 8. 10.
Gui de Nant. 11. 25. 27.
Guill. de Dole
Guill. de la B. (zw. 24 u. 25).
Havelok 1. 6. 9. (28).
Helaine (1). 12. 13. (14). 16. 28.
Hervis 3. 18. 19. (28).
Herwardi 2. 19.
Hernaut 3. 11. (29).
Horn 1. 3. 4. 6. (9). (19).
Huon 11. 12. 16. 27.
H. et Calisse (zw. 23 u. 24).
Huon roi
Jaufre
Ider
Jehan et Blonde 2.
Jerusalem

Ille
Joufrois (9). 11.
Jourdain 1. 6. 11. 27.
Ipomedon
Karl 1. 3. 4. 6. 9. 11. 12. 16. 19. 22.
Karlsreise 7.
Lancelot 11.
L. et le cerf
Lanson (1). 2. 3. 25. 30.
Lion (1). 2. 3. 4. 6. 11. 12. 13. (14). (15). 18. 28. 29. 31.
Loher 2. 6. 11. 12. 15. 16. 18. 25. 29. 30. 31.
Loquifer (7). 24.
Macaire 11. (28).
Manekine (1).
Mariage G.
Marie (1). 20.
Marques (6). 18.
Maugis 2. 3. (6). 15. 24.
Meliacin
Melion
Meraugis
Meriadoci 1. 9. (28).
Mon. Guill. 3. 7. 13. 14. (15). 21. 24. (27). 31.
Mon. Rain. 3. 31.
Morien
Mort Aymeri 7. 13. 16. (zw. 24 u. 25).
(Morte Arthur) 5. 25.
Mure s. fr.
Narbonne
Octavian (6). 7. 12. 15. 16. 24. (27). 28. 30.
(OctFlor) (1). 3. 6. 11. (28).
Ogier 4. (6). 7. 12. 13. (14). 15. 21. 17. (28).
Orenge 2. (6). 13. (14). 24.
Orson 1. 2. 3. 6. 8. 9. 11. 13. (14). 15. 16. 20. (23).
Otinel 14.
Palerne 21. (28).
Pampelune
Paris 13. (14).
Parise 2. 3. 5. 6. 9. 11. 12. 28.
Partonopeus 7.
Perceval
Poitiers 2. 3. 7. 11 (zw. 24 u. 25). 25.
Raguidel
Raoul 2. 3. 6. 7. 15. 19. 20. (23).
Renaus 2. 3. 7. 11. 15. 18. (23). 26. 27. 31.
Renier 2. 9. 10. 20. (zw. 23 u. 24) 24.
Renier de G.
Richars c. de l. (1). 12. (28).

R. li biaus 18.
Rigomer (zw. 24 u. 25).
Robert
Roche (1). 6. 13. (14).
Roland 7. 8. 11. 12. 16. 24.
Roussillon 7.
Saisnes (15).
Sebille 2. 11. 18. 19. 21. (28). 30.
Sept sages
Simon 2. 3. 12. 15. 16.
Sone
Syracon 1. 3.
Theseus (28).
Torec
Tristan (1). 2. 3. 4. 9. (19). 20. (zw. 24 u. 25). (28).
Tr. de Nant. (1). 3. 11. 25. 28.
ValNam (1). 3. 6. (9). 20. 23. 24. 25. (28). 29.
ValOrs 6. 11. 13. (zw. 23 u. 24). (zw. 24 u. 25). 28.
Viane 4. 12. 15. 18. 27.
Violette 11. 25.
Vivien
Voeux B.
Waldef 28.
Waluuanii 28.
Warwick (1). 2. 3. 6. 7. (9). 12. 13. (14). 15. 16. 25. 31.
Wilhelmsleben 28.
Willame (15).
Wistasse
Ysaie (1). 3. 4. 21. 29.
Ysumbras 3. 19. 28.
Yvain 4. 11. 25.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.